

Berufsleben

Generations im Praxisalltag

Koalition und
Gesundheit

Fenster zum
Gehirn

SCHON PROBIERT?

Schon mal einen Granatapfel probiert? In vielen Kulturen werden mit ihm ewige Jugend und Fruchtbarkeit assoziiert, im Orient gilt er gar als Symbol für die Unsterblichkeit. Überraschende Fakten – und bei CEREC ist das nicht anders: Über 28 Mio. eingesetzte Restaurationen und 30 Jahre Erfahrung sprechen für sich. Probieren Sie das weltweit erfolgreichste CAD/CAM-System doch einfach mal aus. **Es wird ein guter Tag. Mit Sirona.**



Zur CEREC-
Live-Demo
anmelden und
iPad mini
gewinnen

justtryit.de



Hier direkt zu einer
Live-Demo anmelden!

The Dental Company

sirona



Foto: zm-Archiv

■ Was Hänschen und Gretel nicht lernen, können Hans und Grete später erfolgreich angehen, so sie nur wollen. Die Voraussetzungen für den Erfolg der kommenden Generation schafft immer die Generation davor.

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

seit Abertausenden von Jahren immer das-selbe: Die Älteren mäkeln an ihren Nachfahren. Was Generationen wie den „Babyboommern“, „X“, „Y“ oder künftig vielleicht „Z“ zugeschrieben wird, ist nachweislich seit der Antike nur dem jeweiligen Standpunkt geschuldet.

Gegenwärtig sind es die „Ypsiloner“, die Generation „Warum“, die der Gesellschaft blickwinkelbedingtes Kopfzerbrechen bereitet. Können die das, was von ihnen erwartet wird? Sind die gut vorbereitet?

Hört man da etwa Ängste heraus, getrieben von der Sorge um das spätere eigene Wohlergehen? Ein bisschen mehr Zuversicht bitte! Schließlich haben die Älteren die Jüngeren selbst herangezogen.

Und trotzdem: Geht es um die eigene Praxis, ist die Frage der Qualifikation einzustellender Team-Kollegen selbstredend angesagt. Da sind Qualifikation, Bildung, aber auch Einsatzwille und Verantwortlichkeit schon erheblich. Die richtige Auswahl zu treffen ist hier wichtige Aufgabe. Aber auf Herz und Nieren geprüft gehört der jeweilige Mensch, nicht pauschal die Generation.

Auch das war schon immer so. Und immer lassen sich Defizite finden, man muss nur suchen. Aber daraus resultiert kein schlichtes „Früher war alles besser“.

Nein, heute ist vieles anders. Und spezifisch darauf bereitet sich die jeweilige Generation vor. Bildung, Ausbildung, Berufung - all das ist Ergebnis dessen, was wir den Jüngeren zur Verfügung gestellt haben. Was die daraus machen, ist später ihr eigenes Ding. Im Umgang mit jungen Kollegen ist das, was aus persönlichen Vorstellungen wird, immer auch eine Frage der Herausforderung. Vertrauen braucht Zutrauen. Vor Verantwortung drückt sich, wer sich selbst nichts zutraut.

Egal wie, auch die Generation Y, der ja nachgesagt wird, sie habe keine Lust auf Hamsterräder und Tretmühlen – wer hat schon Spaß an so was? –, wird sich den Herausforderungen dort stellen müssen, wo sie anliegen. Und mit denen wachsen, Erfahrungen machen und sich selbst letztlich dazu bringen, in späterer Rückschau festzustellen, dass das Leben weder „Pony-“ noch „Hinterhof“ war. Eher das gesunde Gemisch, das beruflichen Erfolg, Zufriedenheit und Handlungsfreude zumindest möglich macht.

Die Generation, die zurzeit am Drücker sitzt, muss sich auch klar machen: Letztlich ist es immer die Elterngeneration, die dafür die Vorsorge zu treffen hat. Ideelle Einstellungen, Fragen von „Work-Life-Balance“ und anderes mehr sind gesellschaftspolitische Pflanzen, für die die Generation davor die Samen gesetzt hat.

Und – mal Hand auf's Herz – was ist denn aus den Leuten geworden, die man mit Etiketten wie „halbstark“ oder „lange Haare, kurzer Verstand“ versehen hat?

Richtig: Wir!

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihr



Egbert Maibach-Nagel

Egbert Maibach-Nagel
zm-Chefredakteur



32 In der Praxis arbeiten in der Regel mehrere Generationen zusammen, dies birgt Konfliktstoff. Wie man es schafft, das Team zusammenzuhalten.

TITELSTORY

Generation Y im Berufsleben

Ganz anders und manchmal gleich
Die Generation Y als Patient: Neue Wege gehen

32
37



Besuchen Sie uns auch im Internet unter
www.zm-online.de



Foto: Ralf Schulze

44 Es gibt eine neue Leitlinie zur Dentalen digitalen Volumentomografie.

Foto: ©ArVis - Fotolia.com / Titelfoto: F.lonline

MEINUNG

Editorial	3
Leitartikel	6
Leserforum	8
Gastkommentar	18

POLITIK

Zahnärzte zu Koalitionsvereinbarungen Nicht wirklich zufrieden	20
ZFA-Statistik 2013 Ausbildung nahe am Versorgungsalltag	24
Expertengespräch – 20 Jahre AZT Das Ziel ist ein gutes Ergebnis	28
Zahnärztetag Brandenburg Bewährtes und Neues in der Chirurgie	30



Foto: [M] zm

64 Warum die Zahnmedizin trotz Obamacare ein Stiefkind des US-Gesundheitssystems bleibt.



Foto: Andreas Haesler Dentalmuseum

68 In diesem Jahr wäre Philipp Pfaff 300 Jahre alt geworden. Jetzt wird die Praxis des Hofzahnarztes nachgebaut.



Foto: F | online

76 Zeitlos schön soll das Geschenk sein? Kein Problem: Die Auswahl reicht vom Sammlerwein bis zu authentischem Modeschmuck.

BZÄK-Ausschuss Beruf, Familie, Praxis
Sorgen mit dem Notdienst **31**

ZAHNMEDIZIN

CME Der besondere Fall mit CME
Metastatische Absiedlung eines Lungenkarzinoms **38**

Empfehlungen zur Kariesprophylaxe
Fünf-Punkte-Plan für gesunde Zähne **42**

Die neue S2k-Leitlinie
Dentale digitale Volumentomografie **44**

GESELLSCHAFT

Neuroimaging
Ein Fenster zum Gehirn **62**

Obamacare und die dentale Versorgung
Die Zähne bleiben auf der Strecke **64**

Digitalisierung der Gesellschaft
Wenn Drohnen Medikamente liefern **66**

Zum 300. Geburtstag von Philipp Pfaff
Die Pfaffsche Praxis wird nachgebaut **68**

Entwicklungszusammenarbeit in Kenia
Deutsche und Kenianer lernen im Seminar **72**

PRAXIS

Geschenke von bleibendem Wert
Zeitlose Kostbarkeiten **76**

Gesetzesänderungen
Was das kommende Jahr bringt **80**

MARKT

Team-im-Fokus
Gelebte Interdisziplinarität **88**

Neuheiten **89**

RUBRIKEN

Neues auf www.zm-online.de **10**

Nachrichten **12, 115**

Termine **48**

Bekanntmachungen **82**

Persönliches **86**

Impressum **95**

Zu guter Letzt **118**



Foto: privat

Gut aufgestellt

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

kaum stehen die Inhalte des Koalitionsvertrags, werden sie in aller Öffentlichkeit gewogen – und von manchen Strategen ganz schnell für zu leicht befunden. Ungeprüft und ohne Analyse verfallen solche Aussagen schneller, als die Tinte der Unterschriften unter dem Vertrag trocknen kann.

Jedoch: Auch diese Bundesregierung wird letztlich nicht an Absichten, sondern an ihren Taten gemessen.

Die Pläne, die CDU/CSU und SPD zu ihrer gemeinsamen Gesundheitspolitik bekannt gegeben haben, lassen uns Zahnärzte vorerst die Genugtuung, dass wir unsere Arbeit in den zurückliegenden Wochen, Monaten und Jahren mit dem richtigen Gespür ausgerichtet haben. Entlastend wirkt, dass große Katastrophen wie die von der SPD im Wahlkampf favorisierte Bürgerversicherung und die Vereinheitlichung der Gebührenordnung von uns allen verhindert werden konnten. Das alles ist vorerst vom Tisch. Aber auch anderes, was wir Zahnärzte durchaus begrüßt hätten: zum Beispiel konstruktive Reformen, die das duale System der Krankenversicherung demografiefester und zukunftsbeständiger gemacht hätten.

» **Auch diese Bundesregierung wird letztlich nicht an Absichten, sondern an ihren Taten gemessen.**

Es wird sich zeigen, ob insbesondere die privaten Krankenversicherer selbst die Gefahren erkannt haben und aus eigener Bereitschaft an der Besserung arbeiten.

Was die Zahnmedizin selbst betrifft: Sie hat kein eigenes Kapitel in den politischen Absichtserklärungen der Koalition. Trotzdem: Uns Betreffendes findet statt, im Guten wie im Schlechten. Gut ist sicherlich, dass sich

unsere Anstrengungen zur Prävention, beispielsweise im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention, auch in diesem Koalitionsvertrag wiederfinden. Wir können unseren bisherigen Weg konstruktiv fortsetzen. Insbesondere die Vertragsabsichten zur Prävention lassen hier Gestaltungsspielraum.

Wir arbeiten konsequent an der Verbesserung des Präventionsmanagements, gerade auch für Pflegebedürftige und Menschen mit Behinderungen. Ein Erfolg unserer klaren Positionierung ist, dass die AG Gesundheit „(zahn-)medizinische Behandlungszentren für Erwachsene mit geistiger Behinderung und schweren Mehrfachbehinderungen“ in die Koalitionsabsprache eingebracht hat. Auch hier konnten die Vorschläge der Zahnärzteschaft erfolgreich eingebracht werden.

Dass die Koalition in den kommenden Jahren keine standespolitischen Spaziergänge möglich macht, war absehbar. Vorsicht ist geboten, wenn es künftig um das Verhältnis von Kollektiv- und Selektivverträgen gehen wird. Die Politik kennt unsere Position, die wir in der Agenda Mundgesundheits klar formuliert haben. Gegen Ungleichgewichte zulasten des Kollektivvertrags werden wir uns wehren müssen.

Gleiches gilt für andere Bereiche, in denen wir gezeigt haben, wie gut wir aufgestellt sind: Qualitätssicherung und Versorgungsforschung erfordern unsere aktive, analytisch saubere und konsequente Teilhabe. Hier werden wir uns das Heft nicht aus der Hand nehmen lassen. Ändern wird sich auch nichts an unserer Haltung, unnötige oder schädliche bürokratische Eingriffe – wo möglich – abzubauen und neue Anwartschaften durch klare Positionen zu stoppen.

Diese erste Lage-Einschätzung lässt hoffen. Es ist gelungen, vieles, was nach Beschränkung und Bürokratie roch, zu verhindern. Dennoch trägt das Verhandlungsergebnis – gerade auch durch die Ausrichtung der Vorhaben im ambulanten Versorgungsbereich – deutlich die Handschrift der ewigen Vereinheitlicher.

Das erfordert, wie immer, politisch klugen, sachlich nachvollziehbaren, aber selbstbewussten Widerstand.

Auch unter den jetzt absehbaren Vorzeichen zur Gesundheitspolitik ist erkennbar, dass wir gut vorbereitet und stabil aufgestellt sind. Unsere nüchterne Betrachtung gesundheitswirtschaftlicher Fragen, basierend auf dem Grundsatz freiberuflichen Denkens und Handelns, und frühzeitiges Analysieren künftiger Herausforderungen in Versorgung, Qualität und Ausrichtung der zahnärztlichen Selbstverwaltung haben sich als richtig erwiesen. Es kann weiter gehen!

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Wolfgang Eßer

Vorstandsvorsitzender der KZBV



Der Weg zur erfolgreichen Endodontie

Unerfreulich

■ Zum Beitrag „Periimplantäre Infektionen“ in zm 17/2013:

Mit Interesse habe ich den Artikel gelesen, bin aber mit dem Inhalt nicht völlig zufrieden. Grund: In meiner Praxis habe ich seit circa zehn Jahren mit unerfreulichen Folgen nach Implantaten zu tun. Eine der Ursachen für Misserfolge (die Umschreibung Periimplantitis ist ja nichts weiter als die vornehme Umschreibung für Misserfolg) ist die unvollständige oder unzureichende Behandlung bei und nach der Extraktion.

Zähne werden ja nicht grundlos gezogen, sondern das hat eine wie auch immer geartete Ursache. Wird nach einer Extraktion das peridentale/periapikale Gewebe nicht gründlich excochleiert, resistiert daraus eine Restostitis (auch chronische bakterielle Kieferostitis oder persistierende Ostitis) – leider hat diese Erscheinung in der Schulzahnmedizin keine „Daseinsberechtigung“, auch wenn häufig sogar noch nach Jahren ein Zahnschatten zu sehen ist, der die Form des extrahierten Zahnes zeigt.

Ein Problem kommt noch hinzu: Die Zahnärzte fragen nur selten nach Allgemeinerkrankungen. Ein gestörtes Immunsystem erschwert immer eine Heilung. Und weiterhin: Zähne sind keine isolierten Organe, sondern haben im Sinn der chinesischen Akupunkturlehre einen Bezug zu anderen Organen, Muskeln, Wirbelsäulenabschnitten etc. Wir sprechen von Resonanzketten. Eine Nichtbeachtung dieser Zusammenhänge kann ebenfalls zu Problemen führen.

Es ist für die Patienten immer sehr unerfreulich, wenn nach einem Implantat (immerhin eine kleine Operation, zumeist noch mit



Foto: F.Schwarzl, Becker

Antibiotika) und vor allem hohen Kosten das Ganze mit der Explantation endet. Leider sehr oft – aber es gibt keine Statistiken. Ein Fall aus meiner Praxis, der das erläutert: Ein Kieferchirurg plante gegen meine Empfehlung ein Implantat in der Region 36 und führte es auch aus. Dort befand sich noch eine Restostitis. Drei Monate später kam der Patient wieder zu mir in die Praxis mit den Worten: „Schauen Sie mal, was ich hier habe – das Implantat. Ich konnte es mit den Fingern herausziehen.“

Dr. Dietrich Volkmer
Am Haag 13
65812 Bad Soden

Assoziiert

■ Zum Beitrag „Der besondere Fall: Die Katzenkratzkrankheit“ in zm 12/2013:

Zufällig habe ich als Nicht-Zahnärztin Ihre sehr informative Publikation gelesen. Wichtig erscheint mir in diesem Zusammenhang aber der Zusatzhinweis, dass bei vermuteter oder nachgewiesener Katzenkratzkrankheit unbedingt eine ophthalmologische Untersuchung erfolgen sollte, da mit der Erkrankung Neuroretinitiden, Papillitiden und Makulaödeme mit potentiell schweren Folgen für das Sehvermögen assoziiert sein können.

Dr. Martina David
Keetstr. 40
49393 Lohne

■ Die zm-Redaktion ist frei in der Annahme von Leserbriefen und behält sich sinnwählende Kürzungen vor.

Fröhlich bunt

■ Zum Beitrag „Knackpunkt Gelenk – Die Rolle des Physiotherapeuten bei CMD“ in zm 22/2013:

In der Orthopädie setzt man seit Langem Klebetechniken ein, um Gelenke zu stabilisieren, Friktionen zu erzeugen und Bewegungen zu limitieren. Das gute alte Leukoplast, welches in der langweiligen braunen Hautfarbe in dringendem Verdacht steht, die Beklebten mittels der übertragenen Krankenhausattitüde unmittelbar „krank“ zu machen, wurde von einem findigen Japaner um einige fröhlich bunte, bequem vorgeschnittene Varianten erweitert. Damit auch Gesunden die Limitation der Bewegung schmackhaft gemacht werden kann, wurde das Angebot mithilfe von stärker elastischen Varianten erweitert und um ein umsatzfreudiges Anwenderkursprogramm – inklusive Klebdiplom – ergänzt.

Sprunghaft steigende Nachfrage nach elastischem farbigem Leukoplast entstand jedoch erst, nachdem Herr Balotelli sich auf dem Fußballplatz seines Hemdes entledigte und dem frenetisch jubelndem Publikum imponierend, dorsal drei breite blaue Adhäsivstreifen präsentierte (Siehe „Der blau gestreifte Super-Mario“ auf Spiegel-Online vom 30.6.2012). Das humane Kausalitätsbedürfnis im Hinterkopf der Zuschauer reagierte auf diese Präsentation unmittelbar und unisono mit der gewagten These, ohne dieses Klebeband wäre ein Torschuss natürlich absolut unmöglich gewesen.

Jedoch existieren auch nüchterne Betrachtungsweisen. So spricht der renommierte englische Physiologe Prof. Harridge im Zusammenhang mit dem paroxysmalen

Klebewahn von „modischem Accessoire“. Daher erstaunt mich der Hinweis auf das bunte Leukoplast beim Lesen des Artikels sehr, geht es bei unseren CMD-Patienten doch vorrangig um koordinierte Mobilisation und weniger um Mode, Wellness oder gar eine therapeutisch gewollte Limitation von Bewegungen der mimischen Muskulatur. Es fällt mir daher sehr schwer, sich eine sinnvolle Indikation der bunten Gesichtsbeklebung außerhalb von Fußballplätzen und Eishockeystadien vorzustellen. Etwas Positives muss ich dem bunten Klebeband zugestehen: Wenn es sich im Sport anstelle des Dopings etablieren könnte, dann hätte das Klebeband einen sehr großen positiven Effekt für die Gesundheit der Sportler.

Dr. Hans-Werner Bertelsen
bertelsen@t-online.de

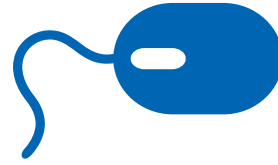
Kaufmännisch

■ Zum Beitrag „Apotheker wollen Geld für Beratung“ in zm 19/2013:

Wenn der Apotheker Patienten bezüglich seiner Ernährung und „Lebensumstände“ beraten möchte, macht er dies im Hinblick auf die Vermarktung frei verkäuflicher Produkte außerhalb des Arzneimittelsektors. Er handelt als Kaufmann und kann daraus keinen Honoraranspruch geltend machen. Das „Medikationsmanagement“ der Apotheker bedarf dringend einer Professionalisierung, wenn die Apotheker in Zukunft ihrer Verantwortung gerecht werden wollen. Dieses Thema ist sehr komplex und bedarf einer ausführlichen Erörterung.

Joseph Garcon
praxis-garcon@t-online.de

Neues auf www.zm-online.de



Noch mehr spannende Themen gibt's im Netz

Asien wird bei Medizintouristen immer beliebter. Die Topdestination: Thailand. Das Nebeneinander von beliebten Reise- und Erholungsgebieten und erstklassig ausgestatteten Kliniken ließ das Land in die Oberklasse des Gesundheitstourismus aufsteigen – mit Schattenseiten für die Versorgung der heimischen Bevölkerung.

Acht Managementtools

Management ist nicht nur etwas für große Konzerne wie Siemens oder Telekom. Auch in der Zahnarztpraxis ist richtiges Management wichtig – gerade bei den ersten Schritten der Niederlassung. Blog-

ger Sascha Kötter, Berater für ambulante Praxen, verrät die acht wichtigsten Instrumente, um in der eigenen Praxis erfolgreich zu sein.



Chefsache

Spezialkamera für Tumore

Tumoroperationen sind selbst für versierte, erfahrene Chirurgen eine große Herausforderung. Die besten Heilungschancen haben Krebspatienten aber, wenn bösartiges Gewebe restlos

entfernt wird. Eine neue Kamera spürt versteckte Tumore während einer Operation auf und hilft, winzige Krebsnester zu erkennen.



Brennpunkt



Thailand: Topziel für Medizintouristen



BANGKOK HOSPITAL

Foto: varro images

Säumige Patienten: Was tun?

Wenn ein Patient seine Privatrechnung nicht bezahlt, kann das für den Zahnarzt richtig teuer werden. Denn die vermeintlich geringen Außenstände summieren sich nach und nach zu

beachtlichen Beträgen. Daniel Schmidt vom Institut für Wirtschaftssicherheit gibt Tipps, um doch noch an das Geld zu kommen.



Geld

Grenzen des Designs

„Form Follows Function“ lautet ein Grundsatz der Designbranche. Diese Idee gilt gerade für das Design von Dentalprodukten. Das Thema Ergonomie steht hier im Vordergrund. André

Reinhold, Marketing Director beim italienischen Hersteller Mectron, erklärt die Grenzen der Gestaltung und den Einfluss von Bauhaus.



Arbeit

Feste feiern

Peinliche Ausrutscher, angesäuelte Kollegen und angestrenzte Gespräche oder geselliges Beisammensein außerhalb von Büro- und Praxistress? Eric Bauer und Claudia Kluckhuhn über das

Für und Wider der betrieblichen Weihnachtsfeier – die beide bei Erscheinen dieser QR-Code zum im Übrigen wieder „überstanden“ haben.



Pro & Contra

Fiskus und Betriebsfeste

Die Weihnachtsfeier für die Mitarbeiter ist ein beliebtes Mittel von Chefs, sich für die geleistete Arbeit zu bedanken, Mitarbeiter zu motivieren und den Zusammenhalt zu fördern. Der Bundes-

finanzhof hat nun die steuerlichen Möglichkeiten für die Feiern erweitert. Auch der Weihnachtsmann ist nicht mehr „umlagefähig“.



Geld

Auf zu den Amchis

Die indische Region Ladakh wird auch Klein-Tibet genannt. Dort leistet der Zahnarzt Maik Wieczorrek seit 2004 regelmäßig medizinische Hilfe. Auf 4000 bis 5000 Metern Höhe unter-

stützt er Amchis, die Naturärzte, bei der Zahnbehandlung. Er berichtet vom Spaß bei der Hilfe und den Grenzen der Intervention.



Freizeit

Leben mit Aids

Doreen hat lachende Augen. Am liebsten trägt sie pink. Und sie ist HIV-positiv. „Ich genieße heute das Leben mehr als vorher“, sagt die junge Frau, die seit acht Jahren mit dem positiven

Befund lebt. Jeden Tag muss sie Pillen schlucken, um den Erreger in Zaum zu halten. Angesteckt hat sie sich bei ihrer ersten großen Liebe.



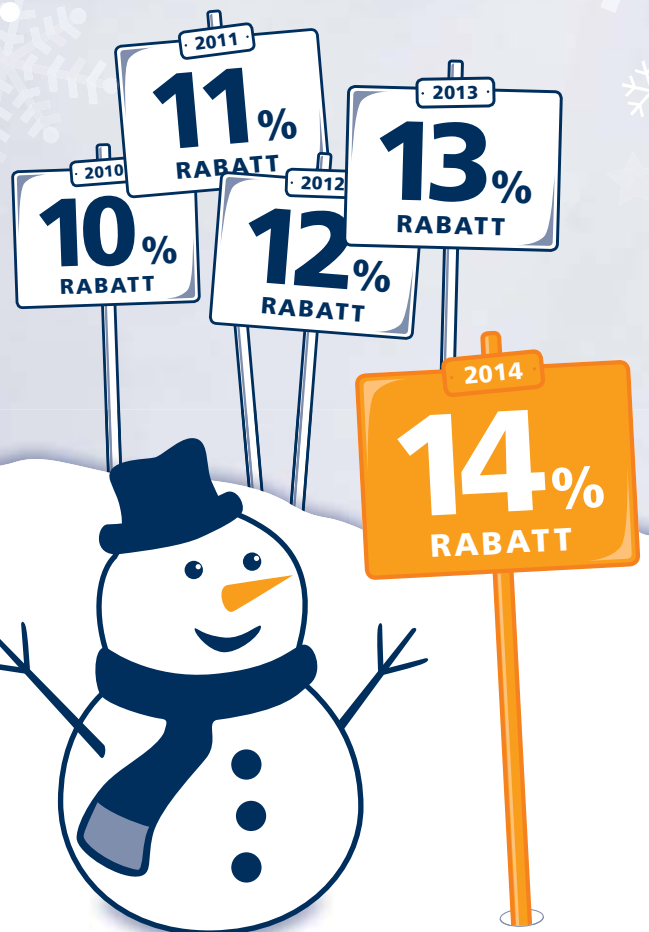
Brennpunkt

WINTER-SPECIAL

Starten Sie mit unserem Winter-Special erfolgreich in das neue Jahr!

Auf festsitzenden Zahnersatz aus unserem Hause erhalten Sie in der Zeit vom 01.01. bis 28.02.2014 14 Prozent* Rabatt.

* Es gilt das Auftragsdatum der Praxis. Das Angebot bezieht sich auf die aktuelle dentaltrade Preisliste für Zahnärzte (Stand 08/2013) sowie ausschließlich auf die Leistungen von festsitzendem Zahnersatz. Alle Arten von kombiniertem Zahnersatz sind hiervon ausdrücklich ausgenommen. Die Rabattaktion kann nicht mit anderen Angebotspreisen von dentaltrade kombiniert werden, somit sind maximal 14 Prozent Rabatt auf die Leistungen zahntechnischer Arbeiten in der Zeit vom 01.01. bis 28.02.2014 möglich. Die Aktion richtet sich an alle in Deutschland niedergelassenen Zahnärzte.



 **dentaltrade**[®]
...faire Leistung, faire Preise

[HOCHWERTIGER ZAHNERSATZ ZU GÜNSTIGEN PREISEN]
FREECALL: (0800) 247 147-1 • WWW.DENTALTRADE.DE

BZÄK und KZBV

Pro Setting-Ansatz

Als guten Weg begrüßen BZÄK und KZBV den Setting-Ansatz im neuen Präventionsbericht der Krankenkassen. Dennoch gebe es noch Handlungsbedarf. BZÄK und KZBV unterstützen den Ansatz der gesetzlichen Krankenkassen, Gesundheitsförderung verstärkt in Kitas, Schulen und Betrieben zu betreiben. Im Präventionsbericht 2013 hatten die Kassen betont, ihren Weg fortzusetzen und insbesondere Menschen mit höheren gesundheitlichen Belastungen in ihren konkreten Lebenswelten anzusprechen.

Dass Gesundheitsförderung möglichst früh ansetzen sollte, zeige sich positiv an den Präventionsbemühungen bei Kindern und Jugendlichen im zahnärztlichen Bereich. Diese hätten im deutschen Gesundheitswesen Vorbildcharakter, kommentieren BZÄK-Vizepräsident Prof. Dr. Dietmar Oesterreich und der KZBV-Vorsitzende Dr. Wolfgang Eßer den Bericht gegenüber *zm-online*. Der präventive Ansatz

müsse jedoch noch früher greifen. Dazu wurde von BZÄK und KZBV ein Konzept zur Bekämpfung frühkindlicher Karies entwickelt, das in Kürze der Öffentlichkeit vorgestellt werde.

„Die Zunahme frühkindlicher Karies macht weitere gruppenprophylaktische, aber auch individualprophylaktische Bemühungen notwendig“, betont Oesterreich. „Bisherige allein in der Hand der Kinderärzte liegende Präventionsmaßnahmen reichen offensichtlich nicht aus. Ein frühpräventiver Ansatz unterstützt sozial Benachteiligte und fördert die gesundheitliche Chancengleichheit. Außerdem kann am Gebisszustand auch der Verdacht von Kindeswohlgefährdungen ermittelt werden, denn zu einer gesunden Entwicklung gehört von Anfang an auch die Mundgesundheit.“

Auch in der Gruppenprophylaxe liege noch präventives Potenzial. Oesterreich: „Hier wird ange-



Foto: [M]zm-BZÄK-KZBV

strebt, den gruppenprophylaktischen Betreuungsgrad in Kindergärten und Grundschulen, der derzeit bei rund 70 Prozent liegt, bis zum Jahr 2020 auf 80 Prozent zu erhöhen und für die Kleinkinder auszubauen.“

„Der Setting-Ansatz in der Prävention ist gut und richtig“, erklärt Eßer. „Das zeigen unsere Erfahrungen in der zahnmedizinischen Gruppen- und Individualprophylaxe bei Kindern. Jedoch brauchen wir in der GKV ein noch engmaschigeres Präventionsnetz. Die zunehmende frühkindliche Karies ist hier ein Warnsignal. Die Krankenkassen bezahlen Prophylaxe erst, wenn die Kinder drei Jahre alt sind.“

Entscheidend sei jedoch, dass die Prävention so früh wie möglich ansetzt. Eßer: „Allein mit dem bisherigen Gießkannenprinzip

der GKV erreichen wir das nicht. Wir brauchen weitere zielgruppenspezifische Präventionsinstrumente. Schon Gynäkologen und Hebammen sollten einbezogen werden und die jungen Eltern über Mundgesundheitsfragen aufklären. Wir müssen Kleinkinder mit Durchbruch des ersten Zahnes einer zahnärztlichen Prävention zuführen, da wir heute insbesondere auch in der Lage sind, mit nicht invasiven Techniken initiale Kariesläsionen zur Ausheilung zu bringen und so den ersten Folgen des Nuckelflaschensyndroms wirksam begegnen können.“

Auch die betriebliche Gesundheitsförderung steht bei den Zahnärzten auf der Agenda. Bereits im Frühjahr diskutierten Vertreter aus Wissenschaft und Berufspolitik gemeinsam mit Gesundheitspolitikern die Möglichkeit einer betrieblichen zahnmedizinischen Prävention und die dafür notwendigen Maßnahmen. pr

Koalitionsvertrag

KBV sieht gute Ansätze

„Wir sehen in der Koalitionsvereinbarung einige gute Ansätze, um die ambulante Versorgung der Versicherten in Deutschland auch in Zukunft zu sichern“, sagte Regina Feldmann, Vorstandsmitglied der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) zur Vereinbarung von Union und SPD. Die KBV begrüße, dass die heutigen Wirtschaftlichkeitsprüfungen bei der Verordnung von Arznei- und Heilmitteln durch regionale Vereinbarungen von

Krankenkassen und Kassenärztlichen Vereinigungen ersetzt werden sollen. „Damit ist eine alte Forderung der KBV aufgegriffen worden. Viele junge Mediziner schreckt die Bedrohung, für ihre Verordnungen in Regress genommen zu werden, von einer Niederlassung ab“, sagte Feldmann. Nach den Plänen von Schwarz-Rot soll die Förderung der Weiterbildung in Allgemeinmedizin deutlich erhöht und zudem die ärztliche Weiterbildung



Foto: MEV

aller grundversorgender Fachgebiete in ambulanten Einrichtungen gefördert werden. Die Entwicklung eines Konzeptes zur Stärkung der Allgemeinmedizin im Studium durch eine Bund-

Länder-Konferenz hält die KBV für zielführend. Damit setzt die Politik wichtige Signale zur Stärkung der haus- und fachärztlichen Grundversorgung. Feldmann: „Die KVen und die KBV werden sich aktiv einbringen und Vorschläge erarbeiten, beispielsweise zu dem Vorstoß im Koalitionsvertrag, die Wartezeiten auf einen Termin beim Facharzt auf vier Wochen zu begrenzen und ansonsten die Patienten ins Krankenhaus zu überweisen.“ sg/pm

Internet-Studiengang**Zahnärzte wurden abgezockt**

Der Betreiber eines Internet-Netzwerks für Mediziner hat vor dem Münchner Landgericht Betrug an Zahnärzten gestanden. Der Angeklagte hatte über sein Netzwerk einen Online-Studiengang zur Fortbildung angeboten; 17 Interessenten zahlten insgesamt 320 000 Euro ein im Glauben, sie könnten per Fernstudium den Titel eines „Master of Science in Pediatric Dentistry“ erwerben. Laut Anklage fand der Kaufmann aber keine Hochschule zur Zusammenarbeit und täuschte deshalb vor, dass eine Titelverleihung durch eine „Charles-Sturt-Universität/Sidney“ gesichert sei. Die Studentenausweise



Foto: MEV

hatte er gefälscht und den Teilnehmern an dem Online-Masterstudium zugesandt. Zunächst habe er selbst an den Erfolg seines „Online-Master-Studiengangs in Kinderzahnheilkunde“ geglaubt, ließ der Diplomkaufmann erklären. Gericht und Staatsanwaltschaft sicherten dem 58-Jährigen für sein Geständnis eine Bewährungsstrafe von höchstens zwei Jahren zu. Der Prozess wird fortgesetzt. sg/dpa

Rating**Moody's stuft apoBank herauf**

Mit Blick auf die positive Geschäftsentwicklung der apoBank hat die Ratingagentur Moody's den Ausblick der apoBank in Düsseldorf von negativ auf stabil angehoben. Damit würde die positive Geschäftsentwicklung der Bank in der letzten Zeit von der Ratingagentur gewürdigt, teilte die Bank mit. Das Langfrustrating von A2 sei von Moody's bestätigt worden, so das Kreditinstitut. Gleichzeitig habe die Agentur die eigenständige Finanzkraft der apoBank im Rating von D auf D+ angehoben. Im Einklang damit verbesserten sich auch die Ratings der Nachrangpapiere und der Stillen Beteili-



gungen um jeweils eine Notierung auf Baa1 respektive Baa3. Laut Angaben der Bank begründete Moody's die Ratingaktion damit, dass die apoBank ihre Kernprofitabilität spürbar gestärkt, risikoreiche Aktiva abgebaut und damit einhergehend die Kapitalquoten deutlich verbessert habe. Die günstige Ergebnisentwicklung mache die Bank widerstandsfähiger und erlaube es ihr, intern mehr Kapital zu bilden. Positiv wirkte sich hierbei auch der Abbau des Teilportfolios strukturierter Wertpapiere aus. sg/pm



www.permadental.de
Freecall 0800-737 62 33

Haben Sie gewusst, dass Sie bei Permadental gefertigte **Teleskoparbeiten** innerhalb von **vier Wochen** einsetzen können?

- Kostenloser Bestellservice für Ihre Implantatteile durch unser kompetentes Implantat-Service-Team
- Unser Zahntechnikermeister geführtes Team steht Ihnen bei sämtlichen Fragen rund um unseren Zahnersatz gerne zur Seite
- Kleinere Reparaturen erledigen wir innerhalb von 1 bis 2 Werktagen nach Erhalt der Arbeit
- Ihre Patienten erhalten mit jeder zahntechnischen Sonderanfertigung einen Garantiepasse. In diesem werden alle Materialien mit Chargennummern für eine lückenlose Dokumentation aufgeführt
- Kostenvorschläge erhalten Sie binnen weniger Minuten per Mail oder Telefax

Permadental. Wir stehen für die Zukunft des Zahnersatzes.



Kammer Hessen

Neue Weiterbildungsordnung

Die Delegierten der Landes-zahnärztekammer Hessen (LZKH) haben einstimmig die neue Weiterbildungsordnung für Zahnärzte für die Gebiete Kieferorthopädie und Oralchirurgie sowie öffentliches Gesundheitswesen verabschiedet. Damit setzt Hessen die neue Weiterbildungsordnung entsprechend den Vorgaben der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) um. „Die Weiterbildungsordnung, die heute verabschiedet wurde, zeigt auf, welche theoretischen Kenntnisse und praktischen Fertigkeiten ein Oralchirurg oder ein Kieferorthopäde in Hessen erwerben und nachweisen muss“, kommentierte Dr. Michael Frank, Präsident der Landes-zahnärztekammer Hessen, den Beschluss. Die Weiterbildungsordnung sei daher nicht nur ein großer Schritt in Sachen Qualitätssicherung, sondern stelle zudem für alle Bürger eine moderne zahnmedizinische Versorgung sicher, die den aktuellen Stand zahnmedizinischer Wissen-



Foto: LUCKAS – Fotolia.com

schaft abbildet. Die Entscheidung komme somit nicht nur den weiterbildungsorientierten Zahnärzten zugute, sondern in erster Linie auch den Patienten. Mit der neuen Weiterbildungsordnung sei eine nachhaltige Modernisierung des Weiterbildungsrechts erfolgt. Sie ermögliche, den in Hessen im Rahmen verschiedener Pilotprojekte erfolgreich beschrittenen Weg der Erprobung neuer Weiterbildungsformen fortzusetzen, heißt es in der Meldung. Die neue Weiterbildungsordnung ersetzt die Fassung vom 5. Dezember 1987. Sie tritt nach Genehmigung durch das Hessische Sozialministerium Anfang 2014 in Kraft und kann dann auf der Internetseite der LZKH heruntergeladen werden. sf/pm

Recht

Strafrechtler wollen Drogen legalisieren

Strafrechtsprofessoren fordern nach einem Medienbericht den Bundestag auf, eine künftige Strafbefreiung für Drogenkonsumenten zu prüfen. Eine entsprechende Petition der insgesamt 105 Professoren – angeblich 40 Prozent aller Strafrechtler – soll in Kürze eingereicht werden, schreibt die „Welt am Sonntag“. „Uns geht es nicht um die Verharmlosung von Drogen, sondern um die Kriminalisierung der Konsumenten. Die Strafverfol-

gung ist das Problem“, sagte der Bremer Professor Lorenz Böllinger. In der Petition heißt es: „Jedes Jahr werden Milliardenbeträge für die Strafverfolgung aufgewendet, welche sinnvoller für Prävention und Gesundheitsfürsorge eingesetzt werden könnten.“ Die Professoren fordern das Einsetzen einer Enquete-Kommission, die die Wirkungen des Betäubungsmittelgesetzes analysieren soll. eb/dpa

Bayerische Landes-zahnärztekammer

Weniger Bürokratie gefordert

Die Bayerische Landes-zahnärztekammer (BLZK) begrüßt die Ankündigung des Bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer, in der laufenden Legislaturperiode grundsätzlich keine neuen Gesetze und Verwaltungsvorschriften auf den Weg zu bringen. Kammerpräsident Prof. Dr. Christoph Benz kündigte in der Vollversammlung der BLZK an, die „Paragrafenbremse“ an der „Realität für die zahnärztliche Praxis zu messen“. Auch mit Blick auf den Koalitionsvertrag von CDU, CSU und SPD forderte Benz: „Wir brauchen dringend weniger Bürokratie, weniger Regulierung, damit Zahnärztinnen und Zahnärzte ihren verantwortungsvollen Beruf ohne Gängelei ausüben können.“ Dabei ist der Bayerischen Landes-zahnärztekammer bereits seit Langem

die regelmäßige Wiederholung der Fachkundeprüfung nach § 18a Röntgenverordnung ein Dorn im Auge. Benz: „Wir brauchen keinen Nachhilfeunterricht zum Röntgen. Wir brauchen vielmehr Rahmenbedingungen – auch im Hinblick auf die Vorschriften zum Medizinprodukte-recht –, die nicht jedes Jahr neue Regeln erfinden oder bestehende Regeln verschärfen.“

Vorstand und Vollversammlung der Kammer fordern in einer „Agenda BLZK“, die zahnärztliche Selbstverwaltung insbesondere im Hinblick auf Beteiligungsformen und demokratische Willensbildung weiterzuentwickeln. Außerdem müssten Anreize vor allem für jüngere Zahnärztinnen und Zahnärzte geschaffen werden, sich in der Selbstverwaltung zu engagieren. sg/pm

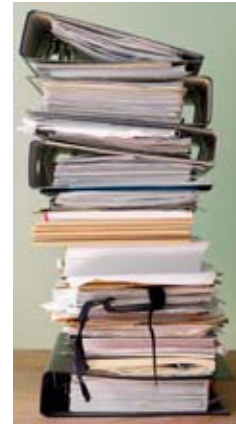


Foto: MEV

Council of European Dentists (CED)

Dr. Peter Engel im Vorstand bestätigt

Bei den Wahlen zum CED-Vorstand auf der Herbstvollversammlung vom 21. bis 22. November 2013 in Brüssel erreichte der Präsident der BZÄK, Dr. Peter Engel, das beste Ergebnis aller Kandidaten. Er wurde mit 46 von 48 Stimmen für drei weitere Jahre als CED-Vorstandsmitglied gewählt. Der CED-Vorstand bestimmt die Geschicke des Verbandes und besteht derzeit aus acht Mitgliedern.

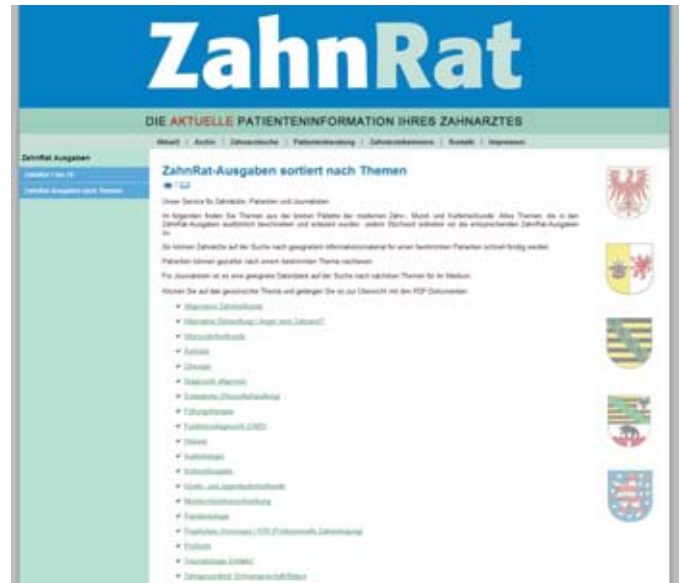
Auf dem Programm der 48 Delegierten standen mit der Revision des EU-Rechtsrahmens für Medizinprodukte, der Überarbeitung der Berufsanerkennungsrichtlinie und dem Umgang mit Amalgam auf europäischer Ebene gleich mehrere aktuelle Entwicklungen der EU-Gesundheits- und Binnenmarktpolitik. Neues CED-Mitglied ist die kroatische Zahnärztekammer, die in Brüssel offiziell in den Dachverband aufgenommen wurde. pr/pm

Patientenzeitschrift „ZahnRat“

Jetzt vereinfachte Online-Suche

Eine Themenübersicht vereinfacht ab sofort die Online-Suche der Patientenzeitschrift „ZahnRat“. So kann man schnell und einfach das relevante Thema finden. „Wir wollen mit dem Online-Angebot Patienten, Zahnärzten und auch Journalisten eine Plattform bieten, auf der sie unkompliziert und mit nur wenigen Klicks ihre gewünschten Informationen rund um die Zahngesundheit finden können“, sagt Dipl.-Stom. Bettina Suchan, Vorstandsmitglied der Landeszahnärztekammer Brandenburg (LZÄKB). Gemeinsam mit den anderen vier ostdeutschen Zahnärztekammern ist die LZÄKB Herausgeber

der Zeitschrift. Wenn ein Patient beispielsweise an einer Mundschleimhautrekrankung leidet, kann er sich über die entsprechende Suchfunktion alle „ZahnRat-Ausgaben“ anzeigen lassen, die sich mit diesem Thema beschäftigen. Von allgemeiner Zahnheilkunde über Füllungs-therapie bis hin zur Zahngesundheit während der Schwangerschaft: Der Suchdienst deckt die gesamte Palette der modernen Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde ab. „Auch Zahnärzte können das Online-Angebot nutzen, um gezieltes Informationsmaterial für ihre Patienten zusammenzustellen und um die eigene Bera-



tung noch zu ergänzen“, erklärt Suchan. Jede bisher erschienene Ausgabe der Patientenzeitschrift wurde dafür einem bestimmten Stichwort zugeordnet. Mit dem

Klick auf eine dieser Rubriken werden alle zugehörigen Ausgaben aufgelistet und können dann als PDF geöffnet und heruntergeladen werden. eb/pm



Bei der DGI lerne ich von den Besten.

DGI-APW Curriculum Implantologie

- Kompetente Konzepte
- Wissenschaftlich fundiertes, praxisorientiertes Wissen
- Zertifizierte Fortbildung
- Top-level Netzwerk

DGI-Sekretariat für Fortbildung Bismarckstraße 27
 67059 Ludwigshafen
 T +49 (0) 621 681244-51
 F +49 (0) 621 681244-69
 info@dgi-fortbildung.de
 www.dgi-ev.de/Fortbildung

Osteoporosepatient**Blickdiagnose besonders wichtig**

Kommt ein Patient gebeugt in die Praxis, geht am Stock oder sitzt gar im Rollstuhl, dann ist per se schon mal an einen möglichen Osteoporosepatienten zu denken. Das gab Prof. Dr. Dr. Hendrik Terheyden, Kassel, anlässlich der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Implantologie (DGI) zu bedenken. Im fehlt dann bei derartigem Bewegungsmangel Muskulatur, die als Widerlager für eine funktionsgerechte Ausbildung von Knochenmaterial dient. „Schauen Sie genau hin!“, sagte er, „wenn dem Patienten die Arme bis fast in die Kniekehlen reichen, dann liegt das an Osteoporose bedingten Sinterfrakturen der Wirbelkörper. Auch Patienten, die sehr schlank sind, oder Frauen



mit einer früh einsetzenden Menopause, Patienten mit verdickten Fingergliedern oder erhöhtem Alkohol-, und Nikotinabusus sind potenzielle Osteoporosekandidaten!“ Da Osteoporose systemisch auftritt, sei auch der Kieferknochen betroffen. Untersuchungen hätten jedoch ergeben, dass das keinen Einfluss auf die Kieferdicke habe. Als Kontraindikation sei das Auftreten einer Osteoporose für eine geplante Insertion eines Implantat nicht unbedingt zu sehen. Der Referent riet allerdings zu einer besonders sorgsam Planung der Implantation und erinnerte daran, dass es sich bei dem Patienten um einen mit Bisphosphonaten Therapierten handeln könne, was wiederum besondere Vorsicht erfordere. sp

Achtung bei der Zahnbehandlung**Patienten mit Leberschäden**

Der Zahnarzt muss bei Patienten mit fortgeschrittener Leberschädigung durch Alkohol bei der Lokalanästhesie ein Präparat wählen, das nicht oder nur zum Teil über die Leber metabolisiert wird, um Lokalanästhesie-Intoxikationen zu vermeiden. Hier stehen Esterverbindungen (zum Beispiel Procain, cave: Paragruppenallergie) beziehungsweise Articain-Präparate zur Verfügung, äußerte sich die Berliner Oralchirurgin Prof. Dr. Andrea Schmidt-Westhausen gegenüber den zm. Sie warnte bei der Gabe von weiteren Medikamenten, die vorwiegend in der Leber abgebaut werden (Analgetika wie ASS, Paracetamol, Codein; Sedativa: Diazepam; Antibiotika: Ampicillin,

Tetrazykline). Sie empfahl, diese in reduzierter Dosis zu verordnen oder gegebenenfalls ganz auf ihre Anwendung zu verzichten. Weiterhin muss daran gedacht werden, dass bei einer fortgeschrittenen Lebererkrankung Blutgerinnungsstörungen als Nebenwirkung zu erwarten sind. Ursache einer hämorrhagischen Diathese ist zu einem gewissen Teil ein Mangel an Gerinnungsfaktoren, besonders des Prothrombinkomplexes (Faktor II, VII, IX, X). Die Synthese dieser Faktoren ist Vitamin-K-abhängig. Außerdem können infolge des durch die portale Hypertension auftretenden Hypersplenismus eine Thrombozytopenie und eine beschleunigte Fibrinolyse entstehen. sp/eb

Alkoholkonsum**Mundkrebsrisiko erhöht**

Wer regelmäßig mehr als 50 Gramm Alkohol pro Tag konsumiert (das entspricht einem halben Liter Wein oder einem Liter Bier), erhöht sein Risiko für die Entstehung eines Plattenepithelkarzinoms um das 5,3-Fache. Werden sowohl Alkohol als auch Tabak konsumiert, verstärken beide Produkte gegenseitig ihr karzinogenes Potenzial, erklärt die Berliner Oralchirurgin, Prof. Dr. Andrea Schmidt-Westhausen, gegenüber den zm. Dieser



Foto: MEV

Synergieeffekt kann auch dadurch entstehen, dass sowohl Alkohol- als auch Tabakkonsum die Bildung von Acetaldehyd durch Bakterien aus dem Alkohol im Speichel fördern. sp/eb

DAK-Statistik**Mehr Rollatoren verschrieben**

Foto: MEV

Die Zahl der DAK-Versicherten, die einen Rollator als Kassenleistung bekommen haben, ist von 2009 auf 2012 um fast 50 Prozent gestiegen. Insgesamt hat die DAK-Gesundheit 2012 über 65 000 Rollatoren vermittelt, was 5,1 Millionen Euro gekostet hat. Am deutlichsten zeigt sich diese Entwicklung bei den 60- bis 69-Jährigen. In dieser Altersgruppe hat sich die Zahl der Rollatoren mit einem Zuwachs von 111 Prozent im Vergleich zu 2009 mehr als verdoppelt. Bei den 70- bis 79-Jährigen ist seitdem eine Steigerung von 75 Prozent zu verzeichnen. Zwar gehen die meisten Rollatoren an Menschen, die zwischen 80 und 89 Jahren alt sind, dort ist der prozentuale Anstieg jedoch

verhältnismäßig gering. „Rollatoren werden häufig zu schnell verschrieben“, sagt DAK-Ärztin Elisabeth Thomas. Sie sieht die Entwicklung kritisch, besonders vor dem Hintergrund, dass immer mehr jüngere Menschen eine solche Gehhilfe benötigen. „Dabei ist es besser, sich so lange wie möglich ohne Hilfsmittel fortzubewegen.“ Alle Maßnahmen, die Kraft und Beweglichkeit fördern und erhalten, sollten zuvor ausgeschöpft werden, empfiehlt Thomas. Gleichzeitig sei die steigende Zahl von Rollatoren ein deutliches Zeichen des demografischen Wandels. „Es muss entschlossener auf die Bedürfnisse älterer Menschen reagiert werden“, sagt Thomas. Noch immer gebe es viele öffentliche Gebäude, in denen Treppen den Zugang erschweren, oder Busse ohne absenkbaren Einstiegsbereich. Das schließe eine wachsende Bevölkerungsgruppe vom öffentlichen Leben aus. sp/pm

Wirbelsäulen-OPs

Neue Techniken auch für Senioren

Auf Fortschritte bei der Wirbelsäulenchirurgie hat die Deutsche Wirbelsäulengesellschaft (DWG) hingewiesen. „Insbesondere die operative Belastung und das Komplikationsrisiko für die Patienten konnte erheblich verringert werden“, sagte der Präsident der Gesellschaft, Daniel Rosenthal, anlässlich des Jahreskongresses der DWG in Frankfurt. Die Entwicklung hin zu schonenden Eingriffen habe zu einer Verschiebung in der Altersstruktur geführt. So sei der Anteil älterer Patienten deutlich angestiegen. Häufige Diagnosen in dieser Altersgruppe sind Osteoporose bedingte Wirbelsäu-



Foto: ABDA

lenfrakturen und Verschleißerscheinungen, die zu einer starken Beeinträchtigung der Mobilität und chronischen Schmerzzuständen führen können. Besonders bei Schmerzen durch Verschleißerscheinungen wie Bandscheibenvorfällen oder Nerveneinengungen sollten vor einer Operation konservative Therapiemöglichkeiten ausgeschöpft werden. „Erst wenn sechs Wochen lang eine medikamentöse Schmerztherapie, physiotherapeutische Behandlungen und andere Maßnahmen keinen Erfolg zeigen, sollte die Operation in Betracht gezogen werden.“, so Rosenthal. sp/DÄB

Brustkrebs

Therapie ohne OP

Eine neuartige Behandlung, die Tumore mittels hochfokussiertem Ultraschall zerstört, eröffnet erstmals nicht-invasive Krebsoperationen. An einer Klinik in Rom wurde das Verfahren erstmals zur Brustkrebsbehandlung eingesetzt. Bei zehn Patientinnen wurde bei der anschließenden Operation kein Tumorgewebe mehr gefunden. Ultraschallwellen erwärmen das Gewebe. Beim diagnostischen Ultraschall ist der Effekt gering. Die Energiedichte liegt im Bereich von 0,1 bis 0,5 Watt/cm². Anders ist dies beim fokussierten Ultraschall. Die Hochleistungsschallgeber sind hier wie ein Hohlspiegel geformt, der die Ultraschallwellen auf einen Punkt fokussiert. Die Energie-

dichte liegt im Bereich von 1000 bis 10000 Watt/cm² und die Temperatur steigt im ultraschallbestrahlten Gewebe schnell auf 60 bis 70 Grad Celsius an. In diesem Bereich koaguliert das Eiweiß und die Zellen sterben ab. Die Kombination mit der Kernspintomografie ermöglicht eine genaue Lokalisierung des Gewebes bei gleichzeitiger Kontrolle der Temperatur. Das MRgFUS wird bereits zur Behandlung von Uterusmyomen eingesetzt (etwa in Heidelberg, Lübeck, Kiel, Dachau und Bottrop). In den USA ist das Gerät des Herstellers InSightec aus Dallas in Texas auch zur Behandlung von Knochenmetastasen zugelassen, vermeldet das Deutsche Ärzteblatt. sp/DÄB



Effektive Keimreduktion

Ein Fall für DYNEXAN PROAKTIV® 0,2% CHX

- ✓ Ihre alkoholfreie Chlorhexidin-Lösung zur Spülung vor und nach Behandlungen
- ✓ Ihr zugelassenes Arzneimittel mit CHX für den Prophylaxeshop*
- ✓ Ihre Verwendungsempfehlung zur sicheren Nachsorge

* Krüger, Die Abgabe von Arzneimitteln durch Zahnärzte, ZM 100, Nr. 20a, 16.10.2010, 114-117. Erhältlich auch im Dentalgroßhandel.

Bruchsichere 300 ml PET-Flasche für zuhause



5 Liter Großflasche für Ihre Praxis

DYNEXAN® – die Helden der Mundgesundheit

DYNEXAN PROAKTIV® 0,2% CHX. Zus.: 100 g enth.: Wirkstoff: Chlorhexidinbis(D-gluconat) 0,2 g; weite Bestandteile: Glycerol, Macroglyglycerolhydroxystearat (Ph. Eur.), Minzöl, Pfefferminzöl, ger. Wasser. Anw.: Vorübergehend zur Vermeid. von Bakt. in d. Mundhöhle, als unterstützende Beh. zur mechan. Reinig. bei bakt. bed. Entzünd. d. Zahnfl. u. der Mundschleimhaut sowie nach chirurg. Eingriffen am Zahnhalteapparat. Bei eingeschr. Mundhygienefähigkeit. Gegenanz.: Nicht anw. bei Überempfindlichk. gegen Chlorhexidin od. einen der sonst. Bestandt., bei schlecht durchblutetem Gewebe in der Mundhöhle, am Trommelfell, am Auge und in der Augenumg., bei offenen Wunden u. Geschwüren in der Mundhöhle (Ulzerationen), bei Pat. mit Bronchialasthma od. and. Atemwegserkrank., die mit einer ausgepr. Überempfindlichk. der Atemwege einhergehen. Die Inhalation von Menthol kann zu Atemnot führen od. einen Asthmaanfall auslösen. Bei Sgl. u. Kleinkind. < 2 J. (aufgr. altersbed. mangelnd. Kontrollfähigkeit. d. Schluckreflexes u. Gefahr eines Kehlkopfkrampfes). Nebenw.: Selten: kurzzeit. Beeintr. d. Geschmacksempf., vorübergeh. Taubheitsgefühl der Zunge u. vorübergeh. Verfärb. von Zunge sowie Zähnen u. Restaurationen. In Einzelf.: Überempfindlichk. gegen Bestand. von DYNEXAN PROAKTIV® 0,2% CHX; vorübergeh. oberflächl., nicht blutende Abschilferungen der Mundschleimhaut. Ständ. Gebr. von DYNEXAN PROAKTIV® 0,2% CHX ohne mechan. Reinig. kann Blutungen des Zahnfleisches fördern. Enthält Macroglyglycerolhydroxystearat u. Menthol. Stand: Januar 2013. Chem. Fabrik Kreussler & Co. GmbH, D-65203 Wiesbaden.

Blökende Wölfe



Foto: blickwinkel - D., und M. Sheldon

Die Wölfe blöken und die Schafe fühlen sich verstanden. Aber selbst wenn sich ein Wolf im Schafspelz zeitweise anpassen kann – er wird trotzdem nie zur Herde gehören.

Wer die Diskussion um die Krise der ärztlichen Selbstverwaltung kennt, die von den Medien nicht zuletzt in Zusammenhang mit den Vorgängen in der Kassenärztlichen Bundesvereinigung im Augenblick mit Aufmerksamkeit verfolgt wird, sieht sich damit konfrontiert, dass sich die Politik eifertig als Moderator, ja „Ersatz-Selbstverwalter“ anbietet, der die Streitähne mittels Ordre du Mufti auseinander hält und für Ordnung sorgt. Auf den ersten Blick eine elegante Lösung, die Streit vermeidet und befriedet.

Aber Vorsicht! Politiker sind keine Ärzte und in der Regel schon gar keine Selbständige. Ein Blick in das gerade aktualisierte Verzeichnis der Abgeordneten des 18. Deutschen Bundestages macht das deutlich.

Deshalb ist die Sorge berechtigt, dass die Situation genutzt wird, die derart desavouierte Selbstverwaltung zum verlängerten Arm einer Staatsmedizin zu degradieren, die weder den Ärzten noch den Patienten nutzt. Der Angriffspunkt ist – wie sollte es anders sein – die gerechte Verteilung knapper, weil von der Politik letztlich zugeteilter Finanzmittel für die Versorgung. Eine schwierige

und für die verantwortliche Selbstverwaltung unangenehme Aufgabe. Lauert doch – siehe KBV – die Gefahr der völligen Aufspaltung in Gruppen und Untergruppen. Und die sind am Ende nur noch mit den internen Verteilungskämpfen beschäftigt.



Foto: privat

Gegen staatliche Gängelung und Kompetenzverlagerungen im Umfeld heilberuflicher Selbstverwaltung argumentiert Hans Glatz, dgd-Redakteur Vincentz-Network, Berlin

Die Zahnärzteschaft hat hier längst mit dem Festzuschussystem einen anderen Weg beschritten, der eine ausreichende Grundversorgung mit der Freiheit der Patienten koppelt.

Dennoch: der Druck nimmt zu und damit die Verantwortung der gewählten Vertreter in den Selbstverwaltungsgremien. Das Recht, die eigenen Angelegenheiten selbst zu regeln, beinhaltet auch die Pflicht, Mehrheiten zu akzeptieren und umgekehrt Minderheiten zu respektieren. Demokratie ist eben keine Schönwetterveranstaltung für Honoratioren, sondern bedeutet oft ein hartes Ringen um Ausgleich für alle.

Hier braucht es verstärkt Anreize für junge Kollegen, sich im Ehrenamt zu engagieren. Noch haben die Heilberufe das Recht, sich selbst die Regeln vorzugeben. Allerdings engt die Politik im Rahmen des SGB V – unter dem Vorwand der Fürsorge – die noch verbliebenen Freiräume sukzessive ein. Beispielhaft dafür ist die Verlagerung der Berufspflichten. Die Organe der Selbstverwaltung werden zu reinen Ausführungsorganen einer Gesundheitsbürokratie herabgestuft, wo Verwaltungsjuristen und Rechtsanwälte die Taktung vorgeben. Die zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitssektors wird zu Recht von den Standesvertretern kritisiert.

Wenn der Gesetzgeber von Wettbewerb „blökt“, dann „heult“ er in Wirklichkeit für eine zunehmende Steuerung des Systems. Beispielsweise durch Einflussnahme auf die Beitragsfestsetzung und -gestaltung.

Ein weiterer Blick in die schwarz-roten Koalitionsvereinbarungen macht Schaudern. Staatliche Gängelung und Kompetenzverlagerung auf wissenschaftliche Institute abhängig von der öffentlichen Hand als Auftraggeber und ohne Anbindung an die Selbstverwaltung degradieren deren Organe zum Staatsbüttel. Erinnerung sei an die Festlegung von Qualitätsstandards durch den Gemeinsamen Bundesausschuss. Nur im engen Schulterschluss können Kammern und Kassenärztliche Vereinigungen dieser Entwicklung Einhalt gebieten und ihre Schäfflein vor den Einflüsterungen der Wölfe bewahren. ■

Gastkommentare entsprechen nicht immer der Ansicht der Herausgeber.



NEU!

Constic: Weniger brauchen, mehr können.

Das neue 3-in-1-Flow: Ätzen, Bonden, Füllen in einem Schritt.

Schneller, einfacher, sicherer: Erleben Sie Constic – das neue selbststärkende, selbstadhäsive Flowcomposite von DMG. Constic verbindet Ätzel, Bond und Flow in einem einzigen Produkt. Damit sparen Sie Arbeitsschritte bei der

Behandlung – und gewinnen so mehr Sicherheit in der Anwendung. Ob kleine Klasse-I-Restaurationen, Unterfüllungen oder auch Fissurenversiegelungen: Setzen Sie ab sofort auf das 3-in-1-Flow! www.dmg-dental.com



 **DMG**
Dental Milestones Guaranteed

Zahnärzte zu den Koalitionsvereinbarungen

Nicht wirklich zufrieden

Der Koalitionsvertrag steht. Unter dem Motto „Deutschlands Zukunft gestalten“ wollen CDU, CSU und SPD ihren Fokus – wie die Kanzlerin betont – auf „solide Finanzen, sicheren Wohlstand und soziale Sicherheit“ legen. Was bedeutet das für den Bereich Gesundheit und Pflege? Und wie positioniert sich der zahnärztliche Berufsstand dazu?

Begrüßenswert ist für die Standesorganisationen vor allem, dass im Koalitionsvertrag weder die Bürgerversicherung noch eine einheitliche Gebührenordnung auf der Agenda der Politik stehen. Damit scheint beides vorläufig vom Tisch.

Eindeutig bekennt sich die Große Koalition in ihrem Vertrag zur Freiberuflichkeit. Sie sei unverzichtbares Element für die flächendeckende ambulante Versorgung, Garant für die Diagnose- und Therapiefreiheit und für die freie Arztwahl. Selbstständige und Freiberufler stünden auch als wesentlicher Teil des Mittelstands im Fokus der Wirtschaftspolitik. Die Koalition will sich für den Erhalt der Selbstverwaltung von Kammern und Verbänden in den Freien Berufen auf europäischer Ebene einsetzen. Das Bekenntnis zur Freiberuflichkeit, die Rolle der Freien Berufe und das Bekenntnis zur Selbstverwaltung sehen BZÄK und KZBV als positives Signal. Die Politik gebe den Freien Berufen damit eine starke Rückendeckung. Auch die Würdigung der Gesundheitswirtschaft als Beschäftigungs- und Innovationsmotor ist für die Zahnärzteschaft positiv.

Wenig neue Impulse zu erkennen

Insgesamt ziehen die Standesvertretungen jedoch in einer ersten Bewertung und Analyse eine gemischte Bilanz. Für die Bundeszahnärztekammer ergeben sich aus den Ergebnissen der Koalitionsverhandlungen wenig neue Impulse für die Gesundheitspolitik. „Es ist zwar gut, dass sich die Koalitionäre ein umfangreiches Pflichtenheft auferlegt und der Bürgerversicherung eine Absage erteilt haben. Wir vermissen aber die notwendigen nachhaltigen Reformen, die unser Gesundheitssystem zukunftsfest machen“, bilanziert BZÄK-Präsident Dr. Peter Engel.



Foto: picture alliance

Der Koalitionsvertrag steht – doch wie geht es jetzt weiter? Im zahnmedizinischen Bereich sind noch viele Fragen offen.

Der KZBV-Vorstandsvorsitzende Dr. Wolfgang Eßer unterstreicht aus versorgungspolitischer Sicht, dass die KZBV sich vor der Bundestagswahl klar für eine Balance im Gesundheitswesen ausgesprochen habe: eine Balance im Sinne von Solidarität und Eigenverantwortung und eine ausgewogene Balance in der Selbstverwaltung. Bei der Finanzierung des Gesundheitswesens haben sich die Partner auf einen paritätisch finanzierten allgemeinen Beitragssatz und einen prozentual zu erhebenden kassenindividuellen Beitrag geeinigt. Ob aber dadurch mehr Wettbewerb entsteht, ist eher fraglich. Der paritätisch finanzierte Beitragssatz ist bei 14,6 Prozent festgesetzt, der Arbeitgeberanteil ist bei 7,3 Prozent festgeschrieben. Die gesetzlichen Kassen sollen den Zusatzbeitrag künftig als prozentualen Satz vom beitragspflichtigen Einkommen erheben. Damit soll der heute vom Arbeitnehmer

allein zu tragende Anteil von 0,9 Beitragssatzpunkten in den Zusatzbeitrag einfließen, ein steuerfinanzierter Sozialausgleich entfällt. Der morbiditätsorientierte Risikostrukturausgleich soll weiterentwickelt werden.

Behandlungszentren geplant

Der Koalitionsvertrag beinhaltet kein eigenes Kapitel zur zahnärztlichen Versorgung. Dennoch wird sie an einer Stelle explizit erwähnt: Die Koalition will für Erwachsene mit geistiger Behinderung und schweren Mehrfachbehinderungen medizinische Behandlungszentren analog zu den sozialpädiatrischen Zentren zur (zahn-)medizinischen Behandlung (neuer § 119 c SGB V) schaffen. Für Eßer ist diese Regelung zwar begrüßenswert. Was aber die zahnmedizinische Versorgung anbelangt, so ist für diese Patientengruppe

ein systematisches zahnmedizinisches Präventionsmanagement erforderlich. Dies müsse die Politik ins geplante Präventionsgesetz aufnehmen, wenn sie den Vorsorgegedanken wirklich ernst nehmen will. Hier hätte sich Eßler eine klare Aussage in der Koalitionsvereinbarung gewünscht. Was nutzen Demografiestrategien und Aktionspläne, wenn die Politik nicht bereit ist, konkrete Maßnahmen der Verbesserung der Versorgungssituation zu ergreifen? Wirklich zufrieden sein, kann man mit der Koalitionsvereinbarung an diesem Punkt nicht.

Verbesserte Anreize zur Niederlassung

In den Passagen des Koalitionsvertrags gibt es zahlreiche Regelungen, die auch für die zahnmedizinische Versorgung relevant sind. Zum jetzigen Zeitpunkt bleiben aus zahnärztlicher Sicht aber noch viele Fragen offen. Im Bereich der ambulanten Versorgung sind im Vertrag unter anderem folgende Punkte vorgesehen:

■ Die Anreize zur Niederlassung in unterversorgten Gebieten sollen weiter verbessert werden. Dazu sollen Krankenhäuser zur ambulanten Versorgung zugelassen, Praxisnetze gefördert und der Aufkauf von Arzt-sitzen durch KVen soll möglich werden.

■ Für GKV-Versicherte soll die Wartezeit auf einen Facharzttermin reduziert werden, vier Wochen sind als Maximum nicht zu überschreiten, Versicherte können sich dazu an eine Terminservicestelle der KV wenden.

■ Die hausärztliche Versorgung soll gestärkt werden. Die Vertreterversammlung der KBV und der KVen soll zu gleichen Teilen aus Haus- und Fachärzten gebildet werden.

■ Ermöglicht werden sollen Medizinische Versorgungszentren (MVZ), auch durch Kommunen, arztgruppengleiche MVZ sind möglich.

■ Der Einsatz von qualifizierten nicht-ärztlichen Gesundheitsberufen, die delegierte ärztliche Leistungen erbringen, soll flächen-deckend ermöglicht und leistungsgerecht vergütet werden. Modellvorhaben zur Erprobung neuer Formen der Substitution ärztlicher Leistungen sollen aufgelegt und evaluiert werden.

■ Die hausarztzentrierte Versorgung soll weiterentwickelt und um geeignete Instrumente zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit und zur Qualitätssicherung ergänzt werden.

■ Die sektorenübergreifende Qualitätssicherung mit Routinedaten soll ausgebaut werden. Es soll ein Institut gegründet werden, das die Qualität der ambulanten und der stationären Versorgung ermittelt und dem G-BA Entscheidungsgrundlagen liefert. Dazu soll die GKV pseudonymisierte Routinedaten zur Verfügung stellen.

■ Es wird ein neuer Straftatbestand der Bestechlichkeit und Bestechung im Gesundheitswesen im Strafgesetzbuch geschaffen.

■ Ein Investitionsfonds in Höhe von 300 Millionen Euro soll zur Förderung sektorübergreifender Versorgungsformen eingerichtet werden.

Massiver Eingriff in die Selbstverwaltung

Einige dieser Regelungen zur ambulanten Versorgung tangieren – und sei es auch nur mittelbar – Fragen des zahnmedizinischen Bereichs. So sieht zum Beispiel die KZBV die Terminvermittlung bei Fachärzten negativ, sie sei dem Wahlkampfthema der Zweiklassen-Medizin geschuldet und treffe auf die Zahnmedizin nicht zu. Die Bildung der VV der KBV zu gleichen Teilen aus Fach- und Hausärzten betrachtet sie als massiven Eingriff in die ärztliche Selbstverwaltung. Arztgruppengleiche MVZ lehnt die KZBV ab, für die zahnärztliche Versorgung bedürfe es dieser Form nicht.

Die BZÄK sieht die Modellvorhaben zur Erprobung neuer Formen der Substitution ärztlicher Leistungen kritisch. Wenn diese künftig von nicht-ärztlichen Gesundheitsberufen erbracht würden, stehe das nicht im Einklang mit dem Bekenntnis zur Freiberuflichkeit und gefährde das hohe Qualitätsniveau der Versorgung. Das gehe zulasten des Vertrauensverhältnisses zwischen Arzt und Patient. Auch die KZBV unterstützt die kritische Haltung zu den Modellvorhaben vor dem Hintergrund der Patientensicherheit. Der Qualität der Versorgung kommt im Koalitionsvertrag eine größere Bedeutung



KINDERLEICHT

HOFFMANN'S
READY2MIX
PHOSPHATCEMENT

HOFFMANN'S Zinkphosphatzement
in Portionstütchen

- individuell und sicher reproduzierbare Konsistenzsteuerung
- der verträglichste aller Befestigungszemente
- empfohlen für Vollkeramik-restorationen aus Zirkon oder Lithiumdisilikat



www.ready2mix.de



HOFFMANN'S

HOFFMANN DENTAL MANUFAKTUR



www.hoffmann-dental.com

zu, was von der KZBV vom Grundsatz her positiv betrachtet wird. Jedoch komme es stark darauf an, wie die einzelnen Regelungen ausgestaltet werden. Sektorale Qualitätssicherung ist aus Sicht der BZÄK „ein Megatrend“, vor allem sei zu beobachten, welche Rolle dem G-BA zukomme, dem das neu zu gründende Institut zur Qualitätssicherung zuarbeiten solle.

Sowohl KZBV als auch BZÄK hatten stets betont, dass es zwar für den zahnärztlichen Bereich keines Straftatbestands der Bestechlichkeit und Bestechung bedürfe, das Berufsrecht enthalte ausreichende Regeln. Zur Korruption gebe es seitens der Standesorganisationen keine Toleranz. Die jetztige geplante Regelung eines Straftatbestands sei allerdings der SGB-V-Regelung der letzten Legislaturperiode vorzuziehen. Die BZÄK stellt aber infrage, ob der von der Politik geplante Tatbestand der richtige ist. Derzeit arbeite die BZÄK an einem eigenen Normenvorschlag.

Masterplan 2020 für die Medizin

Zur Förderung der Praxisnähe und zur Stärkung der Allgemeinmedizin im Studium plant die Große Koalition, einen „Masterplan Medizinstudium 2020“ zu entwickeln. Dies bewertet die BZÄK positiv. Bildung, Wissenschaft und Forschung seien von maßgeblicher Bedeutung für die gesellschaftliche Entwicklung, aber auch für die Berufsausübung. Zu fordern sei deshalb die unverzügliche Umsetzung der neuen Approbationsordnung.

Prävention soll gestärkt werden

Ferner will die Koalition Prävention und Gesundheitsförderung in den Vordergrund stellen und noch 2014 ein Präventionsgesetz verabschieden, das die Lebenswelten von Kita, Schule, Betrieb und Pflegeheim integriert, die betriebliche Gesundheitsförderung stärkt und die Sozialversicherungsträger mit einbezieht. Die Kooperation aller Sozialversicherungsträger, der Länder und der Kommunen soll über verpflichtende



Foto: Maksim Shebeko – Fotolia.com

Viel Papier und viele neue Regeln – auch für den Bereich Gesundheit und Pflege.

Rahmenvereinbarungen analog der Regelungen zur Förderung der Zahngesundheit und von Schutzimpfungen verbessert werden. Früherkennungsuntersuchungen bei Kindern und die ärztlichen Vorsorgeuntersuchungen bei Erwachsenen sollen gestärkt werden.

Für BZÄK und KZBV sind dabei noch viele Fragen offen, hier komme es auf mögliche Gestaltungsspielräume im Gesetzgebungsverfahren an. Das betreffe aus zahnärztlicher Sicht vor allem die Umsetzung des AuB-Konzepts. Zu unterstreichen sei, dass die Politik explizit auf die Vorreiterrolle der Zahnärzteschaft bei der Prävention hingewiesen hat.

Unter dem Kapitel „Forschung für die Gesundheit der Menschen“ will die Koalition der Versorgungs- und Gesundheitsforschung eine herausgehobene Stellung verschaffen. Es sollen neue Initiativen für eine moderne Kinder- und Jugendmedizin, Arbeitsmedizin sowie die Geschlechter- und Altersmedizin auch unter dem Gesichtspunkt der Prävention und Gesunderhaltung entstehen. Auch die

individualisierte Medizin soll mit innovativen Strukturen und breit angelegter Forschung weiter gestärkt werden. Was die Versorgungsforschung angeht, sieht sich die Zahnärzteschaft mit den Initiativen des gemeinsam von BZÄK und KZBV getragenen Instituts der Deutschen Zahnärzte (IDZ) gut aufgestellt.

Reformen im Krankenhausbereich

Einen großen Schwerpunkt der nächsten Legislatur werden Reformen im Krankenhausbereich einnehmen. Hier sind unter anderem folgende Maßnahmen geplant:

- Die Qualität der stationären Versorgung soll verbessert werden, in dem neu zu gründenden Qualitätsinstitut sollen sektorenübergreifend Routinedaten gesammelt und ausgewertet werden, es soll Zu- und Abschlüsse für Qualität gegeben, der Medizinische Dienst soll Krankenhäuser unangemeldet kontrollieren dürfen.
- Bei Operationen ist auf Kosten der Krankenkassen eine zweite Meinung einholbar.
- Es soll ein verpflichtendes Transplantations- und Implantatregister aufgebaut werden, Informationen zu Krankenhausinfektionen sollen verpflichtender Bestandteil der Qualitätsberichte werden.
- Zur Sicherstellung der ambulanten Notfallversorgung soll eine Kooperation von KVen, Krankenhäusern und Apotheken erfolgen.

Passgenaue Leistungen in der Pflege

Die Pflege nimmt nach den Plänen der Koalition einen weiteren großen Schwerpunkt ein. So will die Koalition Pflegebedürftigkeit besser anerkennen und Menschen mit Demenzerkrankungen bessere und passgenaue Leistungen zukommen lassen. Zur Stärkung der ambulanten Pflege sollen Leistungen im ambulanten und im stationären Bereich weiter angeglichen werden. Dazu soll der paritätische Beitragssatz zur Pflegeversicherung spätestens zum 1. Januar 2015 um 0,3 Prozentpunkte erhöht werden. pr

Chlorhexamed®



Keine
Mundspülung
wird häufiger
von Zahnärzten
empfohlen!¹

IHRE STARKE MARKE BEI ZAHNFLEISCH-
ENTZÜNDUNGEN MIT MEHR ALS 30 JAHREN
WISSENSCHAFTLICHER ERFAHRUNG.

¹ Quelle: GfK, GSK HCP Tracking, September 2013 (Mundspülung bei Zahnfleischentzündungen und nach parodontalchirurgischen Eingriffen)

Chlorhexamed® FORTE alkoholfrei 0,2%. Wirkstoff: Chlorhexidinbis(D-gluconat). **Zusammensetzung:** 100 ml Lösung enthalten 0,2 g Chlorhexidinbis(D-gluconat) sowie Pfefferminzaroma, Macrogolglycerolhydroxystearat (Ph. Eur.), Glycerol, Sorbitol-Lösung 70% (nicht kristallisierend) (Ph. Eur.), gereinigtes Wasser. **Anwendungsgebiete:** Chlorhexamed® FORTE alkoholfrei 0,2% wird angewendet zur vorübergehenden unterstützenden Behandlung bei Zahnfleischentzündungen (Gingivitis) und nach parodontalchirurgischen Eingriffen. **Gegenanzeigen:** Chlorhexamed® FORTE alkoholfrei 0,2% darf bei schlecht durchblutetem Gewebe und Patienten mit Überempfindlichkeitsreaktionen gegenüber Chlorhexidinbis(D-gluconat) oder einem der sonstigen Bestandteile des Präparates nicht angewendet werden. Bei erosiv-desquamativen Veränderungen der Mundschleimhaut, bei Wunden und Ulzerationen sollte Chlorhexamed® FORTE alkoholfrei 0,2% nicht angewendet werden. **Nebenwirkungen:** Selten treten Überempfindlichkeitsreaktionen gegen Chlorhexidin auf. In Einzelfällen wurden auch schwerwiegende allergische Reaktionen bis hin zur Anaphylaxie nach lokaler Anwendung von Chlorhexidin beschrieben. In Einzelfällen treten reversible desquamative Veränderungen der Mukosa (bestimmte Mundschleimhautveränderungen) und eine reversible Parotis-(Ohrspeicheldrüsen-)schwellung auf. Bei Beginn der Behandlung kann ein brennendes Gefühl auf der Zunge auftreten. Es können eine Beeinträchtigung des Geschmackempfindens und ein Taubheitsgefühl der Zunge auftreten. Diese Erscheinungen verbessern sich üblicherweise im Laufe der Anwendung von Chlorhexamed® FORTE alkoholfrei 0,2%. Verfärbungen der Zahnhartgewebe, von Restaurationen (dies sind u. a. Füllungen) und der Zungenpapillen (Resultat ist die so genannte Haarzunge) können auftreten. Diese Erscheinungen sind ebenfalls reversibel, und zum Teil kann ihnen durch sachgemäße Anwendung entsprechend der Dosierungsanleitung sowie einem reduzierten Konsum von Tee, Kaffee oder Rotwein vorgebeugt werden. Bei Vollprothesen empfiehlt sich ein Spezialreiniger.

ZFA-Statistik 2013

Ausbildung nahe am Versorgungsalltag

Zu Beginn des neuen Ausbildungsjahres, Ende September 2013, gab es in Deutschland das sechste Jahr in Folge mehr unbesetzte Stellen als unversorgte Bewerberinnen und Bewerber. Die Freien Berufe bleiben aber ein stabiler Pfeiler des Ausbildungsstellenmarkts. Und die ZFA-Kammerfortbildung erfolgt mit stetem Blick auf den Praxisalltag.



Foto: D. Pietsch

Die Ausbildung zur ZFA ist beliebt – und lockt mit attraktiven Aufstiegsfortbildungen.

Bis zum 30. September 2013 wurden über 42 335 Ausbildungsverträge in Arzt- und Zahnarztpraxen, Kanzleien, Apotheken und Büros der Freien Berufe – dem drittgrößten Ausbildungsbereich – abgeschlossen. Allein die Zahnärztekammern meldeten zum Stichtag 30. September 12 360 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge für Zahnmedizinische Fachangestellte (ZFA). Das bedeutet ein leichtes Plus von 0,24 Prozent im gesamten Bundesgebiet gegenüber dem Vorjahr. Damit wird das Niveau der Zahl von neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen für ZFA seit sieben Jahren gehalten.

Ausbildung ist gefragt

Rund 41 Prozent der Zahnarztpraxen bilden derzeit aus. Die Anzahl der Auszubildenden an allen abhängig Beschäftigten in Deutschland, die sogenannte Ausbildungsquote, liegt in Zahnarztpraxen bei rund zehn Pro-

zent. Bezogen auf alle Ausbildungsbereiche wurden in Zahnarztpraxen knapp über zwei Prozent neue Ausbildungsverträge abgeschlossen.



Foto: BZÄK-Pietschmann

Prof. Dr. Dietmar Oesterreich: „Die Praxen sind sehr daran interessiert, durch Ausbildung Fachkräfte zu sichern.“



Foto: ZÄK Niedersachsen

Dr. Michael Sereny: „Dass sich auch mehr Männer für den Beruf entscheiden, ist ein positiver Trend.“

Die ZFA-Ausbildung zählt unter jungen Frauen immer noch zu den Top 10 der beliebtesten Ausbildungsberufe. So entschieden sich im Jahr 2012 immerhin 5,1 Prozent der jungen Frauen für eine Ausbildung bei der Zahnärzteschaft, womit der Ausbildungsberuf der ZFA Rang 6 (Vorjahr Rang 7) der beliebtesten Berufe belegt (Tabelle 1).

„Bemerkenswert ist, dass die Zahnärzteschaft, im Vergleich zu den Freien Berufen insgesamt, auch Jugendlichen mit vergleichsweise niedrigeren schulischen Abschlüssen beste Chancen bietet, eine Berufsausbildung zu beginnen“, erklärt Dr. Michael Sereny, Präsident der Zahnärztekammer Niedersachsen und für zahnärztliche Mitarbeiterinnen zuständiges Vorstandsmitglied der BZÄK, sowie Mitglied des Beirats zur Begleitung des Bundesverbands der Freien Berufe am Nationalen Ausbildungspakt. Schließlich sind Lehrlinge, die den Beruf der ZFA erlernt haben, anschließend weniger stark von Arbeitslosigkeit betroffen als in anderen Branchen. Am Jahresende 2012

waren lediglich 5 657 ZFAs arbeitslos gemeldet, ein erneuter Rückgang um 7,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr (und knapp 50 Prozent gegenüber 2000).

Auch Männer werden ZFA

Die Mehrheit der ZFA (99,3 Prozent) ist nach wie vor weiblich. Die Zahl der jungen Männer, die eine Ausbildung zum ZFA absolvieren, hat sich aber in den vergangenen zehn Jahren bundesweit vervierfacht. Ließen sich im Jahr 2000 bundesweit nur 50 Männer zum ZFA ausbilden, waren es 2012 bereits 219. Dass sich – wenn auch auf niedrigerem Niveau – mehr Männer für den Beruf des ZFA entscheiden, bezeichnet Sereny als „positiven Trend“. Er fordert junge Männer auf, sich „diesen verantwortungsvollen Beruf genauer anzuschauen“. Durch bundeseinheitliche Aufstiegsfortbildungen auf Basis der ZFA-Ausbildung bestehen attraktive Aufstiegsmöglichkeiten“, so der niedersächsische Kammerpräsident.

Gesamtzahl stabil

Das seit vielen Jahren anhaltend hohe Niveau der Zahl von neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen für ZFA konnte auch im Jahr 2013 erfreulicherweise gehalten werden (siehe Abbildung). Dazu erklärt Prof. Dr. Dietmar Oesterreich, Vizepräsident der BZÄK: „Das Interesse der Zahnärztinnen und Zahnärzte, sich durch Ausbildung Fachkräfte insbesondere für die eigene Praxis zu sichern, ist nach wie vor hoch. Zahlreiche Praxen geben leistungsschwächeren Jugendlichen und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien Chancen und gehen damit auch auf ihre Patienten mit Migrationshintergrund ein. Dank dieses Einsatzes liegt die Zahl der abgeschlossenen Lehrverträge wieder leicht über der des Vorjahres.“

Bundesweit wurden im Jahr 2013 zum 30. September insgesamt 12 360 Ausbildungsverträge für ZFA neu abgeschlossen (Alte Bundesländer (ABL): 10 951; Neue Bundesländer (NBL): 1 409). Gegenüber dem Vorjahr haben die Ausbildungszahlen damit im Durchschnitt um 0,24 Prozentpunkte leicht zugenommen (ABL: –0,48 Prozent;

INFO

Der Deutsche Qualifikationsrahmen für Berufsabschlüsse kommt

Der Deutsche Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR) ist Teil eines europäischen Projekts, des European Qualification Framework (EQF). Im Jahr 2005 verständigten sich die Mitgliedsstaaten, dass in ganz Europa die Bildungsabschlüsse vergleichbarer gemacht werden sollen, um Mobilität und Durchlässigkeit unter den Berufen zu fördern.

Vor diesem Hintergrund soll der DQR ein umfassendes, Bildungsbereiche übergreifendes Profil der in Deutschland erworbenen Kompetenzen abbilden und zur angemessenen Bewertung und Vergleichbarkeit deutscher Qualifikationen in Europa beitragen. Er soll alle schulischen, akademischen und beruflichen Qualifikationen abbilden und damit einen Rahmen für lebenslanges Lernen bieten. Die Qualifikationen sollen dabei sowohl für die Lernenden wie auch für die Arbeitgeber nachvollziehbar gemacht werden. So soll besser erkennbar sein, über welche Kenntnisse, Fähigkeiten und Kompetenzen ein Bewerber verfügt. Die Besonderheiten und Vorteile des deutschen dualen Ausbildungssystems sollen speziell herausgestellt werden.

Der DQR hat eine orientierende Funktion. Die Zuordnung der Qualifikationen des deutschen Bildungssystems zu den Niveaus des DQR ersetzt nicht das bestehende System der Zugangsberechtigungen zu einzelnen Bildungswegen. Das Erreichen eines bestimmten Niveaus des DQR berechtigt ebenfalls nicht automatisch zum Zugang zur nächsten Stufe. Darüber hinaus berührt der DQR auch nicht die bestehenden tarif- oder besoldungsrechtlichen Regelungen. Der DQR lässt bereits getroffene europäische Vereinbarungen unberührt, wie etwa die EU-Richtlinie zur Anerkennung von Berufsqualifikationen (2005/36/EG).

Ab Januar 2014 Ausweisung auf Abschlusszeugnissen

Mit der Unterzeichnung des „Gemeinsamen Beschlusses zum Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR)“ durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), das Bun-

desministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi), die Kultusministerkonferenz (KMK) und die Wirtschaftsministerkonferenz (WMK) im Mai 2013 wurde die Grundlage für die Einführung einer Qualifikationsmatrix mit acht Niveaustufen geschaffen. Zur Zuordnung von Qualifikationen zum DQR hatten sich Bund, Länder und Sozialpartner bereits Anfang 2012 verständigt.

Danach wurde beschlossen, dass drei- und dreieinhalbjährige Erstausbildungen auf Niveau 4 (zum Beispiel ZFA, MFA) eingeordnet werden. Die Abschlüsse Bachelor und Meister sowie Betriebswirt und Abschlüsse der Fachschule werden auf Niveau 6 verortet – hier wäre dann auch die DH der Kammern anzusiedeln. Zu Beginn des neuen Jahres werden die Kammern das DQR-Niveau auf den Abschlusszeugnissen der ZFA ausweisen. Die dazu notwendige „Empfehlung des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) vom 8. Oktober 2013 zur Formulierung des Hinweises zur Ausweisung des DQR-Niveaus auf Zeugnissen“ ist im Bundesanzeiger vom 17.10.2013 veröffentlicht worden.

Das bedeutet, dass ab dem 1. Januar 2014 auf den Zeugnissen der beruflichen Bildung (hier: ZFA-Prüfungszeugnis) folgende Formulierung aufgenommen wird: „Dieser Abschluss ist im Deutschen und Europäischen Qualifikationsrahmen dem Niveau 4 zugeordnet; siehe Bundesanzeiger vom 17.10.2013 (BAnz AT, 17.10.2013, S. 2).“

Die ZFA-Koordinierungskonferenz der BZÄK verständigte sich am 02.10.2013 darauf, dass die Kammern auch eine separate Bescheinigung über das DQR-/EQF-Niveau für Inhaber von Zeugnissen, die vor dem 1. Januar 2014 erteilt wurden, vorhalten werden. Es werden jedoch keine Zeugnisse umgeschrieben, da eine rückwirkende DQR-Ausweisung auf Zeugnissen nicht möglich ist.

■ Näheres dazu und zum Verfahren der Zuordnung sowie zu den Ordnungsmitteln ist dem DQR-Handbuch zu entnehmen: www.deutscherqualifikationsrahmen.de.

Top 10 der beliebtesten Ausbildungsberufe bei jungen Frauen 2012

	Rang
Kauffrau im Einzelhandel	1
Verkäuferin	2
Bürokauffrau	3
Medizinische Fachangestellte	4
Industriekauffrau	5
Zahnmedizinische Fachangestellte	6
Friseurin	7
Kauffrau für Bürokommunikation	8
Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk	9
Hotelfachfrau	10

Tabelle 1, Quelle: Statistisches Jahrbuch der BZÄK 2013

wert. Stabile Werte bei den neuen Ausbildungsverhältnissen finden sich unter anderem in Baden-Württemberg, Berlin, Hamburg, Hessen, Sachsen-Anhalt und NRW. Deutliche Zugewinne gibt es unter anderem in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Saarland, Bayern und Thüringen. Brandenburg, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein haben hingegen Verluste zu verzeichneten (Tabelle 2).

Aufstieg inbegriffen

Nach der Ausbildung folgt der Aufstieg, und zwar in Form von attraktiven Fortbildungen. Die Fortbildungsinstitute der

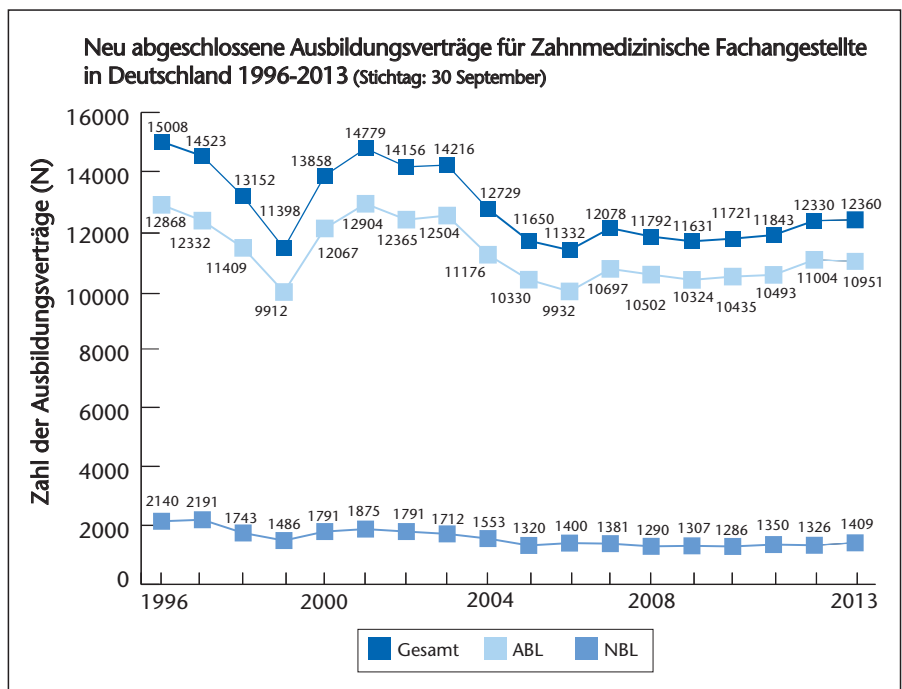
verfügen über langjährige Erfahrung im Fortbildungsbereich, sind nahe am Versorgungsalltag und die Verantwortlichen sind den zahnärztlichen Kolleginnen und Kollegen persönlich bekannt“, stellt Oesterreich als großen Pluspunkt der Kammerfortbildung heraus.

Zahnmedizinische Fachangestellte können über die Aufstiegsfortbildungen ihr Gehalt und ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern. Die (Landes-)Zahnärztekammern bieten diese Aufstiegsfortbildungen auf der Grundlage einheitlicher Musterfortbildungen der BZÄK an, die derzeit aktualisiert und den Vorgaben des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR, siehe Kasten) angepasst werden. Die Qualifikationen werden bundesweit anerkannt. Im Jahr 2012 wurden 749 erfolgreiche Prüfungen zur ZMP, 457 zur ZMV, 351 zur ZMF und 87 zur DH vor den Kammern abgelegt. Diese vier Fortbildungen erfreuen sich einer kontinuierlich hohen Beliebtheit, denn Aufstiegs- und Schwerpunktfortbildungen erhöhen das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, erschließen neue, interessante Tätigkeitsfelder und verbessern die Perspektiven der Fachkräfte in den zahnärztlichen Praxisteams. Durch die ZFA-Ausbildungsverordnung, die zahlreichen Fortbildungscurricula und die passgenauen Aufstiegsmöglichkeiten ist das Berufsbild der ZFA attraktiv und anspruchsvoll gestaltet. Zur Unterstützung von Initiativen zur Ausbildungsplatzgewinnung und von Fortbildungen existieren Förderprogramme auf Landes- und auf Bundesebene, die sowohl von Kammern, aber auch von Praxen genutzt werden können. Gerade niedergelassene Kolleginnen und Kollegen sollten sich der Gewinnung von Auszubildenden und geeignetem Personal widmen und dabei die Inanspruchnahme von Förderprogrammen prüfen. Auskünfte dazu erteilen die jeweiligen Landes Zahnärztekammern.

*Dr. Sebastian Ziller MPH
Leiter der Abteilung Prävention und Gesundheitsförderung der BZÄK
Chausseestr. 13
10115 Berlin*

NBL: +6,26 Prozent). Ausgehend von einer geringen Grundgesamtheit ist in den neuen Bundesländern damit eine Zunahme der Ausbildungszahlen zu erkennen, die auch das Gesamtergebnis positiv beeinflusst. Die Zahlen der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge variieren in den einzelnen Kammerbereichen um den Durchschnitts-

(Landes-)Zahnärztekammern bieten hierzu seit Jahrzehnten hervorragende ZMV-, ZMP-, ZMF- und DH-Kurse an. Kommunikation, Organisationstalent, medizinisches Know-how, Abrechnung, Prophylaxe und praktische Kompetenzen sind immens wichtig für eine funktionierende Zahnarztpraxis. „Kammern haben den gesetzlichen Auftrag,



Das hohe Niveau von Ausbildungsverträgen konnte auch 2013 erhalten bleiben.

Becherspender

**Qualität:
Becher für Becher...
seit Jahrzehnten
bewährt**



**Becher-
Halterung
extra-schwer**

www.beycodent.de

Tel. 02744 / 920017



Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge für ZFA 2012 und 2013 (Stichtag: 30.09.), prozentuale Veränderung zum Vorjahr

	2012 (N)	2013 (N)	prozentuale Veränderung zum Vorjahr(%)
Bundesländer (Kammerbereiche)			
Baden-Württemberg	1 692	1 706	0,83
Freiburg	339	346	2,06
Karlsruhe	445	404	-9,21
Stuttgart	610	642	5,25
Tübingen	298	314	5,37
Bayern	2 668	2 755	3,26
Berlin	550	552	0,36
Brandenburg	156	146	-6,41
Bremen	144	142	-1,39
Hamburg	325	303	-6,77
Hessen	983	990	0,71
Mecklenburg-Vorp.	94	123	30,85
Niedersachsen	1 323	1 252	-5,37
Nordrhein-Westfalen	2 737	2 696	-1,50
Nordrhein	1 555	1 586	1,99
Westfalen-Lippe	1 182	1 110	-6,09
Rheinland-Pfalz	551	545	-1,09
Koblenz	179	188	5,03
Pfalz	199	167	-16,08
Rheinhausen	97	125	28,87
Trier	76	65	-14,47
Saarland	117	124	5,98
Sachsen	294	351	19,39
Sachsen-Anhalt	102	102	0,00
Schleswig-Holstein	464	438	-5,60
Thüringen	130	135	3,85
Gesamt	12 330	12 360	+ 0,24

Tabelle 2, Quelle: (Landes- und Bezirks-)Zahnärztekammern, Berechnungen BZÄK

Expertengespräch – 20 Jahre AZT

Das Ziel ist ein gutes Ergebnis

Qualitätsoptimierung als Prozess im Spannungsfeld zwischen Evidenzbasierung und Alltagspraxis? Der im Umfeld der Akademie Karlsruhe gegründete Arbeitskreis Zahnärztliches Therapieergebnis hat zwei Jahrzehnte Basisarbeit hinter sich. In einem Expertengespräch in Karlsruhe (15. November) wurden die Erfahrungen gesammelt, Zwänge aufgezeigt und Erfolgswege präsentiert.



Expertendiskussion in Karlsruhe: Akademie-Direktor Prof. Walther interviewt BZÄK-Vize Prof. Oesterreich.

Foto: Akademie für zahnärztliche Fortbildung

„Nicht immer die beste, aber immer eine gute Lösung!“ So umschreibt einer der Teilnehmer am Expertengespräch „Community of Practice“, das die Akademie Karlsruhe anlässlich von 20 Jahren „Arbeitskreis Zahnärztliches Therapieergebnis“ (AZT) in Karlsruhe ausrichtete, die besondere Situation und das Streben von Zahnmedizinern im Praxisalltag. Der von Absolventen der Akademie für Zahnärztliche Fortbildung Karlsruhe als wissenschaftlich basierter, aber Pionierarbeit leistender Qualitätszirkel gegründete AZT gilt, so Referenten und Diskutanten aus Bund und Land, als ein ganz besonderes Beispiel für Versorgungsforschung.

Herr der Daten

Datensammlung habe, so Baden-Württembergs Zahnärztekammerpräsident Dr. Udo Lenke in Karlsruhe, „hohen Diskussionswert“: „Versorgungsforschung dient politisch als Legitimation für unser Handeln.“ Werden die Zahnärzte nicht selbst tätig, können andere die Daten sammeln und

für sich interpretieren, betonte Lenke beispielsweise die Bedeutung der nächsten Deutschen Mungesundheitsstudie (DMS V), die im Herbst diesen Jahres in die Feldphase gegangen ist. Hier „das Heft in die Hand zu nehmen“, so Akademiemanager Prof. Dr. Winfried Walther, sei immer Motivation und Motto des AZT gewesen, der 1993 nach einem Veteranentreffen der Akademie seine Arbeit mit dem Forschungsschwerpunkt Endodontie aufgenommen hatte.

Seither hat sich die Arbeit des AZT verfeinert, die methodische Zusammenarbeit wurde intensiviert und – sogar im Zuge deutsch-niederländischer Zusammenarbeit – standfest gemacht. Leicht sei die Umsetzung der AZT-Arbeit nie gewesen, galt es doch auch, selbstbewusst eigene Wege zu finden. Immerhin stand im Raum, dass „Metastudien“ durchaus „gegen persönliche Erfahrungen einzelner Kollegen standen“. Inzwischen stünden die Ergebnisse der AZT-Arbeit, so die AG, für sich.

Angesichts der offensichtlichen „Macht solider Daten“, wie BZÄK-Vizepräsident Prof. Dietmar Oesterreich in seinem Vortrag

zum Thema herausstellte, sei das eine wichtige zahnmedizinische Aufgabe, die sich im Spannungsfeld von Patientenorientierung, Qualitätsförderung, Verwissenschaftlichung, aber auch Ökonomisierung und Versozialrechtlichung der Zahnmedizin zu behaupten habe.

Kostenfaktor Patient

Oesterreich: „Schwierig wird unsere Arbeit, wenn der Patient zum Kostenfaktor stilisiert wird.“ Auch Oesterreich bestätigte die Auffassung, dass es immer besser sei, diese Dinge so weit wie möglich im Berufsstand selbst zu regeln. Entscheidend sei hier „Datenfriedhöfe“ zu vermeiden und stattdessen gezielt „Daten für Taten“ zu generieren. Als wichtige Themenschwerpunkte nannte der BZÄK-Vizepräsident hier etwa die wohnortnahe Versorgung oder den demografischen Wandel. Oesterreich: „Wir brauchen keine Gesetze, sondern Maßnahmen aus dem Berufsstand heraus.“ Ein wichtiger Aspekt, bestätigte Akademiemanager Walther, weil es doch „sehr stark auf die Interpretation der Daten“ ankommt. Hier könnten Eigeninitiativen wie die AZT, so Prof. Franz Porzsolt (Ulm) in seinen Einschätzungen zur Nutzenbewertung von Gesundheitsleistungen, „beim Besser-Werden die ersten sein“.

Gerade die Zahnmedizin müsse, so Prof. Dr. Bernt-Peter Robra (Magdeburg), anders als andere Versorgungsbereiche „eigene Wege finden“: „Hier herrschen Verhältnisse, die den Bezug auf Abrechnungsdaten allein nicht opportun machen.“ Insofern kann die Einschätzung des Düsseldorfer Zahnarztes Dr. Rolf Winnen die Argumentation folgerichtig abrunden: „Evidenzbasierte Medizin darf nicht ideologisiert werden, sie darf nicht zum Paradigma für die Politik verkommen.“ Schranken setzen müsse die Pragmatik des Praxisalltags. mn



Mehr unter:
www.equia.info

EQUIA

Eine neue DIMENSION
in der Füllungstherapie



EQUIA – die Kombination aus Glasionomer
und Komposit. Erfahren Sie mehr unter:
www.equia.info

GC Germany GmbH
Seifgrundstrasse 2
61348 Bad Homburg
Tel. +49.61.72.99.59.60
Fax. +49.61.72.99.59.66.6
info@gcgermany.de
<http://www.gcgermany.de>



23. Zahnärztetag Brandenburg

Bewährtes und Neues in der Chirurgie

Dieses Mal hatten sich über 1 500 Brandenburger Zahnärzte in der heimlichen Lausitzer Hauptstadt Cottbus eingefunden, um Neues aus dem Fachbereich Chirurgie zu erfahren. Sie hörten aber auch, dass vieles, was sie in ihren Praxen bereits umsetzen, durchaus seine Berechtigung hat und sich auf langjährige positive Erfahrungswerte stützt.



schieden. Er endete: „Es gibt noch sehr viel zu tun für die Kammern. Das beginnt bei A wie Abfall und Abwasser und endet bei Z wie Zertifizierung!“

Alte Mühlen mahlen noch gut

Einen „bunten Strauß von

Themen aufgestellt“ – so formulierte es Herbert – hatte der Tagungsleiter, Prof. Dr. Dr. Bodo Hoffmeister, Berlin. So wurden die Zuhörer durch Vorträge zu den Themen Antikoagulation, Bildgebende Verfahren, Knochenersatzmaterialien und Einsatz von Lasergeräten, zum Krankheitsbild der Osteoporose und zu vielem mehr geführt. Jeder Referent stellte bewährte Methoden

zu seinem Themenbereich vor, gab einen Überblick über die derzeitige Forschung sowie einen Ausblick auf zukünftige Neuerungen. Abschließend erhielten die Teilnehmer dann eine professorale Bewertung sowie handfeste Tipps,

die sie gleich „am Montag danach“ in der Praxis umsetzen konnten:

■ „Wenn Sie eine Biopsie nehmen, fixieren Sie sie mit einer Halte-Naht, damit sie nicht verschluckt wird“, riet Prof. Dr. Andrea Schmidt-Westhausen aus Berlin, „Sicherheitssaum: 1 cm x 0,6 cm, und 2 mm tief.“

■ „Der Lasereinsatz empfiehlt sich bei Patienten, die unter einer Koagulationstherapie stehen. So verhindern Sie Komplikationen“, riet Prof. Dr. Herbert Deppe aus München.

■ Gewebeproben, die für die Immunfluoreszenzuntersuchung vorgesehen sind, dürfen nicht fixiert werden, sondern müssen sofort ins Labor! Andere müssen sofort in eine vierprozentige Formalinlösung“, gab Schmidt-Westhausen mit auf den Weg. sp



Kammerpräsident Dr. Jürgen Herbert (r.) und Prof. Dr. Dr. Bodo Hoffmeister (l.), hatten sich um ein spannendes Fortbildungspotpourri gekümmert.



Mit einem Aufruf an alle Teilnehmer, sich an der großen Typisierungskampagne der DKMS zu beteiligen, begann Dr. Jürgen Herbert, Kammerpräsident in Brandenburg, seine Begrüßungsrede. „Fangen Sie einfach mit Ihrem Team an, seien Sie Vorbild!“ „Dann lassen sich die Patienten auch typisieren.“

„Etwas Politik muss sein“, schloss der Kammerpräsident an, fand doch der Zahnärztetag in den letzten Tagen der Koalitionsverhandlungen statt. So warnte Herbert vor der „Vergewerblichung“ des Berufsstands und forderte alle auf, diesem „Phänomen“ politisch entgegenzuwirken. Er machte deutlich, dass sich die vom Gesetzgeber geförderte Entwicklung sogenannter üBAGs (überörtliche Berufsausübungsgemeinschaften) im zahnärztlichen Bereich nicht

bewährt habe. Nach wie vor sei die zahnärztliche Versorgung von Einzel- oder kleinen Gemeinschaftspraxen beziehungsweise Praxisgemeinschaften geprägt. Vorteile für die Versorgung der Patienten seien besonders im zahnärztlichen Bereich von üBAGs nicht zu erwarten, sagte er. Er kritisierte auch, dass manche dieser üBAGs durch überzogene Werbe- und Marketingmaßnahmen auffallen würden. Hier erhoffe er sich seitens der Politik restriktivere Vorgaben.

Ebenso sah Herbert eine Aufgabe der Zahnärzteschaft in der Verhinderung der Pseudo-Akademisierung der Heilhilfsberufe. „Warum eine Dentalhygienikerin jetzt einen Bachelor braucht, aber keine praktische Erfahrung, das erschließt sich mir nicht“, sagte er ent-

BZÄK-Ausschuss Beruf, Familie und Praxismanagement

Sorgen mit dem Notdienst

Der zahnärztliche Notdienst ist ein unangenehmes Thema – vorwiegend für die Kolleginnen im Berufsstand. Dies nämlich dann, wenn sie in dieser Arbeitszeit belästigt werden oder aber parallel selbst ein oder mehrere Kleinkinder betreuen müssen. Das Thema war ein Schwerpunkt auf der Koordinierungskonferenz der Belange der Zahnärztinnen Ende November in Berlin.



Die Teilnehmer der Koordinierungskonferenz für die Belange der Zahnärztinnen am 27. November 2013 in den Räumen der Bundeszahnärztekammer in Berlin.

Der zahnärztliche Notdienst ist bundesweit uneinheitlich geregelt. So können sich Zahnärztinnen mit Kleinkindern bis zu drei Jahren ab der Geburt des Kindes zum Teil vom Notdienst freistellen lassen, teilweise aber auch gar nicht. Mindestens eine Zahnärztin hat daraufhin geklagt und Recht bekommen. Das Gericht in Baden-Württemberg empfahl in seinem Urteil eine Befreiung vom Notdienst für zwölf Monate.

Auch die drei Zahnärztinnen-Umfragen, die von den Landes Zahnärztekammern Bayern, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern zwischen 2010 und 2011 durchgeführt wurden, belegten, dass der Bereitschaftsdienst für berufstätige Mütter ein Problem darstellt, so Dr. Juliane Gösling, BZÄK-Referentin für zahnärztliche Berufsausübung. Lösungsvorschläge aus der Selbstverwaltung existieren bereits. So verwies Prof. Dietmar Oesterreich, BZÄK-Vizepräsident, auf das „Memorandum der Bundeszahnärztekammer zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Rahmen der zahnärztlichen Berufsausübung“, auf das sich auch der BZÄK-Ausschuss Beruf, Familie und Praxismanagement im Rahmen seiner Arbeit stützt. Der Ausschuss verfolgt neben ande-

ren Punkten ein Ziel: Zahnärztinnen sollen ihren Beruf in Gleichberechtigung mit den männlichen Kollegen entsprechend des Heilberufsgesetzes, der Heilberufsordnung, der Fortbildungsordnung, der Notfallordnung und der Honorierung ausüben können. „Das Memorandum sollte auch vor Ort diskutiert und in lokalen Aktivitäten umgesetzt werden“, appellierte Oesterreich an die angereisten Teilnehmer.

Mangelnder Mutterschutz bei den Selbstständigen

Der Mutterschutz bei Selbstständigen wurde ebenfalls auf der Konferenz thematisiert. Hintergrund ist die EU-Richtlinie 2010/41 „zur Verwirklichung des Grundsatzes der Gleichbehandlung von Männern und Frauen, die eine selbstständige Erwerbstätigkeit ausüben“ vom Juli 2010. Sie sollte von den EU-Mitgliedstaaten spätestens bis zum 5. August 2012 umgesetzt werden. Kernpunkt ist der Mutterschutz für Selbstständige. Dieser soll mindestens 14 Wochen lang sein und ist an die Regelungen zum Mutterschutz von Arbeitnehmerinnen angelehnt. In Deutschland gab es offenbar Probleme



Die jüngsten Referentinnen Juliane von Hoyningen-Huene (ZÄK Berlin) und Maja Nickoll (ZÄK Hessen) bringen neue Impulse ein.

bei der Umsetzung. Die Zahnärztekammer Schleswig-Holstein hat die BZÄK aufgefordert, auch für selbstständige Zahnärztinnen Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine diskriminierende Belastung ausschließen. Eine Absicherung der wirtschaftlichen Belastungen sei derzeit faktisch unmöglich, da die Risiken weder über eine Krankentagegeldversicherung noch über eine Praxisausfallversicherung versicherbar sind. Und Dentista und BZÄK haben im Rahmen ihrer Kooperation den Ratgeber „Schwangerschaft, Praxis und Familie“ überarbeitet. Das vergriffene Schriftstück wird in neuer Auflage wahrscheinlich im Februar 2014 wieder zu haben sein. sf

Ganz anders und manchmal gleich

Stefan Grande

Nicht selten arbeiten Beschäftigte verschiedener Generationen unter einem Dach zusammen. Doch wie ist das, wenn Mitarbeiter mit unterschiedlichen Erfahrungen und unterschiedlichen Wertvorstellungen miteinander klarkommen müssen? Und wie schweißt man ein heterogenes Team zusammen? Besonders die Berufsanfänger, die sogenannte Generation Y, scheint die Arbeitswelt dabei ganz schön aufzumischen.

Nicht nur von divergierenden Ansichten, sondern gar von einem „Clash of Generations“, der sich in der Arbeitswelt abspielt, spricht etwa Prof. Dr. med. Christian Schmidt. Der Chirurg und Medizinische Geschäftsführer der Kölner Kliniken, hat sich durch zahlreiche Studien und Publikationen einen Ruf erworben, wenn es darum geht, die Einflüsse der verschiedenen Generationen auf das Verhalten am Arbeitsplatz zu beschreiben und vor allem die Generation Y sowie deren Voraussetzungen beim und die Beweggründe für den Einstieg ins Berufsleben zu formulieren.

Gerade in Zeiten des bestehenden und sich noch verstärkenden Fachkräftemangels im Gesundheitsbereich müsse man sich (auch als Arbeitgeber) vor Augen halten, so Schmidt, dass für heutige Berufsanfänger ein gutes Arbeitsklima sowie ein familienfreundliches Umfeld ganz hoch im Kurs stünden. Dies konnte er anhand einer Umfrage unter etwa 1 600 Studierenden der Medizin zeigen.

Der Fachmann referierte auch bei der Hauptversammlung des Freien Verbands Deutscher Zahnärzte (FVDZ) im Herbst 2013. Laut einer Studie aus dem Jahr 2011 unter Studierenden der Zahnmedizin, so Schmidt beim FVDZ, hegten die meisten die größte Sympathie dafür, in einer Mehr-



Foto: F1online

Zahnärzte und deren Teams arbeiten oft in altersgemischten Konstellationen – neben der fachlichen ist die harmonische Kooperation in der Praxis die größte Herausforderung.

behandlerpraxis arbeiten zu wollen, statt in eigener Niederlassung. Gründe hierfür seien vor allem Aspekte der Teamarbeit und der Arbeitszeiteilung.

Motivation im Wandel

In mehreren Veröffentlichungen charakterisiert Schmidt die Gen Y unter anderem zwar als lernbereit. Gleichzeitig setze sie aber nicht immer alles darauf, Karriere machen zu wollen, die Work-Life-Balance sei immer öfter ein gewichtiges Argument. Auch sei festzustellen, dass herkömmliche (finanzielle und motivationstechnische) Anreizsysteme oft nicht mehr greifen. Jochen Schwenk, Coach und Autor, der sich ebenfalls mit der

Generation Y beschäftigt (siehe nachfolgenden Beitrag), weiß zudem: Spaß an der Arbeit, intellektuelle Herausforderung, Verantwortung und Gestaltungsspielräume stellen hohe Prioritäten dar, Status und Prestige hingegen sind oft weit abgeschlagen.

Schon titelte die FAZ über die Generation Y bei den Medizinern: „Selbstbewusst, gut bezahlt und gern in Teilzeit. Junge Ärzte wollen keine 60-Stunden-Woche mehr.“ Schmidts Erkenntnis daraus: Wer künftig verstärkt um qualifizierte Mitarbeiter werben muss und das Potenzial einzelner Teammitglieder zur Entfaltung bringen will, der sollte sich die Generation Y, also die heute Zwanzig- bis Dreißigjährigen, einmal näher ansehen.

Dies tun bereits auch andere, das Thema ist virulent. Publikationen über die Frage, worin sich die Generationen im Arbeitsleben unterscheiden und was sie auszeichnet – mit besonderem Schwerpunkt auf die heutigen Berufseinsteiger – gibt es zuhauf.

Auch bei einer Tagung des Veranstalters „Management Circle“ in Frankfurt Ende November ging es um die verschiedenen Generationen im Arbeitsumfeld und um das Zusammenspiel von „Veteranen“, „Babyboomern“, der „Generation X“ und der „Generation Y“. Unternehmensleiter und Personalchefs diskutierten mit Fachleuten über die Generation Y.

Was eine Generation ist

Die Unternehmensberaterin Karina Albers, die die Tagung leitete und als Expertin Firmen im Umgang mit der Generation Y coacht, definierte dabei den Generationenbegriff wie folgt. „Eine Generation kann durch feste Zeitabschnitte von circa 20 bis 25 Jahren oder durch gemeinsame Erlebnisse definiert werden.“ Nach dem Soziologen Karl Mannheim wird eine Generation durch historische und zeitgeschichtliche Ereignisse geprägt, die sich in der Kindheit bis hin zum jungen Erwachsenenalter unter gleichen Lebensbedingungen abspielen. Diese Geschehnisse wirkten auf die Einstellung und das Verhalten von Individuen einer Generation ein.

Kritisch einwenden kann man, dass die Subsumierung einer Generation auf ein herausragendes Merkmal unter einer Etikette immer verallgemeinernd ist. Dass dies mit-

unter auf etwas wackeligen Beinen steht, darauf verweist nicht nur der Spiegel, wenn er schreibt: „In den achtziger und neunziger Jahren begannen Soziologen, Schriftsteller und Journalisten, Trendforscher und Werber plötzlich mit schwindelerregendem Eifer daran zu arbeiten, Altersstufen und Lebensgefühle zu labeln.“

Wie andere, die sich mit dem Thema beschäftigen, weisen auch Albers und Schmidt auf die Begrenztheit und die Gefahr einer



Foto: F1online

Generation facebook: Experten raten, den Gebrauch von Handys und sozialen Netzwerken während der Arbeitszeit zu erlauben – jedoch unter Einhaltung gemeinsam erarbeiteter Richtlinien.

Verallgemeinerung hin: Die Generation Y sei sozial, kulturell und wirtschaftlich keineswegs homogen (Näheres siehe Kasten Typisch Y). Die Charakterisierungen von Schmidt und Albers zur Generation Y sollen hier zwar beispielhaft, aber dennoch prototypisch intensiver beleuchtet werden. Unter anderem auch deswegen, weil sie für Praxen und deren Teams pragmatische Lösungsmöglichkeiten aufzeigen, wie man eventuell aufgetauchten Problemen zwischen den Generationen begegnen kann.

und gelte als aufgeschlossen, kontaktfreudig und optimistisch. Auch sage man ihr nach, dass sie sehr teamfähig sei, bei der Arbeit die Abwechslung liebe und viel Wert auf Weiterbildung lege. Was die Generation Y motiviere, sei das Gefühl, etwas zum Unternehmen beizusteuern.

Arbeitgeber würden ausgesucht etwa nach Umwelt-Engagement-Kriterien oder der Arbeitsplatzatmosphäre. Flache Hierarchien, eine moderne Technologie und flexible Arbeitszeiten seien mit entscheidend für die Wahl des Betriebs. Geduld gehöre zwar nicht zu den Stärken, dafür würden eingeübte Arbeitsprozesse hinterfragt und Strukturen infrage gestellt. Albers: „Angehörige der Generation Y haben traditionelles hierarchisches Denken nicht gelernt.“

Eltern als Mentoren

Sie führt das mit darauf zurück, dass die Yer oft in Elternhäusern groß geworden sind, in denen eher ein partnerschaftliches, denn ein hierarchisches Verhältnis gelebt wurde. „Eltern waren und sind nicht mehr nur

INFO

Typisch Y

Bei dieser Kohorte geht es um Menschen, die zwischen 1980 und 1994 geboren sind, andere Quellen verwenden Zeiträume von 1978 bis zum Jahr 2000.

Zur Generation Y zählen Soziologen hauptsächlich diejenigen, die mit bildungsbürgerlichem Hintergrund materiell abgesichert ein Hochschulstudium abgeschlossen haben oder noch absolvieren möchten. Andererseits gibt es in dieser

Kohorte auch andere Vertreter, die als „Generation Chips“ bezeichnet werden. Dies soll als Synonym für ausgeprägten Medienkonsum, eine schlechte Ausbildung, geringe Motivation und ungesunde Ernährung gelten. Der Jugendforscher Klaus Hurrelmann verweist darauf, dass es sich lediglich um grobe Typisierungen handle, die „mit Vorsicht“ zu verwenden seien. ■



Foto: MEV

Optimistisch und anspruchsvoll – diese Eigenarten werden den Jungen gern zugesprochen.

Autoritäts- und Führungspersonen, sondern eher Partner, Freunde und Mentoren“, so Albers. Viele der Yer hätten Elternhäuser erlebt, in denen es an kaum etwas gemangelt habe. Die Autorin Meredith Haaf, Autorin von „Heult doch – über eine Generation und ihre Luxusprobleme“, hätte dies mit folgendem Satz auf den Punkt gebracht: „Die Generation Y hat alles gehabt und sehr viel weniger zu erwarten.“

Auffallend sei, dass viele der Yer einen Arbeitsplatz anstreben, der nahe am Zuhause ist. Albers: „Sie sind zwar flexibel, aber nicht mobil.“ Die Nähe zu Freunden und Familie sei sehr wichtig, damit nach Feierabend Zeit mit ihnen verbracht werden kann.

Apropos Feierabend: Bei den Yern gebe es nicht nur die Work-Life-Balance, sondern auch das Work-Life-shifting: Bei keiner anderen Generation davor gingen Berufliches und Privates so gravierend ineinander über, die Grenzen scheinen fließend, daher liege auch das Smartphone oft mit am Arbeitsplatz, man müsse jederzeit einen Blick darauf haben und es bedienen können, berichtete die Expertin bei der Tagung in Frankfurt. Es zähle nur die beste Ausbildung, dies fange bereits im Kleinkindalter mit dem Erlernen von Fremdsprachen an und gehe über Auslands-

aufenthalte bis zum Masterabschluss. Teamarbeit, flexible Arbeitszeiten und Homeoffice stünden hoch im Kurs.

Typisch seien nach Albers auch häufig anzutreffende Berufsfindungsschwierigkeiten. Statt nach der Schule sofort eine (universitäre) Ausbildung zu beginnen, würde häufig ein Auslandsaufenthalt zur Selbstfindung vorgezogen. Nicht nur dies schule eine Multi-Kulti-Einstellung, der Globalisierung näher sei als Nationalitäten-Denken oder die Hervorhebung von weltanschaulichen Unterschieden.

Schnell, aber oberflächlich

Die Lerntechniken sind ebenfalls anders: Durch die ständige Verfügbarkeit des Internets als Wissensbörse bauten die Yer auf Schwarmintelligenz. Albers: „Bevor der eigene Chef um Rat gefragt wird, sind das Internet und Freunde auf Facebook die erste Wahl.“ Die Beschreibung von Schmidt ist in vielen Punkten ähnlich, auch er hebt den Einfluss elektronischer Medien hervor. Die Yer kommunizierten intensiv über elektronische Medien und nahmen diesen Lebensstil auch mit an den Arbeitsplatz. An das Verschwimmen der Grenzen von Arbeitsplatz und Privatleben hätten sie sich gewöhnt. Allerdings weist er auch darauf hin, dass die ständige Verfügbarkeit des Internets die Art des Ler-

nens beeinflusst habe. „Da Wissen nahezu unbegrenzt im Internet verfügbar ist, muss es nicht ständig individuell erarbeitet werden. Damit nimmt jedoch auch das Interesse komplexe Sachverhalte in der Tiefe zu erforschen.“

Um den historischen Kontext etwas näher zu veranschaulichen: Gesellschaftlich bedeutsam waren für diese Generation etwa die Anschläge des 11. September 2001, der darauffolgende Irakkrieg oder auch die Fußball-WM 2006 im eigenen Land. Sie stehen für Werte wie etwa individuelle Freiheit oder Flexibilität. In ihren Arbeitsverhältnissen erlebten sie oft dezentralisierte Organisationsstrukturen, viele kurzfristige und schlecht bezahlte Jobs und „Projekte“.

Um die Yer jedoch im Kontext zu anderen Generationen sehen zu können, ist es nötig, auch deren geschichtlichen, sozialen und gesellschaftlichen Hintergrund zu betrachten.

Die Veteranen

Mit „Wirtschaftswundergeneration“ oder „Veteranen“ meint man die Geburtsjahrgänge von etwa 1945 bis 1955. Angehörige dieser Gruppe sind bereits länger in den Unternehmen, teilweise in Führungspositionen. Diese Generation wurde nach Schmidt beeinflusst durch Ereignisse wie den Wirtschaftsaufschwung und den damit verbundenen Wohlstand. „Geprägt vom Zeitgeist der ökonomischen Sorglosigkeit und des Überflusses musste sich niemand Sorgen um seinen Arbeitsplatz machen. Der expandierende Wohlfahrtsstaat förderte dieses Gefühl der persönlichen Sicherheit zusätzlich.“ Sie hätten erwachsene Kinder und zeichneten sich durch Routine, Einsatzbereitschaft und Erfahrung aus. Auch Beständigkeit und Loyalität seien typisch, bestehende Systeme und Strukturen würden akzeptiert. Die Wirtschaftswundergeneration fordere eine Anerkennung ihrer Lebens- und Arbeits Erfahrung. Fehle diese, seien Konflikte mit jüngeren Kollegen vorprogrammiert.

Durch Kriegsfolgen, oft wenig oder gar keine Präsenz des Vaters, waren die Veteranen früh in der Verantwortung. Die Erziehung war Werte- und Hierarchie-basiert und autoritätsgeprägt, persönliche Eigenschaften

INFO

Übung für den Team-Spirit

Um die Befindlichkeiten jedes einzelnen Teammitglieds näher kennenzulernen, gibt es eine einfache Übung: Jeder versucht die Frage zu beantworten, was ihn in seiner Kindheit und Jugend respektive seinem Heranwachsen gekennzeichnet hat. Das kann zeichnerisch/gestalterisch geschehen oder in Worten. Jeder Kollege hat dann mindestens zehn Minuten Zeit, seine Ergebnisse vorzutragen. Am besten ist es, eine derartige Runde nach Feierabend in geselligem Rahmen und außerhalb der Praxis stattfinden zu lassen. Das Spiel kann das Verständnis für den anderen stärken und den Gruppenzusammenhalt intensivieren.

Idee: Karina Albers



Die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Altersstufen verlangt von jedem Einzelnen Respekt, Rücksicht und Empathie

Foto: Flonline

wie Pragmatismus und Zielstrebigkeit waren gefragt. Arbeit war Mittel zum Zweck und diente nur selten der Selbstverwirklichung. Kulturelle Erlebnisse waren etwa der Gewinn der Fußball-WM 1954.

Babyboomer

Die Babyboomer sind etwa die Jahrgänge 1956 bis 1965. Nach Schmidt stellen sie das Rückgrat der Erwerbsbevölkerung dar. Diese Generation sei ebenfalls im Berufsleben etabliert und könne zumeist auf 20 Jahre Erfahrung zurückblicken. Im Gegensatz zur Vorgängergeneration erfuhren Babyboomer Unsicherheiten für die persönliche und berufliche Zukunft. Meist autoritär erzogen, forderten sie die Veränderung gesellschaftlicher Zustände.

Sie seien geprägt durch die wirtschaftliche Stagnation in den 70er-Jahren sowie die ersten Öl- und Weltwirtschaftskrisen. Auf der anderen Seite standen die Gründung der Grünen, das Erstarken der Gewerkschaften, höhere Löhne und kürzere Arbeitszeiten. Schmidt: „Da diese geburtenstarke Generation früh mit Konkurrenzsituationen (etwa in der Schule, in der Universität oder am Arbeitsplatz) in Kontakt kam, hat sie gelernt, zu kooperieren. Sie ist die Generation mit den meisten Kindern und hat als „Scharniergeneration“ häufig Kinder und ältere Angehörige gleichzeitig zu betreuen.“ Massenarbeitslosigkeit und der Terror der Rote-Armee-Fraktion prägten diese Zeit. Allerdings hat diese Generation die Friedens- und Umweltbewegung begründet, die in

Deutschland starken Einfluss auf die politische Landschaft gehabt hat.

Karina Albers macht bei ihrer Beschreibung darauf aufmerksam, dass bei den Babyboomern häufig Erfahrung und Fachwissen gepaart vorzufinden seien. Auf dem Höhepunkt ihres Berufslebens finde man sie häufig in Führungspositionen. Sie stellten Vorgesetzte selten infrage, seien loyal ihrem Arbeitgeber gegenüber und eher konflikt-scheu. Vertreter der Babyboomer-Generation hätten ein ausgeprägtes Hierarchie-Denken und würden Arbeit als Pflicht ansehen. Im sozialen Umfeld erlebten sie etwa den Kalten Krieg, die Kennedy-Ermordung sowie Woodstock und die Beatlemania.

Generation X

Die Generation X umfasst ungefähr die Jahrgänge 1966 bis 1985 und ist die erste Generation, die Wert auf Freizeitausgleich gelegt hat, die Work-Life-Balance. Häufig als Schlüsselkinder aufgewachsen, sind Vertreter der Generation X – nach Albers – schnell selbstständig und unabhängig geworden, was sie im Arbeitsumfeld auszeichne. Trotz zunehmender Scheidungsraten und Berufstätigkeit beider Eltern sei diese Generation vergleichsweise behütet herangewachsen. Für Schmidt bestand auch für die Xer eine Unsicherheit, was die eigene Etablierung im Berufsleben betrifft. Daher sei für sie das Streben nach Wohlstand und materiellen Werten bedeutend. Sie seien ehrgeizig, karriereorientiert und nähmen zum Fortkommen auch längere Arbeitszeiten in Kauf.

Generation X habe oft 13 Jahre Schule hinter sich gebracht, Zivildienst oder Bundeswehr absolviert und sei häufig in Führungspositionen anzutreffen. Unter anderem auch deshalb, weil die Entscheidung für Kinder deutlich später getroffen wurde als in den Generationen davor.

Prägende gesellschaftliche Ereignisse waren etwa die Einführung des Privatfernsehens, die damit aufkommende Medienvielfalt, die Neue Deutsche Welle, Tschernobyl und Greenpeace oder auch die Wiedervereinigung beider deutscher Staaten.

„Führungskräfte sollten versuchen, die Teammitglieder so zu unterstützen, dass sie ihre Aufgaben von selbst erledigen, auch wenn der Vorgesetzte nicht da ist.“

Edward Deci, Prof. der Psychologie an der Universität Rochester/USA

Aufgabe für die Führung

Treffen nun die beschriebenen und von Generation zu Generation unterschiedlichen Einstellungen und Werte zusammen, bleiben Spannungen und Konflikte nicht aus. Schmidt und Albers sind sich einig, dass sich dies auch massiv auf die Rolle von Vorgesetzten auswirkt. Aktuelle Studien aus Finnland zeigten, dass die langfristige Arbeitsfähigkeit der Mitarbeiter am stärksten vom Führungsverhalten abhängt und sich gute Führung signifikant auf die Verbesserung der Leistungsfähigkeit älterer Mitarbeiter auswirkt. Für viele Unternehmensleiter und Praxisinhaber bedeutet dies, die Führungskultur zu verändern, den Gegebenheiten anzupassen und die unterschiedlichen Generationen altersgerecht anzusprechen und zu führen. Übergeordnet haben sich nach Schmidt folgende Führungs-Eckpfeiler herauskristallisiert:

- Erwartungen sollten klar kommuniziert und Leitplanken definiert werden.
- Den Mitarbeitern sollten Herausforderungen bei der Arbeit gegeben werden.
- Es empfiehlt sich, den Austausch zwischen den Generationen zu fördern, um das soziale Zusammenwachsen zu stärken.
- Jedem Mitarbeiter sollte Respekt vor der Lebens-/Arbeitsleistung vermittelt werden.



Jüngere Mitarbeiter wünschen sich eine Kommunikation auf Augenhöhe – sowohl unter Teamkollegen als auch von der Führungskraft.

- Die Mitarbeiter sollten bei wichtigen Entscheidungen eingebunden werden.
- Die Lebensphasen der Mitarbeiter sollte berücksichtigt werden.

Wie man die Yer leitet

Beschäftigte der Generation Y erwarteten ein engmaschiges Feedback und ein Coaching durch ihren Vorgesetzten, so Schmidt. Sie beanspruchten mehr direkte Führung als alle vorherigen Generationen. Diese Generation wolle klare Vorgaben und visionäre Ziele für ihre Zukunft. Arbeitszeiten und -inhalte müssten sinnvoll gestaltet sein, Überstunden dagegen gut begründet. Schmidt: „Werden diese Erwartungen nicht erfüllt, sind Angehörige der Generation Y eher bereit, den Arbeitsplatz zu wechseln, als sich selbstkritisch zu reflektieren oder gar anzupassen.“ Zudem, so weiß Expertin Albers: Führungskräfte sollten sich darin üben, die neuen Mitarbeiter nicht von oben herab anzusprechen, die Kommunikation sollte eine auf Augenhöhe sein. Laut Albers sind Coaching und Mentoring entscheidende Merkmale eines Führungsstils, der die Neueinsteiger erreicht.

Freiraum, unterstützende Autonomie sowie Gestaltungsmöglichkeiten und eine nette Arbeitsumgebung förderten die Eigenmotivation – nicht nur von Generation Y. Albers: „Wenn Aufgaben einen Sinn haben, ist die intrinsische Motivation der Treiber und nicht der Teamleiter. Aufgaben werden dann eher

ohne Aufforderung erledigt.“ Auch einen ganz pragmatischen Tipp hat sie parat: Sich etwas mehr Zeit zu nehmen, um einzelne Tätigkeiten im Gesamtbild darzustellen, könne im Anschluss viel Zeit sparen. „Dann brauchen die Mitarbeiter keine weitere Aufforderung“, so Albers. Je mehr ein Mitarbeiter in den Prozess eingebunden ist, desto größer seien der Einsatz und die Motivation. Dies kann die Personalentwicklerin Dr. Julia Grundmann bestätigen: „Die Gen Y sollte

INFO

Der passende Führungsstil

Jede Generation braucht eine besondere Form der Ansprache und Führung, darin sind sich die Experten einig. Prof. Christian Schmidt hat eine Typologie von Führungsstilen entworfen:

- Beschäftigte der Generation Y erwarten ein engmaschiges Feedback und ein Coaching durch ihren Vorgesetzten. Sie beanspruchen mehr direkte Führung als alle vorherigen Generationen.
- Generation X will eine zielorientierte und pragmatische Führung. Da diese Generation nicht so stark konsensorientiert ist wie ihre Vorgängergenerationen, ist für sie eine klare Kommunikation von Erwartungen und Zielen wichtig.
- Die Babyboomer wünschen sich vom idealen Vorgesetzten einen entwicklungsorientierten und kooperativen Führungsstil, um ihre Leistungen im Verhältnis zu anderen bewerten zu können.
- Die Wirtschaftswundergeneration erwartet von ihren Vorgesetzten einen partizipativen und demokratischen Führungsstil.

darin unterstützt werden, eigenständig zu lernen. Eigenverantwortung heißt auch, Absprachen zu treffen und sich an diese zu halten, klar und direkt zu kommunizieren, erkennen, wofür frage ich meinen Vorgesetzten und was kann ich wie selbst angehen.“

Tradition und Moderne

Die Yer also als ganz andere Generation? Die Berliner Zeitung, die eine Artikelserie zur Generation Y veröffentlichte, verweist auf die Ambivalenz von unterschiedlichen Untersuchungen. So stünden etwa laut einer Studie der Konrad-Adenauer-Stiftung traditionelle Sekundärtugenden wie Respekt, Ordnung und Leistung ganz oben auf der Werteskala der Jungen. Ebenso wie Sicherheit, Heimat, Stabilität, Zusammenhalt und Vertrauen. „Damit zeigen die unter Dreißigjährigen eine überaus freundliche Übereinstimmung mit dem, was die älteren Semester denken und schätzen“, so das Blatt.

Albers zeigt sich optimistisch: Wenn Arbeitgeber es schafften, die (oftmals stark vorhandene) Motivation zu fördern, anstatt zu bremsen, werden sie begeisterte und loyale Angestellte haben. So sei zu fragen, wo bei den unterschiedlichen Generationen die gemeinsamen Werte liegen. Dazu könnte es sinnvoll sein, im Team nach verbindenden Elementen zu suchen und sich auf einen Wertekanon zu einigen. Als Kompromissvorstellungen für das Zusammenleben/-arbeiten böten sich Werte wie Respekt, Kommunikation auf Augenhöhe, Leistungsbereitschaft und Zuverlässigkeit an.

Der Berliner Jugendforscher Klaus Hurrelmann ist überzeugt: „Diese Generation will hinein in die Gesellschaft, will mitmachen und sich engagieren – aber nur wenn es Sinn und Freude macht, nicht um jeden Preis.“

MEHR AUF ZM-ONLINE

Interview mit Karina Albers



Scannen Sie den QR-Code oder geben Sie auf der Website 37526 in die Suchmaske ein.

Neue Wege gehen

Wie gewinnt und hält man jüngere Patienten? Zahnärzte, die die Wirtschaftlichkeit und den Erfolg ihrer Praxis sichern wollen, sollten sich überlegen, wie dies gelingt. Schließlich belegen Studien, dass die Generation Y schwieriger mit den herkömmlichen Mitteln der Patientenbindung zu erreichen ist. Das kann für die Praxis bedeuten, auch einmal ungewöhnlichere Wege einzuschlagen.

Man kann davon ausgehen, dass es Angehörige der Generation Y bereits vielfach im Patientenstamm der Praxen gibt: etwa als Kinder von Eltern, die „ihren“ Zahnarzt schon seit längerer Zeit besuchen und bei denen das damit verbundene Vertrauen auf die Fähigkeiten des Zahnarztes mitgewandert ist. Oder auch als neu hinzugewonnene Patienten.

Grundsätzlich gilt aber, dass Anzeigen auf öffentlichen Verkehrsmitteln, Werbetafeln oder Anzeigen in Printmedien als Mittel der Patientengewinnung oder -bindung bei jüngeren Patienten nicht mehr so funktionieren wie in den Generationen davor. Der Grund liegt in einem veränderten Medienverhalten, bei dem die klassischen Medien weniger attraktiv erscheinen. Deshalb sollte das Budget, das man für Patientenbindungsmaßnahmen vorgesehen hat, zielgruppen-gerechter eingesetzt werden.

Eine Möglichkeit ist etwa, sich Tablet-PCs anzuschaffen, die in Aufklärungsgesprächen Behandlungspläne visualisieren können. So könnte man etwa den Behandlungsablauf oder eingesetzte Füllmaterialien mit einem Medium zeigen, das im Alltag der Generation stark präsent ist.

Stichwort Aufklärung: Mehr denn je verlangt diese Patientengeneration Informationen über die Behandlungsmöglichkeiten sowie über deren Vor- und Nachteile. Darauf sollten sich Praxen mental und organisatorisch einstellen. Für die Internetgeneration sind mehr Wahlmöglichkeiten, eine höhere Transparenz und mehr Informationen normal.

Während Patienten vorhergehender Generationen gern nachgesagt wird, Mediziner bisweilen als Götter in Weiß angesehen zu haben, verlangen jüngere Patienten wie selbstverständlich nach Aufklärung und Einbezug in die Entscheidung, welche Zahn-



Foto: Vario Images

Tablet-PCs können von Zahnarzt und Patient für die Aufklärung genutzt werden.

behandlung umgesetzt werden soll. Daher sollten sich Zahnmediziner daran gewöhnen, dass Methoden und Therapien stärker hinterfragt werden und die Patienten eher eine partnerschaftliche Lösungssuche zwischen Zahnarzt und Patient anstreben.

Jederzeit und überall online

Die mobile Kommunikation hat bei jüngeren Patienten schon seit mehreren Jahren eine sehr hohe Relevanz, tendenz steigend. Üblicherweise wird mit dem Smartphone kommuniziert, nicht nur mit SMS oder per E-Mail, sondern auch mit Messenger-Austauschprogrammen wie WhatsApp oder Twitter. Eine unorthodoxe Methode zur Nutzung dieses Trends wäre die Erreichbarkeit der Praxis mit einem eigenen Smartphone, so dass die Patienten Termine über WhatsApp vereinbaren oder organisatorische Fragen klären könnten.

Angehörige der Generation Y informieren sich gern, bevor sie Entscheidungen treffen. Daher sollten die Inhalte der Internetseite entsprechend gestaltet sein. Auch ist es ratsam, im Wartezimmer mit Flyern oder Aufklebern auf die Webpräsenz hinzuweisen. Damit betreibt man im Gegensatz zum Praxis-TV oder ähnlichen Medien keine aufdringliche Werbung und setzt die Patienten nicht noch mehr (unerwünschten) Werbereizen aus. Mit den Hinweisen auf die Internetseite kann der Patient hingegen die gewünschten Informationen auf der Praxisseite selbst und aus eigenem Antrieb abholen. Abhilfe gegen unkontrollierten Missbrauch von Daten kann ein passwortgeschützter Bereich auf der Internetseite sein, der nur den Patienten zugänglich ist. Auch nach einem Aufklärungsgespräch oder beim Versand eines Heil- und Kostenplans kann auf die Inhalte der Internetseite verwiesen werden.

Da die Generation Y kein Leben ohne Smartphone, Internet oder Laptop kennt, könnten Mediziner erwägen, in ihren Praxen diesem Trend Rechnung zu tragen. Ein eigenes WLAN in der Praxis wäre eine Möglichkeit. Smartphones, Tablet-PCs oder Laptops sind jedoch Stromfresser – das geht auf die Akku-Leistung. Daher bietet sich als Service auch an, den Zugang zu Ladegeräten für die gängigsten Geräte zu ermöglichen, die während der Warte- und Behandlungszeit in der Praxis kostenlos genutzt werden können. Das kostet lediglich eine kleinere dreistellige Summe, doch damit kann man einige Patienten glücklich machen, die nach einem Behandlungstermin ihren Freunden mit einem vollgeladenen Smartphone mitteilen, wie zufrieden sie mit ihrem Zahnarzt sind. Allein schon aus Gründen des Empfehlungsmarketings sind zufriedene Patienten eine wichtige Voraussetzung für Empfehlungen.

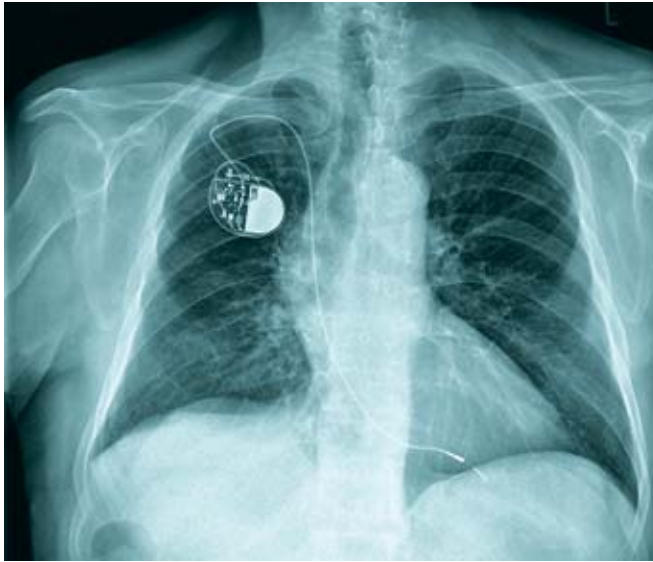
*Jochen Schwenk
Autor, Coach und Unternehmensberater
Kaiser-Franz-Josef-Str. 61
A-6845 Hohenems*

Der besondere Fall mit CME

Metastatische Absiedlung eines Lungenkarzinoms

Christian Walter, Roman Rahimi-Nedjat, Keyvan Sagheb

Abbildung 1:
Im Röntgen-Thorax der Lunge posterior anterior (l.) und seitlich (r.) gibt es keinerlei Hinweis auf das Vorliegen einer pulmonalen Raumforderung bei Vorliegen eines Zwerchfellhochstands und Verschiebung des Mediastinums nach rechts bei Zustand nach Lobektomie des rechten Unterlappens.



Ein 73-jähriger Patient wurde mit einer nicht schmerzhaften Raumforderung supraclaviculär links vorstellig. Allgemeinanamnestisch gab der Patient an zwölf Jahre zuvor ein kleinzelliges T2 N0 Bronchialkarzinom gehabt zu haben, mit Lobektomie des rechten Unterlappens und anschließender Radiochemotherapie. Zusätzlich waren eine Hypertonie, kardial bedingte Synkopen und eine Refluxösophagitis bekannt. Ein vor zwölf Jahren implantierter Herzschrittmacher sollte Ende 2013 ausgetauscht werden. Beim letzten onkologischen Recalltermin fünf Monate zuvor ergab sich kein Anhalt für ein Rezidiv oder für eine Metastase des Bronchialkarzinoms. Der neuronenspezifische Enolase, ein Tumormarker für das kleinzellige Bronchialkarzinom, war ebenfalls normwertig.

Akut beklagte der Patient neben der bestehenden symptomlosen Raumforderung starke Bauch- und Rückenschmerzen, eine B-Symptomatik bestand nicht. Bei der klinischen Untersuchung zeigten sich multiple derbe Raumforderungen supraclaviculär links, die gegenüber der Umgebung ver-

schieblich erschienen und nicht druckdolent waren. Ansonsten gab es extraoral in der Kopf-Hals-Region und enoral bei Zahnlosigkeit keine Auffälligkeiten. In einem zu diesem Zeitpunkt bereits vorliegenden Röntgen-Thorax in zwei Ebenen wurde bei Zustand nach Unterlappenresektion rechts ein im Vergleich zu den Voraufnahmen konstanter Zwerchfellhochstand rechts mit additiver Verschiebung des Mediastinums nach rechts beschrieben. Daneben war der Schrittmacher rechts pectoral mit Projektion der Sondenspitze auf dem rechten Ventrikel zu erkennen. Einen Hinweis auf pulmonale Raumforderungen gab es nicht (Abbildung 1).

Im daraufhin durchgeführten Ultraschall des Halses waren mehrere größenveränderte und sonografisch hochgradig malignitätsverdächtige Lymphknoten erkennbar (Abbildung 2). Auf Basis dessen wurde bei Verdacht des Vorliegens eines Virchow-Lymphknotens und bei bekannter Bronchialkarzinomanamnese eine Computertomografie von Kopf-Hals, Thorax und Abdomen veranlasst. Bei erhöhten Nieren-



Kliniker präsentieren Fälle mit hohem diagnostischem Schwierigkeitsgrad.



Fotos: Walter

retentionswerten konnte diese nicht mit Kontrastmittel gefahren werden und war somit nur eingeschränkt beurteilbar. Zu sehen waren eine Struma nodosa (Abbildung 3), eine 2 cm x 3 cm große polilobulierte weichteildichte Gewebevermehrung infrahilär zentral rechts mit Pleuraverdickung (Abbildung 4), eine Raumforderung im Bereich des Pankreaskopfes und multiple, suspekt vergrößerte Lymphknoten retro- und infraclaviculär, cervicothorakal, retrocrural, im Bereich des Truncus coeliacus, mesenterial, paraaortal bis an die Bifurkation heranreichend. Supraclaviculär links kam deutlich die Raumforderung zur Darstellung (Abbildung 5).

In Intubationsnarkose erfolgte die Ausräumung der Lymphknoten caudocervical links. Die histopathologische Aufbereitung des entnommenen Gewebes ergab das



Abbildung 2: Doppler-Mode-Sonografie mit einer ausgedehnten zentral liegenden Raumforderung, die durchblutet ist (orangefarbene Punkte als Gefäßanschnitte).

Vorliegen von 20 Metastasen eines nicht-kleinzelligen Lungenkarzinoms und somit nicht eines Rezidivs des vorbekannten kleinzelligen Lungenkarzinoms.

Zur Abklärung der ebenfalls beklagten Bauchbeschwerden wurde der Patient zusätzlich gastroskopiert. Die entnommenen Knipsbiopsien wiesen eine Helicobacter pylori-Gastritis nach, so dass diesbezüglich eine Eradikation eingeleitet wurde. Ein zusätzliches Ultraschall des Abdomens ergab, dass der Patient eine Zyste im Pankreaskopf aufwies und dass hinter dem Pankreaskopf eine vom Pankreas abgrenzbare Raumforderung sichtbar wurde, so dass auch hier der Verdacht auf eine metastatische Absiedlung des nicht-kleinzelligen Lungenkarzinoms gestellt wurde.

Bei der bereits weit fortgeschrittenen Erkrankung wurde ein palliatives Konzept erarbeitet, so dass der Patient sich zurzeit in hämatotoxologischer Therapie befindet.



1. Zahnärztinnen Netzwerk Kongress „Bilanzierendes Leben“

Den Praxis-Alltag meistern - als moderne Frau.

WO? Empire Riverside Hotel, Hamburg

WANN? Samstag, 18. Januar 2014 - 09.30 Uhr

ANMELDUNG?

www.zahnaerztinnen-netzwerk.de/kongress
telefonisch unter 02739-8038890



Die Teilnehmerzahl ist limitiert!
mit freundlicher Unterstützung von

Deutscher
Ärzte-Verlag

DMG

HENRY SCHEIN®
DENTAL



RUND-UM-SORGLÖS:

- + Kongress-Ticket
- + Übernachtung & Frühstück im Empire Riverside Hotel
- + Hochkarätige Expertinnen
- + Exklusives Abend-Event in einer der TOP-Locations in Hamburg

445,-€ zzgl. MwSt.

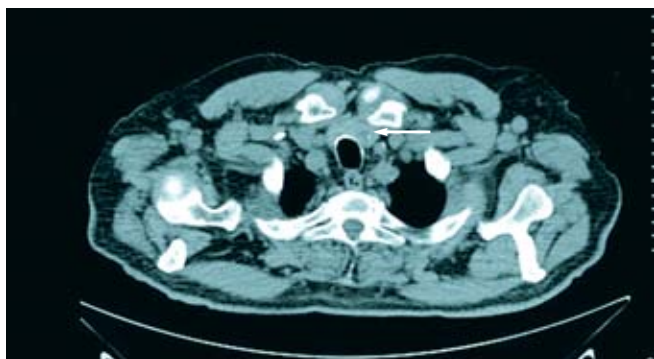


Abbildung 3:
Im axialen Computertomogramm im Weichteilfenster erkennt man die Veränderungen in der Schilddrüse (Pfeil).



Abbildung 4:
Axiales Computertomogramm im Lungenfenster mit einer deutlich erkennbaren, durch Pfeile markierten Raumforderung

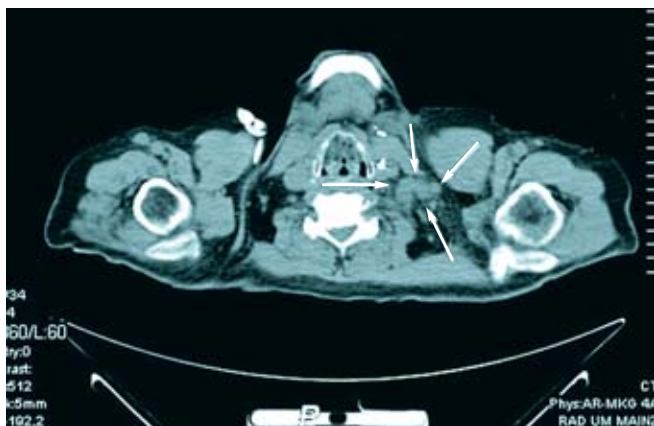


Abbildung 5:
Axiales CT im Weichteilfenster auf Höhe der supraclaviculär gelegenen Raumforderung: Durch das Hochnehmen der Arme über den Kopf kommt es zu entsprechenden Lageveränderungen. Die Raumforderung links (Pfeile) besteht aus mehreren kleineren und einer großen Raumforderung und lässt sich gut vom umgebenden Fettgewebe abgrenzen.

gefundene Reisen gegebenenfalls mit Insektenstichen und auch der Kontakt mit Tieren. Die besten Prädiktoren für das Vorliegen eines neoplastischen Geschehens sind hierbei das Patientenalter und die Dauer des Vorliegens der Raumforderung. Ein erhöhtes Patientenalter und neu aufgetretene Schwellungen ohne Anzeichen einer Regression sind hochgradig malignitätsverdächtig [Bhattacharyya, 1999]. Eine Raucheranamnese, Alkoholabusus und vorbekannte Malignome können hinweisgebend sein für das Vorliegen einer Metastase oder eines Rezidivs.

Bei der klinischen Untersuchung sollte die Haut auf Veränderungen inspiziert werden. Bei oraler Untersuchung können weitere auslösende Ursachen abgeklärt werden, wie dentale und tonsilläre Ursachen und auch rhinogene Foci, wie zum Beispiel Eiterstraßen an der Rachenhinterwand.

An bildgebenden Verfahren sind neben dem Ultraschall die Computertomografie und die Magnetresonanztomografie zu nennen. Die definitive Diagnose kann aber erst durch die histopathologische Aufbereitung gestellt werden.

Unter den Metastasen in der Kopf-Hals-Region sind vornehmlich lokale Metastasen von Primären oberhalb der Schlüsselbeinebene zu nennen, wie zum Beispiel das Plattenepithelkarzinom der Mundhöhle oder das Schilddrüsenkarzinom. Daneben können auch Tumore unterhalb des Schlüsselbeins in die Kopf-Hals-Region metastasieren, wie zum Beispiel das Mamma-, das Lungen-, das Nierenzell-, das Kolon- und das Prostatakarzinom oder auch das Melanom. In aller Regel ist eine solche Metastasierung mit einer schlechten Prognose vergesellschaftet [Sagheb et al., 2011].

In manchen Fällen gelingt es trotz kompletten Stagings nicht, den Primarius ausfindig zu machen. In diesen Fällen spricht man von einem sogenannten CUP-Syndrom für Cancer of unknown primary.

Im vorliegenden Fall war die Anamnese hinweisgebend auf ein Malignom, so dass initial auf eine Metastasierung des vorbekannten kleinzelligen Lungenkarzinoms getippt wurde. Bei fehlendem Anhalt für

Diskussion

Raumforderungen der Kopf-Hals-Region beim Erwachsenen lassen sich meist auf drei Ursachen zurückführen: auf kongenitale, entzündliche oder neoplastische Ursachen (Tabelle). Alter des Patienten, Anamnese und klinische Untersuchung mit Eruiierung der genauen Lage des Befunds sind hier bereits hinweisgebend.

Leicht palpable Leitstrukturen sind der

Unterkieferrand, der Musculus sternocleidomastoideus, der Musculus trapezius, das Os hyoideum, die knorpeligen Strukturen des Kehlkopfs und auch die pulsierende Arteria carotis.

Akute Symptome wie Fieber, Halsschmerzen und Husten weisen eher auf ein infektiöses Geschehen im oberen Respirationstrakt hin [Schwetschenau et al., 2002]. Weitere anamnestisch eruierebare Ursachen für ein infektiöses Geschehen sind kürzlich statt-



Das Systemhaus für die Medizin

DEXIS® Platinum

Wählen Sie
das Original!



DEXIS PLATINUM

Hochleistungs-CMOS-Technologie
Damit nur Ihr Lächeln strahlt.

Der DEXIS® PerfectSize™ Sensor:

Nur ein Sensor für alle Aufnahmesituationen
dank großer Bildfläche,
aber überraschend kleinen Abmessungen
und guter Platzierbarkeit!

ic med EDV-Systemlösungen für die Medizin GmbH

Walther-Rathenau-Str. 4 • D-06116 Halle/Saale

Telefon: +49 (0)345/298 419-30

Fax: +49 (0)345/298 419-60

info@ic-med.de • www.ic-med.de

Typische Ursachen für Raumforderungen im Bereich des Halses

Ursache	Diagnose	Lage	Bemerkung
kongenital	laterale Halszyste	seitlicher Hals entlang des M. sternocleidomastoideus	meist Kindesalter, in der Regel keine Druckdolenz
	mediane Halszyste	vom Zungengrund über das Os hyoideum zur Glandula thyroidea	
	Lymphangiome	gesamte Kopf-Hals-Region	
	Dermoidzysten Thymusreste	Einschluss von Hautgewebe meist mittig gelegen	
entzündlich	Lymphadenitis	gesamte Kopf-Hals-Region, meist entlang der Nerv-Gefäßscheide	bei bakterieller Genese meist druckdolent
	Speicheldrüsen-entzündungen	Speicheldrüsen	meist schmerzhaft
neoplastisch benigne	Lipome	gesamte Kopf-Hals-Region	langsames Wachstum, Hämangiom gut komprimierbar, meist nicht druckdolent
	Neurinome		
	Fibrome		
	Hämangiom		
neoplastisch maligne	primär	gesamte Kopf-Hals-Region	schnelles Wachstum, meist nicht druckdolent
	Lokalmetasasen		
	Fernmetastasen		
traumatisch	Hämatom	gesamte Kopf-Hals-Region im Bereich größerer Gefäße	Anamnese
	Pseudoaneurysma		

Tabelle; Quelle: Walter et al.

ein lokales Rezidiv im Röntgen-Thorax wurde eine entsprechende computertomografische Diagnostik eingeleitet. Hier wurde zusätzlich eine Raumforderung im Bereich des Pankreas gesehen, so dass auch hier potenziell eine supraclaviculäre Absiedlung infrage gekommen wäre. Ist links supraclaviculär ein Virchow-Lymphknoten – auch

Virchow-Drüse nach dem deutschen Pathologen Rudolf Virchow benannt – tastbar, so liegt der Verdacht einer Metastase eines abdominellen Tumors, typischerweise eines Magenkarzinoms nahe.

Die pathohistologische Aufbereitung ergab schließlich eine Metastase eines nicht-kleinzelligen Lungenkarzinoms, so dass es sich bei dem in der Computertomografie dargestellten Befund in der Lunge nicht um ein Rezidiv, sondern um einen unabhängigen Zweittumor handelte, der bereits multiple Metastasen verursacht hatte.

PD Dr. Dr. Christian Walter
Dr. Roman Rahimi-Nedjat
Dr. Dr. Keyvan Sagheb
Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie – Plastische Operationen
Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Augustusplatz 2
55131 Mainz
walter@mkg.klinik.uni-mainz.de

CME AUF ZM-ONLINE



Lungen-CA-Metastase



Scannen Sie den QR-Code oder geben Sie auf der Website 55806 in die Suchmaske ein.

zm Leser service

Die Literaturliste kann auf www.zm-online.de abgerufen oder in der Redaktion angefordert werden.

Neue Empfehlungen zur Kariesprophylaxe

Fünf-Punkte-Plan für gesunde Zähne

Was kann jeder Einzelne tun, damit sein Gebiss gesund und kariesfrei bleibt? Die Deutsche Gesellschaft für Zahnerhaltung (DGZ) hat die vorliegende wissenschaftliche Literatur ausgewertet und zusammengefasst, welche Maßnahmen tatsächlich effektiv sind. Das Ergebnis sind fünf Kernempfehlungen, die klar und deutlich sagen, worauf es bei der Kariesprophylaxe im bleibenden Gebiss ankommt.

Diese Empfehlungen dienen als Grundlage einer geplanten Leitlinie der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) und richten sich an Zahnärzte, Erzieher, Lehrer, Eltern, Mitarbeiter öffentlicher Institutionen und andere Multiplikatoren, die Gesundheitsaufklärung betreiben.

Zähneputzen: Das Putzen der Zähne ist besonders wirksam, wenn die Zahnbürste nicht einmal, sondern mindestens zweimal täglich zum Einsatz kommt – und zwar nach den Mahlzeiten zusammen mit einer fluoridhaltigen Zahnpasta. Wichtig ist die Dauer: Nach zwei Minuten Putzzeit sind die

der Biofilm nicht weitestgehend entfernt werden. Ansonsten gibt es keinen Beweis, dass eine regelmäßige Anwendung von Zahnseide Karies vorbeugt. Fraglich ist dies auch bei Mundspüllösungen, Gelen und Lacken, die den Zahnbelag (Plaque) chemisch schachmatt setzen sollen.

Lediglich Chlorhexidin-Lacke haben sich bei durchbrechenden bleibenden Zähnen sowie bei Wurzelkaries als Kariesschutz bewährt.

Zuckerhaltige Zwischenmahlzeiten: Zu einer zahngesunden Ernährung gehört die Einschränkung zuckerhaltiger Lebensmittel und Getränke – inklusive natürlich süßer Nahrungsmittel wie Honig oder Fruchtsäfte. Der

Alternativen sind Produkte mit Zuckeraustausch- oder Süßstoffen.

Speichelfluss: Besonders nach Zwischenmahlzeiten ist es wichtig, dass genügend Speichel fließt. Der Speichel ist ein potentes Schutzsystem, das Säuren neutralisiert, Nahrungsreste aus der Mundhöhle spült und Mineralstoffe für die Zahnschmelz bereitstellt.

Eine Stimulation des Speichelflusses kann daher die Kariesentwicklung hemmen. Dies gelingt unter anderem durch das regelmäßige Kauen zuckerfreier Kaugummis.

Fluoridanwendungen: Empfehlenswert für Patienten mit erhöhtem Kariesrisiko sind Prophylaxeprogramme, die ein Paket an Informationen, eine professionelle Zahnreinigung und Fluoridanwendungen umfassen. Unter ihrem Einfluss sinkt das Kariesrisiko um

bis zu 70 Prozent. Ein tragender Eckpfeiler der Kariesprophylaxe sind dabei die Fluoridanwendungen.

Eine Schlüsselrolle spielt die tägliche Anwendung fluoridhaltiger Zahnpasta: Je

mehr und öfter man damit die Zähne putzt, desto besser ist der Kariesschutz. Ergänzend ist der Einsatz von fluoridhaltigem Speisesalz im Haushalt sinnvoll. Fluoridhaltige Mundspülungen sind insbesondere für Kinder und Jugendliche mit erhöhtem Kariesrisiko empfehlenswert, etwa wenn sie Brackets tragen. Zusätzlich können fluoridhaltige Lacke oder Gele wirksam sein.

Versiegelung: Extraschutz brauchen in jedem Fall gerade durchgebrochene Molaren bei Kindern und Jugendlichen: Sie sind extrem kariesgefährdet. Aus diesem Grund kann die Versiegelung der Grübchen und Fissuren dieser Molaren im Einzelfall empfohlen werden. Der Erfolg hängt jedoch von der richtigen Verarbeitung ab und erfordert eine regelmäßige Überprüfung. sp/pm

Die ausführliche Stellungnahme der DGZ ist unter www.dgz-online.de erhältlich.

Zähne deutlich sauberer als nach einer Minute. Je nach Vorliebe sind Hand- oder elektrische Zahnbürsten geeignet, doch arbeiten elektrische effektiver. Die Anwendung von Zahnseide oder Zahnzwischenraumbürsten ist dann zu empfehlen, wenn durch die Zahnbürste die Speisereste und

Grund: Bakterien im Biofilm wandeln Zucker in Säuren um, die wiederum den Zahnschmelz angreifen.

Daher sollte man den Zähnen maximal vier zuckerhaltige Zwischenmahlzeiten pro Tag zumuten – darüber hinaus schnellst das Kariesrisiko in die Höhe. Nicht kariogene



INFO

Eine Handvoll Tipps für gesunde Zähne

1. Mindestens zweimal täglich Zähne mit fluoridhaltiger Zahnpasta putzen. Falls nötig, dabei die Zahnzwischenräume mit Zahnseide oder Zahnzwischenraumbürsten reinigen.

2. Maximal vier zuckerhaltige Zwischenmahlzeiten pro Tag.

3. Nach den Mahlzeiten Stimulation des Speichelflusses, etwa durch das Kauen von zuckerfreien Kaugummis.

4. Individuell abgestimmt: Intensivfluoridierungsmaßnahmen, professionelle Zahnreinigung und mehr.

5. Kariesgefährdete Fissuren und Grübchen versiegeln.

Der neue Premiumstandard von ULTRADENT

Jetzt Praxis bei Visionären:

vision U



Premiereinheit U 6000 mit
vision U und Arztelement mit
7" Display sowie Touch-Funktion

Intelligente Unterstützung Ihrer Qualitätssicherung? vision U!

**Das neue Multimedia-System der Premiumklasse macht
Fortschritt offensichtlich:**

Mit interaktiver Programmführung auf hochauflösendem Multi-Touch-
Screen (21,5"!) – für sichtbares Perfectainment. Noch Fragen?

www.vision-u.de

ULTRADENT

DENTAL UNITS. MADE IN GERMANY.

Ultradent Dental-Medizinische Geräte GmbH & Co. KG
Tel.: +49 89 42 09 92-0 info@ultradent.de
Fax: +49 89 42 09 92-50 www.ultradent.de

Die neue S2k-Leitlinie

Dentale digitale Volumentomografie

Am 18. Oktober 2013 wurde nach insgesamt rund zweieinhalbjähriger Arbeit die Leitlinie „Dentale digitale Volumentomografie“ offiziell von der Arbeitsgemeinschaft für wissenschaftliche Medizin und Forschung (AWMF) publiziert. Sie löst die bisherige S1-Empfehlung „Dentale Volumentomografie (DVT)“ [Schulze R et al., 2009] aus dem Jahr 2009 ab.

Wie üblich, kann die neue Leitlinie selbstverständlich frei und kostenlos beispielsweise über den direkten AWMF-Link (siehe Hinweis) oder auch über den Leitlinien-Link der DGZMK (siehe Hinweis) eingesehen und heruntergeladen werden. Daher ist es auch nicht das Anliegen dieses kurzen Berichts, die Leitlinie inhaltlich hier abzubilden. Vielmehr sollen in knapper Form Hintergrundinformation über diese neue Leitlinie dargelegt werden.

Bedeutung einer S2k-Leitlinie

Laut AWMF sind „Leitlinien [...] systematisch entwickelte Aussagen, um die Entscheidungsfindung von Ärzten und Patienten für eine angemessene Versorgung bei spezifischen Gesundheitsproblemen zu unterstützen“ [Muche-Borowski C et al., 2011]. Offiziell über die AWMF entwickelte Leitlinien folgen strengen methodischen Vorgaben, die beispielsweise auf den AWMF-Internetseiten unter <http://www.awmf.org/leitlinien/awmfregelwerk.html> publiziert sind. Das macht den Entstehungsprozess der Leitlinien kompliziert und langwierig. Prinzipiell sind verschiedene „Stufenklassifikationen“ definiert, die jeweils für ein bestimmtes, für den Anwender vollständig nachvollziehbares Entwicklungskonzept stehen. Die niedrigste Stufe (S1) stellt hierbei lediglich einen informellen Konsens einer repräsentativ zusammengesetzten Expertengruppe der Fachgesellschaft(en) dar, die höchste Klassifikationsstufe S3 hingegen eine Leitlinie mit allen Elementen systematischer Entwicklung, nämlich eine evidenz- und konsensbasierte Leitlinie [Muche-Borowski C et al., 2012]. Die neue DVT-Leitlinie entspricht der Ausbaustufe s2k und ist damit konsensbasiert.

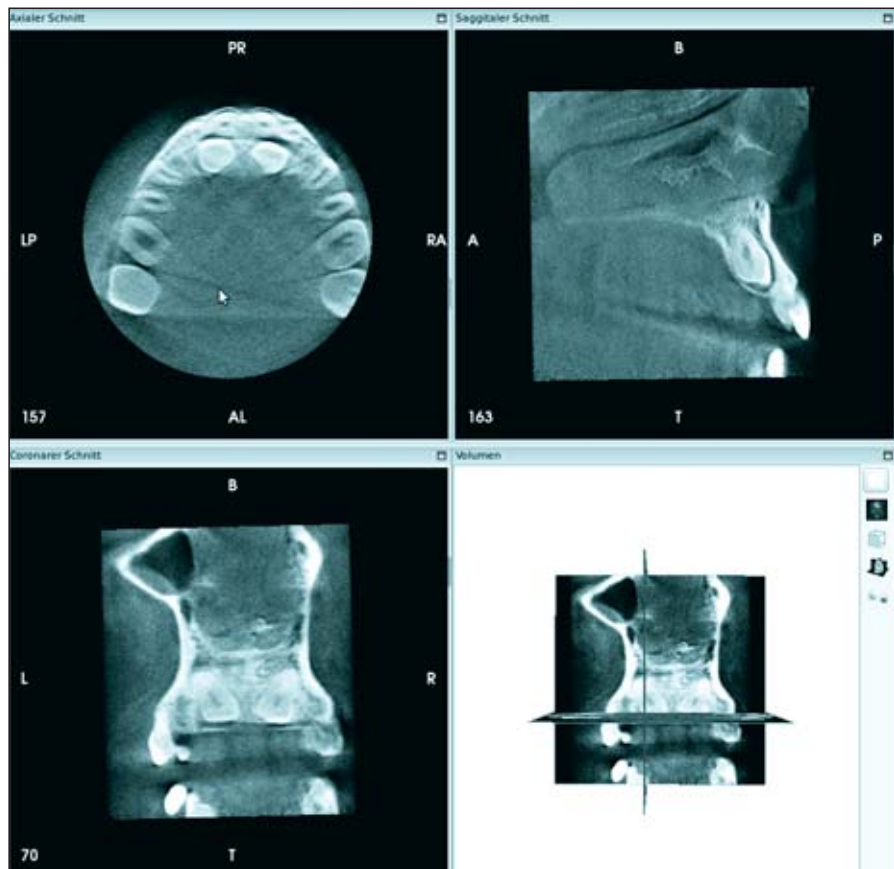


Abbildung 1: Multiplanare Rekonstruktion (MPR) eines DVTs mit verlagerten oberen Eckzähnen

Jetzt stellt sich natürlich die Frage, warum nach mehrjähriger Arbeit an einer Leitlinie lediglich eine konsensbasierte Leitlinie entsteht. Dies kann jedoch ganz einfach begründet werden: Es fehlt die Evidenz im Sinne wissenschaftlicher Evidenz. So existieren aus verständlichen ethischen Gründen auch international nahezu keine geblindeten, randomisierten klinischen Studien und deswegen selbstverständlich auch keine Meta-Analysen. Diese sind in der Radiologie aus Strahlenschutzgründen kaum wirklich realisierbar. Auch bezüglich der Wirksamkeit (zahn-)medizinischer Bildgebung erreichen

die allermeisten publizierten Studien (geschätzt > 95 Prozent) lediglich die untersten beiden Wirksamkeits-Nachweislevel nach der Einordnung von Fryback und Thornbury [Fryback DG, Thornbury JR., 1991: The Efficacy of Diagnostic Imaging; Med Decis Making 1991 11: 88-94.] Namentlich sind das die „technische Wirksamkeit (Level 1)“ sowie die „diagnostische Genauigkeit (Level 2)“. Höhere Level wie „Diagnostische Denkweisen-Wirksamkeit (Level 3)“ oder gar „Therapeutische Wirksamkeit (Level 4)“ werden in publizierten Studien kaum jemals erreicht. Aus diesen Gründen ist im Sinne

**Hammerhart und
antagonistenfreundlich!**

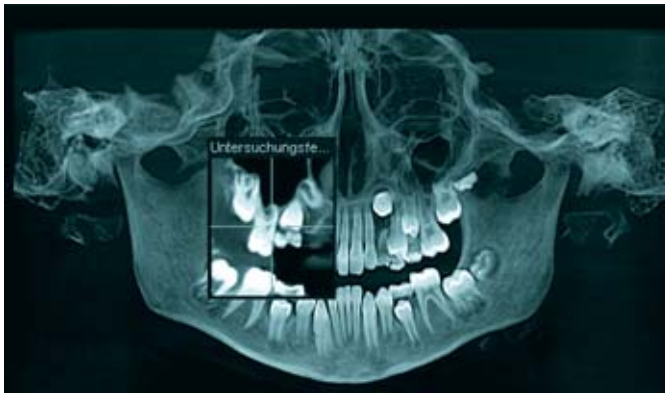


Abbildung 2:
Verlagerte Zähne in
Panoramarekonstruk-
tions-Darstellung
aus einem DVT-
Datensatz

der AWMF-Vorgaben eine rein evidenzbasierte (Klassifikation s2e) beziehungsweise auch eine kombiniert evidenz-konsensbasierte (Klassifikation s3) bei der vorhandenen Studienlage technisch schlichtweg unmöglich. Es ist auch nicht zu erwarten, dass sich dies zeitnah ändern wird.

Bedeutung von „konsensbasiert“

Die hierfür notwendige „strukturierte Konsensfindung“ nach Vorgaben der AWMF unterliegt wiederum sehr strengen Anforderungen (siehe <http://www.awmf.org/leitlinien/awmf-regelwerk/II-entwicklung/awmf-regelwerk-03-leitlinienentwicklung/II-entwicklung-strukturierte-konsensfindung.html>). Ohne ins Detail gehen zu können, basieren diese auf dem „Nominalen Gruppenprozess“, der „Strukturierten Konsensuskonferenz“ und der Verwendung der „Delphi-Technik“ [Anhang 8 in: Muche-Borowski C et al., 2012]. Der genaue Ablauf ist im zugehörigen, ebenfalls frei zugänglichen Leitlinienreport exakt dargestellt. Kurz zusammengefasst wurden initial von der federführenden Fachgesellschaft (hier die DGZMK) alle

möglicherweise an der Leitlinienerstellung interessierten Organisationen/Fachgesellschaften offiziell zur Mitarbeit eingeladen. Im Anschluss formulierten diese bei Mitarbeit die für sie jeweils relevanten Fragestellungen, priorisierten diese und suchten wissenschaftliche Literatur dazu. Diese wurde dann standardisiert bewertet (siehe Tabelle im Leitlinienreport). Basierend auf den priorisierten Fragestellungen und der identifizierten Literatur wurde dann ein erster Entwurf formuliert, wozu bei der vorliegenden Leitlinie insgesamt drei Sitzungen benötigt wurden. Aufbauend auf diesem ersten Entwurf und den darin vorgeschlagenen Empfehlungen erfolgte im Anschluss die strukturierte Konsensusfindung in weiteren zwei Sitzungen und einem dazwischen geschalteten (August 2012) schriftlichen DELPHI-Verfahren mithilfe des ebenfalls im Leitlinienreport beschriebenen nominalen Gruppenprozesses. Eine letzte Vorlage bei den Vorständen der beteiligten Fachgesellschaften und Organisationen sowie die finale Verabschiedung durch den Vorstand der DGZMK schlossen das Verfahren ab. Eine Überarbeitung ist innerhalb eines Fünf-Jahreszeitraums geplant.

Formulierung der Empfehlungsgrade

Formulierung	Beschreibung	Empfehlungsgrad
soll / soll nicht	starke Empfehlung	A
sollte / sollte nicht	Empfehlung	B
kann erwogen/verwendet werden / kann verzichtet werden	Empfehlung offen	0

Tabelle, Quelle: AWMF



**BruxZir®
Solid Zirconia**

— hoch fest und minimal invasiv —

Die ästhetische Alternative zu teilverblendeten VMK- und Vollguss-Kronen

- Ideal für minimal-invasive Präparation!
- Absolut kein Chipping!
- Konventionell zementierbar!
- Ideal auch für Bruxer und Knirscher!

**Kontaktieren Sie ein autorisiertes
BruxZir® Labor in Ihrer Nähe –
Infos und Adressen unter:**

www.bruxzir.de



GLIDEWELL EUROPE GmbH

Zahntechnik Made in Germany • Berner Straße 23 • D-60437 Frankfurt
Tel.: +49 69 247 5144-20 • info@glidewell-dental.de • www.glidewell-dental.de

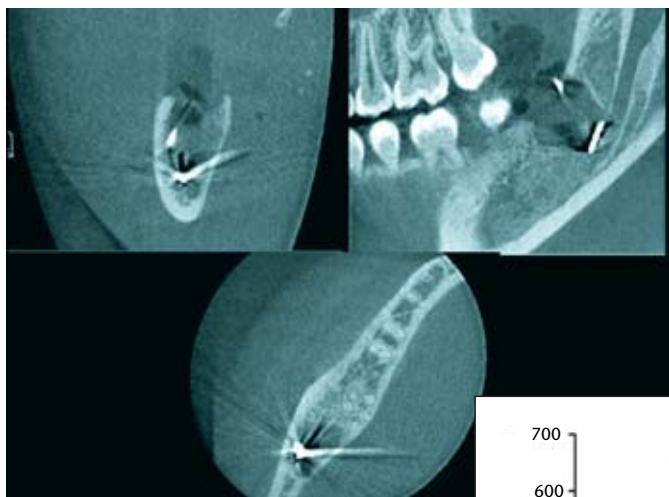


Abbildung 3:
Bei operativer Weisheitszahnentfernung abgebrochene Lindemannfräse mit Verlagerung in den Nervkanal des N. alveolaris inferior links

entscheidung voraus, was selbstverständlich auch von dieser Leitlinie unberührt bleibt. Die Leitlinie soll dem Anwender helfen zu entscheiden, ob für einen bestimmten Fall die Anfertigung einer DVT-Aufnahme eher hilfreich ist oder ob keine zusätzlichen, für den Patienten relevanten Informationen zu erwarten sind. Daher kann für den Anwender dieser Geräteklasse die Lektüre der Leitlinie durchaus hilfreich sein.

Inhalte

Die Leitlinie gliedert in Anlehnung an die Europäische Leitlinie [European Commission. Radiation protection No 172, 2012] die potenziellen Indikationen für die Anwendung der DVT großteils nicht nach zahnmedizinischen Fachgebieten. Der Hauptgrund ist hierbei die dadurch mögliche Vermeidung von Überschneidungen (beispielsweise retinierte Zähne, die andernfalls in einem chirurgischen, kieferorthopädischen sowie pädiatrischen Abschnitt behandelt werden müssten). Zwar werden wenige eindeutig zuzuordnende Indikationen inhaltlich durchaus unter bestimmten Fächern geführt, die allermeisten Indikationen sind jedoch organ- beziehungsweise pathologiebezogen gegliedert. Hieraus ergaben sich insgesamt 16 Indikationsgruppen.

Die entwickelten Empfehlungen entsprechen den AWMF-Vorgaben zur Formulierung (Tabelle) [Muche-Borowski C et al., 2012]. Zusätzlich findet sich am Anfang der Leitlinie eine kurze Zusammenfassung technischer Spezifikationen und genereller Anwendungsgrundsätze. Die mittlerweile in der Literatur gut untersuchte Strahlenbelastung – verursacht durch DVT-Aufnahmen – folgt in einem weiteren Abschnitt. Hierfür wurden im Sinne einer Metaanalyse vorhandene, standardisiert ermittelte Arbeiten zur effektiven Dosis zusammengefasst und ausgewertet. Auffällig bleibt hier die extreme Schwankungsbreite der effektiven Dosis, mit einem Gesamtmittelwert über

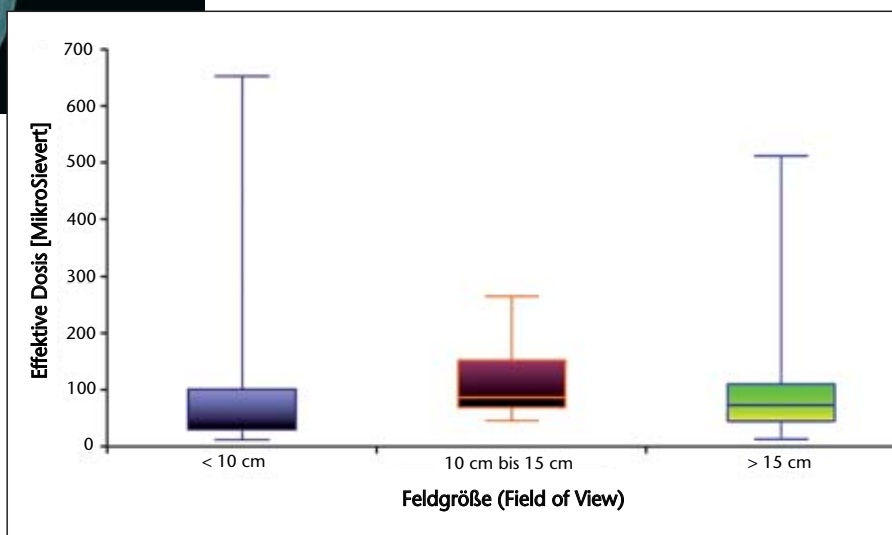


Abbildung 4: Metaanalyse aus 15 publizierten Arbeiten (Literatur s. Leitlinie) mit Messung der effektiven Dosis verursacht durch DVT-Geräte. Auf der x-Achse sind die Volumengrößen (Field of View) angegeben. Die Box enthält jeweils 50 Prozent aller Messwerte.

alle Feldgrößen von 104 Mikrosievert (Standardabweichung: 111 Mikrosievert). Diese Werte liegen mindestens um den Faktor vier über denen einer typischen Panoramaschichtaufnahme [Batista WOG, Navarro MVT, Maia AF, 2012].

Schlussfolgerung

Die neue s2k-Leitlinie „Dentale digitale Volumentomografie“ versucht, den derzeitigen Kenntnisstand über die wissenschaftlich fundierten Indikationen für dieses bildgebende Verfahren für den Anwender nachvollziehbar abzubilden. Dies dient, wie immer bei derartigen Leitlinien, der Definition eines „sicheren Korridors“, der jedoch im Einzelfall immer auch verlassen werden kann. Per definitionem setzt die Rechtfertigende Indikation nach §23 RÖV ohnehin immer eine individuelle Einzelfall-

Prof. Dr. med. dent. Ralf Schulze
Poliklinik für Zahnärztliche Chirurgie
Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Augustusplatz 2
55131 Mainz
rschulze@mail.uni-mainz.de

■ **Links zur Leitlinie:**
direkt über die AWMF:
<http://www.awmf.org/leitlinien/detail/ll/083-005.html>
oder über den Leitlinienlink der DGZMK:
<http://www.dgzmk.de/zahnaerzte/wissenschaft-forschung/leitlinien.html>



Die Literaturliste kann auf www.zm-online.de abgerufen oder in der Redaktion angefordert werden.

KURZ ■ PRÄGNANT ■ UNABHÄNGIG

Effecten Spiegel

Jeden Donnerstag
Auch als App!

Das Journal
für den Aktionär

- Der EFFECTEN-SPIEGEL sagt Ihnen, wo Sie einsteigen müssen
- Seit 40 Jahren unabhängig und erfolgreich

Wer jetzt die Finger
von Aktien lässt,
ist selber schuld!

EFFECTEN-SPIEGEL AG • Postfach 102243 • 40013 Düsseldorf • Fax: 0211 - 69 12 998 • www.effecten-spiegel.de

Ja, ich bestelle den EFFECTEN-SPIEGEL für:

- 1/4 Jahr zum Preis von 33,60 Euro
 1/2 Jahr zum Preis von 64,40 Euro
 1 Jahr zum Preis von 126,- Euro

Sagen mir die Ausgaben nicht zu, muss ich das Abo 2 Wochen vor Ende des gewählten Bezugszeitraums kündigen. Ansonsten verlängert sich das Abo automatisch weiter um die bestellte Bezugszeit.

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Email: _____

Datum / Unterschrift: _____

30000

INFO

Fortbildungen im Überblick

Abrechnung	ZÄK Schleswig-Holstein	S. 49	Interdisziplinäre ZHK	LZK Sachsen	S. 50
	ZÄK Bremen	S. 52		ZÄK Meckl.-Vorpommern	S. 52
Akupunktur	ZÄK Schleswig-Holstein	S. 49	Kieferorthopädie	ZÄK Westfalen-Lippe	S. 50
	LZK Berlin/Brandenburg	S. 51		LZK Berlin/Brandenburg	S. 51
Allgemeine ZHK Ästhetik	ZÄK Schleswig-Holstein	S. 49	Kinderzahnheilkunde	ZÄK Westfalen-Lippe	S. 50
	LZK Sachsen	S. 50		LZK Berlin/Brandenburg	S. 51
	ZÄK Westfalen-Lippe	S. 50		ZÄK Sachsen-Anhalt	S. 53
	LZK Berlin/Brandenburg	S. 51		LZK Baden-Württemberg	S. 54
	ZÄK Sachsen-Anhalt	S. 53		ZÄK Bremen	S. 52
Bildgebende Verfahren Chirurgie	LZK Baden-Württemberg	S. 54	Kommunikation Konservierende ZHK Notfallmedizin	ZÄK Niedersachsen	S. 54
	ZÄK Westfalen-Lippe	S. 50		LZK Sachsen	S. 50
	LZK Berlin/Brandenburg	S. 51		ZÄK Meckl.-Vorpommern	S. 52
	ZÄK Niedersachsen	S. 54		ZÄK Niedersachsen	S. 54
	LZK Baden-Württemberg	S. 55		LZK Baden-Württemberg	S. 55
Endodontie	ZÄK Schleswig-Holstein	S. 49	Parodontologie	ZÄK Schleswig-Holstein	S. 49
	LZK Sachsen	S. 50		LZK Berlin/Brandenburg	S. 51
	LZK Berlin/Brandenburg	S. 51		ZÄK Westfalen-Lippe	S. 50
	ZÄK Meckl.-Vorpommern	S. 52		ZÄK Bremen	S. 52
	LZK Baden-Württemberg	S. 54		ZÄK Niedersachsen	S. 54
Funktionslehre	LZK Sachsen	S. 50	Prophylaxe Prothetik	ZÄK Bremen	S. 52
	LZK Berlin/Brandenburg	S. 51		ZÄK Schleswig-Holstein	S. 49
	ZÄK Niedersachsen	S. 54		ZÄK Meckl.-Vorpommern	S. 52
Homöopathie Hygiene	LZK Sachsen	S. 50	Qualitätsmanagement	ZÄK Hamburg	S. 54
	LZK Rheinland-Pfalz	S. 49		ZÄK Schleswig-Holstein	S. 49
	ZÄK Meckl.-Vorpommern	S. 52		LZK Rheinland-Pfalz	S. 49
Hypnose	LZK Berlin/Brandenburg	S. 51	Röntgen	ZÄK Sachsen-Anhalt	S. 53
	LZK Berlin/Brandenburg	S. 51		ZÄK Hamburg	S. 54
Implantologie	ZÄK Westfalen-Lippe	S. 50	ZFA	ZÄK Sachsen-Anhalt	S. 53

Fortbildungen der Zahnärztekammern**Seite 49****Kongresse****Seite 55****Hochschulen****Seite 58****Wissenschaftliche Gesellschaften****Seite 58**

Zahnärztekammern

ZÄK Schleswig-Holstein



Fortbildungsveranstaltungen am Heinrich-Hammer-Institut

Fachgebiet: Prothetik
Thema: Die Deckprothese von A – Z
Referentin: Prof. Dr. Frauke Müller – Genf
Termin: 25.01.2014
Ort: ZÄK Schleswig-Holstein, Westring 496, 24016 Kiel
Fortbildungspunkte: 8
Kurs-Nr.: 14-01-001
Kursgebühr: 215 EUR

Fachgebiet: Qualitätsmanagement
Thema: Fachkunde im Strahlenschutz – Spezialkurs Dentale Volumetomographie (DVT)
Referent: Dr. Kai Voss – Kirchbarkau, Prof. Dr. Dr. Jörg Wiltfang – Kiel
Termine: 25.01.2014 / 10.05.2014
Ort: ZÄK Schleswig-Holstein, Westring 496, 24016 Kiel / ZMK-Klinik, Casino, 9. Stock, Arnold-Heller-Str. 3, Haus 26, 24105 Kiel
Fortbildungspunkte: 18
Kurs-Nr.: 14-01-071
Kursgebühr: 690 EUR

Fachgebiet: Abrechnung
Thema: GOZ-Basisseminar
Referent: Dr. Roland Kaden – Heide
Termin: 05.02.2014
Ort: ZÄK Schleswig-Holstein, Westring 496, 24016 Kiel
Fortbildungspunkte: 5
Kurs-Nr.: 14-01-059
Kursgebühr: 95 EUR

Fachgebiet: Allgemeine ZHK
Thema: Diagnostik und Therapie craniomandibulärer Funktionsstörungen – ein gnathologisch-osteopathisches Konzept
Referenten: Prof. Dr. Fischer-Brandies – Kiel, D.O.M.Sc. Ost Marc-Daniel Asche – Kiel
Termin: 07.02.2014
Ort: ZÄK Schleswig-Holstein, Westring 496, 24016 Kiel
Fortbildungspunkte: 7
Kurs-Nr.: 14-01-042
Kursgebühr: 210 EUR

Fachgebiet: Parodontologie
Thema: Parodontitis und Periimplantitis – Aktuelle Therapieansätze
Referent: Dr. MSc. Daniel Engler-Hamm – München
Termin: 08.02.2014
Ort: ZÄK Schleswig-Holstein, Westring 496, 24016 Kiel
Fortbildungspunkte: 5
Kurs-Nr.: 14-01-072
Kursgebühr: 185 EUR

Fachgebiet: Akupunktur
Thema: Praxisorientierter Akupunkturkurs für Neueinsteiger
Referent: Hardy Gaus – Straßberg
Termin: 28.02.2014 / 01.03.2014
Ort: ZÄK Schleswig-Holstein, Westring 496, 24016 Kiel
Fortbildungspunkte: 15
Kurs-Nr.: 14-01-041
Kursgebühr: 315 EUR

Fachgebiet: Prothetik
Thema: Systematische Behandlungsplanung komplexer prothetischer Fälle
Referent: Prof. Dr. Matthias Kern – Kiel
Termin: 08.03.2014
Ort: ZÄK Schleswig-Holstein, Westring 496, 24016 Kiel
Fortbildungspunkte: 9
Kurs-Nr.: 14-01-078
Kursgebühr: 195 EUR

Fachgebiet: Endodontie
Thema: Endodontie heute: sicher – einfach – praxisnah
Referent: Dr. Jörg Weiler – Köln
Termin: 14.03.2014
Ort: ZÄK Schleswig-Holstein, Westring 496, 24016 Kiel
Fortbildungspunkte: 7
Kurs-Nr.: 14-01-079
Kursgebühr: 230 EUR

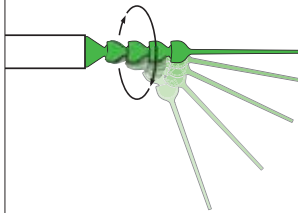
Fachgebiet: Allgemeine ZHK
Thema: Sichere Anwendung der Adhäsivtechnik – Welche Fehler können vermieden werden?
Referent: Dr. Uwe Blunck – Berlin
Termin: 28.03.2014
Ort: ZÄK Schleswig-Holstein, Westring 496, 24016 Kiel
Fortbildungspunkte: 4
Kurs-Nr.: 14-01-017
Kursgebühr: 145 EUR

Anzeige

NEU

Surgitip-endo

Endodontische Absaugkanüle



Sichern Sie sich jetzt Ihr Surgitip-endo Muster!
 Fax mit Praxisstempel und Stichwort „Surgitip-endo“ an 07345-805 201

roeko

Alles im grünen Bereich:
 Endodontie, Hygiene und Watte

001624 Pro Praxis nur ein Muster möglich.

Auskunft:
 Heinrich-Hammer-Institut
 ZÄK Schleswig-Holstein
 Westring 496
 24106 Kiel
 Tel.: 0431/260926-80
 Fax: 0431/260926-15
 E-Mail: hhi@zaek-sh.de
 www.zaek-sh.de

LZK Rheinland-Pfalz



Fortbildungsveranstaltungen

Fachgebiet: Qualitätsmanagement
Thema: Z-QMS Grundkurs – Das Zahnärztliche Qualitätsmanagementsystem in der Umsetzung
Referenten: Sabine Christmann, Dr. Holger Dausch, Archibald Salm
Termin: 19.02.2014: 14.00 – 18.00 Uhr
Ort: Wiesbaden
Fortbildungspunkte: 5
Kurs-Nr.: 148281
Kursgebühr: 160 EUR

Fachgebiet: Qualitätsmanagement
Thema: Z-QMS für Fortgeschrittene – Das Zahnärztliche Qualitätsmanagementsystem in der praktischen Anwendung
Referenten: Sabine Christmann, Dr. Holger Dausch, Archibald Salm
Termin: 05.03.2014: 14.00 – 18.00 Uhr
Ort: Wiesbaden
Fortbildungspunkte: 5
Kurs-Nr.: 148282
Kursgebühr: 160 EUR

Fachgebiet: Hygiene
Thema: Hygiene-Workshop 1
Referenten: Sabine Christmann, Archibald Salm
Termin: 26.03.2014: 14.00 – 18.00 Uhr
Ort: Mainz
Fortbildungspunkte: 4
Kurs-Nr.: 148273
Kursgebühr: 160 EUR

Anmeldung: LZK Rheinland-Pfalz
 Langenbeckstr. 2
 55131 Mainz
 Tel.: 06131/96136-60
 Fax: 06131/96136-89

LZK Sachsen**Fortbildungsveranstaltungen****Fachgebiet:** Endodontie**Thema:** Endo-Revision**Referent:** Dr. Christoph Huhn – Dessau**Termine:**

17.01.2014: 14.00 – 20.00 Uhr,

18.01.2014: 09.00 – 16.00 Uhr

Ort: Fortbildungsakademie der

LZK Sachsen, Dresden

Fortbildungspunkte: 18**Kurs-Nr.:** D 01/14**Kursgebühr:** 385 EUR**Fachgebiet:** Ästhetik**Thema:** Grundregeln der Ästhetik und ihre Realisation mit Kompositionen**Referent:** Prof. Dr. Bernd Klaißer – Würzburg**Termine:**

24.01.2014: 14.00 – 19.00 Uhr,

25.01.2014: 09.00 – 16.00 Uhr

Ort: Fortbildungsakademie der

LZK Sachsen, Dresden

Fortbildungspunkte: 16**Kurs-Nr.:** D 02/14**Kursgebühr:** 585 EUR**Fachgebiet:** Funktionslehre**Thema:** Diagnostik und Therapie der Craniomandibulären Dysfunktion**Referenten:** Dipl.-Stom. Tom Friedrichs – Dresden, Priv.-Doz. Dr. Ingrid Peroz – Berlin**Termine:**

31.01.2014: 14.00 – 18.00 Uhr,

01.02.2014: 09.00 – 16.00 Uhr

Ort: Fortbildungsakademie der

LZK Sachsen, Dresden

Fortbildungspunkte: 15**Kurs-Nr.:** D 04/14**Kursgebühr:** 520 EUR**Fachgebiet:** Homöopathie**Thema:** Homöopathie für Zahnärzte – Kurs 1**Referent:** Prof. Dr. med. dent.

Heinz-Werner Feldhaus – Hörstel

Termine:

31.01.2014: 14.00 – 19.00 Uhr,

01.02.2014: 09.00 – 17.00 Uhr

Ort: Fortbildungsakademie der

LZK Sachsen, Dresden

Fortbildungspunkte: 14**Kurs-Nr.:** D 05/14**Kursgebühr:** 365 EUR**Fachgebiet:** Notfallmedizin**Thema:** Notfallmedizin für die Zahnarztpraxis**Referent:** Dr. Dr. Henry Leonhardt – Dresden**Termin:**

01.02.2014: 09.00 – 15.00 Uhr

Ort: Fortbildungsakademie der

LZK Sachsen, Dresden

Fortbildungspunkte: 10**Kurs-Nr.:** D 06/14**Kursgebühr:** 150 EUR**Fachgebiet:** Interdisziplinäre ZHK**Thema:** Die Zunge – im multidisziplinären Arbeitsfeld von k-o-s-t @ – Möglichkeiten fächerübergreifender Zusammenarbeit**Referentin:** Dr. h. c. Susanne

Codoni – CH-Alschwil

Termin:

01.02.2014: 09.00 – 17.00 Uhr

Ort: Fortbildungsakademie der

LZK Sachsen, Dresden

Fortbildungspunkte: 8**Kurs-Nr.:** D 07/14**Kursgebühr:** 270 EUR**Auskunft u. schriftliche Anmeldung:**

Fortbildungsakademie der

LZK Sachsen

Schützenhöhe 11

01099 Dresden

Tel.: 0351/8066-101

Fax: 0351/8066-106

E-Mail: fortbildung@lzk-sachsen.dewww.zahnaerzte-in-sachsen.de**ZÄK Westfalen-Lippe****Zahnärztliche Fortbildung****Fachgebiet:** Ästhetik**Thema:** Curriculum Ästhetische Zahnmedizin – Neuer Serienbeginn (Baustein 1)**Referent:** Dr. Wolfram Bücking – Wangen**Termine:**

17.01.2014: 14.00 – 19.00 Uhr,

18.01.2014: 09.00 – 16.00 Uhr

Ort: Akademie für Fortbildung

Auf der Horst 31, 48147 Münster

Fortbildungspunkte: 17**Kurs-Nr.:** 14709301**Kursgebühr:** 540 EUR (ZA)**Fachgebiet:** Kinder & Jugend-ZHK**Thema:** Update Kinderzahnheilkunde – neue und bewährte Konzepte**Referenten:** Dr. Markus Kaup –

Münster, Prof. Dr. Till

Dammachke – Münster

Termin:

22.01.2014: 15.00 – 18.00 Uhr

Ort: Akademie für Fortbildung

Auf der Horst 31, 48147 Münster

Fortbildungspunkte: 4**Kurs-Nr.:** 14750003**Gebühr:** 79 EUR (ZA)**Fachgebiet:** Kieferorthopädie**Thema:** Arbeitskreis Kieferorthopädie – Optimaler Zeitpunkt kieferorthopädischer Maßnahmen**Referenten:** Dr. Werner Noeke –

Meschede, Dr. Holger Winnen-

burg – Coesfeld

Termin:

29.01.2014: 15.00 – 18.00 Uhr

Ort: Akademie für Fortbildung

Auf der Horst 31, 48147 Münster

Fortbildungspunkte: 4**Kurs-Nr.:** 14710715**Gebühr:** 99 EUR (ZA)**Fachgebiet:** Implantologie**Thema:** Implantate – Weichgewebe – Ästhetik ...am Ende steht immer ein Lächeln...**Referent:** Dr. Peter Bongard – Moers**Termin:**

29.01.2014: 14.30 – 19.30 Uhr

Ort: Akademie für Fortbildung

Auf der Horst 31, 48147 Münster

Fortbildungspunkte: 6**Kurs-Nr.:** 14740046**Gebühr:** 249 EUR (ZA)**Fachgebiet:** Implantologie**Thema:** Implantation und Augmentation an Humanpräparaten**Referenten:** Prof. Dr. Fouad Khoury – Olsberg, Prof. Dr. Werner

Wittkowski – Münster

Termine:

31.01.2014: 14.00 – 19.00 Uhr,

01.02.2014: 09.00 – 15.00 Uhr

Ort: Akademie für Fortbildung

Auf der Horst 31, 48147 Münster

Fortbildungspunkte: 14**Kurs-Nr.:** 14740050**Gebühr:** 1 250 EUR (ZA)**Fachgebiet:** Praxismanagement**Thema:** Alles neu im MPG! Fit für die bedeutendste Änderung des

Medizinproduktrechts seit 2002?

Kombikurs mit Erwerb – Aktualisierung der Sachkunde für ZFA

und Wissensaktualisierung für ZA

Referent: Dr. Hendrik Schlegel –

Münster

Termin:

31.01.2014: 14.00 – 18.00 Uhr

Ort: Akademie für Fortbildung

Auf der Horst 31, 48147 Münster

Fortbildungspunkte: 5**Kurs-Nr.:** 14760000**Gebühr:** 59 EUR (ZA)**Fachgebiet:** Bildgebende Verfahren**Thema:** Spezielle Fachkunde im

Strahlenschutz für die digitale

dentale Volumentomographie

(DVT) inkl. Aktualisierung der

Fachkunde im Strahlenschutz für

Zahnärzte/-innen

Referenten: Prof. Dr. Ulrich

Meyer – Münster, Dr. Irmela

Reuter – Münster

Termine:

01.02.2014: 09.00 – 17.00 Uhr,

10.05.2014: 09.00 – 17.00 Uhr

Ort: Akademie für Fortbildung

Auf der Horst 31, 48147 Münster

Fortbildungspunkte: 20**Kurs-Nr.:** 14740039**Gebühr:** 990 EUR (ZA)

Fachgebiet: Kieferorthopädie
Thema: Kieferorthopädie meets Logopädie
Moderatoren: Dr. Werner Noeke – Meschede, Marc Strehl – Meschede
Termin:
 05.02.2014: 15.00 – 18.00 Uhr
Ort: Westfallenhalle Dortmund Kongresszentrum, Rheinlanddamm 200, 44139 Dortmund
Fortbildungspunkte: 4
Kurs-Nr.: 14750008
Kursgebühr: 139 EUR (ZA)

Fachgebiet: Implantologie
Thema: Curriculum Implantologie – Neuer Serienbeginn (Baustein 1)
Referenten: Dr. Jan Tetsch – Münster, Prof. Dr. Dr. Peter Tetsch – Münster
Termine:
 21.03.2014: 14.00 – 19.00 Uhr,
 22.03.2014: 09.00 – 16.00 Uhr
Ort: Akademie für Fortbildung, Auf der Horst 31, 48147 Münster
Fortbildungspunkte: 19
Kurs-Nr.: 14703301
Kursgebühr: 635 EUR

Auskunft: ZÄKWL
 Akademie für Fortbildung
 Dirc Bertram
 Tel.: 0251/507-600
 Fax: 0251/507-619
 dirc.bertram@zahnaerzte-wl.de

LZK Berlin/ Brandenburg



Fortbildungsangebot des Philipp-Pfaff-Instituts Berlin

Fachgebiet: Parodontologie
Thema: Curriculum Parodontologie
Moderator: Prof. Dr. Dr. Søren Jepsen – Bonn
Erster Termin:
 14.02.2014: 14.00 – 19.00 Uhr,
 15.02.2014: 09.00 – 17.00 Uhr
 (insgesamt 12 Veranstaltungstage)
Fortbildungspunkte: 109
Kurs-Nr.: 0419.4
Kursgebühr: 3 880 EUR
 (3 495 EUR bei Anmeldung bis zum 17.01.2014)

Fachgebiet: Kinder- & Jugend-ZHK
Thema: Curriculum Kinder- und Jugendzahnmedizin
Moderator: Prof. Dr. Christian H. Splieth – Greifswald
Termine:
 07.03.2014: 14.00 – 19.00 Uhr,
 08.03.2014: 09.00 – 17.00 Uhr
 (insgesamt 10 Veranstaltungstage)
Fortbildungspunkte: 93
Kurs-Nr.: 4020.8
Kursgebühr: 2 775 EUR
 (2 500 EUR bei Anmeldung bis zum 07.02.2014)

Fachgebiet: Funktionslehre
Thema: Strukturierte Fortbildung: Funktionsanalyse und -therapie für die tägliche Praxis
Moderator: Dr. Uwe Harth – Bad Salzfluren
Erster Termin:
 14.03.2014: 14.00 – 19.00 Uhr,
 15.03.2014: 09.00 – 18.00 Uhr
 (insgesamt 6 Veranstaltungstage)
Fortbildungspunkte: 45
Kurs-Nr.: 1001.10
Kursgebühr: 1 650 EUR
 (1 485 EUR bei Anmeldung bis zum 14.02.2014)

Fachgebiet: Hypnose
Thema: Curriculum für Hypnose und Kommunikation in der Zahnmedizin
Moderator: Dr. Horst Freigang – Berlin
Erster Termin:
 28.03.2014: 14.00 – 20.00 Uhr,
 29.03.2014: 09.00 – 18.00 Uhr
 (insgesamt 12 Veranstaltungstage)
Fortbildungspunkte: 117
Kurs-Nr.: 6030.6
Kursgebühr: 2 970 EUR
 (2.675 EUR bei Anmeldung bis zum 28.02.2014)

Fachgebiet: Kieferorthopädie
Thema: Strukturierte Fortbildung: Manuelle und Osteopathische Medizin in der Zahnheilkunde und KFO
Moderator: Dr. Dirk Polonius – Aschau im Chiemgau
Erster Termin:
 04.04.2014: 14.00 – 19.00 Uhr,
 05.04.2014: 09.00 – 18.00 Uhr
 (insgesamt 11 Veranstaltungstage)
Fortbildungspunkte: 104
Kurs-Nr.: 1020.4
Kursgebühr: 2 660 EUR
 (2 395 EUR bei Anmeldung bis zum 07.03.2014)

Fachgebiet: Ästhetik
Thema: Curriculum Ästhetische Zahnmedizin
Moderator: Prof. Dr. Roland Frankenberger – Marburg
Erster Termin:
 09.05.2014: 14.00 – 19.00 Uhr,
 10.05.2014: 09.00 – 17.00 Uhr
 (insgesamt 12 Veranstaltungstage)
Fortbildungspunkte: 110
Kurs-Nr.: 4044.4
Kursgebühr: 3 950 EUR
 (3 555 EUR bei Anmeldung bis zum 11.04.2014)

Fachgebiet: Endodontie
Thema: Curriculum Endodontie
Moderator: Prof. Dr. Michael Hülsmann – Göttingen
Erster Termin:
 06.06.2014: 14.00 – 19.00 Uhr,
 07.06.2014: 09.00 – 17.00 Uhr
 (insgesamt 12 Veranstaltungstage)
Fortbildungspunkte: 114
Kurs-Nr.: 4036.7
Kursgebühr: 3 770 EUR
 (3 395 EUR bei Anmeldung bis zum 09.05.2014)

Fachgebiet: Akupunktur
Thema: Strukturierte Fortbildung: Akupunktur für Zahnärzte
Moderator: Dr. Jochen Gleditsch – Wien
Erster Termin:
 27.06.2014: 14.00 – 19.00 Uhr,
 28.06.2014: 09.00 – 17.00 Uhr
 (insgesamt 6 Veranstaltungstage)
Fortbildungspunkte: 60
Kurs-Nr.: 6081.1
Kursgebühr: 1 490 EUR
 (1 345 EUR bei Anmeldung bis zum 30.05.2014)

Fachgebiet: Chirurgie
Thema: Strukturierte Fortbildung: Zahnärztliche Chirurgie
Moderator: Prof. Dr. Andreas Filippi – Basel
Erster Termin:
 17.10.2014: 13.00 – 20.00 Uhr,
 18.10.2014: 08.30 – 14.00 Uhr
 (insgesamt 6 Veranstaltungstage)
Fortbildungspunkte: 62
Kurs-Nr.: 0603.5
Kursgebühr: 1 750 EUR
 (1 575 EUR bei Anmeldung bis zum 19.09.2014)

Auskunft: Philipp-Pfaff-Institut
 Fortbildungseinrichtung der ZÄK Berlin und der LZÄK Brandenburg
 Ansprechpartnerin: Nadine Krause
 Aßmannshäuser Straße 4-6
 14197 Berlin
 Tel.: 030/414725-40
 Fax: 030/4148967
 E-Mail: info@pfaff-berlin.de
 www.pfaff-berlin.de

ZÄK Bremen



Fortbildungsveranstaltungen

Fachbereich: Praxismanagement

Thema: Muss Erfolg denn Zufall sein... Modernes Praxismanagement – leicht, effektiv und gewinnbringend – Teil I: Häuptlinge & Indianer

Referent: Herbert Prange

Termine:

07.02.2014: 15.00 – 19.00 Uhr,

08.02.2014: 09.00 – 16.00 Uhr

Ort: Fortbildungsinstitut der Zahnärztekammer Bremen, Universitätsallee 25, 28359 Bremen

Fortbildungspunkte: 11

Kurs-Nr.: 14231

Gebühr: 475 EUR (ZÄ), 380 EUR (ZFA)

Fachbereich: Prophylaxe

Thema: Grundlagen der zahnärztlichen Prophylaxe – Der erste Schritt

Referenten: Dr. Jan Reineke, Sabine Mack, Sabine Lapuks

Termin:

15.02.2014: 09.00 – 14.30 Uhr

Ort: Fortbildungsinstitut der Zahnärztekammer Bremen, Universitätsallee 25, 28359 Bremen

Kurs-Nr.: 14037

Gebühr: 125 EUR

Fachbereich: Prophylaxe

Thema: Grundlagen der zahnärztlichen Prophylaxe – Der zweite Schritt

Referentin: Sabine Mack

Termin:

26.02.2014: 15.00 – 18.00 Uhr

Ort: Fortbildungsinstitut der Zahnärztekammer Bremen, Universitätsallee 25, 28359 Bremen

Kurs-Nr.: 14038

Gebühr: 120 EUR

Fachbereich: Prothetik

Thema: Die Totalprothetik – Workshop

Referentinnen: Dr. Sabine Hopmann, Ruth Hövelmann

Termine:

28.02.2014: 14.00 – 20.00 Uhr,

01.03.2014: 09.00 – 16.00 Uhr

Fortbildungspunkte: 13

Ort: Fortbildungsinstitut der Zahnärztekammer Bremen, Universitätsallee 25, 28359 Bremen

Kurs-Nr.: 14524

Gebühr: 678 EUR

Fachbereich: Abrechnung

Thema: Vollständiges Honorar – dank vollständiger Dokumentation

Referentin: Christine Baumeister-Henning

Termin:

28.02.2014: 14.00 – 19.00 Uhr

Fortbildungspunkte: 5

Ort: Fortbildungsinstitut der Zahnärztekammer Bremen, Universitätsallee 25, 28359 Bremen

Kurs-Nr.: 14020

Gebühr: 154 EUR

Fachbereich: Kommunikation

Thema: Wenn der Patient fünfmal klingelt...! Der unterschätzte Arbeitsbereich Telefon

Referentin: Jana Esche

Termin:

05.03.2014: 15.00 – 19.00 Uhr

Fortbildungspunkte: 4

Ort: Fortbildungsinstitut der Zahnärztekammer Bremen, Universitätsallee 25, 28359 Bremen

Kurs-Nr.: 14026

Gebühr: 85 EUR

2. Bremer Zahnärztetag und Prophylaxetag

Gemeinsam fortbilden: ausgesuchte Seminare und Workshops für Sie.

Termine:

07.03.2014: 15.00 – 19.00 Uhr,

08.03.2014: 09.00 – 15.00 Uhr

Ort: ATLANTIC Hotel an der Galopprennbahn, Ludwig-Roselius-Allee 2

28329 Bremen

Fortbildungspunkte: 10 und 7

Kurs-Nr.: 14500 und 14030

Gebühr: 390 EUR und 260 EUR

Auskunft u. schriftliche Anmeldung:

Fortbildungsinstitut der Zahnärztekammer Bremen

Sandra Kulisch und

Torsten Hogrefe

Universitätsallee 25

28359 Bremen

Tel.: 0421/33303-77/78

Fax: 0421/33303-23

E-Mail: s.kulich@fizaek-hb.de

oder t.hogrefe@fizaek-hb.de

www.fizaek-hb.de

Fachgebiet: Notfallmedizin

Thema: Komplikationen und Notfälle in der zahnärztlichen Praxis

Referenten: Dr. Dr. Jan-Hendrik Lenz, Dr. Anja Mehlhose

Termin:

18.01.2014: 09.00 – 13.00 Uhr

Ort: Klinik und Polikliniken für ZMK „Hans Moral“, Stempelstraße 13, 18057 Rostock

Fortbildungspunkte: 6

Kurs-Nr.: 7

Kursgebühr: 270 EUR

Fachgebiet: Interdisziplinäre ZHK

Thema: Schmerz lass nach! Prävention und Selbsttherapie am Arbeitsplatz für das Team

Referent: Manfred Just

Termin:

25.01.2014: 09.00 – 16.00 Uhr

Ort: ZÄK M-V

Wismarsche Straße 304

19055 Schwerin

Fortbildungspunkte: 8

Kurs-Nr.: 8

Kursgebühr: 310 EUR

Fachgebiet: Interdisziplinäre ZHK

Thema: Aktuelles zur Physiotherapie bei CMD-Patienten für Zahnärzte und Physiotherapeuten

Referenten: Prof. Dr. Wolfgang Sümnick, Martina Sander

Termin:

01.02.2014: 09.00 – 17.00 Uhr

Ort: Zentrum für ZMK,

W.-Rathenau-Straße 42a,

17475 Greifswald

Fortbildungspunkte: 11

Kurs-Nr.: 9

Kursgebühr: 300 EUR

Fachgebiet: Endodontie

Thema: Kofferdam – warum denn nicht?

Referentin: Dr. Angela Löw

Termin:

19.02.2014: 14.00 – 19.00 Uhr

Ort: Zentrum für ZMK,

Rotgerberstraße 8,

17487 Greifswald

Fortbildungspunkte: 7

Kurs-Nr.: 10

Kursgebühr: 130 EUR

ZÄK Mecklenburg-Vorpommern



Fortbildungsveranstaltungen

Fachgebiet: Prothetik

Thema: Curriculum Prothetik:

Modul 8: Die prothetische

Versorgung des Zahnlosen

Referenten: Prof. Dr. Jürgen Setz,

Priv.-Doz. Arne Boeckler

Termine:

17.1.2014: 14.00 – 19.00 Uhr,

18.1.2014: 09.00 – 16.00 Uhr

Ort: Klinik und Polikliniken für

ZMK „Hans Moral“,

Stempelstraße 13, 18057 Rostock

Fortbildungspunkte: 19

Kurs-Nr.: 1

Kursgebühr: 520 EUR

Fachgebiet: Prothetik

Thema: Curriculum Prothetik:

Modul 9: Alterszahnheilkunde

Referenten: Prof. Dr. Ina Nitschke,

Prof. Dr. Reiner Biffar

Termine:

21.02.2014: 14.00 – 19.00 Uhr,

22.02.2014: 09.00 – 16.00 Uhr

Ort: Zentrum für ZMK

W.-Rathenau-Straße 42a

17475 Greifswald

Fortbildungspunkte: 19

Kurs-Nr.: 2

Kursgebühr: 520 EUR

Fachgebiet: Hygiene
Thema: Zeitgemäßes Hygienemanagement in Zahnarztpraxen
Referenten: Dipl.-Stom. Holger Donath, Prof. Dr. Dr. Andreas Podbielski
Termin: 19.02.2014: 15.00 – 20.00 Uhr
Ort: Intercity Hotel, Grunthalplatz 5 – 7 19053 Schwerin
Fortbildungspunkte: 6
Kurs-Nr.: 11
Kursgebühr: 135 EUR

Anmeldung: Zahnärztekammer Mecklenburg-Vorpommern Referat Fort- und Weiterbildung Christiane Höhn Wismarsche Str. 304 19055 Schwerin
 Tel.: 0385/5910813
 Fax: 0385/5910820
 E-Mail: ch.hoehn@zaekmv.de
 www.zaekmv.de
 (Stichwort: Fortbildung)

ZÄK Sachsen-Anhalt



Fortbildungsinstitut
 „Erwin Reichenbach“

Fachgebiet: Kinder- & Jugend-ZHK
Thema: Update Kinderzahnheilkunde: Endodontische Maßnahmen und Prothetik im Kindes- und Jugendalter
Referentin: PD Dr. Katrin Bekes – Halle (Saale)
Termine:
 28.02.2014: 13.00 – 18.00 Uhr,
 01.03.2014: 09.00 – 16.00 Uhr
Ort: Universitätspoliklinik für Zahnerhaltungskunde Harz 42a, Halle (Saale)
Fortbildungspunkte: 16
Gebühr: 320 EUR
Kurs-Nr.: ZA 2014-002

Fachgebiet: Ästhetik
Thema: Curriculum Ästhetische Zahnmedizin: Modul 3: Noninvasive und minimalinvasive ästhetische Maßnahmen im Seitenzahngelände
Referent: PD Dr. Felix Krause – Leipzig
Termine:
 21.02.2014: 14.00 – 18.00 Uhr,
 22.02.2014: 09.00 – 17.00 Uhr
Ort: Reichenbachinstitut der ZÄK Große Diesdorfer Str. 162 Magdeburg
Fortbildungspunkte: 12
Gebühr: 599 EUR (Kurspaket), 79 EUR (Einzelkursgebühr)
Kurs-Nr.: Z 2013-018

Teamkurse

Thema: Infektionsprävention und Aufbereitung von Medizinprodukten in der Zahnarztpraxis – Grundlagen und Aktualisierung
Referent: Dipl.-Stomat. Ralph Buchholz – Burg
Termin: 26.02.2014: 14.30 – 18.00 Uhr
Ort: Reichenbachinstitut der ZÄK Große Diesdorfer Str. 162 Magdeburg
Fortbildungspunkte: 3
Gebühr: 170 EUR (1 ZFA/1 ZA)
Kurs-Nr.: ZFA 2014-001

ZFA

Fachgebiet: Prophylaxe
Thema: Der PAR-Patient – Ein praktisches Intensivseminar für die ZMP/ZMF
Referentin: Simone Klein – Berlin
Termine:
 14.02.2014: 14.00 – 19.00 Uhr,
 15.02.2014: 09.00 – 16.00 Uhr
Ort: Reichenbachinstitut der ZÄK Große Diesdorfer Str. 162 Magdeburg
Gebühr: 280 EUR
Kurs-Nr.: ZFA 2014-007

Fachgebiet: Prophylaxe
Thema: Einführung in die praktische Umsetzung der professionellen Zahnreinigung
Referentin: Genoveva Schmid – Berlin
Termine:
 21.02.2014: 15.00 – 19.00 Uhr,
 22.02.2014: 09.00 – 16.00 Uhr
Ort: Reichenbachinstitut der ZÄK Große Diesdorfer Str. 162 Magdeburg
Gebühr: 240 EUR
Kurs-Nr.: ZFA 2014-008

Fachgebiet: Prophylaxe
Thema: Was leisten Zahnpasten und Spüllösungen für die Hygiene, bei überempfindlichen Zahnhälften und zur Aufhellung
Referentin: Prof. Dr. Nicole Arweiler – Marburg
Termin: 26.02.2014: 14.00 – 19.00 Uhr
Ort: Ankerhof Hotel Ankerstraße 2 a, Halle (Saale)
Gebühr: 160 EUR
Kurs-Nr.: ZFA 2014-009

Thema: Berufsausübung Modul 2 – Von arbeitsmedizinischer Vorsorge bis zur RKI-Richtlinie
Referentin: Andrea Kibgies – Magdeburg
Termin: 28.02.2014: 14.00 – 18.00 Uhr
Ort: Reichenbachinstitut der ZÄK Große Diesdorfer Str. 162 Magdeburg
Gebühr: 75 EUR
Kurs-Nr.: ZFA 2014-010

Fachgebiet: Praxismanagement
Thema: Rambo Management
Referentin: Nicole Graw – Hamburg
Termin: 28.02.2014: 14.00 – 19.00 Uhr
Ort: Ankerhof Hotel Ankerstraße 2 a, Halle (Saale)
Gebühr: 155 EUR
Kurs-Nr.: ZFA 2014-011

Anmeldungen bitte schriftlich über ZÄK Sachsen-Anhalt Postfach 3951 39014 Magdeburg
 Frau Einecke: 0391/73939-14
 Frau Bierwirth: 0391/73939-15
 Fax: 0391/73939-20
 E-Mail: bierwirth@zahnaerztekammer-sah.de oder einecke@zahnaerztekammer-sah.de

Die Bezugsquelle des Zahnarztes

Baden-Württemberg

doctorseyes®.de

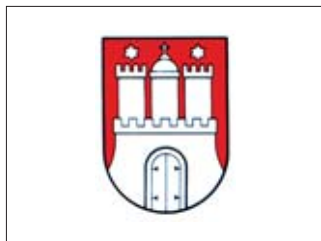


persönliche Beratung unter
 Tel.: 073 52/ 93 92 12

Mit 2€ im Monat helfen:
www.2-Euro-helfen.de
 01 80/2 22 22 10 (0,06 €/Anruf)

MISEREOR
 DAS HILFSWERK

ZÄK Hamburg



Fortbildungsveranstaltungen

Fachgebiet: Prothetik

Thema: Vollkeramische Adhäsivbrücken – eine bewährte Alternative zu Einzelzahnimplantaten

Referent: Prof. Dr. Matthias Kern – Kiel

Termine:

17.01.2014: 15.00 – 19.00 Uhr,

18.01.2014: 09.00 – 16.00 Uhr

Ort: ZÄK Hamburg

Fortbildungspunkte: 14

Kurs-Nr.: 40318 proth

Kursgebühr: 460 EUR

Fachgebiet: Röntgen

Thema: Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz nach § 18 a RöV mit Erfolgskontrolle

Referent: Prof. Dr. Uwe Rother – Hamburg

Termin:

29.01.2014: 14.30 – 19.30 Uhr

Ort: New Living Home, Julius-Vosseler-Straße 40, 22527 Hamburg

Fortbildungspunkte: 9

Kurs-Nr.: 70045 rö

Kursgebühr: 70 EUR

Fachgebiet: Prothetik

Thema: Prothetik digital – Zukunftsmusik, Kinderschuhe oder Praxisreife? Hands-on-Kurs zum Stand der digitalen Prozesskette

Referenten: ZTM Thilo Jentzsch, ZA Mathias Schade

Termine:

31.01.2014: 15.00 – 18.00 Uhr,

01.02.2014: 09.00 – 16.00 Uhr

Ort: Zahnärztekammer Hamburg

Fortbildungspunkte: 15

Kurs-Nr.: 40325 proth

Kursgebühr: 385 EUR

Auskunft u. schriftliche Anmeldung:

Zahnärztekammer Hamburg –

Fortbildung

Postfach 740925

22099 Hamburg

Frau Westphal:

Tel.: 040/733405-38

pia.westphal@zaek-hh.de

Frau Knüppel:

Tel.: 040/733405-37

susanne.knueppel@zaek-hh.de

Fax: 040/733405-76

www.zahnaerzte-hh.de

Fachgebiet: Praxismanagement

Thema: Mitarbeiter binden, attraktive Zuwendungen helfen dabei – steuerbegünstigte Arbeitgeberleistungen

Referent: Dipl.-Kfm. Christian

Guizzetti

Termin:

19.02.2014: 15.00 – 18.00 Uhr

Ort: Hannover

Fortbildungspunkte: 3

Kurs-Nr.: Z 1405

Kursgebühr: 88 EUR

LZK Baden-Württemberg



Fortbildungsveranstaltungen der Akademie für Zahnärztliche Fortbildung Karlsruhe

Fachgebiet: Kinder- & Jugend-ZHK

Thema: Trauma und Zahnverlust im wachsenden Kiefer – was tun?

Referent: Prof. Dr. Andreas Filippi – CH-Basel

Termin:

17.01.2014: 09.00 – 17.00 Uhr

Ort: Akademie für Zahnärztliche

Fortbildung Karlsruhe

Fortbildungspunkte: 8

Kurs-Nr.: 8186

Gebühr: 400 EUR

Fachgebiet: Endodontie

Thema: Die Biologie der Pulpa und die Behandlungsprinzipien der Endodontie

Referent: Prof. Dr. Edgar Schäfer – Münster

Termine:

24.01.2014: 09.00 – 18.00 Uhr,

25.01.2014: 09.00 – 13.00 Uhr

Ort: Akademie für Zahnärztliche

Fortbildung Karlsruhe

Fortbildungspunkte: 14

Kurs-Nr.: 8091

Gebühr: 600 EUR

Fachgebiet: Ästhetik

Thema: Innovative Behandlungskonzepte der ästhetischen Zahnheilkunde unter Einsatz moderner Materialien und CAD/CAM

Referent: Prof. Dr. Daniel Edelhoff – München

Termine:

31.01.2014: 09.00 – 18.00 Uhr,

01.02.2014: 09.00 – 13.00 Uhr

Ort: Akademie für Zahnärztliche

Fortbildung Karlsruhe

Fortbildungspunkte: 16

Kurs-Nr.: 8004

Gebühr: 600 EUR

ZÄK Niedersachsen



Fortbildungsveranstaltungen

Fachgebiet: Funktionslehre

Thema: Wieviel Funktionsanalyse und –therapie brauche ich in der täglichen Praxis

Referent: Dr. Uwe Harth

Termin:

18.01.2014: 09.00 – 18.00 Uhr

Ort: Hannover

Fortbildungspunkte: 8

Kurs-Nr.: Z 1401

Kursgebühr: 215 EUR

Fachgebiet: Chirurgie

Thema: Risikominimierung und Fehlervermeidung in der Implantologie

Referent: Dr. Joachim Hoffmann

Termin:

19.02.2014: 14.00 – 18.00 Uhr

Ort: Hannover

Fortbildungspunkte: 4

Kurs-Nr.: Z 1404

Kursgebühr: 130 EUR

Fachgebiet: Konservierende ZHK

Thema: Vollkeramische Restaurationen – Maximale Ästhetik und Funktion vom Veneer bis zur Seitenzahnbrücke

Referent: Prof. Dr. Jürgen Manhart

Termine:

21.02.2014: 12.00 – 19.30 Uhr,

22.02.2014: 09.00 – 17.00 Uhr

Ort: Hannover

Fortbildungspunkte: 15

Kurs-Nr.: Z 1406

Kursgebühr: 594 EUR

Fachgebiet: Notfallmedizin

Thema: Medizin trifft Zahnmedizin!

Referent: Dr. Catharine Kempf

Termin:

21.02.2014: 14.00 – 19.00 Uhr

Ort: Hannover

Fortbildungspunkte: 5

Kurs-Nr.: Z 1407

Kursgebühr: 165 EUR

Fachgebiet: Notfallmedizin

Thema: Medizin trifft Zahnmedizin! Die TOP 10 der Patienten-Medikamente!

Referent: Dr. Catharine Kempf

Termin:

22.02.2014: 09.00 – 17.00 Uhr

Ort: Hannover

Fortbildungspunkte: 7

Kurs-Nr.: Z 1408

Kursgebühr: 215 EUR

Auskunft und Anmeldung:

ZÄK Niedersachsen

Zahnärztliche Akademie

Niedersachsen, ZAN

Zeißstr. 11a

30519 Hannover

Tel.: 0511/83391-311 oder -313

Fax: 0511/83391-306

Aktuelle Termine unter www.zkn.de

Fachgebiet: Notfallmedizin
Thema: Der akute Notfall in der zahnärztlichen Praxis
Referent: Dr. Sönke Müller – Leitender Notarzt im Rhein-Neckar-Kreis
Termin: 05.02.2014: 14.00 – 18.00 Uhr
Ort: Akademie für Zahnärztliche Fortbildung Karlsruhe
Fortbildungspunkte: 5
Kurs-Nr.: 8097
Gebühr: 145 EUR

Fachgebiet: Chirurgie
Thema: Oralchirurgie für Zahnärztinnen
Referentin: Prof. Dr. Margit-Ann Geibel – Ulm
Termine: 07.02.2014: 09.00 – 18.00 Uhr, 08.02.2014: 09.00 – 13.00 Uhr
Ort: Akademie für Zahnärztliche Fortbildung Karlsruhe
Fortbildungspunkte: 16
Kurs-Nr.: 8101
Gebühr: 550 EUR

Auskunft:
 Akademie für Zahnärztliche Fortbildung Karlsruhe
 Sophienstr. 39a
 76133 Karlsruhe
 Tel.: 0721/9181-200
 Fax: 0721/9181-222
 E-Mail: fortbildung@za-karlsruhe.de
www.za-karlsruhe.de

Kongresse

■ Januar

8. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Linguale Orthodontie
Termin: 17./18.01.2014
Ort: Empire Riverside Hotel, Hamburg
Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dietmar Segner und Dr. Dagmar Ibe – Hamburg
Auskunft: www.dglo.org

8. Hamburger Zahnärztetag
Thema: „Ältere Menschen – Herausforderungen und Chancen“
Termine: 24.01.2014: 14.00 – 18.30 Uhr, 25.01.2014: 09.30 – 16.15 Uhr
Ort: Empire Riverside Hotel, Bernhard-Nocht-Straße 97 20359 Hamburg
Auskunft: ZÄK Hamburg Postfach 740925 22099 Hamburg
 Frau Westphal:
 Tel.: 040/733405-38
pia.westphal@zaek-hh.de
 Frau Knüppel:
 Tel.: 040/733405-37
susanne.knueppel@zaek-hh.de
 Fax: 040/733405-76
www.zahnaerzte-hh.de

Kongress der Österreichischen Gesellschaft für Mund- Kiefer- und Gesichtschirurgie
Thema: Traumatologie im Gesichtsbereich
Termin: 27.01. – 31.01.2014
Ort: Europahaus Mayrhofen, Zillertal Congress
Tagungspräsident: Prim. Univ. Prof. DDr. Michael Rasse
Auskunft: Ärztezentrale Med.Info Helferstorferstr. 4, A-1014 Wien
 Tel.: ++43(0)1/53116-48
 Fax: ++43(0)1/53116-61
azmedinfo@media.co.at
www.mkg-kongress.at

SCHMELZEN AUCH SIE IHR ALTGOLD IN DER SCHWEIZ EIN

Nutzen Sie die Vorteile einer Zusammenarbeit mit einem seriösen Schweizer Unternehmen: Wir kaufen Zahngold, Gold, Feilungen und sämtliche Edelmetalle, auch in kleinen Mengen.

Ihre Ware wird fachmännisch geschmolzen und sofort nach der Scheidung bezahlt.

Verlangen Sie weitere Informationen oder rufen Sie uns an. Wir stehen Ihnen jederzeit zur Verfügung.

BAI-Edelmetall AG

Chesa Sudér
 CH-7503 Samedan
 Telefon (0041-81) 851 13 05
 Fax (0041-81) 851 13 08

Leben ist ein Menschenrecht



Foto: Ursula Meissner

Ein Bündnis gegen Aids

Fast 70 Millionen Menschen, so UNO-Schätzungen, werden in den nächsten 20 Jahren an Aids sterben. Damit finden wir uns nicht ab.

Deshalb haben wir das **Aktionsbündnis gegen AIDS** mit auf den Weg gebracht. Viele Hilfswerke, humanitäre Organisationen und Kirchengemeinden haben sich zusammengeschlossen, um gemeinsam für die Bedürfnisse und Rechte der Menschen einzutreten, die weltweit mit HIV/Aids leben. Wir setzen uns ein für umfassende Behandlung und wirksame Prävention. Dazu fordern wir von der Pharmaindustrie preiswerte Medikamente und von der Bundesregierung mehr Mittel zur Finanzierung von weltweiten Aids-Programmen.

Helfen Sie HIV/Aids einzudämmen:

Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie uns praktische Hilfe und tragen dazu bei, Rahmenbedingungen zu schaffen, die allen Betroffenen ein menschenwürdiges Leben ermöglichen.

Brot für die Welt
 Stichwort Aids
 Postbank Köln
 Konto 500 500-500
 BLZ 370 100 50

Aktionsbündnis  gegen AIDS

61. Winterfortbildungskongress der Zahnärztekammer Niedersachsen

Thema: Moderne Endodontologie von A – Z

Termin: 29.01. – 01.02.2014

Ort: Maritim Berghotel Braunlage Am Pfaffenstieg 38700 Braunlage

Auskunft und Anmeldung:

Zahnärztekammer Niedersachsen
Ansgar Zboron
Zeißstr. 11a
30519 Hannover
Tel.: 0511/83391-303
azboron@zkn.de

■ Februar

Februartagung der Westfälischen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde e.V.

Thema: Zahnärztliche Behandlung im Notdienst

Termin:

08.02.2014: 09.00 – 13.30 Uhr

Veranstalter:

Westfälische Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde e.V., Univ.-Prof. Dr. Dr. L. Figgner, Poliklinik für Prothetische Zahnmedizin und Biomaterialien, Albert-Schweitzer-Campus 1, Gebäude W 30

Ort: Großer Hörsaal des Zentrums für ZMK, Ebene 05 / Raum 300
Anfahrtsadresse: Waldeyerstr. 30, 48149 Münster

Anmeldung:

Tel.: 0251/8347-084

Fax: 0251/8347-182

weersi@uni-muenster.de

DGParo-Frühjahrstagung 2014

„Zurück zu den Wurzeln mit Blick in die Zukunft: Parodontologie und Implantattherapie an der Universität Leuven“

Termin: 21./22.02.2014

Referenten: Prof. Dr. Marc

Quiryren, Prof. Dr. Wim Teughels

Ort: Langenbeck-Virchow-Haus
Luisenstraße 58/59
10117 Berlin

Auskunft und Anmeldung:

Deutsche Gesellschaft für Parodontologie e.V.

Neufferstraße 1

93055 Regensburg

Tel.: 0941/942799-0

Fax: 0941/942799-22

kontakt@dgparo.de

www.dgparo.de

■ März

46. Zahnärzte Winterkongress Davos

Thema: Aus der Wissenschaft in die Praxis: Neue zahnmedizinische Therapiekonzepte und Behandlungsmethoden praxistauglich aufbereitet

Termin: 2. - 7.03.2014

Ort: Davos

Wissenschaftliche Leitung:

Dr. Thomas Schwenk, Dr. Marcus Striegel – Nürnberg

Anmeldung:

Freier Verband Deutscher

Zahnärzte (FVDZ)

Ruth Stamer

Tel.: 0228/8557-55

rs@fvdz.de

www.fvdz.de

18. Jahrestagung des LV Berlin – Brandenburg in der DGI e.V.

Thema: Implantologie im Grenzbereich – was geht, was geht noch, was geht nicht mehr?

Termin: 07./08.03.2014

Ort: Potsdam, Kongresshotel
Potsdam am Templiner See

Wissenschaftliche Leitung:

Prof. Dr. Dr. Volker Strunz

Referenten: PD Dr. Dr.

Arentowicz, Dr. Behrens,

Dr. Engel, Prof. Dr. Dr. Hemprich,

Prof. Dr. Dr. Hölzle, Prof. Dr. Dr.

Reichert, Prof. Dr. Schwarz, Dr. Dr.

Streckbein, Prof. Dr. Dr. Wagner

Anmeldung:

MCI Deutschland GmbH,

MCI- Berlin Office

Alexandra Glasow

Markgrafenstraße 56

10117 Berlin

Tel.: 030/204590

bbi@mci-group.com

www.mci-berlin.de

43. Internationale Kieferorthopädische Fortbildungstagung

Termin: 08.03. – 15.03.2014

Ort: K3 Kitzkongress,

Josef-Herold-Straße 12

6370 Kitzbühel

Tagungsleitung: o.Univ. Prof. Dr.

Hans-Peter Bantleon, Univ. Prof.

Dr. Adriano Crsimani, PD Dr.

Brigitte Wendl

Auskunft:

Ärztzentrale MED. INFO

Helferstorferstr. 4

A-1014 Wien

Tel.: ++43(0)1/53116-38

Fax: ++43(0)1/53116-61

azmedinfo@media.co.at

www.mkg-kongress.at

60. Zahnärztetag

Zahnärztekammer Westfalen-Lippe

Thema: Was bringt die Zukunft?

Herausforderungen und Visionen in der Zahnmedizin

Termin: 12. – 15.03.2014

Tagungspräsident: Prof. Dr. Dr.

Henning Schliephake – Göttingen

Ort: Gütersloh

Auskunft: ZÄK Westfalen-Lippe

Akademie für Fortbildung

Auf der Horst 31

48147 Münster

Tel.: 0251/507627

Fax: 0251/50765 627

annika.woestmann@zahnaerzte-

wl.de

5. Frühjahrssymposium der Österreichischen Gesellschaft für Kinderzahnheilkunde

Termin: 14./15.03.2014

Ort: Salzburg Congress

Auerspergstr. 6

A-5020 Salzburg

Referenten: Prof. Dr. Christian

Splith, Prof. Dr. Anahita

Jablonski-Momeni u.a.

Auskunft: Dr. Ute Mayer

Tel.: ++43(0)664/4310959

www.fruehjahrssymposium.at

Zahnheilkunde 2014

Thema: Moderne Zahnmedizin -

Was bringt uns weiter? Vorträge

und Workshops

Veranstalter: LZK Rheinland-Pfalz

Termin: 14./15.03.2014

Ort: Mainz

Anmeldung: OEMUS MEDIA AG

Tel.: 0341/48474-308

Fax: 0341/48474-390

event@oemus-media.de

www.oemus.com

Frühjahrstagung AG Pädiatrie der Deutschen Gesellschaft für Schlaf- und Schlafmedizin (DGSM) e.V.

Termin: 21.03. – 23.03.2014

Ort: Stadtsäle Bernlochner,

Ländtorplatz 2, 84042 Landshut

Auskunft: Conventus Congress-

management & Marketing GmbH

Marit Herrnberger

Carl-Pulfrich-Straße 1

07745 Jena

Tel.: 03641/31163-62

marit.herrnberger@conventus.de

www.conventus.de

■ April

DDHV Kongress 2014 Deutscher Dentalhygienikerinnen-Verband e.V.

Termin: 05.04.2014

Ort: Sheraton München, Arabella-

park Hotel, Arabellastraße 5,

81925 München

Auskunft: DDHV-Geschäftsstelle

Weichselmühle 1

93080 Pentling

Tel.: 0941/91069210

Fax: 0941/997859

Beatrix.Baumann@gmx.de

www.ddhv.de

15. ZMF-Kongress

mit Programm für qualifizierte

Verwaltungsmitarbeiterinnen

Termin: 11./12.04.2014

Tagungsleitung: Prof. Dr. Christof

Dörfer – Kiel, ZA Mario Schreen –

Gadebusch

Ort: Hamburg

Anmeldung:

Zahnärztekammer Hamburg

Möllner Landstr. 31

22111 Hamburg

Bettina Schmalmack

Tel.: 040/733405-36

bettina.schmalmack@zaek-hh.de

Susanne Weinzwieg

Tel.: 040/733405-41

susanne.weinzwieg@zaek-hh.de

Fax: 040/733405-75

bit.ly/1cl1vMs

■ Mai

18. Frühjahrs-Seminar Meran

Thema: Alte Weisheiten – Neue Wahrheiten?

Termin: 01. - 03.05.2014

Ort: Kurhaus Meran

Freiheitsstrasse 31

I-39012 Meran

Organisation: Univ.-Prof. Dr.

Adriano Crsimani

Auskunft:

Verein Tiroler Zahnärzte

Kathrin Stradner

Anichstraße 35

6020 Innsbruck

Tel.: ++43(0)512/504-27189

Fax: ++43(0)512/504-27616

E-Mail: office.vtz@uki.at

www.vtz.at

25. Fortbildungsveranstaltung der BZK Freiburg für Zahnmedizinische Fachangestellte

Thema: Zukunftsorientierte Zahnarztpraxis
Termin: 09.05.2014
Ort: Kurhaus in Schluchsee
Organisation: Dr. Peter Riedel und Sabine Häringer
Auskunft:
 BZK Freiburg, Sabine Häringer
 Tel.: 0761/4506-352
 Fax: 0761/4506-450
 sabine.haeringer@bzk-freiburg.de

39. Schwarzwaldtagung der südbadischen Zahnärzte

Thema: Zukunftsorientierte Zahnmedizin – Chancen und Risiken
Termin: 09./10.05.2014
Ort: Kurhaus in Titisee
Organisation: Prof. Dr. Elmar Hellwig und Christoph Röder
Auskunft:
 BZK Freiburg, Christoph Röder
 Tel.: 0761/4506-311
 Fax: 0761/4506-450
 christoph.roeder@bzk-freiburg.de
 www.bzk-freiburg.de

6. Fränkischer Zahnärztetag 2014

Thema: CMD – Diagnostik und Therapie, Konzepte für die tägliche Praxis
Termin: 16./17.05.2014
Ort: Stadthalle Bayreuth, Ludwigstr. 31, 95444 Bayreuth
Organisation: ZBV Oberfranken
Fortbildungspunkte: 16
Anmeldung:
 eazf GmbH
 Fallstr. 34, 81369 München
 Tel.: 089/72480-190
 Fax: 089/72480-188
 info@eazf.de
 www.eazf.de

■ August

16th ISDM and 1st Congress International Association for Paleodontology IAPO

Termin: 26.08. - 30.08.2014
Ort: Zagreb
President of the Scientific Board:
 Univ.-Prof. Dr. Kurt W. Alt
Auskunft:
 University of Zagreb, School of Dental Medicine, Department of Dental Anthropology
 iapo@paleodontology.com
 www.paleodontology.com

■ September

22. CEREC Masterkurs

Referenten: Dr. B. Reiss, Dr. K. Wiedhahn
Termin: 26./27.09.2014
Ort: Bonn
Fortbildungspunkte: 16
Kursnummer: IS130114
Kursgebühr: 690 EUR + MwSt.; DGCZ-Mitglied: 540 EUR + MwSt.; ZFA: 320 EUR + MwSt.
Anmeldung:
 DGCZ e.V.
 Karl-Marx-Str. 124
 12043 Berlin
 Tel.: 030/767643-88, -86
 e-mail: sekretariat@dgcz.org
 www.dgcz.org



Stiftung Hilfswerk
Deutscher Zahnärzte

www.hilfswerk-z.de

Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte



Ermöglichen Sie mit einer regelmäßigen Zustiftung eine Erhöhung des HDZ-Stiftungskapitals. Damit unterstützen Sie nachhaltig das soziale Engagement der Zahnärzteschaft für benachteiligte und Not leidende Menschen.

Ihr Beitrag für mehr Menschlichkeit!

Stiftung HDZ für Lepra- und Notgebiete
Deutsche Apotheker- und Ärztekammer,
BLZ 300 606 01

Konto für Zustiftungen: 060 4444 000
Allgemeines Spendenkonto: 000 4444 000



Hochschulen

Universität Leipzig

Interdisziplinäres Symposium kindlicher Entwicklung – Förderung interdisziplinärer Zusammenarbeit
 Kinderzahnheilkunde/Kieferorthopädie/Pädiatrie/Psychologie/Logopädie/Myofunktionstherapie
Thema: Alles mit dem Mund, alles in den Mund – Die Vielfältigkeit des Einflusses der Ernährung auf die kindliche Entwicklung
Veranstalterinnen: Prof. Dr. Almut Makuch, Sabine Fuhlbrück
Referenten: Prof. Dr. Dr. A. Borutta, Prof. Dr. R. Grabowski, Prof. Dr. S. Kneist, Prof. Dr. A. Makuch, S. Fuhlbrück, Dipl. oec. troph. S. Kapellen, Dipl.-Psych. J. Paetz
Termin: 01.03.2014
Ort: Universität Leipzig, Hörsaal 2 im Hörsaalgebäude, Universitätsstr. 3, Augustusplatz, 04109 Leipzig
Fortbildungspunkte: 8
Kurs-Nr.: 4. ISKE
Kursgebühr: 95 EUR
Anmeldung und Information: www.iske-leipzig.de

Universität Greifswald

21. DH-Kurs 2014
Fachgebiet: ZFA
Thema: „Prophylaxekonzepte, Ergonomie, Diagnostik, Hand- vs. Ultraschallinstrumentierung, neue Forschungsergebnisse“ – ein praktischer Arbeitskurs
Referentinnen: Professor Dr. Kathleen Newell, DH Kim Johnson
Termin: 14.07.2014 - 18.07.2014
Ort: Zentrum für ZMK der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
Kursgebühr: 950 EUR
Anmeldung: Ina Fahrenkrug, Zentrum für ZMK-Heilkunde, Abt. Parodontologie, Walther-Rathenau-Straße 42a, 17475 Greifswald
 Tel.: 03834/867127
 Fax: 03834/8619648
 ina.fahrenkrug@uni-greifswald.de

Wissenschaftliche Gesellschaften

APW

Fachgebiet: Zahnerhaltung
Thema: Fehlerteufel in der adhäsiven Zahnheilkunde
Referent: Dr. Markus Lenhard
Termin: 15.02.2014: 09.00 – 16.00 Uhr
Ort: Frankfurt
Kursgebühr: 350 EUR; (320 EUR DGZMK-Mitglieder; 300 EUR APW-Mitglieder)
Kursnummer: ZF2014CR01

Fachgebiet: Allgemeine ZHK
Thema: Kombinationskurs zum Erwerb der Fachkunde für die Digitale Volumetomografie (DVT) für Zahnärzte
Referenten: Prof. Dr. Jürgen Becker, Dr. Regina Becker
Termine: 22.02.2014: 09.00 – 17.00 Uhr, 24.05.2014: 09.00 – 17.00 Uhr
Ort: Düsseldorf
Kursgebühr: 920 EUR; (890 EUR DGZMK-Mitglieder; 870 EUR APW-Mitglieder)
Kursnummer: ZF2014CA01

Fachgebiet: Funktionslehre
Thema: Bruxismus – Diagnostik und Management in der täglichen Praxis
Referenten: Dr. Matthias Lange, Prof. Dr. Olaf Bernhardt
Termin: 15.03.2014: 09.00 – 17.00 Uhr
Ort: Berlin
Kursgebühr: 580 EUR; (550 EUR DGZMK-Mitglieder; 530 EUR APW-Mitglieder)
Kursnummer: ZF2014CF01

Fachgebiet: Parodontologie
Thema: Chirurgische Kronenverlängerung (Hands-on-Workshop)
Referenten: Dr. MSc. Daniel Engler-Hamm, Dr. Jobst Eggerath
Termin: 15.03.2014: 09.00 – 17.00 Uhr
Ort: Frankfurt
Kursgebühr: 520 EUR; (490 EUR DGZMK-Mitglieder; 470 EUR APW-Mitglieder)
Kursnummer: ZF2014CP01

Fachgebiet: Endodontologie
Thema: APW Select – Update Endodontie
Referenten: Dr. Markus Bechtold, Dr. Marco Georgi, M.Sc., Prof. Dr. Michael Hülsmann, Dr. Christian Krupp, M.Sc., PD Dr. Tina Rödiger, Prof. Dr. Edgar Schäfer, Dr. Jörg Schröder
Termin: 15.03.2014: 09.00 – 17.15 Uhr
Ort: Frankfurt
Kursgebühr: 340 EUR; (310 EUR DGZMK-Mitglieder; 290 EUR APW-Mitglieder)
Kursnummer: ZF2014SE01

Fachgebiet: Praxismanagement
Thema: Mit Social Media zum Praxiserfolg
Referenten: Michael Krisch, Horst Harguth
Termin: 19.03.2014: 15.00 – 19.00 Uhr
Ort: Düsseldorf
Kursgebühr: 230 EUR; (200 EUR DGZMK-Mitglieder; 180 EUR APW-Mitglieder)
Kursnummer: ZF2014CA02

Curricula

Curriculum Implantologie
Serienstart: 17./18.01.2014
Ort: bundesweit
Kursnummer: CI20140181
Kontakt: Bärbel Wasmeier, Tel.: 0211/66967345

Curriculum Funktionsdiagnostik- und Therapie craniomandibulärer Dysfunktionen (CMD)
Serienstart: 24./25.01.2014
Ort: bundesweit
Kursnummer: CF20140018
Kontakt: Anja Kaschub, Tel.: 0211/66967340

Curriculum Implantologie
Serienstart: 21./22.02.2014
Ort: bundesweit
Kursnummer: CI20140182
Kontakt: Bärbel Wasmeier, Tel.: 0211/66967345

Curriculum Implantologie
Serienstart: 28./29.03.2014
Kursort: bundesweit
Kursnummer: CI20140183
Kontakt: Bärbel Wasmeier, Tel.: 0211/66967345

DGCZ

Deutsche Gesellschaft für computergestützte Zahnheilkunde



Fortbildungsveranstaltungen

Fachgebiet: CAD/CAM
Thema: Intensivkurs
Referent: Dr. Günter Fritzsche
Termin: 10./11.01.2014
Ort: Hamburg
Fortbildungspunkte: 21
Kursnummer: IS080114
Kursgebühr: 1 050 EUR + MwSt.; DGCZ-Mitglieder erhalten einen 100-EUR-Kursgutschein, anrechenbar auf Folgekurse; ZFA: im Team 525 Euro + MwSt. (Sirona-Gutschein wird anerkannt)

Fachgebiet: CAD/CAM
Thema: SW 4.X Update & Umstieg – Tipps & Tricks
Referent: Dr. Olaf Schenk
Termin: 15.01.2014
Ort: Köln
Fortbildungspunkte: 5
Kursnummer: SW590114
Kursgebühr: 395 EUR + MwSt.; DGCZ-Mitglied: 395 EUR + MwSt.

Fachgebiet: CAD/CAM
Thema: Intensivkurs
Referenten: ZA P. Neumann, ZA L. Brausewetter
Termin: 17./18.01.2014
Ort: Berlin
Fortbildungspunkte: 21
Kursnummer: IS140114
Kursgebühr: 1 050 EUR + MwSt.; DGCZ-Mitglieder erhalten einen 100-EUR-Kursgutschein, anrechenbar auf Folgekurse; ZFA: im Team 525 EUR + MwSt. (Sirona-Gutschein wird anerkannt)



Platz da!

Die neue Synea Vision Mikroturbine

NEU

Mehr Platz, mehr Licht.

Die neue Mikroturbine aus der Synea Vision-Reihe macht Schluss mit beengten Verhältnissen. Dank eines Kopf-Durchmessers von 9 mm, einer Kopfhöhe von rund 10 mm und 12 Watt Leistung lassen sich selbst Behandlungen in schwierigen Regionen einfacher durchführen. Überzeugen Sie sich selbst!

synea^{VISION}

Fachgebiet: CAD/CAM
Thema: Intensivkurs
Referent: Dr. Nagihan Küçük
Termin: 17./18.01.2014
Ort: Bensheim
Fortbildungspunkte: 21
Kursnummer: IS480114
Kursgebühr: 1 050 EUR + MwSt.;
 DGCZ-Mitglieder erhalten einen
 100-EUR-Kursgutschein,
 anrechenbar auf Folgekurse;
 ZFA: im Team 525 EUR + MwSt.
 (Sirona-Gutschein wird anerkannt)

Fachgebiet: CAD/CAM
Thema: Seitenzahl
Referent: Dipl.-Stom. Oliver
 Schneider
Termin: 17./18.01.2014
Ort: Zwickau
Fortbildungspunkte: 21
Kursnummer: SZ290114
Kursgebühr: 1 460 EUR + MwSt.;
 DGCZ-Mitglied: 540 EUR +
 MwSt.; ZFA: 1 460 EUR + MwSt.
 (Sirona-Gutschein wird anerkannt)

Fachgebiet: CAD/CAM
Thema: Intensivkurs
Referent: Dr. Bernd Reiss
Termin: 24./25.01.2014
Ort: Bensheim
Fortbildungspunkte: 21
Kursnummer: IS060114
Kursgebühr: 1 050 EUR + MwSt.;
 DGCZ-Mitglieder erhalten einen
 100-EUR-Kursgutschein,
 anrechenbar auf Folgekurse;
 ZFA: im Team 525 EUR + MwSt.
 (Sirona-Gutschein wird anerkannt)

Fachgebiet: CAD/CAM
Thema: Seitenzahl
Referent: Dr. Otmar Rauscher
Termin: 31.01./01.02.2014
Ort: München
Fortbildungspunkte: 21
Kursnummer: SZ490114
Kursgebühr: 1 460 EUR + MwSt.;
 DGCZ-Mitglied: 1 360 EUR + MwSt.
 ZFA: 1 460 EUR + MwSt.
 (Sirona-Gutschein wird anerkannt)

Fachgebiet: CAD/CAM
Thema: Frontzahn
Referent: Dr. Klaus Wiedhahn
Termin: 07./08.02.2014
Ort: Buchholz
Fortbildungspunkte: 21
Kursnummer: FZ070114
Kursgebühr: 1 460 EUR + MwSt.;
 DGCZ-Mitglied: 1 360 EUR + MwSt.
 ZFA: 1 460 EUR + MwSt.
 (Sirona-Gutschein wird anerkannt)

Fachgebiet: CAD/CAM
Thema: Intensivkurs
Referenten: Dr. W. Schweppe,
 Dr. O. Schenk
Termin: 07./08.02.2014
Ort: Fröndenberg
Fortbildungspunkte: 21
Kursnummer: IS130114
Kursgebühr: 1050 EUR + MwSt.;
 DGCZ-Mitglieder erhalten einen
 100-EUR-Kursgutschein,
 anrechenbar auf Folgekurse;
 ZFA: im Team 525 EUR + MwSt.
 (Sirona-Gutschein wird anerkannt)

Anmeldung: DGCZ e.V.
 Karl-Marx-Str. 124
 12043 Berlin
 Tel.: 030/767643-88
 Fax. 030/767643-86
 e-mail: sekretariat@dgcz.org
 www.dgcz.org

ÖGZMK

**Gesellschaft für ganzheitliche
 Zahnheilkunde**

Fortbildungsveranstaltung

Thema: Funktionstherapien und
 Selbsterfahrung – Ganzheitliche
 Zahnmedizin – Interdisziplinär
Referenten: Dr. Albinger-Voigt,
 Dr. Busch, Dr. Köblinger, Dr. med.
 Mangold, Pirchl, Peppeler, Dr.
 Pranschke, DDr. Simma, Dr. Spleit,
 Dr. Weise, Dr. Wolz
Termine: 22.03.- 29.03.2014
Ort: Hotel Albona Nova,
 Zürs am Arlberg
Tagungsleitung: DDr. Irmgard
 Simma
Fortbildungspunkte: 73
Auskunft: DDr. Irmgard Simma
 Arlbergstr. 139
 A-6900 Bregenz
 Tel.: +43 (0)5574/76752
 Fax: +43 (0)5574/76755
 dr.i.simma@aon.at
 www.simma.at

DGParo

**Deutsche Gesellschaft für
 Parodontologie e. V.**

Fortbildungsveranstaltungen

Fachgebiet: DVT-Röntgenkurs
Thema: Digitale Volumentomogra-
 fie – Spezialkurs im Strahlenschutz
 für Zahnärzte
Referenten: PD Dr. Dirk Schulze,
 Dr. Dennis Rottke
Termine: 7./8.02.2014 und
 10.05.2014
Ort: Frankfurt
Fortbildungspunkte: 21
Kursgebühr: 800 EUR für
 Mitglieder; 1 000 EUR für
 Nichtmitglieder

Fachgebiet: Notfalltraining –
 Basiskurs für Zahnärzte
Thema: „Erzählen Sie mir nicht,
 was Sie tun würden, sondern tun
 Sie es!“
Referent: Dr. med. dent. Tobias
 Locher
Termin: 22.03.2014
Ort:
 Praxis Prof. Dr. Heinz H. Topoll
 Kanalstraße 15
 48147 Münster
Termin: 17.05.2014
Ort: Frankfurt
Fortbildungspunkte: 9
Kursgebühr: 490 EUR

Auskunft und Anmeldung:
 DGParo e.V.
 Neufferstraße 1
 93055 Regensburg
 Tel.: 0941/942799-0,
 Fax: 0941/942799-22
 kontakt@dgparo.de
 www.dgparo.de

GAI

**Gesellschaft für
 Atraumatische Implantologie**

Fortbildungsveranstaltungen

Fachgebiet: Implantologie
Thema: Implantationskurs für
 Miniimplantate am zahnlosen
 Unterkiefer mit Liveoperation
 Unter praktischer Mitarbeit der
 Teilnehmer (max. 7 Teilnehmer)
Referent: Dr. Dr. Heinrich
 Bültemann-Hagedorn
Termine:
 25.01.2014, 22.02.2014,
 22.03.2014
Ort: MKG-Praxis Dr. Dr.
 Bültemann-Hagedorn und
 Dr. Cornelia Thieme – Bremen
Fortbildungspunkte: 11
Kursgebühr: 295 EUR
Auskunft: Gesellschaft für
 atraumatische Implantologie GAI
 Faulenstraße 54
 28195 Bremen
 Tel.: 0421/382212
 Fax: 0421/39099532
 praxis@MKG-HB.de

Verlust von Kammerausweisen

ZÄK Niedersachsen

Silvia Lewitzke
 Nr. 7130

Dr. Olaf Grewe
 Nr. 5504

wurden verloren, gestohlen bzw.
 nicht zurückgegeben und werden
 für ungültig erklärt.

Kontakt:
 ZÄK Niedersachsen
 Agnes Schuh
 Postfach 810661
 30506 Hannover
 Tel.: 0511/83391-142
 Fax: 0511/83391-116



15. März 2014

Dorint Hotel am Heumarkt Köln

STARKE DER FACHKONGRESS DEM TATEN FOLGEN WORTE

258 Euro
Teilnehmer-
gebühr

Zum 5. Jubiläum lautet das Leitthema „BissFest“

Wieder mit vielen hochkarätigen Fach-Referenten:

Priv.-Doz. Dr. Stefan Fickl
Schnittstelle Parodontologie & Implantologie

Thomas Gienger
Optimierte Wertschöpfung der
Zahnarztpraxis durch konsequente
Integration von CAD/CAM in den Workflow

Dr. Bernd Hartmann
Die Zahnarztpraxis der Zukunft – Internet
und neue Medien

Dr. Gerd Körner
Aus parodontalen Niederungen zu
ästhetischen Höhen

Dr. Adrian Lucaciu
Biodynamische Parodontologie –
ein revolutionärer Ansatz

Dr. Gernot Mörig
25 Jahre Vollkeramik – Irrwege – Bewährtes –
Perspektiven

Dr. Martin Schneider
Biodynamische Implantologie –
ein revolutionärer Ansatz

Spannender Spezialvortrag

Dr. Florian Langenscheidt
Initiator und Vorstandsmitglied „Children for
a better world e. V.“

www.starke-worte.net

Fax-Anmeldung +49 221 99030-334



Verbindliche Anmeldung

Vorname, Name

Straße, Postfach

Land, PLZ, Ort

E-Mail

Datum

Unterschrift

Zahlungsweise bequem per Bankeinzug

Bank / Ort

Konto-Nr.

BLZ

Datum

Unterschrift für Bankeinzug

Seminarbedingungen der gzg GmbH:

Sie erhalten im Anschluß Ihre Anmeldebestätigung und Rechnung. Wird die Durchführung der Veranstaltung unmöglich, behält sich das gzg vor, die Veranstaltung abzusagen. Entrichtete Gebühren werden zurückerstattet, weitere Ansprüche auf Entschädigung bestehen nicht. Die Abbuchung erfolgt ca. 3 Wochen vor Seminartermin. Erfolgt Ihre Abmeldung später als 4 Wochen vor Veranstaltungsbeginn, wird die Kursgebühr fällig. Ein Ersatzteilnehmer kann gemeldet werden.

Neuroimaging

Ein Fenster zum Gehirn

Aufgrund der rasanten Entwicklung bildgebender Verfahren rückt das Gehirn wieder in den Fokus der Wissenschaft. Wie diese Erkenntnisse unser Menschenbild verändern, wollte der Deutsche Ethikrat auf seiner Herbsttagung in Düsseldorf klären. Ungeachtet aller offenen Fragen, steht fest: The Brain is back.



Foto: © freshidea - Fotolia.com

Neue bildgebende Verfahren geben detaillierte Einblicke in das Gehirn. Wie das Denken, Handeln und Fühlen genau funktioniert, können die Forscher aber noch nicht erklären.

„Das Gehirn macht den Menschen zum Menschen“, sagte die Vorsitzende des Deutschen Ethikrats, Prof. Christiane Woopen, zu Beginn der Veranstaltung in der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste. „Was uns als Deutschen Ethikrat dabei besonders interessiert, ist die Frage, was die neuen Bilder vom Gehirn mit unserem Selbstverständnis zu tun haben. Kommt es zu einer Zerebralisierung unseres Menschenbildes und was hätte dies für Folgen?“

Die modernen bildgebenden Verfahren gelten als Fenster zum Gehirn. Zu verstehen, wie 86 Milliarden Nervenzellen mit ihren Verschaltungen zusammenwirken und

Verhalten generieren, ist nicht nur eine große Herausforderung für die Grundlagenforschung, sondern lässt uns letztlich besser begreifen, was uns als menschliche Lebewesen ausmacht.

86 Milliarden Nervenzellen

Nicht zuletzt erwartet sich die Wissenschaft einen Nutzen für das Verständnis und die Behandlung von Krankheiten. Etwa in der Demenzforschung: Die neuen Techniken sollen die Erkrankung in Zukunft viele Jahre vor den ersten Symptomen anzeigen, hofft Prof. Alexander Drzezga, Uniklinik Köln. Oder in der Kardiologie: Hier wird

der Verkalkungsgrad des Herzens mittels bildgebender Techniken bereits seit 2000 untersucht, um kardiale Ereignisse vorauszusagen, berichtete Prof. Karl-Heinz Jöckel vom Universitätsklinikum Essen. Auch in der Psychiatrie wird die Neurobildgebung schon eingesetzt, um Tumoren, Blutungen, Entzündungen und vaskuläre Schäden auszuschließen und neurodegenerative Erkrankungen zu erkennen. In absehbarer Zeit wird sie den Forschern zufolge auch einen wichtigen Stellenwert in der Diagnostik, Therapie und Prognostik psychischer Erkrankungen einnehmen.

Den Moment aufnehmen

Doch was für Erkenntnisse liefern uns die Bilder genau? Prof. Katrin Amunts, Mitglied des Deutschen Ethikrats: „Bei der funktionellen Kernspintomografie kann man zum Beispiel Hirnaktivierungen während der Generierung von Wörtern messen und daraus schließen, wo sich sprachrelevante Gebiete im Gehirn befinden. Damit erhält man eine kurze Aufnahme dessen, was im Gehirn des Probanden unter bestimmten experimentellen Bedingungen passiert.“

Allerdings könne man die Prozesse nicht so einfach lokalisieren, weil die räumliche Auflösung von circa einem Millimeter dazu nicht ausreicht. Moderne computerbasierte Hirnkarten, die auf der Kartierung und Analyse dieser Regionen in Gewebeschnitten von Post-mortem-Gehirnen basieren, ermöglichten zwar diesen Zugang und erlaubten mithilfe mathematischer Verfahren im Probandengehirn eine topografische Zuordnung. Damit entstehe jedoch eine Unschärfe in der Interpretation, die sich neben der interindividuellen Variabilität im Bau menschlicher Gehirne eben auch in Messungenauigkeiten widerspiegelt.

Amunts: „Außerdem muss man berücksichtigen, dass sich das Gehirn im Laufe des Lebens modifiziert. Es ist kein Computer, es wird nicht einmalig angelegt. Äußere Faktoren wie etwa Umweltbedingungen,

Lebensweise, Ernährung und die genetische Prädisposition stehen in Wechselwirkung mit der Hirnorganisation, wobei wir die genauen Mechanismen noch nicht genau verstehen.“

Im Gehirn des Pianisten

Wie sich das Gehirn über das ganze Leben hinweg verändert, schilderte Prof. Lutz Jäncke, Ordinarius für Neuropsychologie an der Universität Zürich, am Beispiel von Musikern: „Gehirne verändern sich, sie spezialisieren sich. Wir können zum Beispiel die Gehirne von Streichern von denen von Pianisten unterscheiden. Jede Form von Expertise hinterlässt Spuren im Gehirn. Und zwar vor allem Veränderungen in der Anatomie und in der Neurophysiologie.“ Das Gehirn rufe Ereignisse ab, die man irgendwann erlebt hat. Jäncke: „So hören auch Taube Musik, indem sekundäre Hör- und Gedächtnisareale aktiviert werden. Das Gehirn ist wie ein Speicher.“

Das Gehirn enthält nicht mehr Bewusstsein als die Füße!

Prof. Thomas Fuchs, Heidelberg

Noch aber gibt es keine umfassende Theorie über die kausalen Mechanismen, die von molekularen und genetischen Prozessen zu zellulärer Aktivität und kognitiven Leistungen wie Sprache und Gedächtnis oder zu emotional gesteuertem Verhalten führen. Um den nächsten Schritt zu machen, muss man Woopen zufolge deshalb über einen rein naturwissenschaftlichen Ansatz hinausgehen und kulturelle, gesellschaftliche und soziale Theorien berücksichtigen. Und einen ethischen Rahmen schaffen. Die große Herausforderung sei, die Befunde und Denkansätze aus den unterschiedlichen Disziplinen zusammenzuführen. Indes sei der Weg zur Erklärung menschlichen Verhaltens noch – darin waren sich alle einig – sehr weit.

Dass das Gehirn dabei von vielen Forschern überhöht werde, kritisierte Prof. Thomas Fuchs vom Universitätsklinikum Heidelberg. „Das Gehirn erscheint als neues Subjekt, als Denker unseres Denkens, Täter unseres Tun, ja, als Schöpfer der erlebten Welt.“ Doch als Beziehungsorgan sei es nur die notwendige,

aber keineswegs die hinreichende Bedingung für personales Erleben und Verhalten. Fuchs: „Das Gehirn enthält nicht mehr Bewusstsein als die Füße!“ Alle Bilder von Hirnaktivitäten zeigten immer nur Ausschnitte aus den gesamten Interaktionen zwischen Gehirn, Körper und Umwelt, die für bewusstes Erleben erforderlich sind. Fazit: „Es ist nicht das Gehirn, sondern die lebendige Person, die fühlt, denkt und handelt. Die Welt ist nicht im Kopf.“

Zufällige Funde

Das Problem der Zufallsfunde erläuterte Prof. Stephan Schleim von der Reichsuniversität Groningen. „Bei 20 bis 30 Prozent der Probanden gibt es Normabweichungen – die meisten davon sind harmlos. Klinisch relevant sind 2,7 Prozent.“ Die Frage sei, wie man als Arzt mit diesen Ergebnissen im Hinblick auf den Patienten umgeht. Prof. Karl-Heinz Jöckel aus Essen spitzte die Problematik zu: „Was ist, wenn der Proband Informationen ablehnt, wir aber relevante Ergebnisse feststellen?“ Letztlich müsse der Arzt darüber aufklären, dass mit der Untersuchung auch unerwartete Befunde einhergehen können. An solche Folgen müsse der Patient denken, wenn er bei den Studien mitmacht. Alles in allem habe der Wille des Patienten oberste Priorität.

Es gibt keine kriminellen Gehirne.

Prof. Reinhard Merkel, Deutscher Ethikrat

Dass die bildgebenden Verfahren zum Zweck der Verteidigung in strafrechtliche Verfahren Eingang finden werden – etwa zur Lügendetektion, zur Feststellung der Schuldfähigkeit oder mit Blick auf eine Sicherungsverwahrung für die Gefährlichkeitsprognose von Straftätern – ist aber den Experten zufolge schon absehbar. Drei Anwendungen sind laut Prof. Reinhard Merkel, Mitglied des Deutschen Ethikrats, naheliegend:

- Das Imaging zur Wahrheitsforschung, insbesondere die Verwendung eines Lügendetektors bei Beschuldigten und Zeugen.
- Um die Voraussetzungen der strafrechtlichen Schuldfähigkeit zu klären – etwa bei

der Frage, ob sich bestimmte mentale Dispositionen beim Täter in seinen Gehirnfunktionen nachweisen und als hinreichend pathologisch beglaubigen lassen.

■ Zur Ermittlung der künftigen Gefährlichkeit von Straftätern, die ihre Strafe abgesessen haben, aber möglicherweise eine Disposition zur Gewalttätigkeit aufweisen und damit ein Rückfallrisiko haben, was sie als Kandidaten für eine Sicherheitsverwahrung in Betracht kommen lässt.

Vielleicht Täter überführen

Während die beiden ersten Methoden zumindest heute noch Science-Fiction seien, stünden die Methoden des Neuroimaging zwei Jahrzehnte nach ihrer Entwicklung an der Schwelle zur Einführung in die Rechtsverfahren. Besonders bedeutsam seien dabei die funktionalen Verfahren, also solche, mit denen sich die Aktivitäten des Gehirns sichtbar machen lassen. Merkel: „Denn sie ermöglichen Rückschlüsse auf mentale Vorgänge wie Gedanken, Vorstellungen, Emotionen und Erinnerungen.“

Hier in Deutschland habe der BGH diesen Einsatz kategorisch verworfen und auch in den USA sei das Neuroimaging vor Gericht kein Beweismittel für einen Schuldnachweis. Dennoch könne der geringe indizielle Wert eines Beweismittels nützlich für den Beschuldigten sein. Etwa, wenn er der Lügendetektor bei seiner Befragung nicht ausschlägt.

Nichtsdestotrotz gebe es kein Lügenareal im Gehirn und keine kriminellen Gehirne, nur eine Disposition, die die Wahrscheinlichkeit erhöht, kriminell zu werden. „Es gibt keine gefährlichen und auch keine ungefählichen Menschen – nur Menschen mit großen beziehungsweise kleinen Risiken“, bekräftigte Prof. Frank Urbaniok, Chefarzt des Psychiatrisch-Psychologischen Dienstes im Justizvollzug des Kantons Zürich.

Die Gefahr sei, dass man bildgebenden Verfahren eine Deutungshoheit zugesteht, bestätigte auch Woopen. „Die Ethik gibt Impulse“, räumte Prof. Eric Hilgendorf aus Würzburg ein. „Ausschlaggebend aber ist das deutsche Recht. Und der Staatsanwalt guckt ins StGB.“ ck

Obamacare und dentale Versorgung

Die Zähne bleiben auf der Strecke

Mit „Obamacare“ wird zwar eine Krankenversicherung in den USA Pflicht, doch was ist mit der Zahnbehandlung? Viele US-Amerikaner hatten die Hoffnung, dass mit der neuen Gesundheitsreform dem Manko an Zahnversicherungen im Land ein Ende bereitet würde. Dass die Reform aber nicht unbedingt eine Verbesserung in der Dentalversorgung bedeutet, stellen jetzt Konsumenten fest, die sich auf den neuen Versicherungsmarkt begeben.

Die zahnärztliche Versorgung ist seit Langem ein Stiefkind des amerikanischen Gesundheitswesens. Über 100 Millionen Landsleute haben im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ keine Zahnversicherung und folglich unzureichenden Zugang zu Dentalleistungen.

Erwachsene haben das Nachsehen

Für Erwachsene ändert sich mit „Obamacare“ erschreckend wenig. Die Gesundheitsreform macht zwar eine Krankenversicherung obligatorisch, schließt aber die Dentalversorgung für Erwachsene aus dem Katalog dessen aus, was eine akzeptable Versicherung abdecken muss.

Diejenigen, die über ihren Arbeitgeber freiwillig eine Krankenversicherung mit Dentalversorgung angeboten bekommen, sind privilegiert. Ihnen stehen normalerweise regelmäßige Untersuchungen und (Dentalhygieniker-)Behandlungen zu. Ebenfalls glücklich schätzen können sich Niedrigverdiener, die in denjenigen (wenigen) Bundesstaaten wohnen, wo Erwachsenen durch das öffentliche Armenprogramm Medicaid zumindest eine zahnärztliche Grundversorgung gewährt wird. Nur dort kommen demnächst mehr arme Erwachsene in den Genuss von Dentalleistungen, falls diese Bundesstaaten unter der Reform freiwillig ihr Medicaid-Programm erweitern.

Keine staatliche Unterstützung

Alle anderen amerikanischen Erwachsenen müssen abwägen, ob eine Zahnversicherung für sie erschwinglich ist. Anders als für



Foto: picture alliance

Die US-Gesundheitsreform geht in die Umsetzung, doch eine flächendeckende zahnärztliche Versorgung wird damit nicht realisiert. Verglichen mit Erwachsenen sind aber Kinder im Vorteil.

Krankenversicherungspolice wird es für den Kauf einer Dentalversicherung keine finanzielle Unterstützung vom Staat geben. Da es für viele Landsleute ein Schock ist, sich ab 2014 gegen Krankheit versichern zu müssen, ist es unwahrscheinlich, dass sich die meisten zusätzlich für eine Zahnversicherung entscheiden.

Diejenigen, die aus finanziellen Gründen eine solche Entscheidung aufschieben, leben mit allzu bekannten Folgen: Sie vermeiden es, einen Zahnarzt aufzusuchen, bis sie der Zahnschmerz heimsucht. Selbst dann landen sie aus Kosten- und Zugangsgründen oft nicht in einer Zahnarztpraxis, sondern in einer Notfallstation. Dort wird ihrem Problem in der Regel nur kurzfristig mit

Schmerz- und entzündungshemmenden Mitteln begegnet, bis der Zahnschmerz wiederkehrt – ein ineffektiver Kreislauf, der nicht nur die amerikanische Gesellschaft viel Geld kostet, sondern auch die Gesundheit der Betroffenen gefährdet.

Verbesserungen für Kinder und Jugendliche

Für die Zahnversorgung von Kindern und Jugendlichen bringt die Reform einige Verbesserungen. Die Lobbys, die sich in den Reformverhandlungen dafür eingesetzt hatten, schafften es, dass die zahnärztliche Versorgung für Kinder in den Katalog der zehn „essenziellen Versicherungsleistungen“

aufgenommen wurde. Ihre Verhandlungsposition wurde ohne Zweifel durch den tragischen und stark publizierten Tod eines Zwölfjährigen gestärkt, dessen unbehandelte Zahnentzündung ins Gehirn gewandert war.

Wer allerdings damit rechnet, dass die Erklärung pädiatrischer Dentalleistungen als „essenziell“ dazu führt, dass demnächst alle amerikanischen Minderjährigen in den Genuss einer umfassenden Versorgung kommen, sieht sich schwer enttäuscht. Zwar bestimmt das Reformgesetz, dass die Leistungen auf dem neuen digitalen Versicherungsmarkt angeboten werden müssen. Es gibt allerdings einen Haken: Zahnversicherungen werden oft getrennt von allgemeinen Krankenversicherungspolicen verkauft. Folglich müssen die neuen Policen nicht unbedingt zahnärztliche Leistungen für Kinder enthalten, solange frei verfügbare Zahnversicherungen auf dem Markt angeboten werden. Sehr zur Enttäuschung der Zahnärztervertretung hat die Regierung vor Kurzem klar gemacht, dass sie auf den von ihr verwalteten Online-Versicherungsbörsen niemanden durch Strafandrohung zwingen wird, eine solche, frei verfügbare Zahnversicherung zu erstehen. Dort wo Bundesstaaten ihre

eigenen Versicherungsbörsen unterhalten, können sie die Zahnversicherung verbindlich machen. Zu diesem Schritt haben sich allerdings bisher nur zwei Bundesstaaten entschieden: Washington und Nevada. In den meisten Bundesstaaten ergibt sich mithin für Minderjährige eine ähnliche Situation wie für Erwachsene: Es wird von der finanziellen Solvenz der Eltern abhängen, ob sie eine Zahnversicherung für ihre Kinder abschließen.

Hilfe für Kinder auch jenseits der Armutsgrenze

In einem Segment der Bevölkerung dürfte sich die Zahnversorgung von Kindern allerdings nachhaltig verbessern: Das Reformgesetz bestimmt, dass alle Kinder, deren Familieneinkommen bis zu 133 Prozent der Armutsgrenze beträgt, künftig von Medicaid aufgefangen werden. (Die Armutsgrenze, Federal Poverty Level, liegt für eine vierköpfige Familie derzeit bei einem Bruttojahreseinkommen von 23 550 Dollar, 133 Prozent entspricht 31 322 Dollar). Bisher war dies nur Kindern unter sechs Jahren garantiert. Ältere Kinder und Jugendliche waren dagegen oft in anderen öffentlichen Programmen (Children's Health Insurance

Programs (CHIPs)) untergebracht. Eine Studie der Georgetown-Universität bestätigte vor Kurzem, dass den Minderjährigen im Rahmen von Medicaid ein besseres Leistungspaket zusteht, was auch zahnärztliche Leistungen für Kinder einschließt.

Insgesamt schätzt die American Dental Association (ADA), dass durch die Gesundheitsreform zusätzlich rund 3,2 Millionen Kinder durch Medicaid Zugang zu Dentalleistungen erhalten. Ursprünglich nahm die ADA an, dass außerdem 5,5 Millionen Minderjährige durch Privatversicherung über Arbeitgeber oder die neuen Versicherungsbörsen Zugang gewinnen würden. Doch hier gibt es eben dieselben Hindernisse wie für Erwachsene: Wenn Eltern sich aus Kostengründen gegen eine Zahnversicherung entscheiden, wird oft auch ihren Kindern der Zugang zum Zahnarzt verwehrt.

*Claudia Pieper
180 Chimacum Creek Dr.
USA – Port Hadlock, WA 98339*

FROHE WEIHNACHTEN ☆ FELIZ NAVIDAD MERRY CHRISTMAS GOD JUL ★ BOAS FESTAS JOYEUX NOEL ☆ BOAS FESTAS ☆
PRETTIGE KERSTDAGEN GOD JUL FELIZ NAVIDAD ☆ FROHE WEIHNACHTEN MERRY CHRISTMAS ☆ GOD JUL FELIZ NAVIDAD
☆ MERRY CHRISTMAS ☆ GOD JUL FROHE WEIHNACHTEN BOAS FESTAS JOYEUX NOEL ☆ PRETTIGE KERSTDAGEN GOD JUL
PRETTIGE KERSTDAGEN * GOD JUL FELIZ NAVIDAD FROHE WEIHNACHTEN MERRY CHRISTMAS ★ GOD JUL FELIZ NAVIDAD
FROHE WEIHNACHTEN FELIZ NAVIDAD ★ MERRY CHRISTMAS GOD JUL ☆ BOAS FESTAS JOYEUX NOEL ☆ BOAS FESTAS ☆
MERRY CHRISTMAS GOD JUL FROHE WEIHNACHTEN * BOAS FESTAS JOYEUX NOEL PRETTIGE KERSTDAGEN GOD JUL
☆ PRETTIGE KERSTDAGEN GOD JUL ☆ FELIZ NAVIDAD FROHE WEIHNACHTEN ★ MERRY CHRISTMAS GOD JUL FELIZ NAVIDAD
MERRY CHRISTMAS ☆ GOD JUL FROHE WEIHNACHTEN BOAS FESTAS ☆ JOYEUX NOEL PRETTIGE KERSTDAGEN GOD JUL ☆
PRETTIGE KERSTDAGEN GOD JUL FELIZ NAVIDAD ☆ FROHE WEIHNACHTEN MERRY CHRISTMAS ☆ GOD JUL FELIZ NAVIDAD
FROHE WEIHNACHTEN ☆ FELIZ NAVIDAD ☆ MERRY CHRISTMAS GOD JUL ★ BOAS FESTAS * JOYEUX NOEL ☆ BOAS FESTAS
★ MERRY CHRISTMAS GOD JUL FROHE WEIHNACHTEN ★ BOAS FESTAS JOYEUX NOEL PRETTIGE KERSTDAGEN GOD JUL ☆
PRETTIGE KERSTDAGEN GOD JUL * FELIZ NAVIDAD FROHE WEIHNACHTEN ☆ MERRY CHRISTMAS ★ GOD JUL FELIZ NAVIDAD
MERRY CHRISTMAS ☆ GOD JUL FROHE WEIHNACHTEN * BOAS FESTAS JOYEUX NOEL PRETTIGE KERSTDAGEN GOD JUL
PRETTIGE KERSTDAGEN GOD JUL FELIZ NAVIDAD ☆ FROHE WEIHNACHTEN MERRY CHRISTMAS ☆ GOD JUL FELIZ NAVIDAD
* FROHE WEIHNACHTEN ☆ FELIZ NAVIDAD MERRY CHRISTMAS GOD JUL ★ BOAS FESTAS JOYEUX NOEL * BOAS FESTAS
MERRY CHRISTMAS ★ GOD JUL FROHE WEIHNACHTEN ★ BOAS FESTAS JOYEUX NOEL PRETTIGE KERSTDAGEN GOD JUL ☆

Wir danken Ihnen für Ihr Vertrauen in unsere Produkte

R-dental Dentalerzeugnisse GmbH
Informationen unter Tel. 0 40 - 22 75 76 17
Fax 0 800 - 733 68 25 gebührenfrei
E-mail: info@r-dental.com
www.r-dental.com



Biß zur Perfektion

Digitalisierung der Gesellschaft

Wenn Drohnen Medikamente liefern

Amazon will in nordamerikanischen Ballungszentren demnächst Pakete im Radius von wenigen Kilometern rund um ein Lieferzentrum mithilfe von Mini-Drohnen versenden. Der Mensch entfällt. Die Lieferzeit verkürzt sich. Solche Szenarien wurden auf einer Konferenz in der Heinrich-Böll-Stiftung in Berlin diskutiert. Internet-Akteure, Vertreter der Internetwirtschaft, der Politik, der Wissenschaft und nicht zuletzt die Nutzer nahmen daran teil – mit zwiespältigen Gefühlen.



Foto: picture alliance



Foto: zm

Digitale Innovationen wie der Octocopter (Bild) kommen in den USA schneller auf den Markt, als sich das die Europäer träumen lassen, sagte Prof. Sarah Spiekermann Ende November in Berlin.

Der Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und Neue Medien e.V. (BITKOM) und die Heinrich-Böll-Stiftung e.V. veranstalten am 22. November 2013 die Konferenz „Omnipräsenz – Leben in der vernetzten Welt?“.

Im Hintergrund stand die These, dass die Digitalisierung den Alltag heute in bisher nie gekanntem Ausmaß beeinflusst. Sie verkürzt Prozesse, beschleunigt den Austausch und überwindet nicht nur räumliche Grenzen, sondern eröffnet auch die Chance für Transparenz und Partizipation.

Die technischen Neuerungen ermöglichen eine schnelle und umfassende Informationsbeschaffung, permanente direkte Kommunikation zwischen Nutzergruppen, zwischen ihnen und Geräten oder auch zwischen Geräten selbst. Ihre Omnipräsenz beeinflusst somit nicht nur das unmittelbare Handeln, sondern indirekt auch die Lebens- und

Arbeitsbedingungen und Fortschrittpotenziale. Das spürt auch das Gesundheitswesen. Stichworte wie die „Telemedizin“ und „Telematikinfrastruktur“ sind längst geläufige Beispiele.

Die modernen Sklaven

Bei allem technischem Fortschritt müsse es der Mensch sein – mit all seinen Stärken und Schwächen –, der stets die letzte Kontrolle über die Entwicklungen behält, so der Tenor der Tagung. Als „moderne Sklaven“ bezeichnete dann auch Prof. Sarah Spiekermann von der Wirtschaftsuniversität Wien in ihrer Keynote Erfindungen wie die Mini-Drohnen. Diese würden in den USA schon kurzfristig vielfältigen Einsatz finden, zeigte sie sich überzeugt. Ein Trend der digitalisierten Gesellschaft sei die Symbiose von virtueller und realer Welt, wobei die virtuelle

Welt auf die reale „aufgelegt“ wird, Spiekermann spricht von „digital overlay“. Trend zwei sei die „Umschließung“ der realen Welt (Envelopment) durch die digitale Welt, etwa mithilfe von Drohnen. Trend drei sei das „Empowerment“, gemeint als Übertragung von Verantwortung zum Beispiel an Textilien oder, für die Medizin von besonderem Interesse, an den IBM Watson. Der Superrechner kann sprechen und wird in den USA als Finanzberater, Fremdenführer oder zur Unterstützung bei der Diagnose sowie der Behandlung von Patienten verwendet, indem er blitzschnell unzählige Studiendaten vergleicht und dem Arzt zur Verfügung stellt.

Und Trend vier sei die Schöpfung einer neuen Rasse – der Roboter. Bei Firmen wie der Bayerischen Motoren Werke AG arbeiten bereits Roboter und Mechaniker Hand in Hand. Inwieweit ist das auch für die Dentalindustrie denkbar?

Den Blick in Richtung Politik gerichtet, forderte Spiekermann eine Gesetzesgrundlage für eine „Default Einstellung“, die menschliches Eingreifen in maschinelles Handeln priorisiere. Die Technik müsse gehorchen. Die digitalen Möglichkeiten in der Wissenschaftslandschaft würden in der BRD nicht ausgeschöpft, so der Tenor der Tagung. Zu gering sei der Wille zur digitalen Kooperation zwischen den einzelnen Rektoren und zu sehr sei der Schwerpunkt des Personals auf die Forschung, statt auf die Lehre gelegt. Wie stark der Druck der Digitalisierung ist, wird sich zeigen. Die USA schreiten voran. sf



**dent
up
date**

► **So fühlt sich Wissen an.
Erleben Sie **all-in-one**
Fortbildung in neuer
Qualität!**



**Implantologie
Sa., 15.02.2014**

**JETZT
ANMELDEN
UNTER**

www.dent-update.de

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

**Fleming's
Conference Hotel
in Frankfurt a. M.**

1 Tag Fortbildung Jahr Fachwissen

Sie erfahren alles über die neuesten Erkenntnisse in der Implantologie an nur einem Tag
(8 CME-Punkte).

Expertenwissen und Austausch

Sie besprechen Ihr individuelles Fallbeispiel mit Koryphäen der Zahnmedizin und diskutieren mit Kollegen.

Renommierte Experten

Prof. Dr. Jürgen Becker
Prof. Dr. Günter Dhom
Dr. Gerhard Iglhaut
Prof. Dr. Frank Schwarz
Prof. Dr. Axel Zöllner

PARTNER:



VERANSTALTER:



Zum 300. Geburtstag von Philipp Pfaff

Die Pfaffsche Praxis soll nachgebaut werden

Der Königlich-Preußische Hofzahnarzt von Friedrich dem Großen, Philipp Pfaff, gilt als Vordenker in der deutschen Zahnmedizin (die *zm* berichtete in der Ausgabe 5/2013). Nun soll sein Praxiszimmer im Dentalhistorischen Museum e.V im sächsischen Zschadraß nachgebaut werden.



Berlin im 18. Jahrhundert. Hier zu sehen ist Pfaffs Wohngegend – das Fischerviertel.

Der Ursprung für die Idee liegt im Jahr 2001. Damals übereignete Dr. Rolf Will (heute 81) aus Mannheim dem Dentalhistorischen Museum einen großen Teil seiner Sammlung zu Pfaff. Sein Augenmerk darin war sehr auf das Leben und Wirken von Philipp Pfaff gelegt. So kam eine der umfangreichsten Dokumentationen in Form einer Ausstellungsverglasung nach Zschadraß. Will trägt zahlreiche Auszeichnungen. Darunter neben



Philipp Pfaff. 1756 veröffentlichte der Sohn eines Chirurgen das erste Lehrbuch über Zahnmedizin in deutscher Sprache.

anderen die Ehrenmedaille des Polnischen Zahnärztetages und der Medizinischen Akademie Warschau (1986), die Verdienstmedaille der Bundeszahnärztekammer (1965) sowie das Bundesverdienstkreuz (2009). 1980 gründete er in Berlin die „Deutsche Zahnärztliche Philipp-Pfaff-Gesellschaft“ e.V.,

die er bis 1992 leitete. Heute ist er Ehrenpräsident. Im Jahr 2002 hat Will eine Biografie über Pfaff herausbracht.

Pfaff-Büste aus dem Landesmuseum Mannheim

Den zweiten Teil seiner Sammlung bot Will dem Landesmuseum in Mannheim an. Dort wurde eine eigene Vitrine angefertigt. Die von Will modellierte Pfaff-Büste wurde in Bronze gegossen. Als im Jahr 2012 der Leihvertrag mit dem Landesmuseum in Mannheim auslief, stand dieser Teil wieder zur Disposition. Mehrere Interessenten hatten sich beworben, berichtet der Zahntechniker Andreas Haesler, der das Dentalhistorische Museum auf Spendenbasis betreibt. Mit vielen Widrigkeiten. Das Haus leidet unter chronischer Unterfinanzierung. Das Dach beispielsweise müsste dringend renoviert werden. Dafür fehlt aber das Geld.

Im Februar 2013 erreichte Haesler die freudige Nachricht, dass er den zweiten Teil vom Landesmuseum übernehmen dürfe. Will hatte ihm den Zuschlag gegeben. Nur die angefertigte Vitrine konnte er nicht bekommen. Es handelte sich um eine spezielle Konzeption nur für das Landesmuseum. Dafür wurde die Bronze-Büste von Pfaff als Dauerleihgabe angeboten. Die Verträge kommen Haesler zufolge gerade zum Abschluss.

Nun stand der Zschadraßer vor der Aufgabe, beide Teile, die jetzt zur Sammlung gehören und keine Leihgaben sind, angemessen zu präsentieren. Dabei kam ihm die Idee, die Pfaffsche Praxis nachzugestalten. Auch weil sich dessen Geburtstag 2013 zum 300. Mal jährt.

Ein Raum im Museumsgebäude fand sich schnell. Wie aber soll so ein historisch bedeutsames Zimmer eingerichtet werden? Dazu war es für Haesler notwendig, das von Pfaff geschriebene Buch „Abhandlungen von den Zähnen des menschlichen Körpers und deren Krankheiten“ nicht nur zu lesen, sondern regelrecht zu studieren. Wie

Fotos: Sammlung Dr. Rolf Will

INFO

Historische Spenden

Das Dentalhistorische Museum benötigt Geldspenden für Renovierungsarbeiten wie für den Erhalt und die Erweiterung der Sammlung. Speziell für den Nachbau des Praxiszimmers von Philipp Pfaff werden Gegenstände aus der Zeit um 1750, etwa Bücher, Glas, Keramik, Zinn und Bilder, gesucht. ■



Der Anstoß zur perfekten Komposit-Restauration

ZA Ulf Krueger-Janson

Komposit 3D Natürliche Farb- und Formgestaltung



Einer der weltweit renommiertesten Experten für funktionell-ästhetische Komposit Chairside Techniken präsentiert **die praxistaugliche Arbeitsanleitung** für perfekte Komposit-Restaurationen.

Unkomplizierter Schichtaufbau, Tipps für den Umgang mit Materialien und Gerätschaften und ausgesuchte Patientenfälle.

Ein Bestseller, der durch Didaktik, Gestaltung und brillante Bebilderung besticht.

Hardcover, 264 Seiten, rund **1.300 Abbildungen**
ISBN: 978-3-932599-28-6

Zur Leseprobe:



Jetzt für 178,- Euro!

Bestellen unter www.teamwork-bookshop.de

oder Mail an service@teamwork-media.de, Fon +49 8243 9692-16, Fax +49 8243 9692-22



Dr. Hartmut Schade und Dr. Gerold Heckert vom Zahnärztlichen Förderverein Altkreis Büdingen überreichen auf dem Symposium vom Arbeitskreis Geschichte der Zahnheilkunde der DGZMK Andreas Haesler im Beisein von Dr. Rolf Will (v.r.n.l.) einen Scheck in Höhe von 5 000 Euro.

Foto: zm

beschreibt er seine Praxis in einzelnen Buchpassagen? Welche Behandlungsmethoden beschrieb oder wendete Pfaff an? Was nutzte er an Instrumentarium? Welches waren seine eigenen Entwicklungen? Wie setzten sich die von Pfaff empfohlenen Rezepturen zusammen und welche Medizin verwendete er? Zudem versucht Haesler zu klären, wie Pfaffs Lebensverhältnisse und seine Beziehung zur Charité in Berlin waren. Leben und Arbeit des Begründers der deutschen Zahnmedizin sollen sowohl allgemeineschichtlich wie fachhistorisch aufbereitet werden.

Einige Gespräche mit Will brachten Haesler noch einmal wichtige Hinweise, vor allem die Aussage, kein Zimmer im großen Barock oder Rokoko einzurichten, sondern ein einfaches Zimmer dieser Zeit. Denn Pfaff war offenbar zu keiner Zeit ein reicher Mann. Beratend steht auch Dr. Ilona Marz aus Berlin zur Seite. Marz, die bis 2009 die Zahnmedizinhistorische Sammlung an der Humboldt-Universität zu Berlin betreut

hat, kann Pfaffs Leben in Berlin und an der Charite beleuchten.

Aufbau aus eigener Kraft

Haesler erhält keine finanzielle Unterstützung. Umso erfreuter war er, als ihm in der Sitzung des Arbeitskreises Geschichte der Zahnheilkunde auf dem Zahnärztetag 2013 unter der Leitung von Dr. Wibke Merten ein Scheck über 5 000 Euro von Vertretern des Zahnärztlichen Fördervereins Altkreis Büdingen (ZVB) überreicht wurde (Foto).

Um mehr über das Leben in der Zeit um 1750 zu erfahren, habe er an die acht Museen besucht und entsprechende Literatur erworben. In seinem eigenen Fundus ließ sich zudem für die Einrichtung schon einiges finden.

In erster Linie ist Haesler aber bemüht, sich in die Denk- und Handlungsweise Pfaffs hineinzuversetzen. Er war Wissenschaftler,

gelernter und erfahrener Chirurg und hat das einzige vorhandene zahnärztliche Werk dieser Zeit gekannt.

Die Planung für das Pfaff-Zimmer geht indes weiter, ein Abrisshaus in Sachsen und eine Abrisscheune in Thüringen könnten wohl noch entsprechendes Holzbaumaterial liefern. Mit den zwei Mitarbeitern des Dentalhistorischen Museums – über das Arbeitsamt gewonnene Ein-Euro-Jobber – werde dieses Material geborgen und aufgearbeitet. Das entsprechende Wissen musste sich Haesler selbst aneignen.

Fachliche Unterstützung erfährt er dabei auch durch seine Brüder Jörg und Tino Haesler. Jörg Haesler arbeitet beim Denkmalschutz der Weimarer Klassik. Tino Haesler hat ein kleines Bauunternehmen. Die Männer werden die Bauausführung des Zimmers übernehmen.

Einen losen Zeitplan gibt es auch schon. „Wenn alles gut geht und vor allem das richtige Material aus der Zeit um 1750 da ist, kann eine offizielle, feierliche Übergabe im Jahr 2014 erfolgen“, so Haeslers Prognose. Die Kosten liegen eher im Vagen. Während ein anderes Museum Kosten von mehr als 100 000 Euro für diese Projekt veranschlagt hätte, so schätzt jedenfalls Haesler, arbeitet er mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln. Das sind vor allem Manneskraft, erworbenes Wissen, Spenden und organisatorisches Geschick.

Haesler bezeichnet das Dentalhistorische Museum in Zschadraß als „ein für die deutsche Zahnärzteschaft essenziell wichtiges Geschichtshaus“. Ein Berufsstand ohne Geschichte „kann nicht gut sein“, ist er sich sicher. Für Sach- und Geldspenden ist Haesler stets dankbar (Kasten). sf

■ www.dentalmuseum.eu

Spendenkonto: Dentalhistorisches Museum e.V.
Kto-Nr.: 80008694
BLZ: 86065483 (Raiffeisenbank Grimma)

INFO

Reaktion aus dem Philipp-Pfaff-Institut

„Philipp Pfaff – ein Mensch mit Visionen, Mut und Tatendrang. Wir sind stolz, dass unser Institut seinen Namen trägt und hoffen, mit unserem Fortbildungsangebot die Zahnmedizin der Zukunft mitzugestalten. Das Buch von Pfaff 'Abhandlungen von den Zähnen des menschlichen Körpers und deren Krankheiten' lässt einen innehalten und darüber staunen, welche zukunftsweisende Gedanken und Techniken

bereits damals zur Anwendung kamen. Mit einer Pfaffschen Praxis wird dies bestimmt noch sehr viel plastischer, begreifbar und erlebbarer. Ein tolles Projekt, das wir mit Interesse verfolgen und dem wir viel Erfolg wünschen.“ ■

Dr. Thilo Schmidt-Rogge
Geschäftsführer Philipp-Pfaff-Institut
Fortbildungseinrichtung der Landes Zahnärztekammern Berlin und Brandenburg

MEHR AUF ZM-ONLINE Bildergalerie



Scannen Sie den QR-Code oder geben Sie auf der Website 81300 in die Suchmaske ein.

Jetzt anmelden!
Limitierte Teilnehmerzahl.



Ihr Weg zur Interdisziplinären Mundgesundheitspraxis. Fortbildungsangebot mit Workshop

Unsere Themen:

- Interdisziplinäre Diagnostik in der Zahnarztpraxis
- Technologien zur Früherkennung von Parodontitis
- Innovative Präventions- und Therapiemethoden
- Gesundheitsökonomische Aspekte der interdisziplinär arbeitenden Zahnarztpraxis
- Case-Management und Patienten-Compliance

Unsere Referenten:

- Sylvia Fresmann
- Dr. Dirk Ziebolz
- Dirk Bürger
- Jan-Philipp Schmidt
- Dr. Björn Eggert

Die Teilnahmegebühr beträgt für Praxismitarbeiter/ -innen € 79,- und für Zahnärzte € 99,-.

Mehr Informationen erhalten Sie auf
www.team-im-fokus.de
oder telefonisch **06221 4321427***

*deutsche Festnetzgebühren, Mobilfunkgebühren können abweichen



Unterstützt von:



PHILIPS



Veranstaltet von:



Entwicklungszusammenarbeit in Ostafrika

Deutsche und Kenianer lernen gemeinsam im Seminar

Zwölf Zahnarztpraxen hat die Hilfsorganisation „Dentists for Africa“ in Kenia errichtet. Um wirklich nachhaltig zu agieren, kamen die Mitarbeiter aller Stationen mit Vereinsmitgliedern zu einem einwöchigen Seminar in Nairobi zusammen. Ziel war es, die Qualität der zahnmedizinischen Behandlungen zu erhöhen, die Organisation der Praxen zu verbessern und sich besser kennenzulernen.



Die Teilnehmer des ersten binationalen Seminars der Hilfsorganisation „Dentists for Africa“ im Oktober 2013 in Nairobi

Foto: Christa Köster

Der Wissensstand der Seminarteilnehmer war laut einem Bericht der Hilfsorganisation sehr unterschiedlich. Unter ihnen waren Studenten der Mount Kenya University, fertige Oral Health Officer, Zahnmedizinstudenten aus Uganda und die Franziskanerin Sr. Fabian als gerade ausgebildete Zahnärztin. Dazu kamen noch einige Administratoren der Krankenhäuser vor Ort. „Allgemein schätze ich ein, dass das Basiswissen gut ist, jedoch aufgrund fehlender praktischer Erfahrung das Detailwissen fehlt. Deshalb sind diese Seminare sehr sinnvoll“, erklärt Dr. Hans-Joachim Schinkel, Vorsitzender von Dentists for Africa. Die kenianischen Teilnehmer hatten ganz konkrete Erwartungen an das

Seminar: „Fähigkeiten und Kenntnisse der Mitarbeiter in den Zahnstationen verbessern“, „die Kommunikation zwischen den einzelnen Zahnstationen optimieren“, „den Service in unseren Stationen verbessern“ oder „die Möglichkeit eines Besuchs von kenianischen Mitarbeitern in Deutschland, um mehr Hands-on-Erfahrung zu sammeln“ lauten nur einige Auszüge aus den Evaluationen. Angedacht sei, in nun jährlich folgenden Weiterbildungen dieser Art mehr praktische Übungen und Patientenbehandlungen zu integrieren.

Chancen für Kenias Kinder

Aus dem „nichts“ etwas zu machen gelte laut Schinkel in Kenia immer noch für alle Behandlungen, die kaum materielle Voraussetzungen erfordern. Zahnärztliche Basischirurgie, einfache Füllungen oder bescheidene Kunststoffprothetik zählen dazu.

Neben der zahnärztlichen Hilfe hat der Verein vor über zehn Jahren in Kenia auch ein Patenschaftsprojekt gestartet, das sich Kinder und Jugendlicher annimmt, die

durch den Verlust eines oder beider Elternteile zu Waisen beziehungsweise Halbweisen geworden sind. In der Armutsregion von Kenia zwischen Nairobi und dem Victoriasee führt dieser Schicksalsschlag häufig zu einer Verelendung, da die Kinder nicht mehr ernährt und versorgen werden. Diesen Weg in die Hoffnungslosigkeit bekämpft das Patenschaftsprojekt von „Dentists for Africa e.V.“ gezielt, effektiv und transparent. Die Aufnahmeliste wird von den Franziskanerinnen in Kenia erstellt und vom Verein geprüft. Dringende Fälle werden im Eilverfahren aufgenommen. Der Verein übernimmt solange die Kosten, bis eine Patenschaft vermittelt werden kann.

Ganze 588 Waisenkinder sind aktuell im Programm. Nur 396 von ihnen haben Paten in Deutschland. Eine Patenschaft kostet pro Jahr 400 Euro. Wie setzt sich dieser Betrag zusammen? Zehn Euro fallen für die Krankenversicherung an und 360 Euro für die Komplettversorgung des Kindes. 30 Euro sind Verwaltungskosten. Die Paten erhalten dreimal im Jahr eine detaillierte Abrechnung. Die Kinder sind überwiegend in sogenannten Boarding Schools untergebracht – ähnlich einem Internat – und bekommen Kleidung, Unterkunft, Nahrung und Schulunterricht.

Jedes von ihnen wird von Franziskanerinnen betreut. Sie überprüfen gewissenhaft die Geldmittel. Seit zwei Jahren ist man mit den meisten Pateneltern dazu übergegangen, auch die Berufsausbildung zu unterstützen, da diese in Kenia immer mit Kosten verbunden ist. Das sorgt für echte Nachhaltigkeit, da diese jungen Menschen so ihren Unterhalt selbst bestreiten können. Durch das Erlebnis der Hilfe am eigenen Leib engagieren sich viele von ihnen später auch selbst sozial. 48 Waisenkinder sind bereits in der Berufsausbildung, als Handwerker, Krankenschwestern, Oral Health Officers und Techniker. Und zwei studieren Medizin und Zahnmedizin in Ugandas Hauptstadt Kampala. sf/pm

Spendenkonto:

Dentists for Africa e.V.
Kto.-Nr.: 140046798
BLZ: 82051000

■ www.dentists-for-africa.org





Dental Online College
The Experience of Experts

500 Stunden Videomaterial in
11 Fachbereichen von
120 Experten und das
365 Tage im Jahr...



Wir sagen Danke

und freuen uns auf das kommende Jahr mit Ihnen!

www.dental-online-college.com

DWLF-Hilfeinsatz in Asien

Freiwillige Zahnärzte für Mongoleieinsatz im Sommer 2014 gesucht



Foto: DWLF

Die Mongolei ist 4,5 Mal so groß wie Deutschland und dazu ein Land mit äußerst dünner Besiedlung. Die Verteilung der Zahn-

ärzte in den Städten und ländlichen Gebieten geht zu Ungunsten der ländlichen Gebiete. Die Zahnärzte arbeiten ohne Helferin, was die Effizienz noch verringert. Das unaufbereitete Brunnenwasser ist zudem stark mit Fluoriden belastet, wird aber als Trinkwasser benutzt. Symptome der Hyperfluorose sind die Folge. Bis zu 60 europäische Einsatzteilnehmer mit zahnmedizinischem Berufshintergrund (Zahnärzte mit mindestens drei Jahre Berufserfahrung) können hier intervenieren und bei einem Einsatz

mit „Zahnärzte ohne Grenzen“ für drei Wochen die Gastfreundschaft einer anderen Kultur erleben.

Zeitraum:
15.07. bis 05.08.2014

Die gemischten Vierer-Gruppen, bevorzugt eingespielte Praxisteams, arbeiten in fest eingerichteten oder auch mobilen Zahnkabinetten. Jede Gruppe wird von einem erfahrenen Zahnarzt geleitet. Verpflegung und Unterbringung sind kostenlos. Einheimische Helfer und Dolmetscher begleiten die Arbeit. Der Groß-

einsatz wird durch die mongolische Regierung, die Universität für Gesundheitswissenschaften sowie durch einheimische Geschäftsleute unterstützt. Die Anmeldungen müssen bis zum 01.02.2014 abgeschlossen sein, da die Vorbereitung des Einsatzes sehr zeitaufwendig ist. sf/pm

Kontakt:
Zahnärzte ohne Grenzen
Wächterstr. 28, 90489 Nürnberg
info@dwlf.org, www.dwlf.org

Spendenkonto:
Zahnärzte ohne Grenzen
Konto 530 2471
BLZ 520 604 10

Tholuck-Medaille 2013

Stefan Zimmer spendet sein Preisgeld



Foto: Universität Witten-Herdecke

Prof. Dr. Stefan Zimmer, Leiter des Departments für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde an der Universität Witten/Herdecke, hat 1 500 Euro an die zahnmedizinische Ambulanz von „Luthers Waschsalon“ in Hagen gespendet. Das Geld hatte er zuvor als Ehrenpreis erhalten. Das Projekt der Diakonie in Hagen betreut Wohnungslose unter anderem auch mit der Unterstützung von Studierenden der Universität Witten/Herdecke. Zum Angebot gehören Frühstück, Gelegenheit

zu Körper- und Wäschepflege, Ersatzkleidung, sowie eine allgemeinmedizinische und zahnärztliche Sprechstunde. Für das Geld kann nun Zubehör für den Thermodesinfektor gekauft werden, das dringend benötigt wird, heißt es in einer Meldung.

Im Oktober hatte der Verein für Zahnhygiene Stefan Zimmer für sein herausragendes Engagement im Bereich der zahnmedizinischen Prävention mit der Tholuck-Medaille ausgezeichnet. Die Auszeichnung wird seit 1973 an Persönlichkeiten verliehen, die sich um die zahngesundheitliche Aufklärung und Erziehung verdient gemacht haben. sf/pm

Spendenkonto:
Diakonie Hagen/Ennepe-Ruhr e.V.
Konto 100 188 583
BLZ 45050001
Verwendungszweck: Luthers Waschsalon

■ www.diakonie-mark-ruhr.de

Medizinische Versorgung für Berufskraftfahrer

DocStop erhält Arbeitsschutzpreis

DocStop, die Initiative zur medizinischen Unterwegsversorgung von Berufskraftfahrern, ist mit dem Deutschen Arbeitsschutzpreis 2013 ausgezeichnet worden. Im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung am

Hotline: 01805-112 024



5. November in Düsseldorf nahmen der DocStop-Vorsitzende Joachim Fehrenkötter und der Stellvertretende Vorsitzende und Initiator von DocStop, Rainer Bernickel, den Sonderpreis der Jury entgegen. Diese würdigt damit das herausragende ehrenamtliche Engagement sowie den wertvollen Beitrag zum Arbeitsschutz und zur Gesundheit der Berufsgruppe der LKW- und Busfahrer.

Eine unabhängige Expertenjury aus Wirtschaft, Politik, Verbänden und Wissenschaft hatte aus mehr

als 200 Bewerbungen insgesamt fünf Preisträger für den Deutschen Arbeitsschutzpreis 2013 gekürt.

Der mit insgesamt 45 000 Euro dotierte Preis wird alle zwei Jahre vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales

(BMAS), dem Länderausschuss für Arbeitsschutz und Sicherheitstechnik (LASI) sowie der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) verliehen und würdigt Konzepte oder Produkte, die zu mehr Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz beitragen. Neben DocStop sind in diesem Jahr Unternehmen wie RWE Power, Wintershall oder Hörluchs Gehörschutzsysteme unter den Preisträgern. sf/pm

■ www.docstoponline.eu

Exklusive Einzelstücke



Deutscher Ärzte-Verlag

Entdecken Sie unsere Neuheiten



Unikat

„Girasole“

Eindrucksvolles Schalenobjekt in Form der „Girasole“, bestehend aus 5 Randblüten, die sich der Sonne zuwenden.

- ◆ Exklusives Einzelstück
- ◆ Aus massivem Stahl, im Inneren hochwertig vergoldet
- ◆ In liebevoller Handarbeit geschweißt, gebogen, gesägt und lackiert
- ◆ Maße: 35cm x 33cm (B/H)
- ◆ Gewicht: 5kg

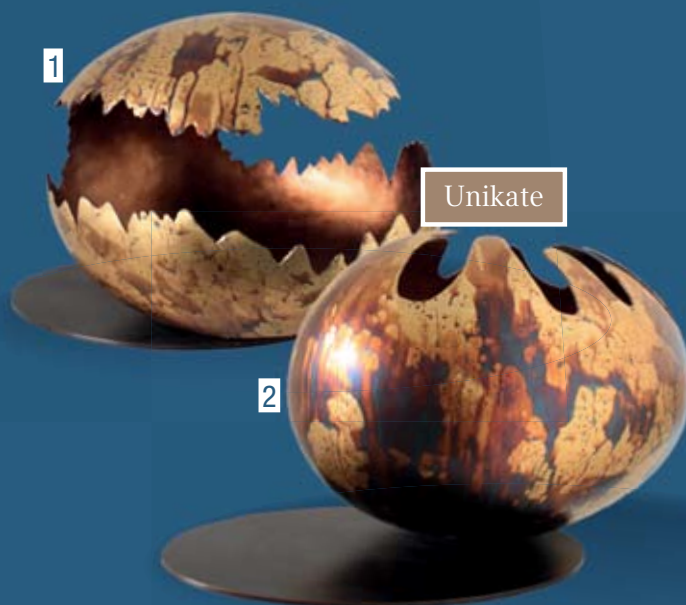
Versandkostenfrei € 1.199,-

Aus der Reihe „Golden Bowl“

Kunststücke mit einer einzigartigen Form - aus der Reihe „Golden Bowl“.
Erhältlich in 2 Variationen – beide sind exklusive Einzelstücke.

- ◆ In liebevoller Handarbeit aus massivem Stahl gefertigt
- ◆ Die Außenfläche ist vergoldet und lackiert
- ◆ Beide Kunstwerke sind exklusive Unikate
- ◆ Maße: 42 x 30 x 30cm (B/H/L)
- ◆ Gewicht: 7kg

Versandkostenfrei je € 1.249,-



Unikate

Mehr von der Kunstwelt Online entdecken: www.aerzteverlag.de/edition

Für Ihre Bestellung

Bitte senden an: EDITION Deutscher Ärzte-Verlag GmbH, Dieselstraße 2, 50859 Köln

Ja, ich bestelle mit 14-tägigem Rückgaberecht
(nur unversehrt und als frankiertes Paket):

- Girasole** € 1.199,-
- Golden Bowl - Variante 1** € 1.249,-
- Golden Bowl - Variante 2** € 1.249,-

Alle Preise verstehen sich inkl. MwSt. Versandkostenfreie Lieferung.

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

Telefon:

Datum / Ort

PLZ, Ort

Email-Adresse

Unterschrift

Irrtümer und Preisänderungen vorbehalten.

Deutscher Ärzte-Verlag GmbH – Sitz Köln – HRB 106 Amtsgericht Köln.
Geschäftsführung: Norbert A. Frotzheim, Jürgen Führer, Jürgen Lotter

A31360MO5EDZMA

Internet: www.aerzteverlag.de/edition
Email: edition@aerzteverlag.de

Telefon: 02234 7011 - 324
Telefax: 02234 7011 - 476

**Deutscher
Ärzte-Verlag**

Geschenke von bleibendem Wert

Zeitlose Kostbarkeiten

Schöne Dinge zu schenken, bereitet nicht nur dem Empfänger große Freude. Besonders dann, wenn das Geschenk auch noch nach vielen Jahren nichts von seiner Attraktivität und seinem Wert verloren hat. Das trifft immer zu, wenn das sorgfältig ausgesuchte Präsent ein eigenständiges Stück ist und keine Imitation. Diese Qualitätsmerkmale gelten für orientalische Teppiche und asiatische Kunst genauso wie für authentischen Modeschmuck und kostbaren Wein.



„Diamonds are forever“ heißt es zwar, aber schicker Modeschmuck von Trifari ist sicher auch nicht zu verachten.

Heute reißen sich Russen und Chinesen um die Highlights auf den Auktionen bei Sotheby's und Christie's. Sie gehören zu den Investoren, die die Preise treiben. So erzielte ein Foto des deutschen Künstlers Andreas Gursky in diesem Sommer mit 3,4 Millionen Euro den Weltrekord für ein Foto.

Viel Geld für sein Bilder-Hobby kann auch der Popstar Elton John ausgeben. Er betreibt es mit großem Sachverstand. In Expertenkreisen ist man voll des Lobes über die Qualität seiner Sammlung. Zu ihr gehören Fotos von berühmten Künstlern wie Edward Steichen, André Kertész und vielen anderen, eher unbekannteren Künstlern.

Denn auch abseits der Ikonen bietet die Fotografie sehr gute Qualität. Man muss sie nur finden. Tipps hält der New Yorker Kunstmarkt-Experte William Hunt bereit: „Gute Fotografie gibt es im Überfluss. Wahrscheinlich herausragende Fotografien jedoch sind Raritäten. Wenn man so eine Fotografie sieht, singt das Herz.“

Wenn Fotografie zu Kunst wird

Angehende Sammler schulen ihre Augen, indem sie Museen und Galerien besuchen. Dort lernen sie den Unterschied zwischen einem „geknipsten“ Bild und einem künstlerisch anspruchsvollen Foto kennen und (einzu-)schätzen. Der Wert eines Fotos ist relativ für jeden Sammler.

Doch einige Wertmaßstäbe gibt es, die den Preis mitbestimmen, wie zum Beispiel die Höhe der Auflage beziehungsweise die Anzahl der Abzüge und der Bekanntheitsgrad des Fotografen. Gut beraten sind Käufer in seriösen Galerien wie zum Beispiel Kicken in Berlin. Gute Fotos in hohen Auflagen zu günstigen Preisen ab 100 Euro aufwärts bietet die Galerie Lumas, die in vielen Städten Filialen hat.

Mit DEAR Photography hat Daniela Hinrichs eine Internetplattform gegründet, auf der sie Werke von zehn deutschen Fotokünstlern anbietet. Dazu gehören die Modefotografen

Es ist ja nicht so als hätten die Deutschen kein Geld. Sie wissen nur nicht so recht, wohin damit. Die Zinsen befinden sich derzeit auf einem Rekordtief und man munkelt schon, dass die Banken demnächst einen Strafzins zahlen müssen, wenn sie ihr Geld bei der EZB parken wollen. Die Börsenkurse erklimmen luftige Höhen und so mancher Experte hält sie inzwischen doch für absturzgefährdet. Also wohin mit dem Geld? Da kommt Weihnachten gerade recht. Bietet sich jetzt doch die Gelegenheit, wenigstens einen Teil der Spargroschen für schöne Dinge auszugeben. Behalten diese auch noch ihren Wert oder steigern ihn sogar,

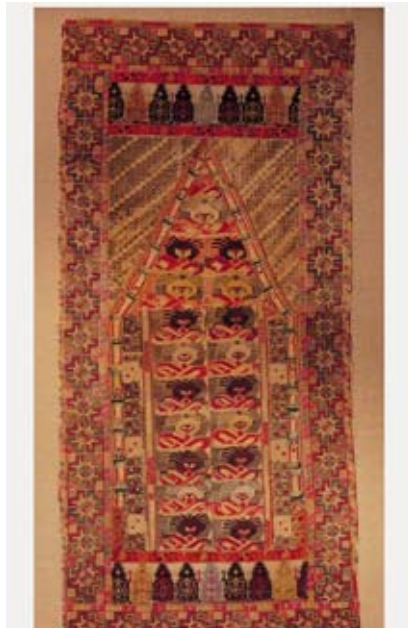
dann können sie mehr Freude bereiten als so manche Bundesanleihe.

Fündig wird der Suchende nicht unbedingt bei der aktuellen und klassischen Kunst, die zu Höchstpreisen auf Auktionen verkauft wird. Interessant wird es abseits der Sensationen in den Nischen des Kunst- und Antiquitätenmarkts, wo es noch Qualität zu erschwinglichen Preisen zu entdecken gibt wie zum Beispiel in der Fotografie. Zwar steht inzwischen längst außer Frage, dass auch sie zu den sammelwürdigen Gebieten der modernen Kunst gehört. Doch vor 100 Jahren diente sie meist dazu, die Familie und Besitztümer im Bild festzuhalten.

Kristian Schuller und Armin Mosbach oder freie Arbeiten von Pepa Hristova oder Julian Röder. Bei der Auswahl der Künstler hilft der bekannte deutsche Modefotograf F. C. Gundlach. Auf Auktionen erzielen seine Fotos 3000 Euro und mehr. Die Bilder der von ihm gewählten Künstler kosten in kleinen Auflagen von drei bis sieben Exemplaren ab 1 300 Euro aufwärts.

Es gibt sie noch – die kostbaren Orientteppiche

Ihren Boom haben Orientteppiche bereits hinter sich. Das gilt besonders für die handgeknüpften persischen Exemplare, die in den Fünfzigern bis Ende der Siebzigerjahre die deutschen Wohnzimmer des wohlhabenden deutschen Mittelstands zierten. Feine Keshans oder Sarouks aus Persien, die damals viele Tausend Mark gekostet haben, liegen heute bei den Händlern auf Halde



Unter orientalischen Teppichen gibt es tatsächlich noch wahre Schätze – leider aber auch einige Ladenhüter.

Foto: [M] zm-VRD-Fotolia.com-picture alliance

und sind für einen Bruchteil des ehemaligen Preises zu haben. Und wer diese einst so kostbaren Stücke verkaufen will, darf froh sein, wenn jemand sie als Geschenk annimmt. Sie sind einfach nicht mehr en vogue. Häufig werden sie auch zu großen Bündeln verpackt nach Indien geschickt. Dort werden sie zerschnitten, zu Patchworkteppichen zusammengenäht und hier als Designerteppiche wieder verkauft. Diese Teppiche, die der alten höfischen Knüpfkunst aus der Zeit des 16. und 17. Jahrhunderts nachempfunden sind, haben sich nie als Sammelgebiet geeignet.

Die Originale dagegen umso mehr. „Historische Teppiche sind sehr teuer“, berichtet Detlef Maltzahn, Geschäftsführer des auf Teppichkunst spezialisierten Auktionshauses Rippon Boswell in Wiesbaden. Jüngstes und eindrucksvollstes Beispiel ist ein zwei Meter mal 2,7 Meter großer Perserteppich aus dem frühen 17. Jahrhundert. Der aus einer



FROHE WEIHNACHTEN.

Wir wünschen Ihnen besinnliche Feiertage und freuen uns darauf, Sie im Jahr 2014 mit neuen Ideen zu überraschen.

Ihr Deutscher Ärzte-Verlag

amerikanischen Sammlung stammende Clark-Sickle-Leaf-Teppich erzielte Anfang Juni dieses Jahres bei Sotheby's in New York den Rekordpreis von sage und schreibe 33,8 Millionen Dollar.

Weniger tief in die Tasche greifen müssen Sammler, die sich für Dorf- und Stammesteppiche interessieren. Sie stammen häufig aus dem Gebiet der Kurden, dem Kaukasus, aber auch aus Usbekistan oder Tibet. Rolf Hirschberg, Inhaber der Galerie Teppichkunst Hirschberg in Köln, sagt: „Bei diesen Teppichen kommt es hauptsächlich auf die Farben an. Es müssen unbedingt Naturfarben sein. Und damit ein Teppich mich geradezu anspricht, muss er „magic“ sein.“ Wenn er auf Einkaufstour geht und der Händler ihm einen Stapel „netter“ Teppiche präsentiert, fragt er ihn nach den magischen Stücken. Die holt dieser dann von nebenan und nennt den dreifachen Preis. „Aber es lohnt sich“, schmunzelt Hirschberg, „der Funke springt auch auf die Kunden über. Auf diesen Teppichen bleibe ich nie sitzen.“ Die Muster dieser Teppiche sind meistens eher einfach. Manchmal – wie bei einem tibetischen Gebetsteppich – (Preis: 5 900 Euro) gibt es nur zwei Farbflächen in sehr intensiven Farben, die das Textilteil zur modernen Kunst erheben. Ein Berber-teppich aus Marokko (5 800 Euro) weist nur die Farbe Rot auf und zieht dennoch die Blicke magisch an. Vielfältig sind auch die gewebten Teppiche, Kelims genannt. Sie stammen häufig aus Persien, die Muster sind überwiegend geometrisch und die Farben eher gedämpft. Die Preise für gute Stücke beginnen je nach Größe bei 6 000 Euro.

Wertvolle japanische Miniaturskulpturen

Mit Netsuke kennen sich die vielen Tausend Leser des Bestsellers „Der Hase mit den Bernsteinaugen“ bestens aus. In ihm beschreibt der Autor Edmund de Waal eindrucksvoll, wie er in den Besitz von 264 Netsuke gelangte. Diese japanischen Miniaturskulpturen dienten vom 17. bis zum 19. Jahrhundert dazu, am Gürtel des taschenlosen Kimonos wie ein Gegengewicht dafür

zu sorgen, dass sich Rauchwaren, Medizin und Geld bequem tragen ließen. Sein Besitzer zog durch zwei versteckt gebohrte Löcher eine Schnur, die das Netsuke zum Beispiel mit einem Inro (Behälter) verband. Die häufig sehr aufwendig geschnitzten kleinen Kunstwerke aus Elfenbein oder Buchsbaumholz maßen kaum mehr als acht Zentimeter. „Reiche Kaufleute, die aus Tradition keine Schwerter tragen durften



Diese japanischen, Inros genannten, kleinen Behältnisse hängen an den Netsukes und können kleine Kunstschatze sein.

– diese waren den Samurai vorbehalten – demonstrierten mit den sehr aufwendig gearbeiteten Netsuke ihren Wohlstand“, weiß Hildegard Flachsmann, die in Kronberg eine Galerie für Asiatika führt.

Häufig stellten die Skulpturen das Sternzeichen seines Besitzers dar. Aber auch volksnahe Glücksgötter oder lebendig geschilderte Alltagsszenen waren beliebte Motive. Leider machte der Einfluss westlicher Mode gegen Ende des 19. Jahrhunderts das Tragen der Netsuke überflüssig. Mit dem Handel gelangten die handlichen Kunstwerke nach Amerika und Europa. Dort fanden sie schnell Liebhaber, die sich die meisterhaft gearbeiteten Figuren in die Vitrine stellten. Patrizia Schmitz, die mit ihrem Mann zusammen eine Galerie in Köln betreibt, rät: „Die filigranen Gebilde sind mit Vorsicht zu behandeln. Vor allem Füße und Arme

brechen leicht ab.“ Inzwischen haben auch Chinesen und Russen die Netsuke entdeckt. Dazu Expertin Flachsmann: „Es gibt kaum Nachschub. Die Russen kaufen auf Auktionen alles auf und treiben die Preise bis zum Dreifachen.“ Gute Netsuke mit echter Patina kosten ab 3 000 Euro. Außergewöhnliche Stücke erzielen auch 100 000 Euro. Schlichte und preiswerte Exemplare verkauft Händlerin Schmitz schon ab 200 Euro.

Sammelwürdig sind auch die kleinen Behältnisse für Medizin, die die Japaner mithilfe der Netsuke am Gürtel trugen. Diese Inros bestehen aus meistens vier aufeinander gesteckten Fächern, die mit einer Seidenschnur, die wiederum durch seitliche Schäfte läuft, zusammengehalten und mit dem Netsuke verbunden werden. Der Kern des Inros besteht meist aus Holz oder Elfenbein. Das Behältnis wird mit einem Grundlack versehen und zwar so, dass die Fächer luftdicht passen, sich aber dennoch leicht öffnen und schließen lassen. Der gesamte Korpus wird mit vielen Lackschichten bedeckt. Daraus hebt der Künstler reliefartige Bilder hervor, die zum Beispiel einen Drachen oder einen exotischen Fasan auf einem Zweig sitzend darstellen. Galeristin Flachsmann erzählt: „Beliebt waren auch Elefanten, die die Künstler aber in natura nie gesehen haben und nur von Zeichnungen her kannten. Da verwundert es nicht, dass die Tiere häufig Schlitzaugen hatten.“ Gute Inros sind signiert und kosten leicht 5 000 Euro und mehr.

Vom Modeschmuck mit eigener Note

Wer zu Weihnachten ein Geschenk sucht, das für weniger Geld zu haben ist aber dennoch etwas besonderes ist, sollte sich in den auf alten Modeschmuck spezialisierten Läden wie „Glanzstücke“ und „Art Décoratif“ (beide in Berlin) umschauchen. Beide bieten ihre Schmuckstücke aber auch im Internet an. Martina Brown (Art décoratif) konzentriert sich auf Modeschmuck aus den Dreißigerjahren und später. Sie sagt: „Guter alter Modeschmuck kommt überwiegend aus den USA. Dort hatte er einen ganz anderen Stellenwert als hier. Galt er hier als

Foto: [M] zsm-VRD-Fotolia.com-picture alliance

„Dienstmädchenschmuck“, wurde er dort von allen Gesellschaftsschichten getragen.“ Die schönsten Stücke stammen aus den Dreißiger- bis Sechzigerjahren. Zu den besten Herstellern in den USA zählt Brown Firmen wie Trifari, Coro und Weiss. Typisch für Trifari sind Blütenketten aus Silber und vergoldetem Metall mit farbigen Straßsteinen und einem Trifari-Stempel versehen.

So kostet eine Glasblütenkette aus den Dreißigerjahren 320 Euro. Berühmt für ihre Duette-Broschen aus den Dreißigerjahren ist die Firma Coro. Sie lassen sich in mehrere Teile zerlegen. Ein schönes Exemplar, vergoldet mit emaillierten Blüten und Glascabouchons, „Coro Duette“ gestempelt, kostet 420 Euro. Produziert wurden die Schmuckstücke unlimitiert für eine Saison. Besonders aufwendig und auch eher selten sind die Ketten, Ohrclips und Broschen, die Elsa Schiaparelli passend zu ihrer Mode entworfen hat. Liebhaber zahlen gern die hohen Preise für den Schmuck der Italienerin, die ihr Handwerk mit künstlerischem Anspruch betrieb. So kostet ein Set aus Collier, Armband und Ohrclips, gefertigt aus Weißmetall und blauen Steinen, gestempelt „Schiaparelli“, stolze 2100 Euro. Für Martina Brown heißt die wichtigste Regel für den Kauf: „Modeschmuck muss eigenständig sein. In dem Moment, wo er versucht, echten Schmuck zu imitieren, wird er tatsächlich zum Dienstmädchenschmuck.“

Wenn ein edler Tropfen im Glas lockt

Deutlich weniger zur Schau getragen als Colliers und Broschen werden Geschenke, die in Flaschen abgefüllt sind. Sie lagern im dunklen Keller, nicht zu feucht und nicht zu trocken, vibrationsfrei, bei nicht mehr als 18 Grad. Die Rede ist von Sammlerweinen, die wenn sie lange liegen, an Wert gewinnen. Sie auszusuchen erfordert viel Sachverstand und Geld. Infrage kommen fast ausschließlich die exquisiten Lagen der großen Chateaus im Südwesten Frankreichs. Zu den gehören Namen wie Lafite-Rothschild, Lafleur, Latour, Chateau d'Yquem, Cheval Blanc oder Pétrus.

Wer auf Nummer sicher gehen will, hält sich an die großen Lagen. Doch können Endverbraucher dort nicht einfach einkaufen. Die Winzer verkaufen die Rechte auf eine Weinlieferung über sogenannte Négociants, die sie an den Handel weitergeben. Bei diesem Subskriptionsgeschäft bezahlt man für einen Wein im Voraus, der noch längst nicht fertig ist. Probiert haben ihn vor der Abfüllung die berühmten Weinkritiker. Der bekannteste ist der Engländer Robert Parker. Er vergibt pro Wein bis zu 100 Punkte. Der Weinkenner und Sommelier Christoph Schönege rät angehenden Sammlern: „Ein Investment-Wein sollte mindestens 90 Punkte haben, besser 95. Weine mit 100 Punkten gibt es nur wenige.“

Zwar hat Parker inzwischen Teile seines Unternehmens verkauft, doch das Burgund und das Bordelais bereist er weiterhin. Wer sich nicht auf einen Blindkauf einlassen will, findet im Fachhandel Weine aus den Toplagen. Die Preise bewegen sich zwischen ein paar Hundert und mehreren Tausend Euro. So kostet eine Flasche Chateau Lafleur Pommerol von 2009 bei weinart.de 1309 Euro oder ein Chateau Margeaux 1. Cru classé von 2010 bei der C&D Weinhandels-gesellschaft 1050 Euro.

Internetvergleiche bieten sich an

Auch im Internet lassen sich Vergleiche anstellen. Einen guten Überblick über Preisentwicklungen geben die Auktionsergebnisse bei Steinfels Weinauktionen (www.steinfelswein.ch) in Zürich oder bei Christie's und Sotheby's in London. So begeht die großen Rotweine auch sind, die Gefahr, dass der Wein am Ende nach Kork schmeckt, ist immer gegeben. Vielleicht erfährt sein Besitzer es ja auch nie, denn wer traut sich schon, einen Wein zu genießen, der ein paar Tausend Euro gekostet hat. Zu Weihnachten passt auch ein Glas Champagner, um anzustoßen.

Marlene Endruweit
Fachjournalistin für Wirtschaft
m.endruweit@netcologne.de

TRINON TITANIUM

Die neue selbstbohrende Twisted Trocar Schraube



Nie wieder bohren!

Die von Trinon Titanium entworfene selbstbohrende Twisted Trocar Schraube ist mit ihrer neuen Geometrie perfekt geeignet als Alternative für Anwendungen, bei denen Bohren erforderlich ist.



Q-Bone-Grafting-Set



- geeignet für präimplantologische Augmentationstechniken, wie Onlay-Plastiken und meshgestützte Aufbauten
- Knochenschrauben mit Durchmesser 1,0 und 1,3 mm
- Farbkodierung bei Schrauben und Instrumenten
- inklusive Titanschale als Anmischbehälter und Zwischenlager

Augartenstr.1 D-76137 Karlsruhe
Tel +49 721 932700 Fax +49 721 24991
www.trinon.com

Gesetzesänderungen

Was das kommende Jahr bringt

Zum Jahreswechsel treten wieder zahlreiche Änderungen bei der Steuer oder bei der Sozialversicherung in Kraft, von denen die zm einige zusammengestellt haben. Der Anspruch auf Vollständigkeit wird dabei nicht erhoben.

■ **Verluste aus Altspekulationsgeschäften**

Derartige Verluste verfallen zum Jahreswechsel. Gab es bis 2009 aus dem Verkauf von Kapitalanlagen (etwa bei Spekulationsgeschäften) innerhalb eines Jahres nach Erwerb Verluste, konnten diese mit neuen und steuerpflichtigen Gewinnen aus dem Verkauf von Wertpapieren zwischen 2009 und 2013 verrechnet werden. Mit dem Jahreswechsel verfallen die nun noch verbleibenden Verluste endgültig. Wer noch solche Verluste in seinem Steuerbescheid sieht

(unter „Feststellung des Verlustes nach § 23 EStG“), der sollte schnell handeln. Die Börsenentwicklung ist für gewinnbringende Verkäufe gerade günstig.

Steuertipp: Wer gewinnbringende Wertpapiere zur langfristigen Anlage behalten will, kann diese auch verkaufen, um „Altverluste“ zu nutzen – und einen Tag später erneut kaufen. Dies ist kein steuerlicher Gestaltungsmissbrauch.

■ **Erhöhung des steuerlichen Grundfreibetrags 2013 und 2014**

Das zu versteuernde Einkommen pro Person, das gänzlich steuerfrei bleibt, wurde in 2013 auf 8130 Euro und in 2014 auf 8354 Euro erhöht. Für zusammen veranlagte Ehepaare verdoppeln sich die Grenzen. Dies gilt auch für eingetragene Lebenspartnerschaften.

Man kann diese Freibeträge durch entsprechende vertragliche Gestaltungen geltend machen, etwa bei der Übertragung von Einkommensquellen oder bei Anstellungsverträgen. Damit senkt man die eigene Steuerbelastung.



Foto: fotomek – Fotolia.com

Fast nichts ist so verlässlich wie gesetzliche Aktualisierungen bei der Steuer oder bei der Sozialversicherung – so kommen auch im nächsten Jahr einige Änderungen auf die Bürger zu.

■ **Änderung der Verpflegungspauschalen ab 2014**

Die steuerlichen Reisekostenpauschalen können angewandt werden

a) für die Geltendmachung der eigenen Verpflegungskosten bei auswärtiger beruflicher Tätigkeit.

b) für den Ersatz von Reisekosten an die Mitarbeiter, wenn die aus beruflichen Gründen unterwegs sind, zum Beispiel aus Gründen der Fortbildung oder bei Kongressreisen. Bisher galten drei unterschiedliche Pauschsätze, ab dem 01.01.2014 gibt es nur noch zwei Kategorien: bei mindestens 8 Stunden Abwesenheit 12 Euro, bei mindestens 24 Stunden 24 Euro.

Tipp: Werden Mitarbeiter bei beruflicher Abwesenheit, beispielsweise bei Kongressreisen, bewirtet, wird zwar die erstattungsfähige Reisekostenpauschale gekürzt. Der Wert der Mahlzeit bleibt aber bis zu einem Wert von 60 Euro pro Person steuerfrei.

■ **Änderungen für die Kosten der doppelten Haushaltsführung**

Betroffene können ab 2014 Unterkunftskosten bis zu monatlich 1000 Euro als

Maximalbetrag abrechnen, unabhängig von der Größe der genutzten Zweitwohnung (bisher galten maximal 60 qm).

■ **Ein-Prozent-Methode für Eigenverbrauch bei Elektrofahrzeugen rückwirkend ab 2013 reduziert**

Da Elektrofahrzeuge und extern aufladbare Hybridelektrofahrzeuge einen hohen Listenpreis haben, fiel auch der steuerpflichtige Privatanteil nach der Ein-Prozent-Methode hoch aus. Rückwirkend ab Januar 2013 darf der Listenpreis um den auf die Batterie entfallenden Anteil reduziert werden. Damit sind Neu-Berechnungen für den steuerlichen Eigenanteil der KFZ-Überlassung an Arbeitnehmer und für Selbstständige rückwirkend ab Januar 2013 erforderlich.

■ **Höhere Umsatzsteuer auf den Verkauf von Silbermünzen ab 2014**

Wer als Sammlerstück, Geldanlage oder Geschenk den Erwerb von Silbermünzen in Erwägung zieht, sollte schnell tätig werden. Beim Verkauf von Silbermünzen gilt noch der ermäßigte Steuersatz von sieben Prozent. Ab 2014 erhöht er sich auf 19 Prozent.

Hinweis: Für Goldmünzen, die nach 1800 geprägt wurden und gesetzliche Zahlungsmittel sind (etwa Krüggerrand, American Eagle, Maple Leaf), gilt weiterhin keine Umsatzsteuerpflicht.

■ Bezüge der freiwillig Wehrdienstleistenden und sonstigen freiwilligen Dienste steuerfrei, sonstige Bezüge ab 2014 steuerpflichtig
Der Wehrsold und die Heilfürsorge der freiwillig Wehrdienstleistenden bleiben weiterhin steuerfrei; die sonstigen Bezüge (Wehrdienstzuschlag und besondere Zuwendungen, unentgeltliche Unterkunft und Verpflegung, Entlassungsgeld) sind aber ab 2014 steuerpflichtig. Hinweis: Die Bezüge für Reservisten der Bundeswehr sind weiter steuerfrei.
Korrespondierend dazu ist das Taschengeld für den Bundesfreiwilligendienst, das freiwillige soziale oder ökologische Jahr, den

entwicklungspolitischen Freiwilligendienst und den Internationalen Jugendfreiwilligendienst bis maximal 330 Euro im Monat steuerfrei.

Wichtig: Für Kinder, die Bundesfreiwilligendienst leisten, besteht ein Kindergeldanspruch bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres.

■ Neues zum Unterhalt von Angehörigen
Aufwendungen für den Unterhalt einer bedürftigen unterhaltsberechtigten Person können nur dann angesetzt werden, wenn die Person nur geringes Einkommen und geringes Vermögen von nicht mehr als 15 500 Euro besitzt. Bisher war das eigene Haus mit dem Verkehrswert einzubeziehen. Durch ein entsprechendes Gesetz bleibt nun „Oma ihr klein Häuschen“ für die Unterhaltsberechtigung unberücksichtigt. Dies gilt rückwirkend in allen offenen Steuerfällen.

■ Die Sozialversicherungsgrenzen 2014
Ab 2014 steigen die Sozialversicherungsgrenzen
- für die Mindestbeitragsbemessungsgrenze für freiwillig Versicherte und versicherte Selbstständige auf 2 765 Euro (bisher 2 345 Euro) pro Monat.
- für den Maximalbeitrag zur Renten- und Arbeitslosenversicherung in West/Ost auf 5 950 Euro / 5 000 Euro (bisher 5 800 Euro / 4 900 Euro) pro Monat.
- für die Versicherungspflicht in der GKV 53 550 Euro (bisher 52 200 Euro) pro Jahr. Die Beitragsbemessungsgrenze liegt bei 48 600 Euro (bisher 47 250 Euro) pro Jahr.

Gabriela Scholz
Steuerberaterin/Wirtschaftsprüferin
Kamillenweg 16-18
53757 Sankt Augustin



Stiftung Hilfswerk
Deutscher Zahnärzte
für Lepra- & Notgebiete

www.hilfswerk-z.de

Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte

Ermöglichen Sie mit einer regelmäßigen Zustiftung eine Erhöhung des HDZ-Stiftungskapitals. Damit unterstützen Sie nachhaltig das soziale Engagement der Zahnärzteschaft für benachteiligte und Not leidende Menschen.

Ihr Beitrag für mehr Menschlichkeit!

Stiftung HDZ für Lepra- und Notgebiete
Deutsche Apotheker- und Ärztekbank,
BLZ 300 606 01

Konto für Zustiftungen: 060 4444 000
Allgemeines Spendenkonto: 000 4444 000



Mitteilung der KZBV

Vereinbarung Festzuschüsse

Vereinbarung zwischen der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung und dem GKV-Spitzenverband zur Ergänzung der Anlage 2 (Mögliche Kombinationen der Befunde und Festzuschüsse) zu den Gemeinsamen Erläuterungen der KZBV und des GKV-Spitzenverbandes zur Kombinierbarkeit der Befunde, für die Festzuschüsse gewährt werden aufgrund Änderung des BEL-II zum 01.01.2014

Mögliche Kombinationen der Befunde und Festzuschüsse (Befundklassen 1-4, Befunde 7.1, 7.2, 7.5)

X = im selben Kiefer, O = am selben Zahn

	1.1 ww	1.2 pw	1.4 Stift, konf.	1.5 Stift, gegoss.	2.1 Lücke 1 Zahn	2.2 Lücke 2 Zähne	2.3 Lücke 3 Zähne	2.4 Lücke 4 Zähne	2.5 weitere Lücke	2.6 dispar. Pf.-zähne	3.1 Lückensit. II	3.2 TK
1.1 ww	X	X	XO	XO	X	X	X	X	X	X	X	X
1.2 pw	X	X	XO	XO	X	X	X	X	X	X	X	X
1.4 Stift, konf.	XO	XO	X	X	X	X	X	X	X	X	X	XO
1.5 Stift, gegoss.	XO	XO	X	X	X	X	X	X	X	X	X	XO
2.1 Lücke 1 Zahn	X	X	X	X	X	X	X		X	X	X ²	X ²
2.2 Lücke 2 Zähne	X	X	X	X	X	X			X	X	X ²	X ²
2.3 Lücke 3 Zähne	X	X	X	X	X	X			X	X		
2.4 Lücke 4 Zähne	X	X	X	X						X		
2.5 weitere Lücke	X	X	X	X	X		X		X	X		
2.6 dispar. Pf.-zähne	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X ²	X ²
3.1 Lückensit. II	X	X	X	X	X ²	X ²				X ²		X
3.2 TK	X	X	XO	XO	X ²	X ²				X ²	X	X
4.1, 4.3 Deckpr.	X	X	X	X								
4.2, 4.4 zahnlos Pr.												
4.5 Metallbasis			X	X								
4.6 TK zu 4.1, 4.3	X		XO	XO								
4.8 Wurzelstiftkappe	X											
4.9 Stützstiftreg. ¹			X	X								
7.1 sw Einzelimpl.	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
7.2 sw ≠ 7.1	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
7.5 sw Proth.	X ³	X ³	X ³	X ³	X ³	X ³						

¹ nur einmal je Gesamtbefund bei Total- und schleimhautgetragenen Deckprothesen

² nach derzeitigem Stand der Festzuschuss-Richtlinien nur bei beidseitiger Freundsituation und maximal zwei nebeneinander fehlenden Oberkiefer-Schneidezähnen

³ nur unter den auf Seite 4 unter „Erneuerung von Suprakonstruktionen“ angegebenen Bedingungen kombinierbar

⁴ nur bei Reparaturen

Im Rahmen der Benehmensherstellung zur Neufassung des BEL-II zum 01.01.2014 haben sich die KZBV, der GKV-Spitzenverband und der VDZI darauf verständigt, dass auch bei der Erneuerung einer herausnehmbaren Suprakonstruktion ein Anspruch auf einen zusätzlichen Festzuschuss nach Befund-Nr. 4.5 besteht, soweit die in der Zahnersatz-Richtlinie Nr. 36 beschriebenen Voraussetzungen vorliegen. Entsprechend dieser Auffassung lassen die KZBV und der GKV-Spitzenverband eine Kombinierbarkeit von Festzuschuss-Befund 4.5 mit Festzuschuss-Befund 7.5 zu und vereinbaren die in der Anlage dokumentierte Ergänzung der Anlage 2 (Tabelle: Mögliche Kombinationen der Befunde und Festzuschüsse – Befunde 1-4,

Befunde 7.1, 7.2, 7.5) zu den Gemeinsamen Erläuterungen der KZBV und des GKV-Spitzenverbands zur Kombinierbarkeit der Befunde, für die Festzuschüsse gewährt werden. Aus Gründen der Abrechnungskongruenz zwischen zahnärztlichen und zahntechnischen Leistungen tritt die geänderte Kombinationstabelle zeitgleich mit dem neuen BEL-II 2014 zum 01.01.2014 in Kraft.

Köln/Berlin, 24.09.2013

Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung

GKV-Spitzenverband

4.1, 4.3 Deckpr.	4.2, 4.4 zahnlos Proth.	4.5 Metallbasis	4.6 TK zu 4.1, 4.3	4.8 Wurzelstift- kappe	4.9 Stützstiftreg. ¹	7.1 sw Einzelimpl.	7.2 sw ≠ 7.1	7.5 sw Proth.
X			X	X		X	X	X ³
X						X	X	X ³
X		X	XO		X	X	X	X ³
X		X	XO		X	X	X	X ³
						X	X	X ³
						X	X	X ³
						X	X	
						X	X	
						X	X	
						X	X	
						X	X	
		X	X	X	X			
		X			X			
X	X		X	X	X			X
X		X	X	X ⁴	X			
X		X	X ⁴	X	X			
X	X	X	X	X				
						X	X	X ³
						X	X	X ³
		X				X ³	X ³	

Beschluss vom 12. September 2013

Bewertungsausschuss für zahnärztliche Leistungen gemäß § 87 Abs. 3 SGB V

Der Bewertungsausschuss für zahnärztliche Leistungen hat in seiner Sitzung am 12. September 2013 beschlossen, den Einheitlichen Bewertungsmaßstab für zahnärztliche Leistungen wie folgt zu ändern:

I. Die BEMA-Nr. 98e ist wie folgt zu fassen:

98e Verwendung einer Metallbasis in besonderen Ausnahmefällen, zu den Bewertungszahlen nach den Nrn. 97 a oder b zusätzlich 16 Punkte

1. Eine Leistung nach der Nr. 98 e ist nur in begründeten Ausnahmefällen (z. B. Torus palatinus und Exostosen) abrechnungsfähig. Sie ist nicht abrechnungsfähig für Verstärkungs- und Beschwerungseinlagen (z. B. aus Silber-Zinn)

2. Bei der Versorgung eines zahnlosen Kiefers durch eine implantatgetragene totale Prothese in den vom Gemeinsamen Bundesausschuss festgelegten Ausnahmefällen gemäß § 56 Abs. 2 SGB V in Verbindung mit der Zahnersatz-Richtlinie Nr. 36 ist die Nr. 98 e in den unter Nr. 1 genannten Fällen abrechenbar und bei der Abrechnung als Nr. 98 e i zu kennzeichnen.“

II. Dieser Beschluss tritt am 01.01.2014 in Kraft.

Gründe:

Im Rahmen der Benehmensherstellung zur Neufassung des BEL-II zum 01.01.2014 haben der GKV-Spitzenverband, die KZBV und der VDZI sich darauf verständigt, dass auch bei einer Totalprothese als Suprakonstruktion in den vom Gemeinsamen Bundesausschuss beschriebenen Ausnahmefällen nach § 56 Abs. 2 SGB V in Verbindung mit der Zahnersatz-Richtlinie Nr. 36 die Verwendung einer Metallbasis möglich sein soll. Aufgrund der derzeitigen Abrechnungsbestimmungen unter der Bema-Nr. 98e ist die Verwendung einer Metallbasis bei Vorliegen von Exostosen oder eines Torus palatinus nur bei konventionellen Totalprothesen möglich, nicht aber im Zusammenhang mit einer Totalprothese als Suprakonstruktion.

Mit der vorgesehenen Ergänzung der Abrechnungsbestimmungen wird diese Inkongruenz beseitigt, so dass zukünftig auch im Zusammenhang mit einer Totalprothese als Suprakonstruktion die Anfertigung einer Metallbasis innerhalb der Regelversorgung möglich ist, sofern die in der Abrechnungsbestimmung aufgeführten Ausnahmefälle vorliegen.

Aus Gründen der Abrechnungskongruenz zwischen zahnärztlichen und zahntechnischen Leistungen tritt dieser Beschluss zeitgleich mit dem neuen BEL-II 2014 zum 01.01.2014 in Kraft.

KZBV



Stiftung Hilfswerk
Deutscher Zahnärzte

www.hilfswerk-z.de

**Stiftung Hilfswerk
Deutscher Zahnärzte**



© Don Bosco

**Ermöglichen Sie mit einer regelmäßigen
Zustiftung eine Erhöhung des HDZ-
Stiftungskapitals. Damit unterstützen
Sie nachhaltig das soziale Engagement
der Zahnärzteschaft für benachteiligte
und Not leidende Menschen.**

**Zahnärzte stärken Gemeinwohl –
in Deutschland und weltweit!**

Stiftung HDZ für Lepra- und Notgebiete
Deutsche Apotheker- und Ärztebank,
BLZ 300 606 01
Konto für Zustiftungen: 060 4444 000
Allgemeines Spendenkonto: 000 4444 000



Im Notfall bereit – Der „Lebensretter“ in Ihrer Praxis!

Nihon Kohden AED-2100K Automatischer externer Defibrillator

- Schnelles Umschalten zwischen Kinder- und Erwachsenenmodus
- Sprachführung nach ILCOR-Empfehlung
- Schnelle Defibrillation nach 8 Sekunden EKG-Analyse und Ladevorgang
- Biphasische Impulskurve schont den Herzmuskel
- Selbsttests für Funktionsfähigkeit
- 5 Jahre Herstellergarantie



€ 999,-*
zzgl. MwSt.



Gratis zu jeder
Bestellung!

Reanimations-Buch
im Wert von € 29,95

Nur solange der
Vorrat reicht.



Hiermit bestelle ich gemäß folgenden Angaben. **Versandkostenfrei.** Alle Preise zzgl. MwSt.
*Zzgl. € 79,- für die Ersteinweisung (gesetzlich vorgeschriebene Vor-Ort-Einweisung gemäß MPBetrVO)

- € 999,- Defi Nihon Kohden AED-2100K
Lieferung inkl. 1 Paar Defibrillationselektroden für Kinder und Erwachsene,
1 Taschenbeatmungsmaske mit einem Paar Vinyl-Handschuhen,
Einmalrasierer, 1 Paar Nitril-Handschuhe
- Inbetriebnahme und Ersteinweisung (gem. MPBetrVO) Inbetriebnahme und
Ersteinweisung gem. MPBetrVO in Ihrer Praxis betragen einmalig € 79,-.

Besteller/Anschrift (ggfs. Praxisstempel)

Datum, Unterschrift

A31283M05HDZMA



Kundenservice
02234 / 7011 335



E-Mail
kundenservice@aerzteverlag.de



per Fax
02234 / 7011 470



Online-Shop
www.aerzteverlag.de/praxisbedarf

Chancen für die Zukunft

Verleihung des BZÄK/DGZMK/Dentsply-Förderpreises

Anlässlich des diesjährigen Deutschen Zahnärztetages 2013 in Frankfurt fand traditionell die 27. Preisvergabe des BZÄK/DGZMK/Dentsply-Förderpreises statt. Der Preis richtet sich an junge Nachwuchswissenschaftler deutschsprachiger Universitäten, die zusammen mit ihren Tutoren ein wissenschaftliches Feld „beackern“ und ihre Forschungs-

und erhielt 1 500 Euro, sowie für beide die Teilnahme an der nächsten ADA-Tagung in New Orleans. Mit von der Partie wird die junge Zahnärztin Lilly Zollinger aus Bern mit ihrer Tutorin Dr. Sigrun Eick sein. Sie siegte in der „Kategorie Grundlagenforschung und Naturwissenschaften“ und durfte sich über das Preisgeld in gleicher

lichen Programm und vielen Ehrengästen. In seiner Laudatio sagte Jesch: „Der Preis dient dazu, Nachwuchswissenschaftlern einen Einstieg zu verschaffen, eigene Forschungsergebnisse zu erarbeiten und Ansporn für ein Weitermachen auf diesem Weg zu geben – sozusagen ein wenig Katalysator zu sein, eine wissenschaftliche Karriere einzuschlagen.“

Die frisch amtierende Präsidentin der DGZMK, Prof. Dr. Bärbel Kahl-Nieke, lobte: „Solche Wettbewerbe und die dafür ausgeschrieben Preise zeugen davon, dass unser Fach lebt und sich dynamisch weiterentwickelt“. Dr. Peter Engel, Präsident der BZÄK, war begeistert über die reibungslose Zusammenarbeit zwischen Berufspolitik und Wissenschaft. „Die zahnärztliche Berufspolitik mit ihren Kammern, KZVen und Verbänden steht mit der Wissenschaft Seite an Seite. Natürlich haben wir untereinander unterschiedliche Ausrichtungen und Zielsetzungen, aber der Wille zur Einheit des Berufsstands ist immer erkennbar.“ Er lobte das kollegiale Miteinander, das die Teilnehmer auch später im Berufsleben brauchen werden. „Ganz egal, wohin der Weg Sie führt.“ Und schloss an: „Ein gutes Miteinander kann erst entstehen, wenn ein großes Team dafür zusammenarbeitet. Eine Gemeinschaft, die den Zusammenhalt und den Austausch pflegt, um Ziele zu erreichen, stellt auch unser Berufsstand dar. Im Idealfall jedenfalls. Nicht gegeneinander, sondern miteinander zu arbeiten, zum Wohl unserer Patienten, das entspricht dem Wertekanon unseres Heilberufs! Eines freien Berufs, der eine Verpflichtung hat im Sinne des Gemeinwohls durch die von uns geleistete Versorgung.“ Engel forderte die jungen Teilnehmer auf: „Um die Brücke zwischen Selbstverwaltung und Wissenschaft weiter zu festigen, ist persönlicher Einsatz nötig. Zu diesem Einsatz möchte ich Sie ermuntern!“ sp



Foto: Dentsply

arbeiten in Form eines deutschen sowie eines englischen Posters präsentieren und sich von den Juroren dazu auf Herz und Nieren prüfen lassen. In diesem Jahr haben sechzehn junge Wissenschaftler die Chance genutzt, ihre Arbeiten dem Fachpublikum vorzustellen. Manuel Weber von der Universität Erlangen bestieg mit seinem Tutor, Dr. Dr. Falk Wehrhan, das Siegertreppchen in der Kategorie „Klinische Verfahren und Behandlungsmethoden“

Höhe sowie die Reise zur ADA freuen. Dort sollen die Gewinner erstmalig auf einer internationalen Plattform ihre Forschungsergebnisse präsentieren. „Einen besseren, spannenderen Start in die wissenschaftliche Laufbahn gibt es nicht“, so der Geschäftsführer der Firma Dentsply/Detrey, Peter Jesch, bei der Preisübergabe.

Die Preisverleihung fand traditionell in sehr feierlichem Rahmen statt, untermalt mit einem fest-

INFO

Der Förderpreis

Dieser Preis wird von der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde e. V. (DGZMK) durchgeführt, von der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) unterstützt und von der Firma Dentsply DeTrey GmbH als Sponsor gefördert. Er wird jährlich ausgeschrieben. ■

Dr. Peter Kuttruff ist tot

Viel zu früh verstarb am 17. November 2013 unser langjähriger und hoch geschätzter Weggefährte Dr. Peter Kuttruff. Wir verlieren einen gesellschaftlich engagierten Menschen, hervorragenden Zahnarzt und hoch angesehenen Berufspolitiker. Rund zwei Jahrzehnte prägte Kuttruff die zahnärztliche Standespolitik wie kaum ein anderer. 1989 trat er als ordentliches Mitglied in die



Foto: KZBV

Vertreterversammlung der KZV Stuttgart ein. Zwei Jahre später wurde er ordentliches Mitglied im Vorstand der KZV Stuttgart und von 1993 bis 2000 war er stellvertretender Vorsitzender des Vorstands. Kuttruff stand ab 2001 als Vorstandsvorsitzender an der Spitze der KZV Stuttgart. In dieser Funktion war er maßgeblich daran beteiligt, die vier selbstständigen KZVen Freiburg, Karlsruhe, Tübingen und Stuttgart zur KZV Baden-Württemberg zusammenzuführen. Folgerichtig war Kuttruff ab 2005 der erste Vorsitzende des Vorstands der KZV Baden-Württemberg und blieb bis zuletzt deren Ehrenvorsitzender. Aber nicht nur auf Landesebene setzte sich Kuttruff aktiv und voller Elan für die zahnärztliche Versorgung in Deutschland und die Belange der Zahnärzteschaft ein. Von 1994 bis 2002 gestaltete er als stellvertretender Vorstandsvorsitzender der KZBV die zahnärztliche Selbstverwaltung und Gesundheitspolitik auf Bundesebene fachkundig mit. Krankheitsbedingt legte er 2008 seine Ämter nieder.

In all seinen Aufgaben und Funktionen ist sich Kuttruff Zeit seines Lebens treu geblieben, auch in Zeiten schwerer Krankheit. Im

Zentrum seines Handelns stand stets das Streben, die zahnmedizinische Versorgung der Patienten weiter zu verbessern. Er war ein pragmatischer Berufspolitiker mit detailliertem Fachwissen, der für realistische Ziele eintrat. Kuttruff sprach aus, was er dachte und wovon er überzeugt war. Dank seiner ruhigen und besonnenen Art gelang es ihm auch in turbulenten und schwierigen Zeiten, Vertrauen zu stiften und praktikable Lösungen im Sinne der Patienten und des Berufsstands zu finden. Dafür genoss er in der Zahnärzteschaft, in der Politik und in der Gesellschaft höchste Anerkennung. Für sein einzigartiges Engagement wurde ihm neben dem Fritz-Linnert-Ehrenzeichen, der höchsten Auszeichnung des zahnärztlichen Berufsstands, 2009 das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

Peter Kuttruff war eine bedeutende Persönlichkeit und wird ein großes Vorbild für den Berufsstand bleiben. Wir trauern um einen liebenswerten, wertvollen Menschen, den wir vermissen und niemals vergessen werden. Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Familie.

Der Vorstand der KZBV

Bai Edelmetalle AG
Seite 55

**Beycodent
Beyer + Co GmbH**
Seite 27

**Blazek &
Bergmann AG**
Seite 47

**Chemische Fabrik
Kreussler
GmbH & Co.**
Seite 17

**Coltène/Whaledent
GmbH & Co. KG**
Seite 7 und 49

**Dental Online College
GmbH**
Seite 73

**dentaltrade
GmbH & Co. KG**
Seite 11

**Deutscher
Ärzte-Verlag GmbH**
Seite 39, 67 und 75

**Deutscher
Ärzte-Verlag GmbH**
Seite 77 und 85

**DMG
Dental-Material GmbH**
Seite 19

Doctorseyes GmbH
Seite 53

GC Germany GmbH
Seite 29

**GlaxoSmithKline
GmbH & Co. KG**
Seite 23

Glidewell Europe GmbH
Seite 45

**Hoffmann Dental
Manufaktur GmbH**
Seite 21

**ic med EDV-System-
lösungen für die
Medizin GmbH**
Seite 41

**IDI-PARO
Interdisziplinäre
Diagnostik-Initiative für
Parodontitisfrüh-
erkennung Stiftungs-
GmbH**
Seite 71

**Johnson & Johnson
GmbH**
3. Umschlagseite

**Medentis Medical
GmbH**
Seite 9

Permadental BV
Seite 13

**R-dental Dental-
erzeugnisse GmbH**
Seite 65

Sinol Deutschland
4. Umschlagseite

**SIRONA
Dental Systems GmbH**
2. Umschlagseite

**teamwork media
Verlags GmbH**
Seite 69

Trinon Titanium GmbH
Seite 79

Ultradent Products USA
Seite 43

**W & H
Deutschland GmbH**
Seite 59

**Wirtschaftsges. des
Verbandes Deutscher
Zahntechniker mbH**
Seite 96

youvivo GmbH
Seite 15

**Zahnkultur
Gemeinschaftspraxis
Dr. Rasche, Grunewald,
Dr. Schneider**
Seite 61

**Einhefter
Deutscher Ärzte-Verlag
GmbH**
zwischen Seite 50/51

Team im Fokus: Auftakt zur zweiten Staffel auf Diabetes-Herbsttagung in Berlin

Gelebte Interdisziplinarität

Zum ersten Mal präsentierte sich die Veranstaltungsreihe Team im Fokus des Deutschen Ärzte-Verlags auf der Herbsttagung der Deutschen Diabetes Gesellschaft (DDG). Die DDG-Tagung im Internationalen Congress Centrum Berlin (ICC) bildete den Rahmen für den Auftakt der neuen Veranstaltungsstaffel 2013/14. Bei der zweiteiligen Veranstaltung gaben die Referenten zunächst ein umfassendes Update zum Thema Parodontitis und ihrer Wechselwirkungen mit Allgemeinerkrankungen – mit besonderem Fokus auf dem Diabetes. Im zweiten Teil konnten die Teilnehmer dann selbst aktiv werden und an den Workshop-Stationen der Team im Fokus-Partner verschiedenste Instrumente und Mundpflege-Produkte ausprobieren.

Mehr als 4000 Fachbesucher kamen zu der Tagung im ICC; viel positives Feedback erhielt dabei das Engagement von Team im Fokus. Man kenne zwar durchweg den Zusammenhang von Parodontitis und Diabetes, jedoch werde im Alltag mit den Patienten das Thema nur sehr selten angesprochen. Dabei steht fest: Der HbA1C-Wert kann durch eine erfolgreiche nicht-chirurgische Parodontitis-Therapie signifikant gesenkt werden, was die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Medizinern und Zahnmedizinern bei Risikopatienten unbedingt notwendig macht.

Ein Meilenstein

„Diese Veranstaltung ist ein Meilenstein, da erstmals eine zahnmedizinische CME-Veranstaltung auf einem medizinischen Kongress stattfindet“, sagte Moderator und Referent Jan-Philipp Schmidt, Geschäftsführer des Aktionsbündnisses gesundes Implantat, bei der Eröffnung der Fortbildungsveranstaltung. Eine echte Teamleistung nannte Schmidt die Zusammenarbeit zwischen dem Veranstalter Deutscher Ärzte-Verlag, den Referenten und den Partnern der Fortbildungsreihe: Das Aktionsbündnis gesundes Implantat, Dentsply, der Deutschen Gesellschaft für Dentalhygienikerinnen e.V. (DGDH e.V.), goDentis, Hager & Werken, ParoStatus.de, Philips und Tepe. Den Anfang der Vorträge machte PD Dr. Dirk Ziebolz, Universität Göttingen. Ziebolz

stellte die Zusammenhänge zwischen Parodontitis und Diabetes mellitus, koronarer Herzkrankheiten und Rheumatoider Arthritis anschaulich dar. Das Fazit: Jeder Patient profitiert auch bei Krankheiten, die auf den



Foto: Reinhart

Die Referenten und Workshop-Leiter der Team im Fokus Veranstaltung in Berlin (v.l.n.r.): Jan-Philipp Schmidt, Marcus van Dijk (Hager&Werken), Dirk Bürger, Sylvia Fresmann, Sabine Ferber (Hager&Werken), Prof. Dr. Petra-Maria Schumm-Dräger, Cornelia Groß (TePe) und PD Dr. Dirk Ziebolz.

ersten Blick nichts mit Zähnen oder dem Zahnfleisch zu tun haben, von der Schaffung der bestmöglichen Mundgesundheit.

Richtig kommunizieren

Sylvia Fresmann, Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für DentalhygienikerInnen e.V. (DGDH e.V.), stellte die Bedeutung und den Ablauf der Prophylaxe in den Mittelpunkt ihres Vortrages. Das Hauptziel für die Praxis sei, strukturierte Abläufe zu schaffen. Sie stellte detailliert den optimalen Ablauf einer Prophylaxesitzung dar, und gab dem anwesenden Fachpersonal wichtige Tipps, um ihnen den Praxisalltag zu erleichtern.

Ein besonderes Highlight der Veranstaltung war der Vortrag von Prof. Dr. Petra-Maria Schumm-Dräger – entsprechend dem Motto der Interdisziplinarität referierte die Diabetologin auf der zahnmedizinischen Fortbildung. Sie gab einen detaillierten Überblick über den Diabetes und seine Wechselwirkungen mit Parodontitis – ihr Fazit: „Wir können nur durch eine optimale interdisziplinäre und ganz enge Kooperation zwischen Zahnärzten und Diabetologen, vielleicht eine Prävention, aber vor allem eine Früherkennung der beiden Erkrankungen erreichen und gestalten.“

„Periimplantitis: Risiken und Chancen“ lautete das Vortragsthema von Schmidt. „Ich will Sie nicht davon abhalten, Implantate zu setzen – man muss nur wissen, was man tut, wie man es tut und bei welchem Patienten welche Vorbehandlungen notwendig sind“, sagte Schmidt. Aus eigener Erfahrung betonte er, dass Patienten unbedingt auf die Implantatpflege hingewiesen und entsprechend instruiert werden müssen. Nach den Vorträgen konnten die Teilnehmer dann in zwei Workshops an verschiedenen Stationen die Produktpaletten der Partner kennen lernen.

Das Finale

Den finalen Vortrag im zweiten Workshop hielt Berater Dirk Bürger. Er konzentrierte sich auf die Diagnose von Diabetes-Patienten, zeigte die gängigsten Therapieformen auf, um Patienten mit Diabetes zu stabilisieren und gab den Teilnehmern wichtige Hinweise zur Versorgung von Patienten mit Unterzuckerung in der Praxis. Zu guter Letzt wurde den Teilnehmern ein Zertifikat überreicht, das sie als zertifizierte interdisziplinäre Mundgesundheitsexperten ausweist. Fünf glückliche Gewinner konnten sich zudem über jeweils ein Blutzuckermessgerät freuen, die von Henry Schein Medical zur Verfügung gestellt wurden. Eine Anmeldung für die Veranstaltungen der zweiten Staffel im kommenden Jahr kann ab sofort auf www.team-im-fokus.de erfolgen.

Martin A. Reinhart

Dent-o-care

Neu: Ultraschall-Zahnbürsten



Die Dent-o-care Dentalvertriebs GmbH hat mit der „ultrasonex plus“ (Foto) und der „Megasonex M8“ zwei Zahnbürsten mit Ultraschall-Technologie ins Sortiment aufgenommen. Laut Herstellerangaben funktionieren beide mit einer Frequenz von bis zu 1,6 Millionen Impulsen/Schwingungen pro Sekunde und zusätzlich mit Schwingungen des Bürstenkopfes im Schallbereich. Die „ultrasonex plus“ ist dabei

sehr kompakt und einfach in der Handhabung und arbeitet mit bis zu 12 000 Schwingungen des Bürstenkopfes pro Minute. Die „Megasonex“ bietet eine Auswahl zwischen zusätzlich circa 9000, 18 000 oder gar keiner Schwingungen des Bürstenkopfes pro Minute. Informationen gibt es im Katalog Herbst/Winter oder online unter www.dentocare.de.

*Dent-o-care Dentalvertriebs GmbH
Rosenheimer Str. 4a
85635 Höhenkirchen
Tel.: 08102 7772-888
Fax: 01802 7772-877
info@dentocare.de
www.dentocare.de*



Imex Dental

Kunden bestätigen Qualitätssteigerung

imex
DER INTELLIGENTE ZAHNERSATZ

Auch die im zweiten Halbjahr 2013 durchgeführte Kundenbefragung belegt, dass steigende Qualität von Imex Zahnersatz durch die Kunden honoriert wird. Über alle Produktgruppen wird dem Zahnersatz von Imex gute bis sehr gute Qualität bescheinigt. Insbesondere in den Bereichen Okklusion, Passgenauigkeit und Ästhetik konnte Imex Dental überzeugen. Neben Brücken und Kronen wurden dabei

auch Kombis mit Bestnoten bewertet. Im Bereich Vollzirkon wurde die iKrone von 89 Prozent der Befragten mit „gut“ oder „sehr gut“ bewertet. Circa ein Drittel der Kunden geben der iKrone sogar die Note „sehr gut“.

*Imex Dental und Technik GmbH
Bonsiepen 6-8
45136 Essen
Tel.: 0201 74999-0
Fax: 0201 74999-111
info@imexdental.de
www.imex-zahnersatz.de*

■ Die Beiträge dieser Rubrik beruhen auf Informationen der Hersteller und geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

3M Espe

60 Jahre Lokalanästhetika



Vor bereits 60 Jahren wurde bei der Espe Fabrik Pharmazeutischer Präparate GmbH in Seefeld (heute bekannt als 3M Espe) die allererste Charge eines Lokalanästhetikums – Xylestesin – produziert. Es war der Beginn einer Erfolgsgeschichte, die bis heute anhält. Dafür sorgen zahllose Innovationen und Optimierungen,

die in den vergangenen Jahrzehnten realisiert wurden, immer mit dem Ziel, hochwertige zeitgemäße Lösungen zu bieten, auf die sich Zahnärzte und ihre Patienten verlassen können. 3M Espe freut sich über das 60-jährige Jubiläum und bedankt sich bei den treuen Anwendern herzlich für das entgegengebrachte Vertrauen. Hochautomatisierte, topmoderne Anlagen sorgen bei 3M Espe für reibungslose Prozesse von der Herstellung der Inhaltsstoffe bis zur Etikettierung der Zylinderampullen.

*3M Espe AG
Espe Platz
82229 Seefeld
Tel.: 0800 2753773
Fax: 0800 3293773
info3mespe@mmm.com
www.3MESPE.de*

W&H

Proxeo: Schnell, schonend, kraftvoll

Der luftbetriebene W&H Scaler mit integriertem Spray und zwei großen Lichtaugen ist ideal zur maschinellen Entfernung von Plaque und Zahnstein sowie zur Wurzeloberflächenreinigung.

Das Ergebnis: Gesteigertes Wohlbefinden des Patienten durch besonders schonend gepflegte Zähne. Der Proxeo Luftscaler arbeitet schonend und effektiv: Mit Hilfe des Leistungsreglers kann der Einsatz der Leistung je nach Anwendung kontrolliert angepasst werden und erleichtert dem Anwender die Arbeit. Zwei große Lichtaugen sorgen für eine perfekte Ausleuchtung der Behandlungsstelle. Ein integriertes Spray kühlt die Behandlungsstelle konstant und spült gleichzeitig abgetragene Mikropartikel und



Ablagerungen weg. Der W&H Luftscaler und das Spitzensortiment sind aufeinander abgestimmt.

*W&H Deutschland GmbH
Raiffeisenstraße 3b
83410 Laufen/Obb.
Tel.: 08682 89670
Fax: 08682 896711
office.de@wh.com
www.wh.com*

Vita Zahnfabrik

Die neue Generation der Glaskeramik



Mit der zirkonoxidverstärkten Lithiumsilikatkeramik, kurz ZLS, hat die Vita Zahnfabrik gemeinsam mit der Degudent GmbH und dem Fraunhofer-Institut für Silicatforschung ISC eine neue glaskeramische Werkstoffgeneration entwickelt. Die neue Glaskeramik wird von der Vita Zahnfabrik unter dem Namen Vita Suprinity vermarktet. Der im Vergleich zu traditioneller CAD/CAM-Glaskeramik um etwa das Zehnfache erhöhte Zirkonoxid-

anteil bei ZLS sorgt in Kombination mit einer besonders feinkörnigen und homogenen Gefügestruktur für exzellente mechanische Eigenschaften. Die hohe Festigkeit und Verlässlichkeit gewährleisten ein weites Spektrum an Anwendungsmöglichkeiten.

VITA Zahnfabrik
H. Rauter GmbH & Co. KG
Postfach 1338
79704 Bad Säckingen
Tel.: 07761 562-0
Fax: 07761 562-299
info@vita-zahnfabrik.com
www.vita-zahnfabrik.com

Dentsply DeTrey

SDR bietet exzellente Adhäsion

Klasse I Kavitäten – Studienaufbau von Ende et. al.



Das fließfähige Unterfüllungskomposit SDR (Smart Dentin Replacement) von Dentsply eignet sich hervorragend für die Bulkfüll-Technologie mit Inkrementen bis zu vier Millimeter in einem Guss – sogar bei tieferen Klasse-I-Kavitäten. Eine aktuelle Studie unter Leitung von Dr. Annelis Van Ende, Universität Leuven (Belgien), hat SDR und zwei wei-

tere Mitbewerberprodukte hinsichtlich ihres Adhäsionsverhaltens am Kavitätenboden in vitro evaluiert. Während sich dabei konventionelle Komposite und Flowables als für die Bulkfüll-Technologie ungeeignet erwiesen, attestiert die Vergleichsstudie SDR als einzigem Restaurativ eine hohe Adhäsion – und Zuverlässigkeit – auch bei unterschiedlichster Kavitätengeometrie und -tiefe sowie hohen C-Faktoren.

DENTSPLY DeTrey
De-Trey-Str. 1
78467 Konstanz
Tel.: 08000 735000
(gebührenfrei)
hotline@dentsply.com
www.dentsply.de

■ Die Beiträge dieser Rubrik beruhen auf Informationen der Hersteller und geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

Hu-Friedy

Wegweisend: neue IMS-Kassetten

Hu-Friedy bringt Sterilisationskassetten auf den Markt, die eine besonders gründliche Instrumentenreinigung garantieren: Die Kassetten der IMS Signature Serie haben etwa 30 Prozent mehr Öffnungen als Standardprodukte und eignen sich daher ideal für den Einsatz im Reinigungs- und Desinfektionsgerät.

Für die hohe Durchlässigkeit sorgt ein neues, modernes Design mit revolutionärem Lochmuster. Integrierte Silikonschienen verstärken durch die Reduktion von Kontaktpunkten diesen Effekt. Die IMS Signature Serie wird aus glanzeloxiertem Edelstahl hergestellt. Das robuste, wartungsarme Material ist korrosionsgeschützt und bewahrt lange seine hochwertige



Optik. Die Kassetten sind geeignet für unterschiedliche Bereiche wie Diagnostik, Prophylaxe, Chirurgie, Kieferorthopädie oder Bone Spreading.

Hu-Friedy Mfg. Co. LLC.
Zweigniederlassung Deutschland
Ziegeleinweg 1
78532 Tuttlingen-Möhringen
Tel.: 00800 483743-39
Fax: 00800 483743-40
info@hufriedy.eu
www.hu-friedy.eu

DGParo

Abschluss des 4. Masterkurses

Nach zwei Jahren Masterstudium wurde der vierte Studienjahrgang des DGParo-Masterstudiengangs „Parodontologie und Implantattherapie“ der Deutschen Gesellschaft für Parodontologie (DGParo) und der Dresden International University Ende



September 2013 abgeschlossen. Den ganzen Tag über hatten die Absolventen die letzte Hürde, die Präsentation und Verteidigung ihrer Masterthese, zu nehmen. In einem 10 bis 15-minütigen Kurzvortrag wurde die Masterarbeit vorgestellt und anschließend in einem Gespräch diskutiert. Der mitanwesende Generalsekretär der DGParo, Dr. Filip Klein, war

voll des Lobes: „Ich staune über das hohe Niveau, das viele der Arbeiten haben. Dies neben der täglichen Praxisarbeit zu leisten, verdient Anerkennung.“

Deutsche Gesellschaft für Parodontologie e.V.
Neufferstraße 1
93055 Regensburg
Tel.: 0941 942799-0
Fax: 0941 942799-22
kontakt@dgparo.de
www.dgparo.de

Acteon

Strahlensicherheit und Aussagekraft



X-mind unity von Satelec verfügt über die patentierte ACE-Technologie (Automatic Control Exposure), die die Aufnahme automatisch beendet, sobald die Menge der Röntgenstrahlen, die für eine exzellente Bildqualität erforderlich ist, erreicht wurde. Über- und Unterbelichtungen

sowie eine zu hohe Strahlendosis für den Patienten sind damit ausgeschlossen. Mit dem 0,4-mm-Brennfleck und einer konstanten Spannung von 60, 65 oder 70 kV liefert der Röntgengenerator reproduzierbare Ergebnisse bei maximaler Bildschärfe – für eine strahlungsreduzierte und zuverlässige Diagnostik. Die Auswahlmöglichkeit von Spannung und Stromstärke (von vier bis sieben mA) garantiert zudem eine verbesserte Auswertung der Intraoralbilder.

Acteon Germany GmbH
Industriestraße 9
40822 Mettmann
Tel.: 0800 7283532
Fax: 02104 956511
info@de.acteongroup.com
www.de.acteongroup.com

Bego

Neue App erfasst CAD/CAM-Aufträge

Von Bego wurde nun eine neue Android App entwickelt, welche es Kunden ermöglicht, jederzeit schnell und bequem den Status ihrer CAD/CAM-Aufträge per Handy oder Tablet abzurufen.

Die App fungiert hierbei als virtuelles Fenster in das High-tech-Produktionszentrum der Bego Medical und kann aus dem Google Play Store auf dem mobilen Endgerät installiert werden. Durch Anmeldung mit der bei Bego registrierten Kundennummer sowie dem Passwort können Anwender sehen, ob Aufträge bei Bego eingegangen sind, sich in der Datenvorbereitung oder Produktion befinden, fertig pro-



duziert oder bereits versendet worden sind. Darüber hinaus bietet die App die Möglichkeit, den Sendungsstatus des Kurierdienstleisters zu verfolgen.

BEGO Medical GmbH
Wilhelm-Herbst-Str. 1
28359 Bremen
Tel.: 0421 2028-178
Fax: 0421 2028-174
info@bego.com
www.bego.com

■ Die Beiträge dieser Rubrik beruhen auf Informationen der Hersteller und geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

Beycodent

Einwegbecher schnell entnehmen

Beycodent Becherspender mit Soft-Klick-Automatik wurden speziell entwickelt für die schnelle und leichte Entnahme einzelner Einwegbecher. Die Konstruktion gibt jeweils nur einen Becher frei und verhindert



ungewolltes Herausrutschen des gesamten Spenderinhaltes – sie ist zudem geeignet für Automaten-Standardbecher (70,3 mm). Das elegante, zeitlose Design zeichnet die Becherspender von Beycodent aus. Die Becherspender sind im neutralen Metallic-Look sowie in der RAL-Farbe 9010 ab Lager über jedes Dental-Depot lieferbar. Auf Wunsch werden die Becherspender auch in anderen RAL-Farben gefertigt. Die Lieferung erfolgt über den Dental-Fachhandel – Informationen gibt es direkt von Beycodent.

BEYCODENT
Wolfsweg 34
57562 Herdorf
Tel.: 02744 92000
Fax: 02744 766
infoservice@beycodent.de
www.beycodent.de

Dentaurum

Das Kursbuch 2014 ist da

Die Dentaurum-Gruppe hat auch für 2014 das Angebot an Kursen und Veranstaltungen in den Bereichen Implantologie, Orthodontie und Zahntechnik erweitert. In der Implantologie werden deutschlandweit Humanpräparate-Kurse und strukturierte Fortbildungsreihen angeboten. In der Orthodontie stehen zahlreiche Kurse zu aktuellen Fragenstellungen zur Auswahl. Ein in Umfang und Inhalt einzigartiges Kursangebot umfasst die kieferorthopädische Zahntechnik. Die Zahntechnik ist vertreten durch Modellguss- und Laserkurse für Einsteiger und Fortgeschrittene. Alle Kurse und Veranstaltungen werden im CDC – Centrum Dentale



Communication, dem Schulungszentrum in Ispringen, oder regional in verschiedenen Städten in Deutschland angeboten.

Dentaurum GmbH & Co. KG
Centrum Dentale Kommunikation
Turnstr. 31, 75228 Ispringen
Tel.: 07231 803-470
Fax: 07231 803-409
kurse@dentaurum.de
www.dentaurum.de

Ivoclar Vivadent

Fortbildung mit internationalem Flair

Vom 15. bis 16. November 2013 fand der Fortbildungskongress „Competence in Esthetics“ von Ivoclar Vivadent zum zweiten Mal im Austria Center Vienna in Wien, Österreich, statt. 1700 Zahnärz-



te und Zahntechniker aus 43 Nationen waren der Einladung des Unternehmens gefolgt. Das Thema des Kongresses lautete „Ästhetische Restaurationen, Implantate und Funktion“. Dieses bewusst breit gewählte Spektrum ließ Raum für Interpretation. Umso interessanter waren die unterschiedlichen Methoden der Experten, die individuellen Arten der Behandlung und die Wahl der Materialien. Der Kon-

gress in Wien unterstrich, dass das Thema Fortbildung für den innovativen Zahnarzt und Zahntechniker unverzichtbar ist. Das nächste Event der Reihe findet im März 2014 in Rimini, Italien, statt.

*Ivoclar Vivadent GmbH
Dr. Adolf-Schneider-Straße 2
73479 Ellwangen
Tel.: 07961 8890
Fax: 07961 6326
info@ivoclarvivadent.de
www.ivoclarvivadent.com*

Roos Dental

Smart durch den Winter



Im Dezember erhalten alle Bestellungen ab einem Netto-Bestellwert von 50 Euro ein Paar Smartgloves im Wert von 19,95 Euro dazu. Die Best-Texting-Gloves bieten den besten Bedienungskomfort bei allen Touchscreens. Die spezielle Materialzusammensetzung hält warm und

ermöglicht ein harmonisches Handling von Smartphones, MP3-Playern, Kameras und Tablet PCs. In der Farbe schwarz stehen die Größen S/M oder L/XL zur Verfügung. Die Aktion gilt solange der Vorrat reicht.

Wer noch beim günstigen und schnellen Reparaturservice sparen möchte, nutzt den Zehn-Euro Gutschein aus dem aktuellen Dezember-Flyer, der auch als Download auf roos-dental.de zu finden ist.

*Roos Dental
Friedensstraße 12-28
41236 Mönchengladbach
Tel.: 02166 998980
Fax: 02166 611549
info@roos-dental.de
www.roos-dental.de*

■ Die Beiträge dieser Rubrik beruhen auf Informationen der Hersteller und geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

MIS

PerioPatch Weihnachtsaktion

Das lang haftende Hydrogenpflaster PerioPatch fördert die Heilung von entzündetem Zahnfleisch und bietet effektiven Schutz vor mechanischen Reizen – und das bei kinderleichter Anwendung. Mit PerioPatch erweiterte MIS dieses Jahr erfolg-



reich sein Produktportfolio im Bereich der Mundpflege. In der MIS Weihnachtsaktion erhalten die ersten 100 Mail-Nachfrager jetzt kostenlos eine Packung PerioPatch mit fünf Patientenpackungen zum Kennenlernen.

Das Hydrogenpflaster wird direkt auf das verletzte Gewebe aufgebracht. Es enthält den Wirkstoff Gummi arabicum, der beim Kon-

takt mit der feuchten Mundschleimhaut eine sichere Haftung für etwa sechs Stunden ermöglicht. PerioPatch wirkt schmerzlindernd und nimmt das Wundexsudat auf.

*MIS Implants Technologies
Simeons carré 2, 32423 Minden
Tel.: 0571 9727620
Fax: 0571 97276262
service@mis-implants.de
www.mis-customers.com/de*

Ultradent Products

Pflege für strahlend weiße Zähne

Strahlend und gesund – so sollen Zähne sein. Opalescence Zahncremes sind dafür optimal. Sie entfernen effektiv, aber schonend äußere Flecken und Verfärbungen. Eine besonders rasch verfügbare Fluorid-Formel stärkt den Zahnschmelz. Opalescence Zahncremes sind frei von Peroxiden und Triclosan; sie können täglich angewendet werden.

Jetzt kann man seine persönliche Zahncreme aus drei Varianten wählen: Opalescence Zahncreme, das Original mit Geschmack Cool Mint, Opalescence PF Zahncreme mit Fluorid und Kaliumnitrat oder Opalescence + Zahncreme mit Xylitol, Geschmack Spearmint.

So sind die Opalescence Zahncremes die erste Wahl, wenn es um die Optimierung einer guten Mundhygiene geht.



*Ultradent Products
Am Westhoyer Berg 30
51149 Köln
Tel.: 02203 3592-15
Fax: 02203 3592-22
info@updental.de
www.updental.de*

enretec

Gemeinsam für mehr Bildung



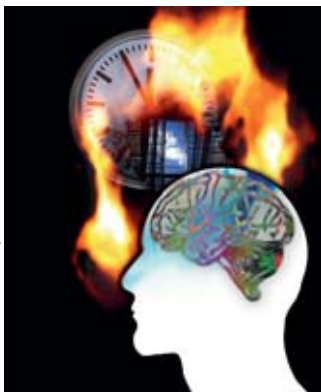
Bereits seit Dezember 2012 finanziert enretec die Schulbildung beziehungsweise das Studium von sechs Kindern und Jugendlichen aus Afrika, dem Kontinent der Kriege, Krisen und Konflikte. Diese Kinder sind im Kiaragana-Kinderheim (Kenia, Runyenjes, Embu County) aufgewachsen, welches vom KIDS e.V. finanziell und durch ehrenamtliche Arbeit maßgeblich unterstützt wird. Der Verein wurde im Jahr 2006 ins Leben gerufen und hat es sich zur Auf-

gabe gemacht, vor allem die Bildungskosten der Kinder zu finanzieren. Der Verein freut sich über jede Spende. Auf der Webseite www.kids-kenia.de kann man den Verein kennen lernen, spenden und die Verwendung der Spendengelder nachvollziehen.

enretec GmbH
Kanalstr. 17
16727 Velten
Tel.: 0800 100555-6
Fax: 0800 100555-7
info@enretec.de
www.enretec.de

Institut für Psychosomatische Zahnmedizin und Psychologie

Hilfe für Zahnärzte bei Burnout



Grafik: Ceard Altmann/pixelio.de

Besonders die helfenden Berufe laufen Gefahr an dem Burnout-Syndrom zu erkranken. Die Suizidrate unter Zahnärzten ist überproportional hoch. Dies hat mit der speziellen beruflichen Situation zu tun. Die Krankheit beginnt schleichend und unmerk-

lich, der Betroffene empfindet es fast als schicksalhaft und unabweidbar, weil er nicht versteht, dass er selbst den Prozess am Laufen hält. Unlust, Depression, Minderwertigkeitsgefühle und somatische Störungen sind erste und ernste Anzeichen der Erkrankung. Hilfe geben Burnout-Seminare, Balintgruppen und professionelle psychotherapeutische Unterstützung, wie sie das Institut für Psychosomatische Zahnmedizin und Psychologie in der ZHK anbietet.

Institut für Psychosomatische Zahnmedizin und Psychologie in der ZHK
77855 Achern
Tel.: 07841 290855
info@oralpsychologie.de
www.oralpsychologie.de

Komet

Alle Regeln einfach „zur Hand“

Keramisch denken, keramisch präparieren – nur so können hochwertige, langlebige vollkeramische Restaurationen entstehen. Um alle Präparations- und Bearbeitungsregeln schnell und einfach „zur Hand“ zu haben, hat Komet ein praktisches kleines Ringbuch entworfen. Dieser kostenlose Kompass führt auf 20 Seiten durch die Keramik gerechte Präparation und Bearbeitung. Präparationsempfehlungen gehen dabei praktischerweise Hand in Hand mit der Vorstellung diverser Instrumente beziehungsweise Sets, die Komet rund um die Präparation und Bearbei-



4 12 123 Kompass

tung von Keramik speziell entwickelt hat. Damit bietet der neue Kompass Zahnärzten die Chance, korrekt und souverän mit Keramik umzugehen.

Komet Dental
Gebr. Brasseler GmbH & Co. KG
Trophagener Weg 25
32657 Lemgo
Tel.: 05261 701-700
Fax: 05261 701-289
info@kometdental.de
www.kometdental.de

Heraeus Kulzer

Umweltfreundlich verpackt

Mit umweltfreundlichem Verpackungsmaterial setzt sich Heraeus Kulzer jetzt für nachhaltige Forstwirtschaft ein: Der Dentalhersteller verwendet ab sofort beim Versand seiner Gipse und Einbettmassen an die Kunden umweltfreundliches, FSC-zertifiziertes Papier als Verpackungsmaterial. Um Verbrauchsmaterialien zu schützen, verwenden viele Hersteller bisher Styroporchips als Füllmaterial. Davon hat sich Heraeus Kulzer jetzt verabschiedet und ist auf FSC-zertifiziertes Papier umgestiegen. „Ich freue mich über diese Neuerung, denn damit leisten wir bei Heraeus Kulzer einen Beitrag zu nachhaltigerem Wirtschaften – ein kleiner, wenn auch wichtiger Schritt“,



sagt Reiner Prystawik, Produktmanager Dental Labor Verbrauchsmaterialien bei Heraeus Kulzer.

Heraeus Kulzer GmbH
Grüner Weg 11
63450 Hanau
Tel.: 0800 437233-68, Fax: -29
info.dent@heraeus.com
www.heraeus-kulzer.com

■ Die Beiträge dieser Rubrik beruhen auf Informationen der Hersteller und geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.



Machen Sie sich selbst
ein Bild und besuchen
Sie uns mit Ihrem Kind!
Tel: 06421-4080

Landschulheim Steinmühle

- eine Gemeinschaft, die trägt



Ganzheitliche Bildung

- G8/G9 Optionsmodell, Profilerbestufe u.a. mit den LKs Kunst und Sport
- Lernen in naturnaher Umgebung
- Innovatives Lernbürokonzept, das Spaß am Lernen weckt
- strukturierter Tages- und Wochenplan
- Fördern des Gemeinsinns, sinnvolle und reichhaltige Freizeitangebote

Landschulheim Steinmühle • Internat • Staatlich anerkanntes Gymnasium • FN-Reitstall, Ruder- und Tennisanlage • Mitglied in Die Internate Vereinigung • Steinmühlenweg 21 • 35043 Marburg/Lahn • Cappel • Tel.:(06421)408-0 • internat@steinmuehle.de www.steinmuehle.de

Diese Sonderseite
„Bildung und Unterricht“

erscheint

redaktionell alleine in der Verantwortung
des Deutschen Ärzte-Verlages.

Bitte vormerken:

Die nächsten Sonderseiten 2014 erscheinen in den

Zahnärztlichen Mitteilungen

Heft 3 vom 01. 02. 2014 (Anzeigenschluss 09.01.2014)

Mediadaten und weitere Informationen erhalten Sie
unter: 02234/7011-247 oder per Mail
friedrich@aerzteverlag.de.

Bildung und Unterricht

Individuelle Förderung und umfangreiches Freizeitangebot Krüger Internat und Schulen!



Abitur wie auch in der dazugehörigen Betreuung ist das erfolgreiche Konzept. Breitgefächerte Freizeitangebote sorgen für Abwechslung und stärken den

Das Krüger Internat und Schulen in Lotte bei Osnabrück geht auf individuelle Stärken und Schwächen der Jugendlichen mit Angeboten und Fördermaßnahmen ein und vermittelt durch das Zusammenleben im Internat soziale Kompetenzen, die den Einstieg in ein erfolgreiches (Berufs-)Leben erleichtern. Ein flexibles und durchlässiges System sowohl in der schulischen Laufbahn vom Hauptschulabschluss bis zum

Teamgeist. Nähere Informationen: www.internat-krueger.de



Europaschule

Die Merz-Schule und das Merz-Internat in Stuttgart sind am 6. Oktober 2010 mit dem Titel „Europaschule“ des Verbands Deutscher Privatschulen (VDP) ausgezeichnet worden. Jan Schlingen, Geschäftsführer des VDP, übergab Christian Albrecht Merz in der Geschäftsstelle des VDP die Urkunde.

Als VDP-Europaschule erfüllen die Merz-Einrichtungen neben ihrer Mitgliedschaft im Verband bestimmte Kriterien hinsichtlich ihrer europäischen Ausrichtung. Sie werden regelmäßig und über einen längeren Zeitraum hinweg von Schülerinnen und Schülern aus dem europäischen Ausland besucht und pflegen über einen längeren Zeitraum offiziell aner-

kannte Schulpartnerschaften mit europäischen Partnerschulen. Die Schule verfügt über ein Schulprofil mit europäischer Ausrichtung, unterrichtet mindestens zwei europäische Fremdsprachen und organisiert Veranstaltungen zur nachhaltigen Förderung der europäischen Integration.

Der Titel Europaschule wird in 13 Bundesländern durch die Kulturministerien vergeben. In Baden-Württemberg geht dieser Titel bislang ausschließlich an Gymnasien. Um diesem Umstand abzuhelfen, entwickelte der VDP im Jahr 2004 Kriterien für die Vergabe des Titels Europaschule exklusiv für VDP-Mitglieder. www.merz-schule.de

fairgeben
fair sorgen
fair teilen

Gottes Spielregeln für
eine gerechte Welt

**Brot
für die Welt**
www.brot-fuer-die-welt.de

zm – Zahnärztliche Mitteilungen

Herausgeber: Bundeszahnärztekammer – Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Zahnärztekammern e.V. und Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung K.d.ö.R.

Anschrift der Redaktion:

Redaktion zm
Behrenstraße 42
D-10117 Berlin
Tel.: +49 30 280179-40
Fax: +49 30 280179-42
E-Mail: zm@zm-online.de
www.zm-online.de

Redaktion:

Egbert Maibach-Nagel,
Chefredakteur, mn; E-Mail: e.maibach-nagel@zm-online.de
Gabriele Prchala, M.A., Stellvertretende Chefredakteurin/
Chefin vom Dienst (Politik, Zahnärzte), pr;
E-Mail: g.prchala@zm-online.de
Susanne Priehn-Küpper, Assessorin d. L. (Wissenschaft,
Dentalmarkt), sp; E-Mail: s.priehn-kuepper@zm-online.de
Stefan Grande M.A. (Praxismanagement, Finanzen, Recht), sg;
E-Mail: s.grande@zm-online.de
Claudia Kluckhuhn, M.A. (Politik, EDV, Technik, Leitung Online), ck;
E-Mail: c.kluckhuhn@zm-online.de
Sara Friedrich, M.A. (Wissenschaftspolitik, Prophylaxe,
soziales Engagement), sf; E-Mail: s.friedrich@zm-online.de
Eric Bauer, (Redakteur), eb; E-Mail: e.bauer@zm-online.de
Markus Brunner (Korrektorat, Veranstaltungen), mb;
E-Mail: m.brunner@zm-online.de

Layout/Picture Desk:

Piotr R. Luba, lu; Caroline Götzger, cg; Kai Mehnert, km

Verantwortlich im Sinne des Presserechtes:

Egbert Maibach-Nagel

Mit anderen als redaktionseigenen Signa oder mit Verfassernamen gezeichnete Beiträge geben die Auffassung der Verfasser wieder, die der Meinung der Redaktion nicht zu entsprechen braucht. Gekennzeichnete Sondereile liegen außerhalb der Verantwortung der Redaktion. Alle Rechte, insbesondere der Vervielfältigung und zur Einspeicherung in elektronische Datenbanken, sowie das Recht der Übersetzung sind vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und des Verlages. Bei Einsendungen wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern nichts anderes vermerkt ist. Für unverlangt eingesendete Manuskripte, Abbildungen und Bücher übernimmt die Redaktion keine Haftung.

Mitgliedern einer Zahnärztekammer empfehlen wir, sich bezüglich einer Änderung der Lieferanschrift direkt an die Bundeszahnärztekammer unter Tel. +49 30 40005122 zu wenden.

Die Zeitschrift erscheint am 1. und 16. des Monats. Mitglieder einer Zahnärztekammer erhalten die Zeitschrift im Rahmen ihrer Mitgliedschaft. Das Zeitungsbezugsgeld ist damit abgegolten. Sonstige Bezieher entrichten einen Bezugspreis von jährlich 168,00 €, ermäßigter Preis für Studenten jährlich 60,00 €. Einzelheft 7,00 €. Bestellungen werden vom Verlag entgegengenommen. Die Kündigungsfrist für Abonnements beträgt 6 Wochen zum Ende des Kalenderjahres.

Diese Zeitschrift ist der IVW-Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V. angeschlossen.



Mitglied der Arbeitsgemeinschaft LA-MED
Kommunikationsforschung im Gesundheitswesen e.V.

Verlag:

Deutscher Ärzte-Verlag GmbH
Dieselstr. 2, 50859 Köln;
Postfach 40 02 54, 50832 Köln
Tel.: +49 2234 7011-0, Fax: +49 2234 7011-224
www.aerzteverlag.de

Geschäftsführung der Deutscher Ärzte-Verlag GmbH:

Norbert A. Froitzheim, Jürgen Führer, Jürgen Lotter

Produktmanagement:

Manuel Berger
Tel.: +49 2234 7011-340, E-Mail: berger@aerzteverlag.de

Abonnementservice:

Tel.: 02234 7011-520, Fax.: 02234 7011-6314,
E-Mail: Abo-Service@aerzteverlag.de

Key Account Dental:

Andrea Nikuta-Meerloo, Tel. +49 2234 7011-308
Mobil: +49 162 2720522, E-Mail: nikuta-meerloo@aerzteverlag.de

Leiterin Anzeigenmanagement Industrie und**verantwortlich für den Anzeigenteil:**

Marga Pinsdorf, Tel. +49 2234 7011-243
E-Mail: pinsdorf@aerzteverlag.de

Leiterin Anzeigenmanagement Stellen-/Rubrikenmarkt:

Katja Höcker, Tel. +49 2234 7011-286
E-Mail: hoecker@aerzteverlag.de

Leiter Kunden Center:

Michael Heinrich, Tel. +49 2234 7011-233
E-Mail: heinrich@aerzteverlag.de

Verlagsrepräsentanten Industrieanzeigen:

Verkaufsgebiete Nord/Ost: Götz Kneiseler
Uhlandstr 161, 10719 Berlin
Tel.: +49 30 88682873, Fax: +49 30 88682874,
Mobil: +49 172 3103383, E-Mail: kneiseler@aerzteverlag.de

Verkaufsgebiet Mitte: Dieter Tenter
Schanzenberg 8a, 65388 Schlangenbad
Tel.: +49 6129 1414, Fax: +49 6129 1775,
Mobil: +49 170 5457343, E-Mail: tenter@aerzteverlag.de

Verkaufsgebiet Süd: Ratko Gavran
Racine-Weg 4, 76532 Baden-Baden
Tel.: +49 7221 996412, Fax: +49 7221 996414,
Mobil: +49 179 2413276, E-Mail: gavran@aerzteverlag.de

Herstellung:

Deutscher Ärzte-Verlag GmbH, Köln
Vitus Graf, Tel. +49 2234 7011-270
E-Mail: graf@aerzteverlag.de
Alexander Krauth, Tel. +49 2234 7011-278
E-Mail: krauth@aerzteverlag.de

Druckerei:

L.N. Schaffrath, Geldern

Konten:

Deutsche Apotheker- und Ärztebank, Köln, Kto. 010 1107410
(BLZ 30060601), IBAN: DE 2830 0606 0101 0110 7410
BIC: DAAEDED, Postbank Köln 192 50-506 (BLZ 370 100 50),
IBAN: DE 8337 0100 5000 1925 0506, BIC: PBNKDEFF.

Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 55, gültig ab 1.1.2013.

Auflage Lt. IVW 1. Quartal 2013:

Druckauflage: 87.717 Ex.
Verbreitete Auflage: 86.634 Ex.

103. Jahrgang

ISSN 0341-8995

Aktionstag zur häuslichen Gewalt gegen Frauen

Politiker und Künstler engagieren sich

Mit verschiedenen Aktionen wurde in Berlin dazu aufgerufen, gegen häusliche Gewalt an Frauen Stellung zu beziehen. Tausende Frauen werden in den eigenen vier Wänden angegriffen, gemüht und geschlagen. Das ist keine Privatsache, findet Berlins Frauensenatorin Dilek Kolat (SPD). Kolat verschenkte in einem Shoppingcenter Tüten mit dem Aufdruck „Gewalt kommt nicht in die Tüte“. SPD-Fraktionschef Raed Saleh verteilte am Potsdamer Platz Postkarten gegen Gewalt in den eigenen vier Wänden. TV-Kommissarinnen wie Ulrike Folkerts und Eva Mattes traten als Botschafterinnen des Hilfetelefon für Frauen auf. Auch die noch amtierende

Bundesfamilienministerin Kristina Schröder (CDU) engagierte sich als Botschafterin.

Kolat zufolge hat bundesweit jede vierte Frau mindestens einmal in ihrem Leben Gewalt durch einen Partner erlebt. Laut Kriminalstatistik wurden im Vorjahr allein in Berlin knapp 15 800 Fälle von häuslicher Gewalt registriert. Die Gewerkschaft Verdi kritisierte, die Berliner Frauenhäuser seien „chronisch unterfinanziert“. Es komme vor, dass Betroffene an manchen Tagen keinen Schutz finden, weil die Einrichtungen voll belegt sind, sagte Verdi-Landeschefin Susanne Stumpfenhusen laut einer Mitteilung. Senatorin Kolat forderte auch die

Unternehmen auf, sich gegen häusliche Gewalt einzusetzen. Betroffenen Mitarbeiterinnen müsse geholfen werden, sagte sie der dpa. Wer zu Hause bedroht oder geschlagen werde, könne das nicht einfach am Arbeitsplatz hinter sich lassen. ck/dpa



Foto: Blueskyimages – Fotolia.com

Krebsbehandlung

Schlechtere Chancen in Osteuropa

Die Überlebenschancen von Krebspatienten in Osteuropa sind immer noch wesentlich niedriger als in den meisten westlichen Staaten Europas. Eine internationale Forschergruppe berichtet im britischen Fachblatt „The Lancet Oncology“, dass fünf Jahre nach einer Brustkrebsdiagnose noch 74 Prozent der osteuropäischen Patientinnen am Leben seien. In Deutschland leben nach fünf Jahren noch 84 Prozent der Frauen. Auch bei an-

deren Krebsarten haben Patienten aus Osteuropa schlechtere Aussichten als die meisten Westeuropäer. „Die höheren Überlebenschancen könnten an einer besseren Behandlung liegen. Außerdem steigern frühere Diagnosen die Wirksamkeit bestehender Therapien“, schlussfolgern die Wissenschaftler. Sie sammelten Daten von rund 10 Millionen Europäern, bei denen zwischen 2000 und 2007 Krebs diagnostiziert worden war. ck/dpa

Wirtschaftliche Lage der Arztpraxen

Privatpatienten spielen große Rolle

Die wirtschaftliche Lage der Arztpraxen in Deutschland hängt stark davon ab, ob dort auch Privatpatienten behandelt oder Leistungen privat abgerechnet werden. Wie das Statistische Bundesamt in Wiesbaden berichtete, erzielten Kassenpraxen ohne jede privatärztliche Tätigkeit 2011 im Schnitt Einnahmen von 323 000 Euro. Wenn auch Privatpatienten behandelt und Individuelle Gesundheitsleistungen (IGeL) abrechnet wurden, waren die Einnahmen deutlich höher: Kassenpraxen, die bis zu ein Viertel ihrer Einnahmen aus

privatärztlicher Tätigkeit erzielten, erwirtschafteten rund 398 000 Euro. In der Statistik sind keine reinen Privatpraxen erfasst. Auch der Reinertrag – nach Abzug der Praxiskosten, aber vor Steuern und Versicherungen – fällt entsprechend unterschiedlich aus. Ohne Privatanteil lag er 2011 im Schnitt bei 163 000 Euro, mit 25 bis 50 Prozent Privateinnahmen bei 280 000 Euro. Eine chirurgische Praxis kam durchschnittlich auf einen Reinertrag von 334 000 Euro, eine allgemeinmedizinische Praxis nur auf 181.000 Euro. ck/dpa

Große Koalition

Die Systemfrage kommt

Das Thema Bürgerversicherung ist noch lange nicht abgeschlossen, so das Fazit von Dr. Carola Reimann, Mitglied der Koalitionsverhandlungsgruppe Gesundheit der SPD-Bundestagsfraktion und Franz Knieps, Vorstand des BKK-Dachverbandes, bei einem Pressegespräch der Schwenninger Krankenkasse in Berlin. Beim Koalitionsvertrag, der jetzt fertig vorliegt, hatte sich die SPD mit ihrer Forderung nach einer Bürgerversicherung nicht durchsetzen können. Aus Sicht der Verbraucher zeige sich Handlungsbedarf im Hinblick auf das duale System von GKV und PKV, betonte Reimann: „Da muss sich was bewegen“. Auch für Knieps gehen die Diskussionen über das Thema weiter. Ein einheitlicher Versicherungsmarkt komme nicht von heute auf morgen, er müsse vorbereitet werden, sagte er. Durch



Foto: Die Schwenninger

den Druck der Verhältnisse würde die Entwicklung in Versicherungs- und Versorgungsfragen weiter vorangetrieben. Für Reimann stehen drei Themen auf der Prioritätenliste der Gesundheitspolitik in der neuen Koalition: Die Durchsetzung von Qualitätsindikatoren und Qualitätsberichten, die Prävention und die Aufstockung von Personal in der Pflege. Knieps plädierte dafür, Qualität operationabel und transparent für die Bürger zu machen. Die Finanzierungssysteme im Gesundheitswesen müssten den tatsächlichen Bedürfnissen angepasst werden und gerechter werden. pr

DAK-Umfrage: Krebs auf Platz 1

Furcht vor Demenz steigt

Die DAK-Gesundheit fragt regelmäßig, vor welchen Krankheiten sich die Menschen in Deutschland besonders fürchten. Krebs bleibt zwar der größte Angstmacher. Doch bei Frauen und Männern über 60 Jahren hat eine andere Erkrankung stark aufgeholt. Für die repräsentative Forsa-Studie im Auftrag der Krankenkasse wurden von Ende Oktober bis Mitte November 2013 3 086 Frauen und Männer befragt.

Krebs und Demenz sind demnach die Krankheiten, vor denen sich die Menschen in Deutschland am meisten fürchten. „Während die Sorge vor Krebs, Unfall

oder Herzinfarkt zurückgeht, nimmt die Furcht vor der unheilbaren Erkrankung des Gehirns zu“, erklärte DAK-Sprecher Rüdiger Scharf. Insgesamt 67 Prozent der Befragten haben am meisten Furcht vor einem bösartigen Tumor (Vorjahr 68 Prozent). Die Angst vor Alzheimer und Demenz kommt an zweiter Stelle (51 Prozent) – hier gibt es im Vergleich zum Vorjahr einen Anstieg um drei Prozentpunkte. Es folgen Sorgen vor einem Schlaganfall, einem schweren Unfall oder einem Herzinfarkt. Bei den über 60-Jährigen ist die Angst vor Demenz inzwischen größer als vor Krebs oder einem Schlaganfall, geht aus der Umfrage hervor. In Deutschland leiden demnach derzeit rund 1,3 Millionen Menschen an Demenz; Experten gehen davon aus, dass sich die Zahl der Betroffenen bis zum Jahr 2050 verdoppelt. ck/dpa



Foto: Osterland – Fotolia.com

KOMMENTAR

Die Weichen werden jetzt gestellt

Angst vor Krebs und Demenz – diese Sorge treibt die Deutschen laut einer DAK-Befragung am meisten um. Ein Blick auf die demografische Entwicklung zeigt, dass angesichts einer immer älter werdenden Bevölkerung diese Ängste durchaus berechtigt sind. Die Risiken steigen mit dem Älterwerden – und die Gefahr, sehr ernsthaft krank zu werden, nimmt zu. Und da diese Krankheiten kein Pappentier sind, brauchen die betroffene Patienten Hilfe: von Ärzten, Angehörigen, aber auch von Politik und Gesellschaft. Es bedarf geeigneter

Konzepte, um beispielsweise die Pflegebedingungen für Demenzkranke zu verbessern oder Krebspatienten in ein geeignetes Versorgungsnetz zu bringen. Interdisziplinäres, verzahntes Arbeiten bei der medizinischen Versorgung und Pflege tut not. Jetzt, am Anfang der neuen Legislaturperiode, darf man gespannt sein, wie die Große Koalition diese Problemfelder aufgreifen wird und welche Lösungsansätze sie findet. Denn eines ist klar: Die Weichen für die Versorgung von morgen werden heute gestellt.

Gabriele Prchala

Pflegekräftemangel

China lässt in Deutschland ausbilden

China will im kommenden Jahr bis zu 150 Landsleute vor allem nach Baden-Württemberg schicken, damit sie eine Ausbildung in der Altenpflege absolvieren. Das kündigte der Landesgeschäftsführer des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Hansjörg Böhringer, in Stuttgart an. Beide Länder müssten sich auf die alternde Gesellschaft einstellen. „Wir suchen keine billigen Arbeitskräfte“, betonte er gegenüber der dpa.

Böhringer verwies darauf, dass die jungen Leute nach dem Abschluss ihrer Qualifizierung langfristig in das Reich der Mitte zurückkehren sollten, um dort entsprechende Strukturen mitaufzubauen. Damit unterscheidet sich das Modellprojekt grundlegend von bisherigen Aktionen, bei denen Leute aus dem Ausland angeworben wurden, um hierzulande den Fach-

kräftemangel mitaufzufangen. Alleine im Südwesten fehlen laut dem Wohlfahrtsverband mindestens 20 000 Pflegekräfte.

Von den 1,35 Milliarden Chinesen sind den Angaben zufolge neun Prozent 65 Jahre und älter. Die künftigen Auszubildenden lernten gerade Deutsch und hätten in ihrem Heimatland bereits eine Lehre als Krankenschwester absolviert.

Mit von der Partei ist auch das 1990 gegründete und in Stuttgart ansässige Deutsch-Chinesische Sozialwerk. Dessen Geschäftsführer Rainer Dold sagte, früher hätten sich in China Kinder um ihre Eltern gekümmert. Doch auch dort brächen die traditionellen Familienverbände auf, was zu Problemen bei der Versorgung führe. Der Aufbau eines Pflegesystems in China befinde sich noch im Anfangsstadium. eb/dpa

Lehrstuhl für Behindertenorientierte Zahnmedizin

Witten-Herdecke: Richtigstellung

In den ZM vom 1.12.2013 wird auf Seite 136 berichtet, dass Prof. Peter Cichon der „frisch gebackene Inhaber des ersten Lehrstuhles für Behindertenzahnheilkunde in Deutschland an der Universität Witten/Herdecke“ sei.

Diese Meldung ist falsch und entbehrt jeder Grundlage. Richtig ist, dass ein Stiftungslehrstuhl für Behindertenorientierte Zahnmedizin an der Universität Witten/Herdecke eingerichtet wurde und derzeit zur Besetzung ausgeschrieben ist. Über die Besetzung des Lehrstuhles befinden auf der Grundlage der Berufungs-

ordnung der Universität Witten/Herdecke die dazu eingesetzte Berufungskommission und letztlich der Präsident der Universität. Prof. Cichon war bis 2011 Leiter der Sektion „Special Care“, die seither Bestandteil der Abteilung für Zahnärztliche Chirurgie der Universität Witten/Herdecke unter der Leitung von Prof. Jackowski ist.

Prof. Dr. Stefan Zimmer

Leiter des Departement für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Universität Witten/Herdecke und Vorsitzender der Berufungskommission für den Stiftungslehrstuhl für Behindertenorientierte Zahnmedizin

Ehrenamtliches Engagement

„Hilfe mit Biss“ gewinnt Bürgerpreis

Ingeburg und Werner Mannherz sind die Gewinner der Aktion „Ich kann nicht anders“ des evangelischen Monatsmagazins „chrismon“. Mit ihrer Initiative „Zahnmobil“ – Hilfe mit Biss“ konnten sie die meisten Dankeschreiben für sich verbuchen und werden nun mit einem Preisgeld

vorgestellt, an die online „Dankeschreiben“ verteilt werden konnten. Das Engagement des Ehepaars hat die Leser überzeugt. Das Ehepaar Mannherz fährt dreimal in der Woche mit einem Team Ehrenamtlicher in einem Zahnmobil in die Innenstadt von Hannover und versorgt Obdachlose, die Zahnprobleme haben. Die ehemalige Zahnärztin und der Ingenieur wollten ihren Ruhestand sinnvoll gestalten. Aus diesem Grund haben sie die



Foto: chrismon

von 2000 Euro ausgezeichnet. Mit der Aktion hatte die chrismon-Redaktion in den letzten Wochen dazu aufgerufen, sich bei Menschen zu bedanken, die sich ehrenamtlich engagieren. So wurden 20 „Alltagshelden“

Initiative ins Leben gerufen, die auch mit finanzieller Hilfe der Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte realisiert werden konnte. sf/pm

www.zahnmobil-hannover.de

Telematikinfrastruktur

Die Erprobung beginnt

Auf Basis einer europaweiten Ausschreibung beauftragte die gematik nun die letzten noch ausstehenden Komponenten zur Erprobung der Telematikinfrastruktur. Die Zuschläge im Rahmen der Ausschreibung erhielten das Telekommunikationsunternehmen T-Systems International GmbH sowie die Bietergemeinschaft Booz & Company GmbH, CompuGroup Medical AG und KoCo Connector AG. Der Systemintegrator arvato Systems GmbH war bereits mit dem Aufbau eines sicheren Netzes als Plattform für die geplante Praxiserprobung in zwei Testregionen beauftragt worden. T-Systems

International und die Bietergemeinschaft sind für die Anbindung und Betreuung der 1.000 teilnehmenden Ärzte, Zahnärzte, Psychotherapeuten und zehn Krankenhäuser in den Testregionen verantwortlich, berichtet die gematik. Hierzu zählt auch die Entwicklung von Komponenten, die den sicheren Zugang zur Telematikinfrastruktur erst möglich machen. Der Sicherheitsstandard aller Komponenten werde durch die gematik, das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) sowie die enge Abstimmung mit dem Bundesdatenschutzbeauftragten gewährleistet sf/pm

EU

Gelder für Telemedizin

Mit der Genehmigung von Fördermitteln für ein Telemedizinprojekt in Ostachsen hat die EU-Kommission erstmals grünes Licht für staatliche Beihilfen in diesem Bereich gegeben. Wie die Kommission in Brüssel mitteilte, soll mit dem Projekt die Behandlung von Menschen im ländlichen Raum ermöglicht werden, auch wenn Arzt und Patient nicht an einem Ort sein können. Die sächsische Gesundheitsministerin Christine Clauß (CDU) zeigte sich erfreut von der Brüsseler Entscheidung. Der Freistaat will über fünf Jahre insgesamt

zehn Millionen Euro für das Projekt bereitstellen. 80 Prozent davon sollen über den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (ERDF) finanziert werden, der Rest aus Landesmitteln. Clauß versprach, sich dafür einzusetzen, „dass das Projekt offiziell Anfang 2014 starten und noch im Rahmen der aktuellen EU-Strukturfondsperiode fertiggestellt werden kann“. Das Projekt „Telehealth-Plattform“ soll für eine flächendeckende telemedizinische Versorgung in der Region Ostachsen sorgen.

sg/dpa

Konvention

EU kämpft gegen Organhandel

Eine EU-Konvention soll helfen, den internationalen Organhandel einzudämmen: Es wird unter Strafe gestellt, Organe bei Menschen unter Zwang oder gegen Geld zu entnehmen und damit illegalen Handel zu treiben. Auch illegale Implantationen bei zahlungskräftigen Patienten sollen bestraft werden. Organhändler und Chirurgen, die sich an diesen illegalen Praktiken beteiligen, sollen bestraft werden. Die Konvention tritt in Kraft, sobald fünf Länder sie ratifiziert haben, von denen drei Europaratmitglieder sein müssen. Den Regierungen wird allerdings überlassen, wie sie mit Menschen umgehen, die aus Armut ihre Organe gegen Geld entnehmen lassen. Gleiches gilt für diejenigen, die sich Organe „kaufen“, weil sie in ihren Heimatländern



Foto: Dan Race – Fotolia.com

lange auf eine Spende warten müssen. Der Vorsitzende der Deutschen Stiftung Patientenschutz, Eugen Brysch, sieht auch hierzulande Handlungsbedarf. „Wir brauchen einen Verhaltenskodex für deutsche Mediziner, die nebenbei auch im Ausland Organe verpflanzen“, sagte Brysch. sg/dpa

Täglich neue Nachrichten
und Beiträge unter
www.zm-online.de

Vorschau

Themen im nächsten Heft – **zm 1** erscheint am **1. Januar 2014**



Musiktherapie bei Angstpatienten

Wie Klänge Phobiker beruhigen.

Foto: Mauritius Images

Außerdem:

■ Repetitorium

Schilddrüsenerkrankungen:
Was der Zahnarzt wissen muss.

■ Gesellschaft

Eine Studie untersucht, wie sich Migrantenkinder in Europa entwickeln und integrieren.

■ Universitäten

Witten-Herdecke richtet einen Lehrstuhl für behindertenorientierte Zahnmedizin ein.

Kolumne

Einstweilige Verfügung

Karl Lauterbach wirkt auf mich wie ein drolliger Geselle, Typ zerstreuter Professor, mit seiner lustigen Fliege und der Nickelbrille. Doch bei manchen Dingen versteht der SPD-Gesundheitsexperte keinen Spaß. Bei seiner Exfrau Angela (nicht zu verwechseln mit der Bundeskanzlerin) zum Beispiel. Gut, die finden viele Männer nicht lustig, wie ich von Kollegen weiß. Doch werden diese Streitereien selten so in der Öffentlichkeit ausgetragen wie bei den Lauterbachs.

Im Verlautbarungsorgan der deutschen High Society, der „Bunten“, schüttete Angela ihr Herz aus. Jahrelang habe sie um Unterhalt für die gemeinsamen Kinder gekämpft. Das wird Lauterbach bei der Zeitungslektüre noch weggelächelt haben: „Es gibt nur eines, was teurer ist als eine Frau – eine Exfrau!“

Doch bei den nächsten Aussagen dürfte ihm der Kaffee im Hals stecken geblieben sein. Moralisch sei er, Lauterbach, als Minister

■ **Ihr Philosoph im Kittel sinniert über Gott und die Welt, auch jeden Freitag neu im Netz unter www.zm-online.de**

ungeeignet. Er würde der großen Verantwortung nicht gerecht werden. Rumms, das saß! Ich an seiner Stelle hätte gedacht: „Mist, mit dem Artikel rennt die CDU-Glatze Spahn sicher gleich zu Angie!“ Ob es das war mit den Gesundheitsministerambitionen in der Großen Koalition, liebevoll GroKo genannt? Wird jetzt tatsächlich Lauterbachs CDU-Rivale das Amt bekommen? Der noch nicht mal eine Fliege binden kann?

Doch so einfach lässt sich Kalle nicht unterkriegen! Gleich zum Gericht und eine einstweilige Verfügung erwirkt! Über die Verlängerung des Maulkorbs entscheidet sechs Tage vor Weihnachten nun ein Berliner Gericht. Da merke ich wieder, wie beschaulich es zur Weihnachtszeit in meiner Familie zugeht. Und zur Not erwirke ich gegen die Schwiegereltern am Heiligabend eben auch eine einstweilige Verfügung.

Ihr vollkommener Ernst

Das erste **LISTERINE**[®] Therapeutikum

für schmerzempfindliche Zähne



NEU!

- ▶ Patentierte Behandlung
- ▶ Mit Kristall-Technologie
- ▶ Wirkt effektiv und langanhaltend
- ▶ Klinisch getestet

Ab April 2014 in der Apotheke

SINOL®

für den intelligenten, preisbewussten Zahnarzt

Langlebigste, wartungsärmste, luftgesteuerte Einheiten -
die meistverkauften Einheiten in Amerika

Modell Harmonie

Merkmale:

Durch unsere einzigartige Rückenpolsterkontur - basierend auf orthopädischen Studien und Auto-sitz-Langzeitstudien - wird dem Patienten in jeder Position ein Gefühl der Geborgenheit vermittelt. Die koordinierten Bewegungen von Sitz und Rückenlehne sorgen für maximalen Patientenkomfort. Es gibt eine Memoryfunktion für alle wichtigen Stellungen.

Zusätzlich: 1 abklappbare Armlehne.



In 9 Sek. von der höchsten zur niedrigsten Einstellung.

- OP-Lampe mit 2 Lichtstärkeneinstellungen
- leicht auswechselbarer preiswerter Standard
- Halogenbirne



- Das schwenkbare Spülbecken aus fleckenresistentem Porzellan ist abnehmbar und sterilisierbar



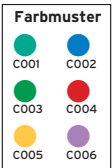
Zahnarztconsole mit einzigartigem schwenkbarem Doppeldeck mit allen wichtigen Funktionen.

Anatomisch geformte, stufenlos auf jede Körpergröße einstellbare Kopfstütze. Neigung, Höhe und Stamm-länge werden blockiert.

Alternativ als Peitschenversion

Mittels Hydraulikknopf und Doppelkugellager im Schwebearm lässt sich die Konsole nicht nur mühelos bewegen, sondern bietet auch extrem viel Bewegungsfreiheit und extra Ablagefläche.

Grazile Helferinneneinheit für extra Beinfreiheit, integriertes Ablagefach und computergesteuertes Touchpad.



Standard-Ausstattung:

- Bien Air Boralina-Turbine
- Bien Air Boralina-Winkelstück
- NSK-Handstück + Mikromotor
- 2 x 3 Wege Luft-/Wasser-Spritze
- Zahnsteinentferner (Satelec)
- Lichthärtegerät
- OP-Lampe
- Umschaltbare Wasserleitung auf sterilen Wassertank

- Druckfiltersystem
- Automatisches Warmwasser-Spülsystem
- Behandlungsstuhl, angetrieben von unserem neuen, sehr leisen und extrem schnellen Motor. (9 Sekunden vom höchsten bis zum niedrigsten Punkt)
- Röntgenfilmbetrachter
- 5407 Zahnarztstuhl
- Sicherheitsabschaltung der Rückenlehne bei geringem Kontakt

- integrierte Absauganlage bzw. Anschlussmöglichkeit für Nass- oder Trockenabsaugung

Optional:

- Luftkompressor
- Intraorale Kamera mit TFT-Flachbildschirm
- Aufbau durch unsere Techniker

Limitierter Preis für
die abgebildete Einheit:

netto **13.800,- €**

Der Preis beinhaltet die **komplette Ausstattung wie abgebildet:**

Turbine, Winkelstück, Handstück und Mikromotor, 2 x 3 Wege Luft-/Wasser-Spritze, Zahnsteinentferner, Lichthärtegerät etc.

Lieferung frei Haus - 2 Jahre Garantie

(außer Verschleißteile wie Turbinen, Hand- und Winkelstücke)

SINOL®

Riehler Straße 17 · 50668 Köln · www.sinol.de

Tel. 02 21/83032 60 · Fax 02 21/837 05 32 · E-Mail: dr.jhansen@t-online.de

Praxisstempel

Meine Anschrift:

Praxis, Labor

Besteller

Straße (kein Postfach!)

PLZ, Ort